

发展学术的园地
增加团结的纽带
增进友谊的桥梁

吕必松

一九八六年二月

Entfalten wir die wissenschaftliche Tätigkeit

Festigen wir die Bande der Einigkeit

Fördern wir die Brücke der Freundschaft

Lü Bisong

Februar 1986

An die Leser

Der Zufall will es, daß die dritte Nummer von CHUN wieder im Frühling erscheint - in der Jahreszeit, die am ehesten die Aktivitäten unserer Arbeitsgemeinschaft symbolisiert. Erfordern diese doch vorläufig noch langfristiges Engagement und Ausdauer, ohne sofort mit befriedigenden Erträgen rechnen zu können.

细水长流 "Ein schmales Rinnsal fließt lange" lautet ein chinesisches Sprichwort, das die Arbeit an dieser Zeitschrift treffend charakterisiert. Die Beachtung und das Lob, das sie bisher in der Bundesrepublik, in China und auch in anderen Ländern gefunden hat, geben ihr die notwendige Überlebenskraft. CHUN wurde im vergangenen Sommer auf dem Beijinger Symposium für Chinesisch als Fremdsprache und danach in der Zeitschrift Yǔyán Jiāoxué Yǔ Yánjiū (Sprachdidaktik und Sprachforschung) dem internationalen Fachpublikum vorgestellt. Unser australischer Kollege Michael Sawyer etwa war gleich von CHUN begeistert und fest entschlossen, eine ähnliche Zeitschrift zu gründen.

Nun ist zum einen der Wirkungskreis unseres Forums, objektiv betrachtet, ohnehin noch sehr klein. Zum anderen stehen wir im modernen Chinesischunterricht vor dem Dilemma der mangelnden Verbindung von Praxis und Theorie. Einerseits bleibt vielen Sprachlehrern durch wachsenden Arbeitsdruck kaum Zeit für die Forschung, wodurch ja wiederum der Lehre das Fundament entzogen wird. Andererseits verhindert die Elfenbeinturmtradition die realistische Anpassung an gegenwärtige Entwicklungen. Beide Phänomene führen dazu, daß Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen zur Linguistik und Didaktik der modernen chinesischen Sprache, wie wir sie in diesem Heft anbieten, bei uns noch Seltenheitswert besitzen.

Die Herausgabe dieser dritten Nummer war ursprünglich für Ende 1985 geplant. Durch die beständig zunehmenden Aufgaben der AFCh und die Ereignisse vor allem in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres - wovon die Rubrik DOKUMENTE zeugt - mußte die Arbeit an der Zeitschrift zunächst ruhen. Die beiden Rubriken NACHRICHTEN und PRESSESPiegel geben einen Überblick über die gleichsam sprunghafte Entwicklung des Chinesischunterrichts und des Fachgebietes Chinesisch als Fremdsprache (ChaF) im In- und Ausland innerhalb des vergangenen Jahres. Diese Entwicklung äußert sich zunächst in steigenden Zahlen der Chinesischlernenden an Universitäten, Gymnasien, Volkshochschulen und neuerdings auch in der Wirtschaft. Die VR China plant in diesem Jahr eine Erhöhung der Quoten für

Auslandsstudenten und baut dafür Wohnheime. Die "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (FChF) und die Sprachenhochschule Beijing, unsere Kooperationspartner in der VR China, haben eine Reihe von Initiativen eingeleitet, die den Ausbau des Faches ChF im Inland und die internationale Kooperation intensivieren sollen. Einer der konkreten Schritte hierzu war das "Erste Internationale Symposium für ChF" im August 1985 in Beijing. In diesem Jahr wird der Vorsitzende der FChF und Präsident der Sprachenhochschule, Lü Bisong, erstmals eine Europa-Reise unternehmen, die ihn u.a. in die Bundesrepublik führen wird. Seine Widmung für die vorliegende Ausgabe von CHUN läßt den Charakter seines Besuches deutlich werden.

Einen interessanten Einblick in die jüngsten Veränderungen erlaubt auch die Zusammenstellung der Gymnasien mit Chinesisch im Unterrichtsprogramm in der Rubrik CHINESISCHUNTERRICHT IM UBERBLICK. Die Ende letzten Jahres erhobene Statistik dürfte angesichts der anhaltenden steigenden Tendenz schon in wenigen Monaten wieder ergänzungsbedürftig sein. Immerhin sind diese Angaben umfassender als die im August 1985 im KMK-Bericht veröffentlichten Daten, einem Bericht, der zumindest das wachsende Interesse der Kultusbehörden am Chinesischunterricht bezeugt. Das im Sommer 1985 in Beijing arrangierte Interview mit Prof. Timothy Light von der Ohio State University bestätigt die neuen Tendenzen aus der Sicht eines erfahrenen und international bekannten Wissenschaftlers.

Nach der Vorstellung von Lehrmaterialien und Grammatiken in den ersten beiden Nummern von CHUN bringen wir diesmal bei den NEUERSCHEINUNGEN die für den Chinesischunterricht relevanten Bibliographien und Periodika. Wir hoffen, in der folgenden Nummer einen Überblick über die Wörterbücher geben zu können. Wie auch in den übrigen Rubriken sind wir hier auf die Beiträge und Hinweise aller in Lehre und Studium tätigen Mitarbeiter angewiesen und für jeden noch so kleinen Beitrag dankbar.

Erfreulicherweise kann der Verkaufspreis von DM 12,- trotz des größeren Umfangs beibehalten werden. An dieser Stelle sei nachdrücklich denjenigen gedankt, die durch ihren Anteil dazu beigetragen haben, das Erscheinen dieser Nummer trotz einiger Hindernisse zu ermöglichen.

Das Rinnsal fließt - schmal aber stetig, und bekanntlich ist Wasser auch härter als Stein.

März 1986

Die Redaktion

DOKUMENTE

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Bericht zur Chinareise einer Delegation der AFCh und der Universität Mainz (Peter Kupfer) | 5 |
| Vereinbarungen zwischen der Sprachenhochschule Beijing sowie der FChF und der AFCh (deutsch/chinesisch) | 20 |
| Bericht zur AFCh-Mitgliederversammlung und zur Arbeitssitzung "Chinesisch an Gymnasien" in Soest (Peter Wittke) | 26 |

BEITRÄGE

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Ning-ning Loh-John: Überlegungen zu dem mit "得" realisierten Adverbial und zu dessen Abgrenzung gegenüber dem mit "地" realisierten Adverbial | 34 |
| Harald Richter: Terra incognita des Chinesischunterrichts: Sprachstilistik (xiǔcíxiué) | 48 |
| Horst Schäfer: Chinesischer Film im Sinologieunterricht | 58 |

CHINESISCHUNTERRICHT IM UBERBLICK

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Chinesisch an den Gymnasien der Bundesrepublik | 74 |
| Hermann Reinbold: Chinese for Beginners an der Hermann-Tast-Schule in Husum | 86 |
| Brigitte Kehnen: Die Kunst des Möglichen - fünf Jahre Chinesisch-Unterricht an der Volkshochschule Duisburg | 88 |
| Elisabeth Kurz: Noch einmal zur Situation des Chinesisch-Unterrichts in Frankreich | 92 |
| Erfahrungen im Chinesischunterricht in den Vereinigten Staaten und an der Sprachenhochschule Beijing (Interview mit Timothy Light) | 95 |

REZENSIONEN

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Pao Erh-li/Cheng Ying: Chinesische Redensarten für Unterricht und Selbststudium (Christoph Palm) | 106 |
| Wang Yannong/Jiao Panyong: A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs (Peter Kupfer) | 108 |

NEUERSCHEINUNGEN (BIBLIOGRAPHIEN UND PERIODIKA)

111

NACHRICHTEN

117

PRESSESPIEGEL

124

MITTEILUNGEN

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Hinweis für Manuskripte | 32 |
| Ankündigung: IV. Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" | 33 |
| Julius Groos Verlag: A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs | 73 |

Beiträge für die neue Zeitschrift XUE HANYU gesucht	91
Zeitschrift ASIEN	162
Zeitschrift CHINABLÄTTER	163
Zeitschrift YUYAN JIAOXUE YU YANJIU	164
Chinesische Language Teachers Association	165
Dokumentationszentrum für Chinesischunterricht	166
Antrag auf Mitgliedschaft in der AFCh	167
Bestellung von CHUN	167
Aufgaben und Ziele der AFCh (hintere Umschlagseite innen)	

DOKUMENTE

BERICHT ZUR CHINAREISE EINER DELEGATION DER AFCH UND DER UNIVERSITÄT MAINZ

PETER KUPFER

Vom 1. bis 28. August 1985 begaben sich Prof. Dr. Karl-Heinz Stoll, Dekan des Fachbereiches Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim, Anton Lachner und ich als Vorsitzende der AFCh auf eine Reise durch die VR China, die uns in die Städte Guangzhou, Hangzhou, Shanghai, Nanjing und Beijing führte. Die An- und Rückreise erfolgte über Hongkong. Anlaß war eine Gegeneinladung der Sprachenhochschule Beijing (Běijīng Yǔyán Xuéyuàn) und der chinesischen "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (= FChF, chin.: Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Yánjiūhuì), die im November 1984 zwei Vertreter, den Vizepräsidenten Zhou Bingqi und den Dekan der 1. Fakultät für Ausländische Studierende sowie das Vorstandsmitglied der FChF Cheng Tang, zu einem zweiwöchigen Besuch in die Bundesrepublik entsandt hatten. Die beiden Herren hatten damals in Mainz und Germersheim erste Gespräche zur Hochschulpartnerschaft geführt, die Ausbildung in chinesischer Sprache an mehreren Universitäten und anderen Institutionen kennengelernt und an der III. Tagung "Moderner Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland" in Willebadessen teilgenommen. Dort war auch ein Memorandum über die Zusammenarbeit zwischen AFCh und Sprachenhochschule Beijing sowie FChF unterzeichnet worden. (Siehe Bericht und Nachrichten in CHUN Nr. 2, S. 5-6 und S. 107-108).

Ziele der Reise waren der allgemeine Informationsaustausch im Bereich Chinesisch als Fremdsprache (ChF), die Konsolidierung diesbezüglicher Kooperationsbeziehungen auf Hochschulebene und auf nationaler Ebene und die Teilnahme am "I. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache" (Dì yī jiè Hànyǔ jiàoxué tāolùnhuì), das vom 13. bis 17. August in Beijing stattfand. Für den Aufenthalt in Beijing waren zwei Wochen, für den Besuch der übrigen Städte jeweils zwei Tage vorgesehen. Aufgrund der zahlreichen sich ergebenden Kontakte und der Fülle der neuen Projekte und Perspektiven erwies sich die zeitliche Planung häufig als zu knapp, wodurch insbesondere manche von den Gastgebern großzügig vorbereitete touristische Exkursionen kurzfristig gekürzt oder gestrichen werden mußten.

Die Reiseroute wurde so gewählt, weil sie uns zu einigen der wichtigsten Zentren für den Chinesischunterricht für Ausländer in der VR China führte. Nach dem Flug über London und Bombay und einer Übernachtung in Hongkong ging

es am 3. August nachmittags per Bahn weiter nach Guangzhou, wo uns am Bahnhof Vertreter der Zhongshan-Universität (Zhōngshān Dàxué) empfingen, deren Gäste wir hier waren. Sie gehört zu den wenigen Hochschulen in Südchina, an denen Chinesischkurse für Ausländer veranstaltet werden. Vor einigen Jahren wurde hier das 'Zentrum für Chinesische Sprache' (Hànyǔ Zhōngxīn) gegründet, dem knapp zehn Lehrkräfte angehören. Bislang kamen nur einzelne Studierende oder kleine Gruppen, vorwiegend aus Japan, den USA - es besteht eine Partnerschaft mit der University of California - und Australien, gelegentlich aber auch aus europäischen Ländern. Wie unsere Gastgeber eingestehen, motiviert die ungünstige Dialektsituation - das Kantonesische unterscheidet sich doch beträchtlich von der Hochsprache - nicht sehr viele Ausländer zu einem Studium an der Zhongshan-Universität. Wie wir uns überzeugen konnten, gibt es dennoch gewisse Vorzüge. Zunächst wird innerhalb der Universität prinzipiell die Hochsprache (Pǔtōnghuà) gebraucht und von den Dozenten, die wir trafen, einwandfrei beherrscht. Außerhalb des Campus wird Putonghua zwar im allgemeinen verstanden, aber häufig nicht deutlich gesprochen.

Einer der offensichtlichen Vorteile ist die persönliche Betreuung der ausländischen Studierenden, die sich nicht nur aufgrund des günstigen Dozenten-Studenten-Verhältnisses ergibt, sondern auch aus dem persönlichen Einsatz und Interesse der Lehrkräfte. Man wird hier einzeln oder in kleinen Gruppen unterrichtet, wobei individuelle Wünsche weitgehend berücksichtigt werden. Z.B. besteht für spezielle Interessenten auch die Möglichkeit, Kantonesisch zu studieren. Fortgeschrittene mit entsprechenden Sprachkenntnissen können zudem die Vorlesungen in der Fakultät für Chinesische Literatur besuchen. Im Übrigen bietet Guangzhou eine Reihe von Alternativen zum Studium in Beijing, etwa: keine kalten Winter, eine ausgezeichnete Küche, chinesische Umgebung ohne großen Verzicht auf westliche Konsumgewohnheiten, Ausflugsmöglichkeiten nach Hongkong, Taiwan usw.. Auf dem Campus der Zhongshan-Universität wurde soeben inmitten tropischer Vegetation ein attraktives Wohnheim für ausländische Studierende fertiggestellt, in dem sich auch Unterrichtsräume für die Sprachkurse befinden.

Nach einem Begrüßungsbankett des Leiters des Zentrums für Chinesische Sprache Gao Huanian und seinem Stellvertreter Zhang Weigeng, zugleich Vorstandsmitglied der FChF, und einer informativen Gesprächsrunde mit den chinesischen Kollegen hatten wir die Gelegenheit, das Wohnheim und einige Einrichtungen der Universität zu besichtigen. Herr Zhang zeigte uns außerdem einen am Zentrum gerade erst entstandenen Videolehrfilm über chinesischen Tee, der später im Chinesischunterricht verwendet werden soll - ein bemerkenswerter Versuch, auch

hier durch den Einsatz moderner Medien neue methodische Wege zu beschreiten. Die Dozentin Zheng Yurong, von der einer der Beiträge in CHUN Nr. 2 stammt, führte uns ihre gegenwärtigen Projekte vor, ein Wörterbuch von dreitausend häufig gebrauchten Wörtern des Chinesischen und eine statistische Untersuchung des Wortschatzes in den Werken von Deng Xiaoping. Interessant war auch die Begegnung mit dem Germanisten, Goethe- und Schiller-Übersetzer Zhang Penggao, der uns zum Mittagessen nach Hause einlud.

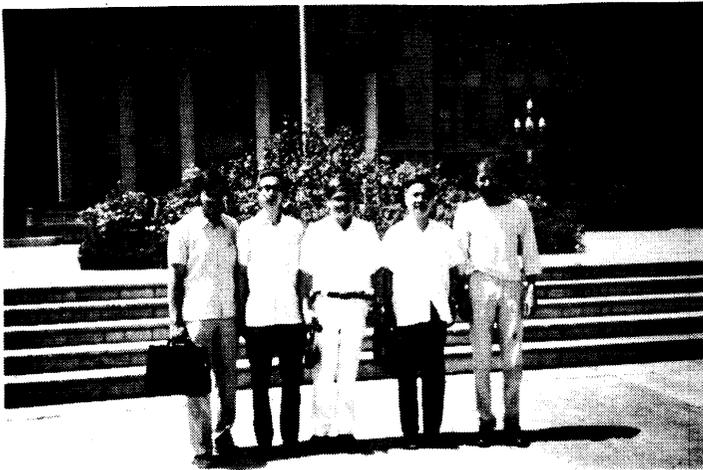
Am Abend des 5. August brachte uns ein Flugzeug in das derzeit mit 38 Grad Celsius noch heißere Hangzhou. Auch hier ein überaus herzlicher Empfang durch unsere Gastgeber von der Universität Hangzhou (Hángzhōu Dàxué), wo wir in einem der nagelneuen und nach chinesischen Maßstäben luxuriösen Wohnheime - mit Klimaanlage, Fernsehapparat, Teppichboden und Tapeten - wie Staatsgäste aufgenommen und bewirtet wurden. In der Hoffnung, unseren Aufenthalt verlängern zu können, hat man hier gar ein protokollarisch perfektes dreitägiges Besuchsprogramm vorbereitet, das den unvermeidlichen Bootsausflug auf dem Westsee und Exkursionen zur Tigersprungquelle, zur Pagode der Sechs Harmonien und zu den Teeplantagen von Longjing einschloß. Da unser Reiseprogramm unwiderruflich feststand und wir bereits am 7. August abends in Shanghai erwartet wurden, waren wir gezwungen, den touristischen Teil zu reduzieren.

Die Universität Hangzhou ist nicht nur eine der geographisch schönstgelegenen Hochschulen Chinas, sondern repräsentiert durch ihren gegenwärtigen Bauboom auch die rasante Modernisierung des Landes. Seit meinem ersten Besuch hier vor mehr als drei Jahren hat sich das Aussehen der Universität erheblich verändert. Einen Aufschwung im kleinen hat auch das "Institut für Chinesisch der Fremdsprachenfakultät" (Wàiyǔ-xì Hànyǔ Jiàoyánshì) erfahren, das sich dank des Engagements seiner Leiterin, Frau Wu Jiemin, in den letzten Jahren zu einem wichtigen Zentrum für ChaF in China entwickelt hat. Frau Wu selbst ist durch ihre Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der chinesischen Grammatik bekannt und gehört zu den wenigen hervorragenden Pionieren in der Theorie und der Praxis dieser Fachrichtung. In der Mitte des Universitätsgeländes befindet sich ein mit modernster Technik ausgestattetes Sprachlernzentrum im Bau, in das später eine selbständige Fakultät für ChaF integriert werden soll.

Im Vergleich mit anderen chinesischen Hochschulen erweisen sich die Studienmöglichkeiten für Ausländer an der Universität Hangzhou als besonders verlockend. Zuallererst ist wohl die landschaftliche Umgebung ziemlich einmalig. Persönliches Wohlbefinden gewährleisten die außerordentlich guten Wohnbedingungen und das erfrischend offene akademische Klima, das individuelle Ent-

faltung und zwanglose Kontakte mit den chinesischen Kommilitonen und Lehrkräften gestattet. Hangzhou hat im Übrigen zu den Zeiten, als es Hauptstadt des chinesischen Reiches und Sitz des Hofstaates war, eine eigene Dialektvariante entwickelt, die sich vom Dialekt der umgebenden Provinz Zhejiang unterscheidet und in manchem dem Norddialekt ähnelt, auf dem die Putonghua basiert.

Der Chinesischunterricht begann dort bereits 1965, wurde dann allerdings durch die Kulturrevolution bis 1980 unterbrochen und kann erst ab 1986 in gewünschtem Umfang durchgeführt werden, wenn die neuen Wohnheime mit einer Kapazität von über hundert Betten für ausländische Studierende fertiggestellt sind. Zur Zeit stehen acht Lehrkräfte für Chinesisch zur Verfügung, die auch Literatur und die klassische Sprache unterrichten. Spezialinteressen der Studenten werden weitgehend berücksichtigt. Als Besonderheit stellt Frau Wu die strengen Anforderungen an die Dozenten heraus, von denen vorausgesetzt wird, daß sie sich gleichzeitig in der Forschung engagieren und bestens die Putonghua beherrschen. Beim Empfang durch den Vizepräsidenten Xie Tingfan und in den folgenden mehrstündigen Gesprächen mit ihm, dem Dekan und den Kollegen der Fremdsprachenfakultät erfahren wir, daß die Universität schon einige Auslandsbeziehungen und einen gut funktionierenden Studentenaustausch mit der Indiana University pflegt und darauf bedacht ist, mit der Bundesrepublik ähnliche Verbindungen



Vor der Sprachenhochschule Beijing. V.l.n.r.: Dr. P. Kupfer, Präsident Lü Bisong, Prof. Dr. Stoll, Vizepräsident Zhou Bingqi, A. Lachner.

einzugehen. Dieser Wunsch steht vor dem Hintergrund, daß hier Deutsch neben Englisch, Russisch und Spanisch besonders gefördert wird. Engpässe bestehen in diesem Fach noch in der Materialbeschaffung und in den mangelnden Fortbildungsmöglichkeiten der Deutschdozenten.

Bei unserer nächsten Reisesstation Shanghai, die wir nach einer zweieinhalbstündigen Bahnfahrt erreichten, waren wir Gäste der Fremdsprachenhochschule Shanghai (Shànghǎi Wàiguóyǔ Xuéyuàn), einer der renommiertesten Ausbildungsstätten Chinas für künftige Diplomaten, Fremdsprachenlehrer, Übersetzer und Dolmetscher. Wenige Monate zuvor war neben den bestehenden Fakultäten für Englisch, Japanisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Spanisch und einer allgemeinen Fakultät für Grundlagenfächer, wie chinesische Sprache und Literatur, Linguistik usw., eine neue Fakultät für ChaF (Duìwài Hànyǔ-xì) eingerichtet worden, die uns speziell interessierte.

Chinesischkurse für Ausländer, zunächst vorwiegend als intensive Sommerkurse, gibt es an der Fremdsprachenhochschule seit 1981. Bis 1985 hatten knapp 500 Studenten aus der Bundesrepublik - größtenteils von der Partneruniversität Heidelberg - , aus den USA, Frankreich und Japan daran teilgenommen. Vor allem seit der Einrichtung der neuen Fakultät werden verstärkt normale Semesterkurse durchgeführt. Die Fakultät hat im wesentlichen drei Aufgaben: 1. die Ausbildung von ausländischen Studierenden in der chinesischen Sprache, 2. die Heranbildung von einheimischen Chinesischlehrern für den künftigen Einsatz im Ausland in einer eigenen Abteilung für 'Auslandsadministration' und 3. die Forschungstätigkeit und die Entwicklung von Lehr- und Hilfsmaterialien im Bereich ChaF. Auf letzterem Gebiet ist die Fremdsprachenhochschule bereits produktiv geworden. 1982 wurde das zweibändige Lehrwerk 'A Concise Chinese Course for Foreign Learners' (Jiǎnmíng Hànyǔ kèběn) verfaßt. Weitere Projekte, z.B. ein vierbändiger Konversationskurs, ein Lesekurs, Materialien zur Landeskunde und ein Wörterbuch für Abkürzungen, werden momentan fertiggestellt bzw. noch bearbeitet.

Während unseres Besuches liefen gerade Sommerkurse. Wir konnten kurzfristig in zwei Klassen hospitieren, die vorwiegend mit Schweizern besetzt waren. Von unseren Gastgebern wohl kaum beabsichtigt, erlebten wir ein rund zweistündiges Kontrastprogramm, wie es die gegenwärtig sich vollziehende Revolutionierung des Chinesischunterrichts für Ausländer in der VR China wohl kaum besser veranschaulichen könnte. Die erste, von einem hervorragenden Dozenten geleitete Stunde war in systematische Übungsphasen eingeteilt, wobei die Kursteilnehmer die Gelegenheit hatten, das neu Erlernte in sehr amüsanten kleinen Szenenspie-

len lebendig anzuwenden. Beim zweiten Beispiel konzentrierte sich der Unterricht ohne jede Abwechslung auf einige in Schriftzeichen und Pinyin an die Tafel geschriebene Vokabeln, die vom Lehrer - übrigens mit unüberhörbaren Abweichungen von der Standardaussprache und mit kaum verständlichen Zusatzerläuterungen auf Englisch - immer und immer wieder vorgelesen und von den Kursteilnehmern mechanisch wiederholt wurden.

Wie man sich auch an anderen Hochschulen überzeugen kann, sind derartige Divergenzen typisch für die momentane Umbruchsituation in der Didaktik des ChaF in China und sollten jedenfalls Anlaß zu Optimismus in bezug auf eine rasche Verbesserung sein. Vor allem die jüngeren chinesischen Kollegen ließen in Diskussionen über didaktisch-methodische Fragen immer wieder ihre Reformfreudigkeit erkennen, indem sie kritische Vorschläge mit Interesse und größter Aufmerksamkeit registrierten. Grundsätzlich fanden wir überall die Bereitschaft und sogar den dringenden Wunsch, in Zusammenarbeit mit den Kollegen im Ausland die Fachrichtung ChaF in Forschung und Praxis zügig weiterzuentwickeln und eine neue Generation von Nachwuchskräften dafür heranzubilden.

Wie zuvor schon an der Zhongshan-Universität und an der Universität Hangzhou kamen auch hier beide Seiten nach Gesprächen mit dem Präsidenten Hu Menghao, den weiteren Vertretern der Hochschulleitung, der Fakultäten für Deutsche Sprache und für ChaF überein, Kontakte künftig zu pflegen und den Möglichkeiten entsprechend auszubauen.

Am Rande des Programmes in Shanghai vermittelten Anton Lachner und ich anläßlich der Begegnung mit der Direktorin der Fremdsprachenmittelschule Shanghai Kontakte zum Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium in Gernersheim. Beide Schulen bezugeten Interesse an einer Partnerschaft, der möglicherweise ersten zwischen einem deutschen und einem chinesischen Gymnasium. Die Fremdsprachenmittelschule untersteht der Fremdsprachenhochschule und bildet 12- bis 18jährige Schüler schwerpunktmäßig in der deutschen Sprache aus, so daß derartige Kontakte in die Bundesrepublik naheliegen.

Unser nächstes Ziel Nanjing erreichten wir am Abend des 9. August. Unser Gastgeber und Gesprächspartner war das "Forschungsinstitut für ChaF in der Chinesischen Fakultät der Universität Nanjing" (Nánjīng Dàxué Zhōngwén-xī Duìwài Hànyǔ Yánjiūshì). Die Universität liegt in einem blumengesäumten Parkgelände im Zentrum der attraktiven Drei-Millionen-Stadt. Nicht nur deshalb ist sie bei den ausländischen Studenten beliebt. Sie ist überhaupt bekannt für ihre liberale Atmosphäre und experimentiert neuerdings mit der Einführung

akademischer Freiheiten, wie z.B. dem selbst gewählten und fakultativen Besuch von Vorlesungen. Ausländer haben hier nach wie vor die Möglichkeit, mit chinesischen Kommilitonen ein Zimmer zu bewohnen.

Initiator für das erst seit wenigen Jahren im Aufbau befindliche Forschungsinstitut für ChaF ist wiederum eine Frau - Frau Xu Manhua, ebenfalls im Vorstand der FChF und heute im fortgeschrittenen Alter hauptsächlich in der Forschung tätig. Die Leitung des Instituts hatte Herr Bian Juefei übernommen. Beide nahmen im Anschluß am Symposium für ChaF teil, und wir flogen am 11. August gemeinsam nach Beijing.

Im Forschungsinstitut für ChaF arbeiten 15 Dozenten, von denen, trotz Ferienzeit, in unserer Gesprächsrunde am 10. August einige anwesend waren. Auch hier kristallisierten sich folgende Trends heraus:

- stärkere Betonung der Forschung auf dem Gebiet ChaF, dabei Interesse am Chinesischunterricht im Ausland (es bestehen freundschaftliche Kontakte zum Bochumer Sinicum und zur Universität Tübingen);
- Akzentverschiebung von den Kurzzeit- zu den Langzeitkursen und Entwicklung von Curricula und Lehrmaterial für drei Kursstufen;
- Ausbau der Aufnahmekapazität von ausländischen Studenten (1987 sollen neue Wohnheime gebaut werden);
- Ausbildung spezieller Lehrkräfte für ChaF und Einführung eines entsprechenden Prüfungssystems, wobei es noch Einzelprobleme bei der Erstellung eines objektiven Kriterienkataloges gibt.

Wie interessant auch wiederum bei den Kollegen der Universität Nanjing die beiderseitige Information und die Diskussion der obigen Fragen sowie der Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit verlief, merkten wir erst am versäumten Mittagessen und daran, daß wir am Nachmittag das obligatorische Sightseeing-Programm - Ming-Grab, Sun Yatsen-Mausoleum und Linggu-Pagode - kürzen und en revue passieren lassen mußten (die berühmte Brücke besichtigten wir am nächsten Tag aus dem Flugzeugfenster).

Einen Tag später, am 11. August, fanden wir uns in der imposanten Empfangshalle des erst 1983 im extravaganteren Orientlook erbauten Xiangshan-Hotels in den Duftbergen nordwestlich von Beijing wieder. Die Müdigkeit von den Reises Strapazen vermischte sich mit der spannungsvollen Erwartung des bevorstehenden "1. Internationalen Symposiums für ChaF", dem Hauptziel unserer Reise, worauf wir uns zu Hause in wochenlanger Arbeit vorbereitet hatten. Bereits am Vortag versprach es ein unvergeßliches Ereignis zu werden: über 280 Teilneh-



Eröffnung des 1. Internationalen Symposiums für ChaF in Beijing. V.l.n.r.: Yang Shiquan (Geschäftsführer der FChF), Wang Huan (Leiterin des Didaktischen Forschungszentrums der Sprachenschule Beijing), Lin Tao (Universität Beijing, Vorstandsmitglied der FChF), Lü Bisong (Präsident der Sprachenschule Beijing, Vorsitzender der FChF), Zhou Gucheng (Stellvertretender Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des NVK), He Dongchang (Stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Erziehungskommission), Chen Haosu (Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Beijing), Wang Fangyu (USA).



Ausschnitt aus dem Gruppenbild der Symposiumsteilnehmer in Beijing. In der vorderen Reihe (sitzend) u.a.: Präsident Lü Bisong (Mitte), stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang (3.v.r.), die Sprachwissenschaftler Prof. Wang Li (4.v.r.) und Lü Shuxiang (1.v.r.), der amerikanische Sinologe Wang Fangyu (5.v.r.).

mer - darunter immer wieder prominente Namen und Gesichter - aus dem Inland und aus zwanzig Staaten; Repräsentanten aus der europäischen Sinologenszene (Wer konnte schon ganz sicher sein, daß sich hinter Luó Zhǐdé auf der chinesischen Teilnehmerliste Otto Ladstätter aus Wien und hinter Jiǎ Téng Klaus Kaden aus der DDR verbarg!); Berge von Tagungsunterlagen und Referaten - insgesamt 180 - für alle Teilnehmer gedruckt und in den Hotelfluren gestapelt.

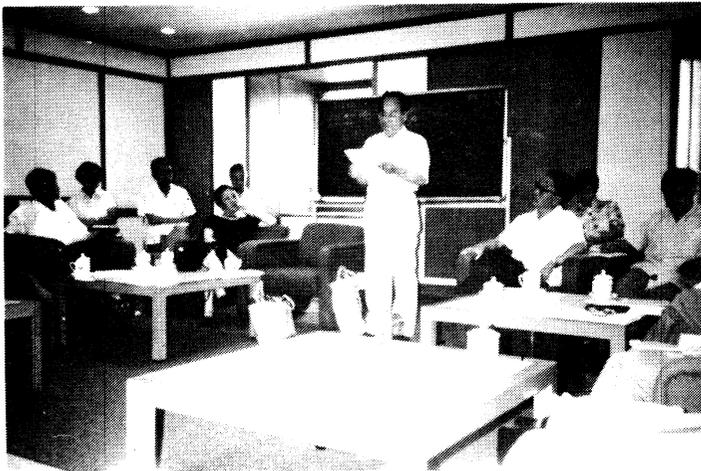
Kurz nach der Ankunft im Hotel trafen wir zwei alte Bekannte, die Herren Zhou Bingqi und Cheng Tang, die uns sogleich zum Zimmer des Präsidenten der Sprachenschule Beijing und Vorsitzenden der FChF Lü Bisong führten. Bei dieser Gelegenheit lernten wir auch den Sekretär der FChF und geschäftsführenden Organisator der Tagung Yang Shiquan kennen. Die Sprachenschule hat in den vergangenen Jahren unter dieser neuen Führung im Bereich ChaF Beachtliches geleistet und sich mit der Gründung der FChF und Organisation dieser Tagung zum internationalen Zentrum der jungen Fachrichtung entwickelt. Lü Bisong würdigte gleich bei dieser ersten Begrüßung, daß die AFCh die erste ausländische Organisation gewesen sei, die mit der FChF nach deren Konstituierung 1983 partnerschaftliche Beziehungen aufgenommen habe. Er betonte die unverzichtbare Rolle der chinesischen Sprache im Zusammenhang mit der Öffnungspolitik und den Vier Modernisierungen der VR China und die Wichtigkeit der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet ChaF.

Daß der Förderung und 'Modernisierung' des Faches ChaF im Rahmen der sich kontinuierlich verdichtenden Beziehungen Chinas mit seinen internationalen Partnern von offiziellen Kreisen eine immer größere Bedeutung beigemessen wird, unterstrich die Anwesenheit des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des NVK Zhou Gucheng, des vormaligen Erziehungsministers und jetzigen Stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang und bekannter Sprachwissenschaftler, wie Wang Li, Lü Shuxiang, Zhou Youguang u.a., auf dem Symposium sowie ein offizieller Empfang in der Großen Halle des Volkes am Abend des Eröffnungstages. Die viereinhalb Tage dauernde Veranstaltung war angefüllt mit brillanten Vorträgen, von denen man lediglich einen Bruchteil verarbeiten konnte, mit hochinteressanten Begegnungen, die auch am letzten Tag noch schier unerschöpflich schienen, und mit begleitenden Arbeitsprojekten, die kaum zu bewältigen waren. Insgesamt herrschte am Ende des Symposiums die Meinung vor, daß dieses erste umfassende internationale Treffen der Fachkollegen maßgebliche und nachhaltige Impulse auf die Entwicklung der Sinologie und des Chinesischunterrichts in den einzelnen Ländern und im globalen Rahmen ausüben wird. (Zum Verlauf der Tagung siehe den Bericht von

Anton Lachner in CHINABLÄTTER Nr. 12, Jan. 1986, S. 58 ff.)

Nach der feierlichen Beendigung der Tagung am 17. August und einer verdienten halbtägigen Entspannungspause stand unserer Delegation noch eine Woche mit Besuchen, Besichtigungen und Gesprächsrunden in Beijing bevor. Bereits an einem Nachmittag während der Tagung waren Anton Lachner und ich zusammen mit Repräsentanten anderer Länder beim Staatlichen Schriftreformkomitee und anschließend an der Pädagogischen Universität Beijing (Běijīng Shīfàn Dàxué) eingeladen. Beim Schriftreformkomitee wurden mit den stellvertretenden Vorstandsmitgliedern Chen Yuan und Wang Jun sowie mit Chinas berühmtem Sprachreformer Zhou Youguang Fragen des Pinyin-Orthographieentwurfes, der künftigen Rolle der Pinyin-Umschrift, des 2. Planes von Kurzzeichen und internationale Aspekte der chinesischen Sprachpolitik diskutiert. Dabei bestätigte sich der Eindruck und es wurde auch von den Kollegen chinesischer Abstammung aus Singapur, Hongkong und den USA teils kritisiert, daß gewisse rückwärtige Tendenzen, z.B. in der Übersee-Ausgabe der "Volkszeitung" mit traditionellen Langzeichen, erkennbar sind.

Die Pädagogische Universität Beijing ist eine der größten Universitäten des Landes und eine staatlich besonders geförderte Schwerpunkthochschule. Sie un-



Gruppensitzung auf dem Beijinger Symposium. Referent ist John Young, Secretary Treasurer der "Chinese Language Teachers Association", USA.

terhält vielfältige Verbindungen ins Ausland und vollendet gerade den Bau neuer Unterkünfte für ausländische Experten und Studenten. Bekannte Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen waren und sind hier tätig. Verlockend erscheint die alternative Möglichkeit für ausländische Studierende, die in Beijing bleiben wollen, an dieser Universität die Sprache und im späteren Stadium eines der angebotenen 29 Fächer zu studieren.

Aufschlußreich war auch ein Besuch der Universität Beijing (Běijīng Dàxué) drei Tage nach dem Symposium, der auf Einladung des Leiters des dortigen "Zentrums für ChaF" (Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Zhōngxīn) Lin Tao und seiner beiden Stellvertreter Wei Dequan und Pan Zhaoming zustande kam. Die Herren Lin und Wei sind auch Vorstandsmitglieder des FChF. Die größte und berühmteste Universität Chinas dürfte, was den Chinesischunterricht für Ausländer angeht, in Umfang und Niveau nach der Sprachenhochschule Beijing an zweiter Stelle stehen. Die beiden Hochschulen sind auch nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Da die Sprachenhochschule Beijing 1964 aus der Universität Beijing hervorgegangen ist, gibt es heute noch enge Bindungen. Die ausländischen Studierenden wohnen in neuen großzügigen Wohnblocks am Rand des Campus. Dort werden auch die Chinesischkurse in eigenen Unterrichtsräumen abgehalten. Interessant ist das dortige Studienangebot vor allem für sprachlich fortgeschrittene Ausländer, die neben ergänzenden Sprachkursen ein reguläres Studienfach in einer der 28 Fakultäten, etwa chinesische Literatur oder Geschichte, belegen können. Es gab derzeit rund 400 solche Studenten aus den verschiedensten Ländern. Außerdem führt die Universität Beijing Sommerintensivkurse durch, an denen jährlich etwa 350 Ausländer teilnehmen. Das Zentrum für ChaF besteht aus dreißig Lehrkräften.

In der vierten Woche ihres Chinaaufenthaltes war unsere Delegation an der Sprachenhochschule Beijing untergebracht. Diese hatte während des Symposiums für Prof. Stoll ein touristisches Programm mit einem Ausflug nach Chengde arrangiert. Die Tage danach wurden für intensive Verhandlungen über die Zusammenarbeit und den Austausch zunächst zwischen der Universität Mainz und der Sprachenhochschule Beijing, sodann zwischen der AFCh einerseits und der Sprachenhochschule sowie der FChF andererseits genutzt. Im ersteren Fall unterzeichnete Präsident Lü Bisong ein mitgebrachtes Memorandum des Präsidenten der Universität Mainz, Prof. Dr. Beyermann. Im Rahmen der praktischen Realisierung der Kooperation in der Fremdsprachendidaktik und in der Ausbildung von Chinesisch-Übersetzern wurde zusätzlich eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft in Germersheim und der Sprachenhochschule abgeschlossen.

Nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen in Beijing anwesenden Vertretern der AFCh und der Leitung der Sprachenhochschule Beijing bzw. der FChF über einen Katalog von laufenden und künftigen gemeinsamen Vorhaben unterzeichneten beide Seiten eine Grundsatzvereinbarung und eine Vereinbarung über Materialaustausch (siehe Abdruck in dieser Rubrik). Die enge Kooperation auf dem Gebiet ChaF ist sowohl für die deutsche als auch für die chinesische Seite unentbehrlich. Die Sprachenhochschule Beijing und die an ihr ansässige nationale Organisation der FChF sind die zuständigen zentralen Ansprechpartner in der VR China für die AFCh, die ihrerseits als eine der wenigen ausländischen Organisationen den chinesischen Kollegen bei der Verfolgung ihrer Ziele und der gemeinsamen Interessen behilflich sein kann. Auch während unserer Chinareise bestätigte sich immer wieder die Tatsache, daß sich zwar die Beziehungen zwischen unseren Ländern, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, in den letzten Jahren vervielfältigt haben, daß aber der kulturelle Austausch und dabei vor allem die Förderung der sprachlichen Verständigung noch weit hinterhinkt und beiderseits, trotz mancher Lippenbekenntnisse von Politikern, nicht die gebührende Anerkennung findet.

Diese Thematik berührten wir am 20. August in einem Gespräch in der Bot-



Besuch beim Schriftreformkomitee. V.l.n.r.: Prof. Ladstätter (Wien), Petra Müller (AFCh), Prof. Kaden (Berlin, DDR), Zhou Youguang (Schriftreformkomitee), P. Kupfer und A. Lachner (AFCh).

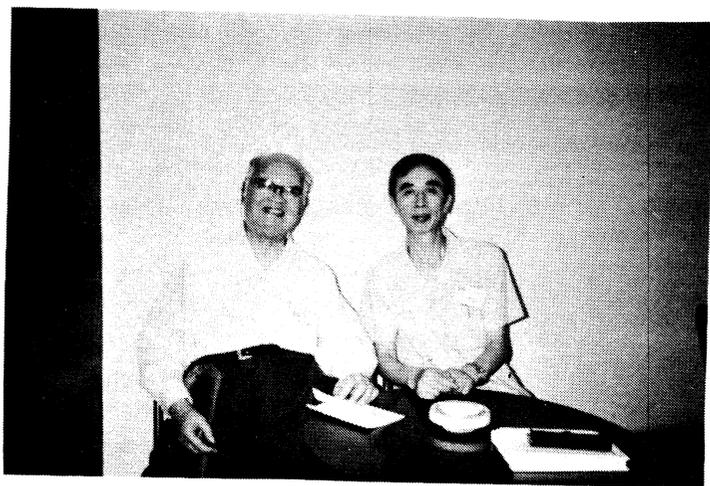
schaft der Bundesrepublik Deutschland mit Botschafter Per Fischer und Kultursekretär Albrecht Conze. Dabei kamen die Ergebnisse der Delegationsreise sowie eine Reihe von Vorschlägen und Plänen der AFCh zum deutsch-chinesischen Kulturaustausch zur Sprache. Der Botschafter, der selbst Chinesisch beherrscht, war sichtlich beeindruckt und versprach, sich künftig verstärkt für die Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik einzusetzen.

Zu den Programmschwerpunkten in Beijing gehörten die Besuche bei Buchverlagen, wo Fragen des Bedarfs, der Herausgabe und des Vertriebs von Chinesisch-Lehrmaterialien sowie Einzelprojekte in der Zusammenarbeit mit zwei deutschen Verlagen erörtert wurden. Der wichtigste Verhandlungspartner war der im Februar 1985 gegründete Verlag der Sprachenhochschule Beijing (Běijīng Yǔyán Xuéyuàn Chūbǎnshè), der in den kommenden Jahren als Fachverlag für ChaF internationale Bedeutung erlangen wird. Im Sinne der abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung wird die AFCh künftig mit ihm eng zusammenarbeiten. Weiterhin besuchten wir den "Volksliteraturverlag" (Rénmín Wénxué Chūbǎnshè), den "Verlag für fremdsprachige Literatur" (Wàiwén Chūbǎnshè) und die "Commercial Press" (Shāngwù Yīnshūguǎn). Die beiden letzteren Verlage haben bisher einen großen Teil der an der Sprachenhochschule verfaßten und im Ausland populären Lehrmaterialien herausgebracht, wie z.B. die "Elementary Chinese Readers"-Reihe oder den "Practical Chinese Reader". Bei der Commercial Press besprachen wir insbesondere dieses letztgenannte Lehrwerk, von dem der 1. Band der englischsprachigen Ausgabe schon seit etwa einem Jahr weltweit vergriffen und eine Neuauflage noch nicht in Planung war. Wir erfuhren, daß der 1. Band der französischsprachigen Version bereits vorlag und daß die deutschsprachige gerade, allerdings mit Hindernissen, vorbereitet wurde. Die Fortsetzungsteile des bisher zweibändigen Grundkurses waren ebenfalls in Bearbeitung. Während der Gespräche mit den Verlagen bestätigten sich immer wieder unsere Vermutungen, daß sich die chronischen Engpässe, die beim Bezug von Lehrmaterialien aus der VR China prinzipiell auftreten, im wesentlichen aus der Schwerfälligkeit und mangelnden Koordinationsbereitschaft des traditionellen Verlagswesens und des monopolisierten Buchvertriebes (Guoji Shudian) erklären. Anlässlich mehrerer Begegnungen mit Autoren solcher Lehrwerke bekamen wir immer wieder dementsprechende Klagen und sogar schärfste Kritik zu hören. Augenscheinlich sind hierbei Reformen mehr als überfällig.

Schließlich ist noch ein Besuch von Radio Beijing erwähnenswert, den wir am 22. August auf Einladung des stellvertretenden Intendanten Liu Xiliang, der Deutschen Abteilung und der Abteilung für Auslandschinesen durchführten. Der

wesentliche Punkt, um den unsere Gespräche beim Empfang, auf einem folgenden Rundgang durch die Redaktionen und Studios sowie beim abschließenden Mittagessen kreisten, war die künftige Ausstrahlung von Chinesischkursen in den Auslandsendungen von Radio Beijing. Chinas zentrale Rundfunkstation, die in einem imposanten Gebäude aus der Stalin-Ära an der westlichen Chang'am-Straße ihren Sitz hat, strahlt täglich ein abwechslungsreiches Programm in 38 Sprachen in die ganze Welt aus. Überdies gibt es Sendungen in Putonghua und in vier Dialekten für Auslandschinesen in allen Erdteilen. Bisher existiert aber noch kein spezielles Programm für ausländische Chinesischlernende. Die schon in früheren Kontakten an Radio Beijing gerichteten Vorschläge der AFCh, entweder die Putonghua-Sendung für Auslandschinesen im Interesse der global zunehmenden Zahl von Chinesischlernenden umzugestalten oder ein separates Sprachprogramm einzurichten, wurden mit der Versicherung diskutiert, daß im Hause derartige Pläne bereits bestünden.

Noch ein wenig Zukunftsmusik, aber in einigen Jahren durchaus realistisch war die nebenbei erörterte Idee, ein chinesischsprachiges Fernsehprogramm direkt über Satellit nach Europa und in andere Erdteile auszustrahlen. Im Rahmen des Besuches gaben Anton Lachner und ich noch ein Interview, das in der Sendung



Prof. Wang Li und Präsident Lü Bisong während des Beijinger Symposiums.

für Auslandschinesen in Europa am 29.10.85 zu hören war.

Unser zweiwöchiger Beijing-Aufenthalt - er wurde darüber hinaus von einigen privaten Arrangements, z.B. einem Abendessen bei Präsident Lü Bisong und einem Picknickausflug in die Umgebung der Stadt am letzten Tag, begleitet - ging am 25. August zu Ende. Für Anton Lachner schloß sich ein weiteres Reiseprogramm in China an. Prof. Stoll und ich flogen zunächst nach Hongkong. Dort waren wir durch einen Kontakt, der sich während des Beijinger Symposiums ergeben hatte, zeitweilig Gäste der "Chinese Language Society of Hong Kong" (Xiānggǎng Zhōngguó Yǔwén Xuéhuì). Wir erfuhren interessante Einzelheiten dieser privaten Organisation, die 1979 mit Unterstützung der "Chinese University of Hong Kong" und der Geschäftswelt gegründet wurde und rund 700 Mitglieder zählt. Sie arbeitet eng mit der FChF und den namhaften Sprachwissenschaftlern der VR China zusammen und hat zwei Hauptaufgaben: die Verbreitung der Putonghua in Hongkong und die Unterrichtung von Ausländern in chinesischer Sprache (neben Putonghua auch Kantonesisch). Die "Chinese Language Society" hat eine Reihe eigener Lehrmaterialien erstellt und bringt die Zeitschrift YUWEN ZAZHI ("Language Forum") heraus. Sicher wird auch dieser Kontakt für beide Seiten interessant bleiben.

Am 28. August landeten wir mit Gastgeschenken, Informationsmaterialien und Eindrücken überladen auf dem Frankfurter Flughafen, dem Ausgangspunkt unserer Reise.



*Besuch in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Beijing.
V.r.n.l.: A. Lachner, Botschafter P. Fischer, Prof. Dr. Stoll,
Dr. P. Kupfer.*

VEREINBARUNG
 ÜBER DEN WISSENSCHAFTLICHEN AUSTAUSCH
 ZWISCHEN
 DER SPRACHENHOCHSCHULE BEIJING SOWIE DER
 FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR CHINESISCH ALS FREMDSPRACHE
 IN DER CHINESISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNG
 UND
 DER ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES CHINESISCH-
 UNTERRICHTS IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

ARTIKEL 1

Um auf beiden Seiten die Entwicklung der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache zu fördern, sind die Sprachenschule Beijing und die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung einerseits und die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland andererseits nach freundschaftlichen Konsultationen übereingekommen, gemäß den Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Nutzens und der gegenseitigen Unterstützung auf den Gebieten der Didaktik und der Erforschung des Chinesischen den Austausch und die Zusammenarbeit zu pflegen.

ARTIKEL 2

Die wesentlichen Inhalte des Austausches und der Zusammenarbeit umfassen:

1. Austausch von Lehrwerken, wissenschaftlichen Publikationen und anderen relevanten Materialien;
2. Kooperation der Sprachenschule Beijing und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland beim Verfassen von Lehrmaterialien, die beide Seiten für dringend erforderlich halten;
3. Ausbildung von Chinesischlehrern für die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland durch die Spra-

chenschule Beijing;

4. Zusammenarbeit bei der Durchführung vergleichender chinesisch-deutscher Sprachforschung;
5. gegenseitige Entsendung von beiderseits als geeignet befundenen Lehrkräften, die beim Partner eine Lehrtätigkeit oder eine Kurzzeitdozentur annehmen, durch die Sprachenschule Beijing und durch die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland.

ARTIKEL 3

Das obige Austauschprogramm wird schrittweise realisiert. Über die Details zur Ausführung der einzelnen Vorhaben werden spezielle Vereinbarungen unterzeichnet, sobald beide Seiten die Voraussetzungen dafür als gegeben betrachten.

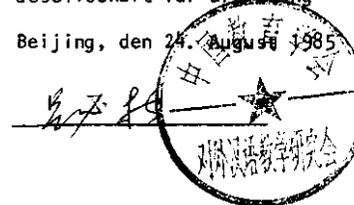
ARTIKEL 4

Diese Vereinbarung tritt am Tag der Unterzeichnung in Kraft und hat eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren. Wenn nicht eine Seite mit Halbjahresfrist Änderungsvorschläge äußert oder die Vereinbarung kündigt, bleibt sie auch weiterhin in Kraft.

ARTIKEL 5

Die chinesische und die deutsche Fassung dieser Vereinbarung sind gleichermaßen verbindlich.

Präsident der
 Sprachenschule Beijing
 Vorsitzender der
 Forschungsgesellschaft für Chinesisch
 als Fremdsprache in der Chinesischen
 Gesellschaft für Erziehung
 Beijing, den 24. August 1985



1. Vorsitzender der
 Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
 des Chinesischunterrichts in der
 Bundesrepublik Deutschland

Beijing, den 24. August 1985


 Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
 des Chinesischunterrichts in der
 Bundesrepublik Deutschland (AFCh)
 Postfach 120
 6728 Germersheim/Rhein

北京语言学院
中国教育学会对外汉语教学研究会
德意志联邦共和国汉语教学协会
学术交流协议书

第一条 为了推动双方汉语作为外语教学事业的发展,北京语言学院和中国教育学会对外汉语教学研究会跟德意志联邦共和国汉语教学协会经过友好协商,一致同意本着平等互利、互相支持的原则,在汉语教学和汉语研究方面进行交流与合作。

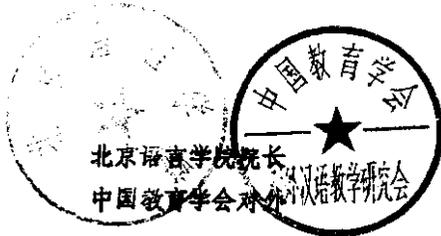
第二条 交流与合作的主要项目包括:

1. 互相交换教材、学术刊物和其他有关的图书资料。
2. 北京语言学院与德意志联邦共和国汉语教学协会合作编写双方认为迫切需要的教材。
3. 北京语言学院为德意志联邦共和国汉语教学协会培训汉语教师。
4. 双方合作进行汉语和德语的对比研究。
5. 北京语言学院和德意志联邦共和国汉语教学协会互派双方认为合适的教师到对方任教或短期讲学。

第三条 以上交流计划将逐步实行。关于每个项目的实行细则,将在双方认为条件成熟时签订专项协议。

第四条 本协议书自双方签字之日起生效,有效期五年,如无一方提前半年提出修改或终止,本协议继续有效。

第五条 本协议书中文和德文两种文本具有同等效力。



北京语言学院院长
中国教育学会对外
汉语教学研究会理事长

吕必松

1985年8月24日

德意志联邦共和国汉语教学

协会第一主席
Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
des Chinesischunterrichts in der
Bundesrepublik Deutschland (AFCh)
Postfach 120
6728 Germersheim/Rhein

Handwritten signature

1985年8月24日

VEREINBARUNG
ÜBER DEN AUSTAUSCH VON MATERIALIEN
ZWISCHEN
DER SPRACHENHOCHSCHULE BEIJING SOWIE DER
FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR CHINESISCH ALS FREMDSPRACHE
IN DER CHINESISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNG
UND
DER ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES CHINESISCH-
UNTERRICHTS IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

ARTIKEL 1

Im Sinne der "Vereinbarung über den wissenschaftlichen Austausch zwischen der Sprachenhochschule Beijing sowie der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland" und der dort dargelegten Punkte beschließen die Sprachenhochschule Beijing, die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung und die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland gemäß den Prinzipien der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Nutzens und der gegenseitigen Unterstützung entsprechende Materialien auszutauschen.

ARTIKEL 2

Der Materialaustausch umfaßt:

1. Lehrwerke für Chinesisch,
2. Video- und Tonbänder für den Chinesischunterricht,
3. chinesisch-deutsche und deutsch-chinesische Wörterbücher,
4. Werke über Sprachdidaktik,

5. sprachwissenschaftliche Werke und Materialien des Chinesischen,
6. die von beiden Seiten selbst herausgebrachten wissenschaftlichen Publikationen.

ARTIKEL 3

Der Austausch der oben erwähnten Materialien erfolgt im wesentlichen auf Äquivalenzbasis in Orientierung an den internationalen Preisen. Die Postgebühren trägt jeweils der Absender. Wenn die finanziellen Umstände es zulassen, wird die chinesische Seite möglichst vollständige Materialien, insbesondere Chinesisch-Lehrmaterialien, und die deutsche Seite möglichst alle relevanten Materialien liefern, die in Westeuropa, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in der Schweiz, erscheinen.

ARTIKEL 4

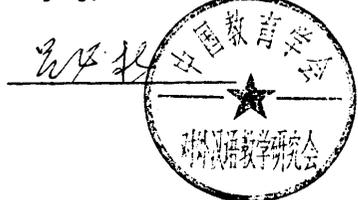
Diese Vereinbarung tritt am Tag der Unterzeichnung in Kraft und hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Wenn nicht eine Seite mit Halbjahresfrist Änderungsvorschläge äußert oder die Vereinbarung kündigt, bleibt sie auch weiterhin in Kraft.

ARTIKEL 5

Die chinesische und die deutsche Fassung dieser Vereinbarung sind gleichermaßen verbindlich.

Präsident der
Sprachhochschule Beijing
Vorsitzender der
Forschungsgesellschaft für Chinesisch
als Fremdsprache in der Chinesischen
Gesellschaft für Erziehung

Beijing, den 24. August 1985



1. Vorsitzender der
Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
des Chinesischunterrichts in der
Bundesrepublik Deutschland

Beijing, den 24. August 1985

Volker Kugel
Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
des Chinesischunterrichts in der
Bundesrepublik Deutschland (AFCh)
Postfach 123
6728 Germersheim/Rhein

北京语言学院

中国教育学会对外汉语教学研究会

德意志联邦共和国汉语教学协会

关于交换资料的协议书

第一条 根据《北京语言学院、中国教育学会对外汉语教学研究会、德意志联邦共和国汉语教学协会学术交流协议书》的精神和有关条款，北京语言学院、中国教育学会对外汉语教学研究会和德意志联邦共和国汉语教学协会决定根据平等互利、互相支持的原则交换有关图书资料。

第二条 交换资料的范围包括：

1. 汉语教材。
2. 汉语教学录相带和录音带。
3. 汉德和德汉词典。
4. 语言教学法著作。
5. 汉语语言学方面的著作和资料。
6. 双方各自出版的学术刊物。

第三条 对上述图书资料原则上实行按国际价格等价交换，邮费由寄方各自负担。在经费允许的情况下，中国方面将尽可能提供较为齐全的图书资料，特别是汉语教材；德国方面将尽可能提供整个西欧，特别是德意志联邦共和国、奥地利和瑞士出版的有关图书资料。

第四条 本协议自双方签字之日起生效，有效期三年。如无一方提前半年提出修改或终止，本协议继续有效。

第五条 本协议中文和德文两种文本具有同等效力。



北京语言学院院长

中国教育学会对外汉语教学研究会

理事长

吕必松

1985年8月24日

德意志联邦共和国汉语教学

协会第一主席

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
des Chinesischunterrichts in der
Bundesrepublik Deutschland (AFCh)
Postfach 123
6728 Germersheim/Rhein

Volker Kugel

1985年8月24日

BERICHT ZUR AFCH-MITGLIEDERVERSAMMLUNG (27.-28.9.1985) UND

ZUR ARBEITSSITZUNG "CHINESISCH AN GYMNASIEN" (28.-29.9.1985)

IN SOEST

PETER WITTKE

1. Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung der AFCh fand vom 27. bis 28. September 1985 im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest statt. Peter Kupfer gab zunächst einen Tätigkeitsbericht: -hier zunächst über die III. Tagung "Moderner Chinesischunterricht" und die parallel dazu gelaufene Mitgliederversammlung der AFCh in Willebadessen vom 18. bis 21. November 1984 (vgl. den Bericht in CHUN 2, S. 5 ff. Berichte gingen auch an die Presse, die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft/GDCF/, das neue China, Institut für Asienkunde, Beijing-Rundschau, Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Kultusministerium von Rheinland-Pfalz, die Kultusministerkonferenz/KMK/, die Chinablätter und die Erziehungsabteilung der Chinesischen Botschaft).

Kupfer berichtete ferner über den Delegationsbesuch der Herren Zhou Bing-qi, Vizepräsident der Sprachenhochschule Beijing und Cheng Tang, Vorstandsmitglied der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung, Dekan der 1. Fakultät für Ausländische Studierende der Sprachenhochschule Beijing vom 11.11. bis 25.11.85 in der BRD (vgl. CHUN 3).

Ferner wurde berichtet von dem "First International Symposium on teaching Chinese as a foreign language 1985, Beijing", zu dem zwei Mitglieder der AFCh (Kupfer, Lachner) und der Dekan des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft Germersheim (Stoll) eingeladen waren (1.8. bis 28.8., wobei die Abordnung aus der BRD zwei Wochen vor dem Aufenthalt in Beijing China bereisten, vgl. weiter oben und Einladungsformular zum Symposium in CHUN 2, S. 130 ff., ferner "China im Aufbau" 10/85,

S. 29 ff.).

A. Lachner berichtete dann von der "International Conference on Teaching Chinese as a Second Language" vom 27. bis 31.12.84, veranstaltet von der "World Chinese Language Association" in Zusammenarbeit mit der "Mandarin Daily" und der "National Taiwan Normal University" in Taipei, an der er teilnahm (vgl. Bericht in den Chinablättern 9/85, S. 50 ff.).

Die im Januar 1985 ins Vereinsregister eingetragene AFCh hat einen Antrag auf Gemeinnützigkeit gestellt. Dazu ist es nötig, die Satzung umzuformulieren, was in einigen Punkten auf der Mitgliederversammlung geschehen ist.

Die AFCh hat gegenwärtig 65 Mitglieder (Stand vom 24.6.85). Im April 1985 fand ein Interview zwischen der Deutschen Welle und Anton Lachner statt. Thema war die Situation der Sinologie in Deutschland. Voraussichtlicher Sendetermin ist nächstes Jahr.

Der chinesische Ministerpräsident besuchte anlässlich seines Aufenthaltes in der BRD auch das St.-Anna-Gymnasium in München, an dem am längsten Chinesisch in der BRD unterrichtet wird. Die AFCh hatte zunächst versucht, einen Besuch in Bochum (an einem Gymnasium) zu arrangieren, was jedoch an den Plänen der chinesischen Delegation scheiterte.

Während des Besuches der deutschen Delegation beim Symposium (s.o.) wurden mehrere Kooperationsverträge und Partnerschaften getätigt: 2 Kooperationsverträge über Grundsatzfragen und wissenschaftlichen Austausch zwischen der AFCh und der Sprachenhochschule Beijing und der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache. Ferner wurde eine Partnerschaft arrangiert zwischen der Fremdsprachenmittelschule Shanghai und dem Staatl. Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium Germersheim. Es kam auch zu Kooperationen mit chinesischen Verlagen und zu einer Partnerschaft zwischen dem Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz und der Sprachenhochschule Beijing.

Kupfer berichtete von dem im August 1985 erstellten Bericht der KMK zur Situation des Chinesischunterrichts in der BRD (für Japanisch gibt es einen ähnlichen Bericht).

Bericht der Beiräte: Anwesend waren: Für die Hochschulen: H. Schäfer (Sprecher) für die Studierenden; für VHS/Erwachsenenbildung: Brigitte Kehnen, Duisburg; für die Gymnasien: Marianne Altmeyer, Wolf Baus, Elisabeth Kurz, Hans-Christoph Raab und Peter Wittke (Sprecher); für Didaktik u. Methodik: Friedhelm Denninghaus. H. Schäfer berichtete über die Situation in Berlin (Freie Universität). Der Kontakt zu den Studierenden sei schwierig. Es hätten immerhin 80 Studierende mit dem Sinologiestudium begonnen. Der Verkauf von CHUN sei mäßig. Ferner berichtete Schäfer von einem Rundschreiben, das er an die Universitäten verschickt habe betr. chines. Filme/Videofilme. Auf dem Festival "Horizonte 1985" war die AFCh mit einem eigenen Stand vertreten, organisiert vom Beirat "Hochschulen". Schäfer gab Erläuterungen zu den von ihm beim Festival gemachten Videoaufzeichnungen über die Lesungen von Schriftstellern aus der VRCh. Sie wurden am Abend auszugsweise vorgeführt. VHS: B. Kehnen legte neuere Daten zur Situation des Chinesischunterrichts an den VHS vor. Zur Zeit laufen etwa 70 Kurse an ca. 44 VHS. Frau Kehnen berichtete ferner von ihren Bemühungen, seitens der VHS Duisburg Kontakte zu Duisburger Gymnasien herzustellen. P. Wittke ergänzte das Bild aus Soest. Dort seien Kontakte zwischen der VHS Soest und dem Archigymnasium, an dem er Chinesisch unterrichtete, erwünscht. Unter der Leitung von J. Sundmacher fand die Nachwahl eines Vorstandsmitglieds für Heinz Riedlinger statt. Mit 12 Stimmen bei 12 Teilnehmern wurde Peter Wittke in den Vorstand gewählt.

Es wurde beschlossen, für die ermäßigten Beiträge zur AFCh auf dem Formular eine eigene Rubrik "Nicht erwerbstätige Ehepartner" vorzusehen. Die geltende Praxis betr. die Vereinsbeiträge wurde im übrigen bestätigt.

Ein wichtiger Punkt war der Beschluß der revidierten Satzung. Mit 10 Stimmen (bei 12 Teilnehmern u. 2 Gegenstimmen) wurde die Satzung angenommen.

Diskutiert wurde dann die nächste Tagung "Moderner Chinesischunterricht". Sie soll in den NRW-Herbstferien (24.10.-31.10.86) am Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest stattfinden. Es soll für ein kulturelles Rahmenprogramm gesorgt

werden.

Betr. Austausch und Zusammenarbeit mit der Sprachenhochschule Beijing und der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache soll man sich von der AFCh überlegen, welche Materialien nach Beijing geschickt werden könnten. Als Verlage, die in Deutschland mit Verlagen in der VRCh kooperieren könnten, wurden der Kessler-Verlag, Bonn, und der Groos-Verlag, Heidelberg, genannt. Eine längere Diskussion über Sprachkurse, die die AFCh 1986/87 veranstalten könnte, ergab als Nahziel: ein Intensivkurs im Frühjahr 1987 in der VRCh. Der Kassenbericht wurde von Frau Ning-ning Loh-John für den Zeitraum Januar bis September 1985 vorgelegt. Frau Ning-ning Loh-John wurde entlastet.

Als Aufgaben und Maßnahmen für 1985/86 ergab sich einmal, das Dokumentationszentrum der AFCh in Germersheim weiter auszubauen. Dazu sollen Förderungsanträge, u.a. an Stiftungen, gestellt werden. Zum andern soll die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden (Kontakte zu Wirtschaft und Industrie). Die Mitgliederwerbung soll noch effektiver gestaltet werden. Es sollten möglichst viele Zielgruppen angesprochen werden (z.B. Schüler, Studenten, Schulleiter, Kultusbehörden, VHS-Hörer und die Ortsvereine der GDCF).

Zum Schluß berichtete Peter Kupfer noch über den Redaktionsstand von CHUN 3.

Einen lebendigen Rahmen erhielt die Mitgliederversammlung dadurch, daß P. Kupfer und A. Lachner einmal über das Symposium (Videoaufnahmen), zum andern über die Chinareise der BRD-Delegation anläßlich des Symposiums (Diavortrag) berichteten.

2. Arbeitssitzung "Chinesisch an Gymnasien"

Von Samstag, 28.9. bis Sonntag, 29.9., fand, im Anschluß an die Mitgliederversammlung, die von P. Wittke organisierte Arbeitssitzung "Chinesisch an Gymnasien" statt.

Zu Beginn wurde die neue Liste mit den Gymnasien, an denen in der BRD Chinesisch unterrichtet wird, vorgestellt (Stand September 1985) (Vgl. Rubrik "Chinesischunterricht im Überblick" in diesem Heft).

Ferner wurde ein Entwurf für Rahmenrichtlinien Chinesisch diskutiert, den Elisabeth Kurz verfaßt hat. In dem Entwurf sollte die marxistische Komponente nachgetragen werden. Einen zentralen Punkt bildete eine Informationsveranstaltung mit Vertretern der Schule, der Kultusbehörden und der Presse. Erschienen waren die Direktoren der drei Soester Gymnasien bzw. deren Stellvertreter, ein Vertreter des Schulamtes der Stadt Soest, ein Vertreter der Kultusbehörden aus Rheinland-Pfalz und die Soester Presse (vgl. Pressespiegel). Es wurde festgestellt, daß Chinesisch als ordentliches Schulfach noch nicht existiert, als solches auch noch nicht studiert werden könne. Die Kultusminister sollten daher dazu motiviert werden, Chinesisch als Schulfach einzurichten (vgl. dazu jetzt den FAZ-Artikel zur Situation in Niedersachsen v. 12.10.85, vgl. Pressespiegel). Ferner sollte an den Universitäten ein Lehrgang/Studiengang Chinesisch als Schulfach eingerichtet werden.

Es wurde ferner das KMK-Papier zur Situation des Chinesischunterrichts in der BRD vom August 1985 vorgestellt. Besonders wichtig schien den Teilnehmern die Aussage zu sein, daß in NRW nach §24 LPO eine Erweiterungsprüfung in Chinesisch möglich sei.

Prof. Denninghaus stellte die Situation des Chinesischen im Vergleich mit den anderen Schulsprachen vor. In der BRD kann an 290 Schulen Russisch gelernt werden, Chinesisch z. Zt. an ca. 20 Schulen mit steigender Tendenz. Ein Blick in andere Länder zeigte, daß z. B. in der DDR -vergleichbar mit der Situation an den Hochschulen - kaum Chinesisch unterrichtet wird. Interessant war in diesem Zusammenhang, daß in Frankreich an ca. 40 Gymnasien Chinesisch unterrichtet wird, wie ein Faltblatt der Association française des professeurs de Chinois Université de Provence, Département d'études chinoises, deutlich machte. In Japan lernen ca. 1 Million Menschen Chinesisch. In den USA wird (Stand von 1975!) an ca. 500 Sekundarschulen Chinesisch unterrichtet, in den UdSSR ist Chinesisch sogar ordentliches Schulfach, tw. sogar 1. Fremdsprache. Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeitssitzung war ein Referat von Dr. Thürmann, Leiter des Referates Fremdsprachen am Landes-

institut für Schule und Weiterbildung (Abt. Curriculumentwicklung) über Perspektiven eines Schulfaches Chinesisch. Thürmann führte aus, daß die Situation der Fremdsprachen z. Zt. in der BRD nicht günstig sei, es bestünden starke Abwärtstendenzen in den Schulen. Im Rahmen des pluralistischen Fremdsprachenangebots reichten Englisch und Französisch heute nicht mehr aus. Angesichts der Orientierungslosigkeit und der Grabenkämpfe, auch im Rahmen der Technologiedebatte, erwächst dem Fremdsprachenlernen aus dem Bereich der ausländischen Mitbürger, die als sogen. "Motoren" interkultureller Erziehung/Bildung fungieren, eine neue Motivation. Hier könnte das Türkische als Modellfall gelten. Türkisch ist seit kurzem in NRW ordentliches Schulfach. Es komme überhaupt darauf an, die ethnozentrische Sehweise zu durchbrechen. Dies dürfte sicher besonders auf den Eurozentrismus zutreffen, der noch nicht überall überwunden zu sein scheint.

Bei der Einrichtung eines neuen Schulfaches Chinesisch wie überhaupt jedes Schulfaches - müßten neben der administrativen Seite folgende drei Kriterien berücksichtigt werden: curriculare, personale und organisatorische. Bei den curricularen Voraussetzungen könnten Lehrbücher für Chinesisch-Lehrbücher sind ja eine Art Curriculum-zugrundegelegt werden. Bei den personalen Voraussetzungen wäre daran zu denken, von der im KMK-Papier erwähnten Möglichkeit einer Erweiterungsprüfung für Chinesisch Gebrauch zu machen. An jeder Schule, an der das Fach Chinesisch unterrichtet wird, sollten zwei Lehrer für dieses Fach sein. Zu den organisatorischen Kriterien gehört z. B. die Frage nach der Gruppenstärke (ca. 18 Schüler). Als Vorarbeit für künftige Richtlinien Chinesisch gelte es, zunächst die vorhandenen Schulbücher und Lehrpläne der gymnasialen Fächer auf chinesische Inhalte zu prüfen. Daran könne sich eine Profilbildung des Faches anschließen. Ein wichtiger Punkt in dem Referat von Th. war der Hinweis, in der Strategie, Chinesisch als Schulfach zu fördern, nach sogen. "Bundesgenossen" Ausschau zu halten, u. a. in der Bildungsadministration, in den Parteien und Verbänden. Gut wäre, eine "Inselbildung" zu betreiben, d. h. regionale Schwerpunkte zu bilden.

Zusammenfassend kann zur Arbeitssitzung "Chinesisch an Gymnasien" gesagt werden, daß sie-zumal wegen des sehr informativen und motivierenden Referates von Thürmann-einen wichtigen Schritt vorwärts in Richtung "Chinesisch als Schulfach" geführt hat.

Die Arbeitssitzung ging zu Ende mit der Vorführung eines Interviews, das der Saarländische Rundfunk mit Marianne Altmeyer hatte, deren Chinesischunterricht er besuchte. Ferner berichtete H. Schäfer über die Situation des chinesischen Films. Peter Kupfer gab noch einige Ausblicke auf CHUN IV (Übersicht über Chinesisch als Fremdsprache in China usw.), der Vorstand besprach noch anstehende Probleme.

Damit ging eine zweitägige, sehr fruchtbare Veranstaltung der AFCh in Soest zu Ende. Soest hat sich als idealer Tagungsort erwiesen. Man sollte in Zukunft öfter darauf zurückkommen.

Manuskripte für CHUN müssen aus Zeit-, Personal- und Kostengründen von den Autoren reproreif, d.h. fehlerfrei und unter genauer Beachtung der Manuskriptanweisung abgefaßt werden. Diese ist auf Anfrage bei der Redaktion erhältlich. Manuskripte, die nicht diesen Anforderungen entsprechen, können nicht in CHUN veröffentlicht werden.

Zur größeren Sicherheit und wegen eventueller Korrekturen wird zunächst die Einsendung einer Fotokopie des Manuskripts empfohlen. Für unaufgefordert eingesandte Originale können wir keine Haftung übernehmen. Wir bitten um Verständnis.

Die Redaktion

ANKÜNDIGUNG

IV. TAGUNG

"MODERNER CHINESISCHUNTERRICHT IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND"

VERANSTALTER: ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES CHINESISCHUNTERRICHTS IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND E.V. (AFCH)

ORT: LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG
4770 SOEST

ZEIT: 27. - 31. OKTOBER 1986

THEMA: "LEHRERFORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG"

Programmübersicht:

- Möglichkeiten, Ziele und Methoden der Fort- und Weiterbildung in Chinesisch als Fremdsprache (Chaf)
- Fortbildungsmaßnahmen für Chinesischlehrer an den Hochschulen der Bundesrepublik
- Förderung des Chinesischunterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik: Lehrmaterialien - Curricula - Modellversuche - Richtlinien - Kriterien für das Lehramt
- Fortbildungsmöglichkeiten für Chinesischlehrer in Volkshochschul-, Intensiv- und Sonderkursen
- Möglichkeiten der berufsspezifischen Weiterbildung in der chinesischen Sprache
- Förderung des Chinesischunterrichts im deutsch-chinesischen Kulturaustausch
- Lehrerfortbildung und Weiterbildung in Chaf in der Volksrepublik China und in anderen Ländern

Im Zusammenhang mit der Veranstaltung finden ein kulturelles Rahmenprogramm und die nächste AFCh-Mitgliederversammlung statt. Vorschläge und Referatsthemen werden gern angenommen.

Kontaktadresse: OStR Peter Wittke
Rochollweg 2c
4770 Soest
Tel. 0 29 21/803 80

ÜBERLEGUNGEN ZU DEM MIT "得" REALISIERTEN ADVERBIAL
UND ZU DESSEN ABGRENZUNG GEGENÜBER DEM MIT "也" REA-
LISIERTEN ADVERBIAL

Ning-ning Loh-John

"Adverbialbestimmungen müssen vor den durch sie modifizierten Verben oder Adjektiven stehen."¹⁾ So weist das Pekinger Lehrbuch "Practical Chinese Reader" die Position der Adverbiale in der syntaktischen Struktur des Satzes aus. Das in diesem oder ähnlichem Wortlaut festgelegte Anordnungsverhältnis dieses Satzglieds vor allem gegenüber dem Prädikat bildet immer wieder eine der Zentralaussagen zur Adverbialbestimmung in den gängigen Lehr- oder Grammatikbüchern. Um hier noch ein Grammatikbuch neueren Datums (1984) als Beispiel zu zitieren: Es heißt bei Sung Chang-Lien in seiner "Grammatik der chinesischen Umgangssprache": "Die Adverbialbestimmung ist ein vor dem Prädikat stehendes und sich auf das Prädikat beziehendes Satzglied."²⁾ Diese Stellungsregel prägt sich - meiner Lehrerfahrung nach - dem Lernenden recht frühzeitig ein. Dazu trägt die bereits in der anfänglichen Lernphase sich anbietende, häufige Anwendung von Zeit- und Ortsangaben, von Adverbien wie auch von Koverb-Gefügen als Adverbial im Vorfeld des Prädikats bei:

Zeitangabe:

Tā míngtiān wǎnshàng lái.

他明天晚上来。 Er kommt morgen abend.

Ortsangabe, eingeleitet durch ein Koverb:

Wǒmen zài dàxué jiànmiàn, hǎo ma?

我们在大学见面，好吗？ Treffen wir uns an der Uni?

Adverb:

Wǒ yě xué Zhōngwén.

我也学中文。 Ich lerne auch Chinesisch.

Instrumental, eingeleitet durch ein Koverb:

Wǒmen zuò chūzū qìchē qù ba.

我们坐出租汽车去。 Fahren wir doch mit dem Taxi.

Während somit die besagte Grundregel sich beim Lernenden festsetzt, erfährt er die erste Abweichung bei der Behandlung der Strukturpartikel "得". Diese verbindet das Prädikat vor ihr und das gemeinhin als "Komplement des Grades" bezeichnete Satzglied nach ihr:

Tā xué de hěn kuài.

他学得很快。 Er lernt schnell./Er hat es schnell gelernt.

Es geschieht allerdings auch oft, daß diese Abweichung von dem Lernenden zunächst gar nicht als solche wahrgenommen wird. Der Grund liegt darin, daß kaum in einem Lehrbuch das "Komplement des Grades" explizit als eine Adverbialbestimmung genannt oder unter diesem Gesichtspunkt berücksichtigt wird. Dieses sogenannte "Komplement des Grades" als eine autonome Kategorie, eben die des "Komplements des Grades", zu behandeln, ohne es in seiner syntaktischen Funktion der Adverbialbestimmung zuzuordnen, zeigt augenfällig eine Definition in dem 1980 erschienenen Pekinger Lehrbuch "Elementary Chinese Readers": "Quite a number of adjectives can be used before verbs as adverbial adjuncts or after verbs as complements of degree."³⁾ Auch Sung Chang-Lien, der die am häufigsten genannten semantischen Bestimmungen des "Komplements des Grades", wie die Angabe des "Grades", der "Intensität" oder des "Umfangs", unter "Adverbialbestimmungen" subsumiert, nimmt bei seiner Behandlung des "Gradkomplements" gerade keinen Bezug auf die Adverbialbestimmung.⁴⁾

Während so durch die gängige Praxis der Abkopplung des "Komplements des Grades" von der Thematik des Adverbials weitreichend formulierte Anweisungen etwa im Sinne von "Adverbial stets vor dem Prädikat" scheinbar unwidersprochen bleiben, kann eine nähere Betrachtung nur ergeben, daß diese Formel stark eingeschränkt werden muß. Das "Komplement des Grades" bzw. das mit "得" realisierte Adverbial ist nicht der einzige Beleg dafür. Überhaupt muß betont werden, daß es im Chinesischen Adverbiale mit unterschiedlichen Positionsansprüchen gibt. Das folgende Beispiel mag dies hinreichend illustrieren:

Wèile zhè jiàn shì tāmen yíjīng jīliè de

为了这件事他们已经激烈地
zhēnglùn le yí gè xiàwǔ. Wegen dieser Sache haben sie
争讼了 3 一个下午。 sich bereits einen Nachmittag
lang heftig auseinandergesetzt.

1. Adverbial der Begründungsangabe: vor dem Subjekt (möglich auch: vor dem Prädikat)
2. Adverb: vor dem Prädikat
3. Adverbial der Artangabe: vor dem Prädikat
4. Adverbial der Zeitdauerangabe: nach dem Prädikat

Die obige Kritik will in erster Linie für eine explizite Zuordnung des "Komplements des Grades" bzw. des mit "得" realisierten Adverbials zum Satzgliedtyp "Adverbialbestimmung" plädieren. Das erlaubt dann im Unterricht, die-

ses Satzglied innerhalb der Gruppe der Adverbiale zu behandeln und diesbezüglich häufig auftretende Unsicherheiten der Lernenden durch kontrastive Betrachtungen zwischen verschiedenen semantischen Subklassen der Adverbiale zu beseitigen.

Die Verwirrung um das mit "得" realisierte Adverbial ist eine vielschichtige. Zum einen herrscht Unklarheit über die semantische Leistungsbreite dieses Satzglieds. Die verbreitete Benennung "Komplement des Grades" suggeriert - naheliegend aber unzulänglich - die Kennzeichnung des Grades bzw. der Gradschattierung oder der lexikalisch zum Ausdruck gebrachten Intensität, die ein Geschehen oder ein Sein modifiziert. Beispiele:

Tiānqì rè de hěn.
天气热得很。 Es ist ungeheuer heiß.

Tā mǎ wǒ mǎ de hǎo xiōng.
他骂我骂得好凶。 Er hat mich sehr heftig ausgeschimpft.

Ein allein auf diese Art von Kennzeichnung beschränktes Verständnis deckt freilich bei weitem nicht die tatsächlichen Sachbezüge ab, die durch das "Komplement des Grades" realisiert werden. Erst mit einer viel allgemeineren Auslegung des "Grades" als ein durch die Angabe einer Eigenschaft angezeigter Grad könnte eine Bedeutungsgruppe, nämlich die der Artangabe erfaßt werden. In sie ließen sich eine große Teilmenge der mit "得" realisierten Adverbiale einordnen, einschließlich jener, die speziell etwas über den Grad oder die Intensität aussagen. Hierzu vorläufig einige in weitere semantische Subklassen gruppierte Beispielsätze:

Grad, Intensität

Tiānqì rè de hěn.
天气热得很。 Es ist ungeheuer heiß.

Tā mǎ wǒ mǎ de hǎo xiōng.
他骂我骂得好凶。 Er hat mich sehr heftig ausgeschimpft.

Zeitorientierung

Tā qǐ de hěn zǎo.
他起得很早。 Er steht früh auf./Er ist früh aufgestanden.

räumliche, extensionale Orientierung

Nǐ bǎ huà guà de tài gāo le.
你把画挂得太高了。 Du hast das Bild zu hoch gehängt.

Tāmen sànbù sǎn de hěn yuǎn.
他们散步散得很远。 Sie sind sehr weit spazierengegangen.

quantitative Orientierung

Tā chī de bù duō.
他吃得不多。 Er ißt nicht viel./Er hat nicht viel gegessen.

qualitative Beurteilung

Xiǎoyún jiǎng gùshi jiǎng de hěn shēngdòng.
小云讲故事讲得很生动。 Xiaoyun erzählt Geschichten sehr lebendig.

Tā Zhōngwén shuō de hǎo bù hǎo?
他中文说得好不好? Spricht er gut Chinesisch?

resultative Festlegung

Tā fānyì de wánquán duì.
她翻译得完全对。 Sie hat es völlig richtig übersetzt.

Nǐ lái de zhēn qiǎo.
你来得真巧。 Du kommst gerade recht.

Art und Weise

Tā shuì de xiàng tiáo zhū.
他睡得像条猪。 Er schläft wie ein Marmelotier.

Tā chōuyān chōu de bùtíng.
他抽烟抽个不停。 Er raucht eine nach der anderen.

Eine andere hier noch anzuführende Subklasse wäre der konsekutive Bedeutungstyp. Es wäre aber zu überlegen, wie es in einigen wenigen (englischsprachigen) Grammatikbüchern⁵⁾ geschieht, die "konsekutive Bestimmung" neben der "Artangabe" als die zweite Hauptklasse des Leistungsumfangs der mit "得" realisierten Adverbiale anzusehen. Diese Einteilung rechtfertigt sich dadurch, daß im Unterschied zu den Sätzen der oben unter "Artangabe" gefaßten Subklassen die konsekutiven Sätze insofern von komplexerem Sachverhalt sind, als das mit "得" realisierte Adverbial oft aus einem Satz bzw. einem verbalen Komplex besteht. Hinzu kommt, daß die im Adverbial ausgedrückte Folge oder Wirkung oft mit einem neuen Subjekt verbunden ist.

konsekutive Bestimmung

Tā lèi de chībuxià fàn.
他累得吃不下饭。 Er ist so müde, daß er nicht essen kann.

Tā nǎo de wǒ tóu hǔn nǎo zhǎng.

他闹得我头昏脑涨。 Er hat mir so zugesetzt, daß mir der Schädel brummt.

Die oben klassifizierten semantischen Gruppen sind unvollständig; auch sind durchaus Überschneidungen vorhanden. Bereits damit kann aber gezeigt werden, daß die Bezeichnung "Komplement des Grades" zu eng aufgefaßt werden kann und damit irreführend und unzulänglich wird. Demgegenüber wird - vorläufig - eine mit "Artangabe" und "konsekutive Bestimmung" versehene semantische Bestimmung dem Leistungspotential der mit "得" realisierten Adverbiale viel gerechter. Wie unten noch zu besprechen ist, bedarf dieser Ansatz allerdings näherer Erörterungen bzw. Angaben von Einschränkungen, denen das hier behandelte Adverbial unterliegt.

Die in den gängigen Lehrbüchern vorzufindenden Erörterungen zum "Komplement des Grades" erlauben allein wegen ihrer Kürze meist kein eindeutig klares Verständnis. Darüberhinaus bleibt, wie schon in der Kategoriebezeichnung, "Grad" weiterhin der Schlüsselbegriff. Irritierend ist vor allem die Bestimmung im erwähnten "Practical Chinese Reader", die entgegen der besseren in den früher erschienenen "Elementary Chinese Readers" das Essential einzig auf den "Grad" abhebt: "说明动作或事物性质所达到的程度的补语叫程度补语。"⁶⁾ Besser ist die Erörterung im "Elementary Chinese Readers" insofern, als sie neben "说明动作达到的程度" auch "说明动作的情态" als eine Funktion des "Komplements des Grades" aufführt, die mehr oder weniger als "Artangabe" verstanden werden kann.⁷⁾ Ein großes Versäumnis der beiden Lehrbücher ist es auch, daß in den angeführten Beispielsätzen kein einziger konsekutiver Satztyp vertreten ist.

Der oben vorgeschlagene Ansatz bedarf, wie erwähnt, noch Zusatzerörterungen, die vor allem angesichts anderer Realisierungsformen von Artangaben anzustellen sind. An dieser Stelle kann freilich nicht auf alle vorhandenen Formen eingegangen werden. Hier sollte lediglich die oft aus einem Adjektiv bestehende und vor dem Prädikat stehende Artangabe herausgegriffen werden, die, gegebenenfalls noch durch Hinzufügung der Strukturpartikel "地", die syntaktische Funktion eines Adverbials innehat. Nicht unbegründet werden die beiden betreffenden Realisierungsformen der adverbialen Artangabe in manchen Lehr- und Grammatikbüchern, wenn auch nur unzulänglich, zur Unterscheidung einander gegenübergestellt. Diese Notwendigkeit drängt sich auf, da man im Deutschen oder Englischen nicht über zwei solch unterschiedlich markierte Realisierungsformen des Adverbials verfügt, deren Gebrauch neben dem syntaktisch und lexikalisch

ausgedrückten Bedeutungskomplex auch Auskunft über die Betrachtungsweise des Sprechers, das temporale Verhältnis des Sachverhalts sowie den Schwerpunkt der Aussage gibt. Dies bedeutet, daß in der deutschen oder englischen Wiedergabe eine Differenzierung nicht immer möglich ist.

Im folgenden soll nun ein Abgrenzungsversuch an Beispielsätzen unternommen werden.

I. Betrachtungsweise des Sprechers; Aufnahmeweise des Hörers

1. Tā zǒu de hěn màn, zǒu le liǎng gè zhōngtóu cái dào.
他走得很慢,走了两个钟头才到。
2. Tā hěn màn de zǒu, zǒu le liǎng gè zhōngtóu cái dào.
他很慢地走,走了两个钟头才到。

Beide Sätze berichten von dem identischen Sachverhalt, daß der Angesprochene sehr langsam gegangen ist und erst nach zwei Stunden angekommen ist. In bezug auf die Betrachtungsweise des Sprechers und die Aufnahmeweise des Hörers ist jedoch zu unterscheiden:

Satz 1. mit "得":

- Der Sprecher betrachtet rückblickend das Geschehen als eine abgeschlossene Gesamtheit mit einer resümierenden Absicht.
- Er zieht schließlich ein Fazit darüber und versieht das Geschehen mit dem Merkmal "hěn màn".
- Der Hörer verfolgt durch den Sprecher das Geschehen nicht schrittweise, vielmehr rezipiert er es als ein rückblickendes, zusammengefaßtes Bild vom Geschehen.

Satz 2. mit "地"

- Der Sprecher betrachtet das Geschehen auch rückblickend aber perspektivisch gesehen von einem Betrachtungsstandpunkt aus, der innerhalb des Geschehens angesiedelt ist und schrittweise voranschreitet.
- Er will kein Fazit über das Geschehen ziehen, sondern das Geschehen im Ablauf beschreiben. Er versieht dieses schließlich mit dem Merkmal "hěn màn".
- Der Hörer verfolgt durch den Sprecher das Geschehen schrittweise und vorwärts orientiert.

II. Temporale Verhältnisse

A. Sätze mit "得"

1. Tā chī de hěn màn.
他吃得很慢。(gewohnheitsmäßig:) Er ißt/aß sehr langsam.

Wie unter I.1. Angeführt, ist das mit "得" realisierte Adverbial häufig ein Fazit, das der Sprecher nach Beobachtungen eines Geschehens oder Seins über dessen Eigenschaft zieht. Aufgrund mehrfacher Beobachtungen kann das Fazit zusammen mit dem Prädikat in eine Feststellung über eine ausgeprägte, immer wieder registrierte Charakteristik des Subjekts münden. Diese Charakteristik kann sowohl auf die Gegenwart als auch auf die Vergangenheit bezogen sein.

2. Tā (jīntiān) chī de hěn màn.
他(今天)吃得很慢。(einmalig:) Er hat (heute) sehr lang-
geessen.

Das Fazit kann auch nur auf eine einmalige Beobachtung gegründet sein. Es bezieht sich auf ein einmaliges Geschehen oder Sein. Das Geschehen oder Sein ist abgeschlossen oder zumindest insofern abgeschlossen, als für den Sprecher die Beobachtung abgeschlossen werden kann, um das Fazit zu ziehen.

3. Nǐ chī de zhēn màn, kuài diǎnr chī!
你吃得真慢, 快点儿吃! Du ißt wirklich zu langsam,
iß schneller!

Hier ist der Vorgang "chī" eindeutig noch im Verlauf. Er ist jedoch, wie eben angesprochen, für den Sprecher im Verhältnis zu seiner Beobachtungsdauer abgeschlossen, worauf dann dieser das Fazit zieht.

4. Wǒmen zuòdào qiánmian qù, zhèyàng
我们坐到前面去, 这样 Setzen wir uns doch vorne, dann
kěyǐ tīng de qīngchǔ yídiǎnr. können wir besser verstehen.
可以听得清楚一点儿。

Das Geschehen liegt noch in der Zukunft. Das mit "得" realisierte Adverbial drückt ein potentiell zu erwartendes Fazit aus.

B. Sätze mit "地" bzw. die vor dem Prädikat gebrauchte adverbiale Angabe

1. 1) Tā mànman de chī.
他慢慢地吃。 Er ißt/aß langsam.

- 2) Tā mànman de chīzhe, wǒ juéde
他慢慢地吃着, 我觉得
hěn bú nàifán.
很不耐烦。

Wie er so langsam aß, das machte mich ungeduldig.

- 3) Tā zài zhuānxīn liàn zì.
他在专心练字。

Er übt/übte gerade konzentriert die Schriftzeichen.

Wie unter I.2. angeführt, liefert das mit "地" realisierte Adverbial kein Fazit, sondern beschreibt lediglich das Geschehen im Ablauf. Die Beschreibung kann sich auf ein Geschehen beziehen, das sich im Verlauf befindet bzw. befand. Daher tritt sie manchmal auch zusammen mit dem die Verlaufsform oder den durativen Aspekt kennzeichnenden Zeichen "在" oder "着" auf. Auch dann, wenn diese Markierungen nicht mitverwendet werden, wird der Satz häufig durativ interpretiert.

2. 1) Tā mànman de zǒu, zǒu le liǎng ge
他慢慢地走, 走了两个小时 Er ging langsam und kam erst
zhōngtóu cái dào. nach zwei Stunden an.
钟头才到。
2) Tā zhuānxīn de liàn le yí ge xiàwǔ de zì.
他专心地练了一个下午的字。 Er hat konzentriert einen
Nachmittag lang Zeichen
geübt.

Das Geschehen kann abgeschlossen sein. Es wird aber in seinem Ablauf betrachtet und beschrieben. (Vgl. I.2.)

3. 1) Zhuānxīn tīng!
专心听! Hör konzentriert zu!

- 2) Nǐ děi hǎohào gōngzuò!
你得好好工作! Du mußt die Arbeit gut machen!

Das Geschehen kann noch in der Zukunft liegen. Meistens geht es dabei um eine Aufforderung oder eine Empfehlung. Der Sprecher gibt an, in welcher Art und Weise das Geschehen seinen Verlauf nehmen soll. Hier ist die Hinzufügung von "地" allgemein nicht notwendig.

III. Die Thema-Rhema-Beziehung; der Schwerpunkt der Aussage

Die Untersuchung der Thema-Rhema-Beziehung soll dazu beitragen, die typischen Sprechsituationen bzw. kontextuellen Gegebenheiten, zu denen die beiden betreffenden Formen der adverbialen Artangaben in Beziehung stehen, ersichtlich zu machen. Diesen bisher kaum berücksichtigten Gesichtspunkt haben am ehesten noch Li & Thompson in ihrem Buch "Mandarin Chinese, A Functional Reference Grammar" kurz angesprochen.⁸⁾ Dort wird anhand des Satzpaars

1. Nǐ pǎo de hěn màn.
你跑得慢。 Du läufst langsam./Du bist langsam gelaufen.

2. Nǐ mànman de pǎo.
你慢慢地跑。 Lauf langsam!

festgehalten, daß im Satz 1. mit "得" das Geschehen, also "dein Laufen", vorerwähnt oder unter bestimmten Bedingungen irgendwie "in the air" ist, während dies im Satz 2. mit "地" nicht der Fall ist. Von dieser wesentlichen Aussage ausgehend sollen im folgenden durch einige kontextuell gebundene Sätze sowie Sprechsituationen diesbezügliche nähere Betrachtungen angestellt und Schlußfolgerungen gezogen werden.

A. Sätze mit "得"

1. 1) o: Tā huì bú huì zuò Zhōngguó cài?
他会不会做中国菜? Kann er chinesisches kochen?

x: Huì. Tā zuò de hěn hǎo.
会。他做得很好
Thema Rhema
Ja. Er kocht sehr gut.

2) o: Wǒ xǐhuan huà huà.
我喜欢画画。 Ich male gern.

x: Wǒ xǐhuan tán gāngqín,
我喜欢弹钢琴,
búguò [tán de bù hǎo].
不过弹得不好。
Thema Rhema
Ich spiele gern Klavier,
aber ich spiele nicht gut.

3) o: Dàjiā dōu è le, shéi lái zuò fàn?
大家都饿了, 谁来做饭? Alle haben Hunger. Wer kocht?

x: Xiǎo Lǐ zuò fàn zuò de zuì hǎo, jiào tā zuò ba!
小李做饭做得最好, 叫他做吧!
gehört zum Thema Rhema

Xiao Li kocht am besten, laß doch ihn was machen.

Die kurzen Dialoge zeigen:

- in Sätzen, die ein mit "得" realisiertes Adverbial enthalten, ist das Verb bzw. der Verbalkomplex das Thema, also das Vorerwähnte, das Bekannte oder der Ausgangspunkt. Das mit "得" realisierte Adverbial ist das Rhema, also die neue Information bzw. der primäre Schwerpunkt im Satz. Das Subjekt kann das Thema sein (Satz 1) und 2) oder dem Rhemabereich angehören (Satz 3).

- Das mit "得" realisierte Adverbial ist der primäre Schwerpunkt und eine notwendige adverbiale Ergänzung.

- Ein Verb, das eine Nichtbekanntheit einführt, kann nicht durch ein mit "得" realisiertes Adverbial modifiziert werden. So wäre z.B. Satz 3) unten, in dem das Verb ein unbestimmtes Objekt hat, falsch:

2. (Xiǎoyún hat auf einem Kindergeburtstag gerade ein Lied gesungen.
Ein Zuhörer sagt zu ihrer Mutter:)

1) Xiǎoyún chàngē chàng de zhēn dòngtīng.
小云唱歌唱得真动听。 Xiaoyun singt wirklich sehr anrührend.

2) Xiǎoyún chàng zhè shǒu gē chàng de zhēn dòngtīng.
小云唱这首歌唱得真动听。 Xiaoyun hat dieses Lied wirklich sehr anrührend gesungen.

3) * Xiǎoyún chàng yì shǒu gē chàng de zhēn dòngtīng.
* 小云唱一首歌唱得真动听。

B. Sätze mit "地"

1. 1) Zhè shì wǒmen shí nián lái dì yī cì chóngféng. Liǎng gè rén
这是我们十年来第一次重逢。两个人
Thema

jìngqíng de hē le bù shǎo jiǔ.

尽情地喝了不少酒。

gehört zum Rhema
Rhemabereich

Das war das erste mal seit zehn Jahren, daß wir uns wieder trafen. Wir beiden hatten ausgelassen eine ganze Menge getrunken.

2) Dàjiā zuòzài nàr, yí jù huà yě bù shuō. Guò le yí huǐr,
大家坐在那儿, 一句话也不说。过了一会,

[Měiyún qīngshēng de wèn wǒ]: "Nǐ zàn bù zànchéng?"

美云 轻轻地 问我: "你赞不赞成?"

gehört zum Rhema
Rhemabereich

Rhema

Alle saßen da und sagten nichts. Nach einer Weile fragte mich Melyun leise: "Bist du dafür?"

Die Sätze zeigen:

- In Sätzen, die ein mit "地" realisiertes Adverbial enthalten, ist das Verb bzw. der Verbalkomplex das Rhema bzw. der primäre Schwerpunkt im Satz. Das mit "地" realisierte Adverbial gehört zum Rhemabereich, ist aber nur der sekundäre Schwerpunkt bzw. eine Ergänzungsinformation. Das Subjekt kann das Thema sein (Satz 1) oder dem Rhemabereich (Satz 2) angehören.
- Im Gegensatz zu dem mit "得" realisierten Adverbial ist das mit "地" realisierte Adverbial, grammatisch gesehen, eine nicht unbedingt notwendige adverbiale Ergänzung. Beispiel:

3) Fēng (wēiwēi de) chuīzhe, chuī de wǒ xīn kuàng shén yí.
风 (微微地) 吹着, 吹得我心旷神怡。

Der Wind wehte (sacht), und ich fühlte mich befreit und glücklich.

- Im Gegensatz zu dem mit "得" realisierten Adverbial kann das mit "地" realisierte Adverbial auch ein Verb, das eine Nichtbekanntheit einführt, modifizieren. Vgl.:

4) * Xiǎoyún jiǎng yí gè gùshi jiǎng de hěn shēngdòng.

* 小云讲一个故事讲得很生动。

5) Xiǎoyún hěn shēngdòng de jiǎng le yí gè gùshi.

小云很生动地讲了一个故事。

Xiaoyun hat eine Geschichte sehr lebendig erzählt.

2. o: Wǒ shuō le bàn tiān, tā háishi bù kěn qù. Ich habe lange mit ihm geredet, trotzdem will er nicht hingehen.
我说了半天, 他还是不肯去。
x: Nǐ zài shìshì. [Nǐ hǎohào de shuō], tā yídìng huì tīng nǐ de. 你再试试。你好好地讲, 他一定会听你的。
Rhema Versuch's noch mal. Wenn du ihm gut zuredest, hört er bestimmt auf dich.

- Je nach der Sprechsituation oder den vorhergehenden Sätzen kann das mit "地" realisierte Adverbial auch das Rhema im Satz sein. Dementsprechend ist es dann der primäre Schwerpunkt des Satzes.

IV. Syntaktische und semantische Verträglichkeiten

Die oben unter I. bis III. angeführten verschiedenartigen Eigenschaften und Implikationen der beiden betreffenden Formen der adverbialen Artangabe bedingen in vielerlei Hinsicht die syntaktischen und semantischen Verträglichkeiten in Sätzen, die solche Adverbiale enthalten.

Z.B.:

- Wie bereits erwähnt, kann ein Verb mit einem unbestimmten Objekt nicht durch ein mit "得" realisiertes Adverbial modifiziert werden. (Vgl. III. A. und III B. 1. 4) u. 5).)
- Da das mit "得" realisierte Adverbial in der Regel ein Fazit über die Eigenschaft eines Geschehens oder Seins zieht, das zumindest für den Sprecher zum Zweck seiner Beobachtung als abgeschlossen gilt, ist diese Realisierungsform nicht vereinbar mit einem Verb, das mit "在", "正在" oder "着" zusammen auftritt und damit als verlaufend oder durativ markiert ist:

1. * Tā zài liàn zì liàn de hěn zhuānxīn.

* 他在练字练得很专心。

aber: Tā zài zhuānxīn de liàn zì.

他在专心地练字。 Er übt gerade konzentriert Schriftzeichen.

2. * Tā tǎngzhe de jìngjìng.

* 他躺着得静静。

aber: Tā jìngjìng de tǎngzhe.

他静静地躺着。 Still liegt er da.

mit einem Bewegungsverb:

1. * Tā pǎojìn lai de hěn xìngfèn.

* 他跑进来得很兴奋。

aber: Tā hěn xìngfèn de pǎojìn lai.

他很兴奋地跑进来。 Er lief aufgeregt herein.

2. * Tā tǎngdào chuáng shàng de píjuàn.

* 他躺到床上得疲倦。

aber: Tā píjuàn de tǎngdào chuáng shàng.

他疲倦地躺到床上。 Er legte sich müde aufs Bett.

mit einer Artangabe, die semantisch für ein Fazit ungeeignet ist, sondern eindeutig nur für die Beschreibung des Ablaufs eines Geschehens in Frage kommt:

* Tā xiūgǎi zhè piān wénzhāng xiūgǎi de zhú zì zhú jù.

* 他修改过这篇文章 修改得逐字逐句。

aber: Tā zhú zì zhú jù de xiūgǎi zhè piān wénzhāng.

他逐字逐句地修改过这篇文章。

Er korrigiert diesen Aufsatz Wort für Wort und Satz für Satz.

- Da das mit "地" realisierte Adverbial in der Regel lediglich die Art und Weise eines Geschehens im Ablauf beschreibt, kann dieses nicht durch ein Wort oder eine Wortgruppe von resultativer Bedeutung getragen werden:

1. * Tāmen hěn yuǎn de sànbù.

* 他们很远地散步。

aber: Tāmen sànbù sǎn de hěn yuǎn.

他们散步散得很远。 Sie sind weit spazierengegangen.

2. * Tā hěn zuì de hē jiǔ.

* 他很醉地喝酒。

aber: Tā hē jiǔ hē de hěn zuì.

他喝酒喝得很醉。 Er hat sich sinnlos betrunken.

Schlußbemerkungen

Bei den obigen Darstellungen ist die Verfasserin intuitiv-phänomenologisch vorgegangen. Diese decken eventuell nicht alle zu berücksichtigenden Aspek-

te der mit "得" oder "地" realisierten Adverbiale ab. Eine erschöpfende Abhandlung des Themas kann jedoch aus Raumgründen hier nicht geliefert werden.

Anmerkungen:

1. Practical Chinese Reader. Elementary Course. Bd. I. Beijing 1981, S. 238. Das Zitat im chinesischen Original lautet: "状语必须放在它所修饰的动词或形容词的前边."
2. Sung Chang-Lien, Grammatik der chinesischen Umgangssprache. Berlin/New York 1984. S. 553.
3. Elementary Chinese Readers. Bd. I. Beijing 1980. S. 272.
4. Sung Chang-Lien, a.a.O., Vgl. S. 533, 483-485.
5. Diesbezüglich sind mir bekannt: Charles N. Li & Sandra A. Thompson, Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar. Berkeley/Los Angeles/London 1981, vgl. S. 623-630; Chauncey Cheng-hsi Chu, A Reference Grammar of Mandarin Chinese for English Speakers, New York/Frankfurt on the Main/Berne 1984, vgl. S. 260-262.
6. Practical Chinese Reader, a.a.O., Bd. I., S. 403.
7. Vgl. Elementary Chinese Readers, a.a.O., Bd. I, S. 255.
8. Vgl. Charles N. Li & Sandra A. Thompson, a.a.O., S. 624-626.

论带有"得"的状语及其与带有"地"的状语的区别

摘要

带有"得"的状语常被称为"程度补语"。本文作者认为这一语法术语不是一定具有阶隘性,建议以带有"得"的状语"替代之,借以强调此一句子成分所具有的状语功能。本文透过它与其他类型状语的比较,如时间、地点、方式等状语,特别是带有"地"的修饰状语,来说明它在句法上所处的位置,它所能表达的语义范围和类别,说话者观察事物的角度,句子所包涵的时态,它和其他句子成分在信息结构方面的相互关系,以及它和动词搭配中的一些局限性。

TERRA INCOGNITA DES CHINESISCHUNTERRICHTS:

SPRACHSTILISTIK (XIUCIXUE)

HARALD RICHTER

Wer mit der sprachwissenschaftlichen Literatur der Volksrepublik China vertraut ist wird vielleicht festgestellt haben, daß es neben wénzì, cíhuì, yǔyīn und yǔfǎ noch einen weiteren Bereich der Sprache gibt, der mit xiūcí bezeichnet wird. Ihm ist in der westlichen Sino-Linguistik bisher als Forschungs- wie Unterrichtsgegenstand so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt worden. Was genau sich dahinter verbirgt, ist den meisten Chinesisch-Studenten wahrscheinlich unbekannt.

In Wörterbüchern findet man für xiūcí bzw. die davon abgeleitete sprachwissenschaftliche Fachrichtung xiūcíxué die Übersetzung Rhetorik. Ohne genauere Erläuterungen ist dies ein sehr vieldeutiger Begriff, der in diesem Fall eher in die Irre führt. Die Gleichsetzung hat ihren Ursprung in der Entstehungsgeschichte der akademischen Disziplin xiūcíxué in China. Seit den 20er Jahren werden Lehrbücher über xiūcí verfaßt. Auch in den Jahren 1949-1965 erschien eine qualitativ zwar sehr unterschiedliche, quantitativ aber doch beachtliche Spezialliteratur über dieses Gebiet. Die Gesamtzahl der nach 1972 erschienenen Publikationen (Lehrbücher, Einführungen, Einzelstudien) übersteigt inzwischen diejenige von vor der 'Kulturrevolution'. Trotz alledem erschien die erste umfassende Studie, die den xiūcí-Bereich der modernen chinesischen Sprache im Ausland vorstellt, erst 1979 in Moskau: Stilistika Sovremennogo Kitajskogo Jazika (Stilistik der modernen chinesischen Sprache) von W.I. GORELOV¹.

Unter xiūcí (xiūcíxué) ist heute, um es vorwegzunehmen, Stillehre bzw. Sprachstilistik zu verstehen, welche allgemeine Regeln und Verfahren der stilistischen Bearbeitung (von chinesischen Autoren wird dies oft auf die Kurzformel "duì yǔyán jiǎ gōng" gebracht) und Auswahl der Sprachmittel (die z.B. Stilwert,

Ausdrucksfunktion oder ästhetischen Zweck haben) jenseits von grammatischer und semantischer Korrektheit lehrt und untersucht. Die Bezeichnung Stilistik ist also der Rhetorik vorzuziehen, wenngleich auch dieser Begriff vieldeutig ist (Sowinski 1978: 12 ff.)² und näher erläutert werden muß.

Ende des 19. Jahrhunderts hatten japanische Gelehrte der Meiji-Ära die Theorie der antiken griechisch-römischen Rhetorik (Aristoteles, Quintilian) sowie vor allem auch der angelsächsischen Rhetoric des 18. und 19. Jh. (Whately, Cox, Blair u.a.) verarbeitet und darüber umfangreiche Werke veröffentlicht³, in denen auch bereits Verbindungen zu ähnlichen Erscheinungen in der chinesischen und japanischen Tradition gesucht wurden. Mit mehreren Jahrzehnten Verspätung gelangte die von den Japanern adaptierte Rhetorik-Theorie Europas nach China, oftmals vermittelt durch chinesische Gelehrte, die in Japan studiert hatten. Besonders nach der 4. Mai-Bewegung von 1919 begann sich unter dem Einfluß der Wissenschaftsgläubigkeit und des Interesses an abendländischer Kultur, die ja auch der modernen chinesischen Sprachwissenschaft wesentliche Impulse gab, eine mehr und mehr eigenständige Disziplin unter dem Namen xiūcíxué herauszubilden.

Zur Übertragung des europäischen Begriffes Rhetorik hatten die japanischen Gelehrten unter anderem das aus dem Buch der Wandlungen (Yì Jīng) stammende Wort xiū cí⁴ mit neuem Inhalt versehen und davon die Bezeichnung für eine neue Wissenschaft, i.e. xiū-cí-xué, abgeleitet. Daher hat sich für den Begriff Rhetorik im Chinesischen kein Fremdwort eingebürgert. Der antiken europäischen, ursprünglich von der Kunst der Rede ausgehenden Rhetorik mit ihrem ausgefeilten Lehrgebäude, in dem Fragen der stilistischen Ausschmückung der Sprache nur einen von mehreren Teilbereichen bilden, stand in China nichts vergleichbares gegenüber. Reflexionen über Sprache und deren Verwendung waren hier stets eingebettet in den größeren Rahmen der Philosophie, der Klassiker-Interpretation, der Literatur-Kritik oder der Poetik. Xiūcíxué ist also ein Produkt der Neuzeit. Wenn die Bezeichnung ursprünglich als Äquivalent für die europäische Rhetorik gedacht war, dann überwiegend in dem Sinne, wie er seit dem 18. Jahrhundert verstanden wurde.

Bereits in den 20er und 30er Jahren unseres Jahrhunderts erschienen in China über 30 verschiedene Lehrbücher, Einführungen und Monographien zum Thema xiūcí/xiūcíxué. Sie waren von Inhalt und Qualität her sehr unterschiedlich, behandelt wurden eine Vielzahl von Fragen, angefangen von europäischer Rhetorik-Theorie und -geschichte, Anweisungen zum Aufsatzschreiben, Klassifizierungen literarischer Textsorten, bis hin zu sprachtechnischen Einzelfragen wie Wortwahl, Satzbau und vor allem Stilfiguren.

In jenen Tagen standen sich zwei Schulen gegenüber: die traditionell orientierte lehnte die Übernahme der westlichen Methodik ab und trug vorwiegend Beispiele aus der klassischen chinesischen Literatur zusammen, ohne sie jedoch in ein kohärentes theoretisches System zu bringen; die 'modern' ausgerichtete Schule übersetzte oder kopierte ausländische Lehrbücher und Modelle, oftmals ohne den Eigenheiten der chinesischen Sprache Rechnung zu tragen. Beiden war gemeinsam, daß sie sich wenig - einige zögernd, andere strikt ablehnend - um bái-huà und die gesprochene Umgangssprache kümmerten, sondern auf den schriftlichen Ausdruck in klassischer Schriftsprache fixiert waren.

Es war Chén Wàngdào (1890-1977)⁵, einer der Gründerväter der Kommunistischen Partei Chinas in Shanghai und Protagonist der 4.Mai-Bewegung, später lange Jahre Rektor der Shanghaier Fudan-Universität, der mit seinem bereits in den frühen 20er Jahren begonnenen, aber erst 1932 vollständig erschienenen Werk Xiūcíxué Fāfán (Abriß der Stilistik) versuchte, aus dem alten Schema auszubrechen. Er verlangte eine Einbeziehung der Umgangssprache (das Werk war auch in Umgangssprache geschrieben) sowie die Erarbeitung eines eigenständigen, nicht ausländische Vorbilder blindlings kopierenden Modells der chinesischen Sprachstilistik. Seine theoretischen Ansätze standen allerdings auch noch unter dem Einfluß japanischer Vorbilder. Zur vollen Geltung kam Chens Modell erst nach 1949 in der in der Volksrepublik China fortgeführten und von diesem Modell weitgehend beherrschten xiūcíxué.

Ein Durchbruch gelang der modernen chinesischen Sprachstilistik erst nach 1949, und zwar in zweifacher Hinsicht. Erstens wird die gesprochene Umgangssprache (bzw. báihuà als deren schriftliche Ausdrucksform) Hauptgegenstand der Betrachtung. Zweitens wird xiūcíxué als "integraler Bestandteil der Sprachwissenschaft" gewertet. Die Volksrepublik China hat sich die Stillehre u.a. zunutze gemacht, um die Schaffung eines einheitlichen öffentlichen, den Anforderungen der neuen Ideologie Rechnung tragenden Sprachstils zu fördern. Die zahlreichen Lehrbücher und Einführungen in xiūcí, die in den 50er und 60er Jahren erschienen (Lehrbücher für Mittel- und Hochschulen, an denen xiūcí in den Sprachunterricht aufgenommen wurde, sowie Anleitungen für das Selbststudium), bieten den Stoff daher weitgehend in popularisierter Form zur Schulung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit breiter Schichten der Bevölkerung. Auch aus diesem Grund mußte die Umgangssprache Hauptziel der Bemühungen sein. Man ging davon aus, daß Regeln und Techniken der Anwendung sprachlicher Stilmittel lehrbar sind, wenngleich sie allein noch keinen 'guten' Stil garantierten. Umfangreichere und in die Tiefe gehende wissenschaftliche Werke der Stilistik-Forschung jener Jahre sind an einer Hand abzuzählen (z.B. Zhāng Gōng 1963)⁶. Der größte Teil der xiuci-Literatur ist von dem Modell Chen Wangdaos geprägt, dessen Werk immer wieder nachgedruckt wurde (mehrere Male überarbeitet, aber nie grundlegend revidiert). Nach der durch die 'Kulturrevolution' verursachten Zwangspause setzte die Veröffentlichung von Werken zur Sprachstilistik bereits 1972 wieder ein. Xiūcí (bzw. xiūcíxué) hat nie die Bedeutung gehabt wie andere Bereiche der Sprachwissenschaft, die man für sprachpolitische Zwecke eingesetzt hat (z.B. Schriftreform, Standardisierung der Umgangssprache, Pinyin), aber wir finden in dieser Literatur theoretische Erörterungen und praktische Anweisungen zur stilistischen Gestaltung des sprachlichen Ausdrucks, wie dieser dann im öffentlichen Sprachgebrauch und der Politsprache, die ja auch im Ausland Interesse gefunden hat, so eigentümlich realisiert wurde.

Was genau ist nun unter xiūcí und xiūcíxué zu verstehen? In

der Entwicklungsgeschichte der modernen chinesischen Sprachstilistik hat es zahlreiche Versuche der Definition gegeben. Anfänglich stand vielfach der ästhetische Aspekt im Vordergrund: Xiūcí als Kunst der Verschönerung, des Schmucks der Sprache, vor allem bezogen auf den schriftlichen Ausdruck (wén-cí). Aber bereits Chen Wangdao hat 1932 in seiner Definition einen weiteren Rahmen gesteckt. Xiūcí ist sowohl Schmuck (xiū-shì) als auch Ordnung oder Anpassung (tiáo-zhěng) der Sprache, und zwar der geschriebenen (wén-cí) wie der gesprochenen (yǔ-cí). Moderne Definitionen verstehen unter xiūcí z.B.:

"Gesetzmäßigkeiten der Anwendung geeigneter Ausdrucksmittel um, angepaßt an den speziellen Kontext, die Ausdruckswirkung der Sprache zu steigern" (Hu Yushu 1981 : 428) bzw.

"Eine sprachliche Tätigkeit (yǔyán huódòng), um Gedanken und Gefühle besser auszudrücken und die kommunikative Funktion der Sprache zur Geltung zu bringen und entsprechend den Intentionen und Umständen die passendsten Sprachformen zur Stärkung der Ausdruckswirkung auszuwählen" (Wu Jiazhen 1983 : 5).

Dementsprechend ist xiūcíxué

"eine Disziplin der Sprachwissenschaft, die die Prinzipien, Gesetzmäßigkeiten, Methoden und verschiedenen Ausdrucksmittel (biǎoxiàn shǒuduàn) und Techniken (jìqiǎo) der Sprachstilistik (yǔyán xiūcí) erforscht" (Jiānmíng Shèhuìkēxué Cídiǎn 1982 : 757).

Die Begriffe xiūcí und xiūcíxué müssen also klar auseinandergehalten werden, was in der Praxis nicht immer geschieht. Xiūcí kann zweierlei bedeuten: (1) Regeln und Verfahren der stilistischen Bearbeitung der Sprache (xiūcí běnshēn oder xiūcí guīlǔ genannt), die sich in übergreifender Weise aller Möglichkeiten der einzelnen (phonologischen, morphologischen, semantischen und syntaktischen) Sprachebenen bedienen, (2) die Tätigkeit der Bearbeitung der Sprache (xiūcí huódòng). Xiūcíxué hingegen ist eine theoretische Wissenschaft, die sich mit der Analyse und Formulierung der Regeln und Gesetzmäßigkeiten (z.B. der Beschreibung und Definition von Stilfiguren), dem Einsatz der Stilmittel und der Erarbeitung von Modellen befaßt. Der größte Teil der

Lehrbücher und Einführungen in xiūcí behandelt den didaktisch orientierten Teil, die Stillehre, die zugleich deskriptiv und präskriptiv sein soll (man wird hierbei etwas erinnert an Werke vom Typ "Wege zum guten Deutsch", "Stilfibel" u.a.).

Die Elemente der oben angeführten Definitionen, welche die Kontextangemessenheit und Wirkungsorientiertheit des sprachlichen Ausdrucks ansprechen, stellen zwar eine Beziehung zu ganz ähnlichen Gedanken in der traditionellen abendländischen Rhetorik her, dennoch umfaßt xiūcí weit weniger als das bekannte klassische Modell der Rhetorik. Es geht nur um die sprachtechnischen Regeln, die im konkreten Anwendungsfall dem sprachlichen Ausdruck eine bestimmte stilistische Prägung verleihen. Hier spielt z.B. die Synonymie eine Rolle, die bei Wortwahl und Satzbau Auswahlmöglichkeiten bereithält. Von einigen chinesischen Autoren werden die Mittel der Synonymie als die wesentlichen Sprachmittel angesehen, mit denen die Stillehre operiert.

In der Konsolidierungsphase nach 1949 ist xiūcíxué bzw. das xiūcí-Modell gekennzeichnet durch eine große Zweiteilung der Stilmittel/Stillehre in eine passive Stillehre (xiūcí) und eine aktive Stillehre (jíjǐ xiūcí). Dieses Konzept geht letztlich auf japanische Vorbilder zurück, wurde aber besonders durch Chen Wangdao bekanntgemacht. Passiv ist zu verstehen im Sinne einer Vermeidung von Fehlern und Sprachschnitzern bei Wortwahl und Satzbau, um semantische, grammatische und logische Klarheit und Verständlichkeit des Ausdrucks zu gewährleisten. Dies ist sozusagen die Grundlage, denn dieser Bereich der Stillehre hat noch nicht eine gezielte, mit speziellen Mitteln zu bewirkende, weitergehende Bearbeitung der Sprache im Auge. Letzteres ist Gegenstand der aktiven Stillehre, die sich mit der besonderen Ausschmückung der Sprache zwecks Erzielung größ erer Wirkung, Anschaulichkeit, Überzeugungskraft usw. beschäftigt. Ihre wichtigsten Mittel sind die Stilfiguren (xiūcígé oder cígé), wie z.B. Metapher, Metonymie, Hyperbel, Parallelismus, Personifizierung, Oxymoron, Onomatopöie u.a., für die ja auch seit der antiken europäischen Rhetorik ausgefeilte

Regeln und Kataloge erstellt wurden. Viele der chinesischen Lehrbücher legen ebenfalls mit ausführlichen Katalogen den Schwerpunkt auf diese rhetorischen Figuren, deren Konstruktionsregeln, Anwendungsmöglichkeiten und möglichen Wirkungen vorgestellt werden. Die große Mehrzahl der Lehrbücher bietet lediglich solche auflistenden Kataloge, es gibt inzwischen aber auch Ansätze zu Modellen, die das alte aktiv-passiv-Konzept ablehnen und die verschiedenen Stilmittel jeweils den einzelnen Strukturebenen der Sprache zuzuordnen versuchen.

Über Umfang und Gegenstandsbereich von xiuci gibt es nach wie vor unterschiedliche Auffassungen. Viele Autoren wollen die xiūcí-Regeln nicht auf Bereiche jenseits des Satzes angewandt wissen. Andere plädieren dafür, auch Stil-Probleme einzubeziehen, die in der Regel 'Stilistiken' zugeordnet werden, die im Chinesischen unter anderem Namen bekannt sind: fēng-gé-xué und wén-tǐ-xué/yǔ-tǐ-xué. Mangels einer differenzierteren europäischen Terminologie müssen auch diese Bezeichnungen mit 'Stilistik' übersetzt werden, obwohl sie sich durchaus inhaltlich von xiūcíxué unterscheiden. Fēnggégéxué⁷ ist in einem viel umfassenderen Sinn als Stilistik zu verstehen, sie beschäftigt sich mit Fragen wie Zeitstil, Individualstil, dem Ausdrucksstil einzelner Autoren oder literarischer Werke (nur mit der sprachlichen Seite des Stils) sowie funktionalen Stiltypen (yǔtǐ fēnggé genannt). Die funktionalen Stiltypen werden von der yǔtǐxué (zuweilen auch wéntǐxué genannt) genauer untersucht, also z.B. die sprachlichen Charakteristika des literarischen Stils, des wissenschaftlich-technischen Stils, des Stils der politischen Abhandlung, des Dokumenten-Stils usw. Grundsätzlich ist man heute der Ansicht, daß alle Anwendungsformen der Sprache eine stilistische Komponente haben. Da xiūcí immer die Grundbausteine liefert, ist natürlich ein Bezug zu fēnggé und yǔtǐ vorhanden.

Seit etwa 1979 hat xiūcíxué in China einen enormen Aufschwung erlebt, was sich auch an der Qualität der Publikationen ablesen läßt. Es erscheinen zunehmend anspruchsvollere, wissenschaftlich fundiertere Werke, vor allem über die Umgangssprache⁸. Die Aufarbeitung der Forschungsgeschichte steckt allerdings

noch in den Anfängen⁹. Im Jahr 1980 wurde eine Chinesische Studiengesellschaft für Stilistik (Zhōngguó Xiūcí Xuéhuì) gegründet, die regelmäßig Fachtagungen abhält, eine Zeitschrift Xiūcí Xuéxí (erscheint in Nanchang) und eine Schriftenreihe mit Aufsatzsammlungen zum Thema xiūcí herausgibt.

Bereits in den 50er und 60er Jahren war man der Auffassung, daß eine stilistische Schulung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit breiterer Bevölkerungsschichten unbedingt notwendig sei, da in jener Zeit neue Personengruppen mit zum Teil geringer Schulbildung (also nicht nur die traditionellen Intellektuellenkreise) mehr oder weniger gezwungen waren, sich auf öffentlichem Parkett - z.B. im Rahmen der politischen Schulung, in Kampagnen - mündlich oder schriftlich zu äußern. Die mangelhafte Standardisierung der Umgangssprache in jenen Jahren war auch im stilistischen Bereich spürbar.

Generell hat die Kenntnis stilistischer Regeln und Techniken zweifachen Nutzen nach chinesischer Auffassung: aktiv gesehen kann sie der Ausweitung der Sprachkompetenz dienen (der biāodá nénglǐ), passiv gesehen kann sie die Urteilsfähigkeit in Bezug auf die stilistische Qualität (oder die angewandten Verfahren) von sprachlichen Äußerungen oder Texten, mithin auch das Textverständnis, verbessern.

Für den ausländischen Chinesisch-Studenten wird sicherlich der zweite Nutzen größer sein. Wer aber auch daran denkt, selbst schöpferisch tätig zu sein, indem er z.B. Briefe oder Aufsätze in Chinesisch schreibt oder Übersetzungen ins Chinesische anfertigt, für den ist gerade die stilistische Schulung und Fähigkeit zur Differenzierung wichtig. Man denke etwa an die Fähigkeit, Synonyme richtig anzuwenden, die Kompatibilität von Verben und Substantiven zu beurteilen, Sprichwörter und Stilfiguren richtig anzuwenden, Stilebenen der Sprache zu unterscheiden usw. Einzelne Elemente der Stillehre werden auch in den Sprachlehrbüchern angesprochen. Die chinesische xiūcíxué bietet jedoch eine Fülle von Material, das bisher noch nicht erschlossen worden ist, und dessen Nutzung die Sprachkompetenz des Sprachstudenten über die Beherrschung von Wortschatz und Syntax hinaus sicherlich vervollkommen könnte.

Anmerkungen

- 1) Das Werk erscheint, rückübersetzt ins Chinesische, seit 1982 in Fortsetzungen in der Zeitschrift Xiūcí Xuéxí
- 2) Viele der in der Einführung von Sowinski behandelten Themen sind analog in den chinesischen xiuci-Lehrbüchern zu finden.
- 3) Eines der einflußreichsten Werke stammt von Shimamura Hogetsu (Shimamura Takitarō), der sich auch als Schriftsteller einen Namen machte.
- 4) Von Richard Wilhelm (I Ging - Das Buch der Wandlungen) mit "Arbeit an den Worten" übersetzt.
- 5) S. dazu Harald Richter, Chen Wangdao - "Ein Abriß seines Lebens und Werkes", Oriens Extremus Jg.27, Heft 1, 1980, 61-72
- 6) Über die Aufgaben von xiūcíxué als Wissenschaft ist lediglich in einzelnen Aufsätzen geschrieben worden.
- 7) Der Begriff lautet vollständig: yǔyán fēnggéxué.
- 8) Es gibt auch einige Werke zur Sprachstilistik der klassischen Schriftsprache.
- 9) Die umfangreichste Geschichte der traditionellen chinesischen Stilistik bzw. der weit verstreuten Gedanken zu relevanten Themen in der klassischen Literatur stammt von einem Gelehrten aus Singapore: Zheng Ziyu, Zhōngguó xiūcíxué shǐgǎo, Shanghai 1984. Die moderne Stilistik nach der 4.Mai-Bewegung und in der VR China wird darin jedoch nicht ausführlich und systematisch behandelt, über diese Periode existiert bisher überhaupt keine umfassende Studie.

Bibliographie

- Chen Wangdao. 1932/1958/1979. Xiūcíxué Fāfán. Shanghai
 Hu Yushu. 1981. Xiàndài Hànyǔ. Shanghai
 Jiǎnmíng Shèhuìkēxué Cídiǎn. 1982. Shanghai
 Sowinski, Bernhard. 1978. Deutsche Stilistik. Frankfurt
 Wu Jiazhen.² 1983. Xiūcí yǔ Luójí. Beijing
 Zhang Gong. 1963. Xiàndài Hànyǔ Xiūcíxué. Tianjin

Summary

This article wants to draw attention to xiūcíxué and xiūcí, a field of linguistics and language teaching which has so far been neglected in Western linguistic research on Chinese language. Xiūcíxué is usually translated into English as rhetoric, but taking into account its present meaning, it

would be more appropriate to call it linguistic stylistics. As an independent field of academic study in China, xiūcíxué developed only after the May Fourth (1919) Movement. In the People's Republic of China, xiūcí, i.e. the techniques and rules of using language (including, among others, the proper choice of words and sentence patterns and, especially, the use of figures of speech), aiming at creating a polished style, were taught for practical purposes to improve the linguistic abilities of writers, students, cadres, propaganda workers and others. Thus, xiūcí should help to establish a rather uniform and 'correct' style of public use of language. Notwithstanding its political implications in China, the knowledge of xiūcí may be helpful to the language student to improve his active linguistic competence as well as his ability to explain and understand the stylistic qualities and characteristics of various kinds of texts. A considerable number of books on xiūcí has been published in China since 1949, providing useful and interesting material on the use of Chinese language.

CHINESISCHER FILM IM SINOLOGIEUNTERRICHT

HORST SCHÄFER

Chinesischer Film im Sinologieunterricht ?, 'da kann ich Ihnen von unserem Institut aus nur eine negative Antwort geben, da das Thema Film hier keine Rolle im Unterricht spielt. Auch sind für die Zukunft keinerlei Seminare in dieser Richtung geplant, da das Studium der Sinologie in Münster sich mit der klassischen Philologie beschäftigt.' (Münster)

'Wir haben einmal - vor etwa 1 1/2 Jahren - eine Art chinesische Filmwoche unter dem Titel "Moderne Geschichte Chinas im Spielfilm" durchgeführt. Die Filme, die den Zeitraum vom Opiumkrieg bis zum Bürgerkrieg abdeckten, waren von der chin. Botschaft in Bonn ausgeliehen; die Vorführung der 16mm Filme fand in den Räumen der Universität statt, die der 35mm Filme im örtlichen Studenten kino "Arsenal". Für Ende Okt./Anf. Nov. haben wir ein ähnliches Projekt mit Literaturverfilmungen geplant.' (Tübingen)

Dies sind zwei Antworten auf ein Schreiben, das ich Anfang des SS'85 an alle deutschsprachigen Sinologieabteilungen sandte und in dem ich darum bat, mir einmal zu berichten, ob chin. Filme im Rahmen eines Seminars eingesetzt wurden, ob an der jeweiligen Hochschule die techn. Einrichtungen dafür vorhanden sind oder ob ein örtliches Kino ein solches Vorhaben unterstützt. Kurz zusammengefaßt die Antworten aus den einzelnen Städten:

Tübingen: (Ergänzung) bislang kein Seminar zum Thema "Chinesischer Film"; Lehrkraft aus Taiwan zeigte kürzlich zwei neuere taiwanesishe Spielfilme.

Hamburg: aus unterschiedlichen Quellen stammende Filme werden sporadisch zum Unterricht herangezogen; Kino "Abaton" zeigt ab und zu chin. Filme; hier einlaufende Schiffe bieten gelegentlich entsprechende Veranstaltungen an.

Würzburg: bis jetzt kein Seminar zum chin. Film, auch keine Filmwoche; im letzten WS wurden zwei Filme aus Taiwan, im letzten SS der Film 'Qing Chun Wan Sui' aus der VR-China gezeigt.

Frankfurt: bislang keine Lehrveranstaltungen dazu; chin. Filme werden nur äußerst selten vorgeführt, da die techn. Einrichtungen fehlen; das kommunale Kino "Filmmuseum" zeigt gelegentlich Filme aus China; 1984 Magisterarbeit über Bai Hua's Drehbuch 'Ku Lian', Verfasserin arbeitet an einer Doktorarbeit über den Spielfilm der VR-China.

München: Studenten aus der Volksrepublik und aus Taiwan veranstalten Filmabende, die auch den deutschen Studenten offenstehen; Video-Referat der Universitätsbibliothek stellt techn. Apparate zu Lehrzwecken bereit und zeichnet auf Antrag Fernsehsendungen auf, die dann im Institut vorgeführt werden.

Göttingen: bislang keine Filmseminare; pro Semester werden jedoch zwei oder drei Filme aus der VR und aus Taiwan vorgeführt.

Bochum: vor einigen Jahren wurden chin. Filme im Schauspielhaus gezeigt; 'Für unseren Bereich (Abteilung für Ostasienwissenschaften, d.A.) besteht z. Z. kein Bedarf an denen von Ihnen angebotenen Filmen.' (?)

Sinicum Bochum: Sprachlehrer Anton Lachner benutzte selbst erarbeitete Materialien zum Film 'Ba Shan Ye Yu' im Sprachunterricht; eine ausführliche Dokumentation dazu ist vorhanden.

Universität Bonn, Sinologisches Seminar: gelegentliche Vorführungen, da techn. Einrichtungen vorhanden; bislang keine Seminare zur chin. Filmgeschichte, auch in näherer Zukunft keine Absicht dies zu tun.

Chin. Abteilung des FAS Gernersheim: Chinafilmwochen: Juni '83 (3 Filme), Dezember '83 (3F.), Juni '84 (4F.) alle aus der Produktion der VR-China.

Berlin: WS 84/85 Seminar "Verfilmung chinesischer literarischer Werke - Lu Xun, Lao She, Ba Jin u.a.", SS '85 Seminar "Chinesische Filme 1935-49", für 1986 ist ein Seminar zum taiwanesischen Film geplant; bisher kein Einsatz chin. Filme in anderen Seminaren oder im Sprachunterricht, obwohl dies angestrebt wird und die Zentraleinrichtung für audiovisuelle Medien der FU-Berlin techn. Ausrüstung zur Verfügung stellt; das kommunale Kino "Arsenal" war im Herbst '84 Veranstaltungsort für die "1. Chinesische Filmwoche", während der fünf Filme neueren Datums gezeigt wurden, chin. Filmschaffende waren anwesend und boten Gelegenheit zur Diskussion; während des Festivals "Horizonte '85" wurden dort in der Reihe "Kino in Asien" 17 chin. Filme aus den Jahren 1937-84 und einige Dokumentarfilme von deutschen und englischen Filmemachern über China und das Kino in Asien gezeigt.

Zürich: im Rahmen eines Kolloquiums über moderne chinesische Literatur wurden 1983 Romanverfilmungen gezeigt, die von der chin. Botschaft in Bern zur Verfügung gestellt wurden; gelegentlich werden in der Universität chin. Filme vorgeführt, die aus verschiedenen Quellen stammen; vor einigen Jahren wurde ein Sprachkurs "Modernes Chinesisch mit Video" für Studenten des 3. und 4. Semesters durchgeführt, dessen Materialien z.T. selbst erarbeitet und von der Universität Princeton (USA) angekauft wurden (Videofilme im U-Matic Format, bearbeitete Drehbücher mit Vokabular und Tonbandaufnahmen für den Sprachlaborgebrauch); chin. Filme werden gesammelt; Videogerät wird angeschafft; in örtlichen Kinos keine Vorführung chin. Filme.

Von den Universitäten Wien, Freiburg, Köln, Heidelberg und dem Seminar für Orientalische Sprachen in Bonn erhielt ich keine Antwort.

Die Antworten zeigen, daß an vielen Universitäten nicht genügend techn. Apparate zur Verfügung stehen und die sichere Handhabung solcher Geräte oft Studenten überlassen bleibt, wie ich aus Berlin berichten kann. Bei den zwei Seminaren, die zum chin. Film im letzten Jahr veranstaltet wurden, lösten wir diese Probleme wie folgt: Die Filme 'Das Neujahrsopfer', 'Die wahre Geschichte des Ah Q', 'Das Teehaus', 'Der Rikshakuli', 'Shanghai im Zwielflicht', 'Der Laden der Familie Lin' und 'Die Familie', die im Seminar Literaturverfilmungen gezeigt wurden, lagen uns alle als VHS-Videokassette vor, sodaß wir alle Lehrveranstaltungen in normalen Seminarräumen abhalten konnten. Die Geräte wurden uns von der ZEAM für ein ganzes Semester ausgeliehen. Die Benutzung von Videorekordern brachte den Vorteil aus den Filmen einzelne Passagen anschaulich zitieren zu können, um so besser auf Verschiedenheiten der Literaturvorlage und der verfilmten Version des Stoffes aufmerksam zu machen. Eine tiefer greifende Analyse der Filmhandlung in Gegenüberstellung zur beschriebenen Handlung des Romans bedingte ein öfteres Ansehen des Films durch den Referenten. In zweiwöchigem Rhythmus wurden die Filme allen Seminarteilnehmern vorgeführt, worauf sich das Referat und Diskussionen um inhaltliche Abweichungen in den beiden Medien anschlossen. Das Seminar wurde durch einleitende Referate zum Thema "Literaturadaption in Europa und Amerika" und abschließende Beiträge einer interessierten Journalistin und eines geladenen Mitarbeiters des chin. Filmverbands zum Thema "Chinesische Filmwirtschaft" abgerundet.

Das Interesse der Studenten, die auch in den Berliner Kinos nicht sehr oft chin. Filme sehen können, bestärkte uns in dem Vorhaben ein zweites Seminar im folgenden Semester abzuhalten. Dazu gestattete uns die Manfred Durniok - Produktionsgesellschaft für Film und Fernsehen, die die überwiegende Zahl der chin. Filme, die im deutschen Fernsehen gezeigt werden, importiert und bearbeitet, eine Reihe älterer Filme aus China zu Lehrzwecken vorzuführen. Da es sich hierbei ausschließlich um 35mm Kopien handelte suchten wir nach einem geeigneten Veranstaltungsort, denn in der Universität selbst fehlen entsprechende Einrichtungen. Freundlicherweise stellte uns die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin einen ihrer Projektionsräume und Vorführer zur Verfügung, um den Seminarteilnehmern diese Filme zu zeigen. Wir sahen 'Straßenengel', 'Straßenkreuzung', 'Ein Frühlingsfluß fließt ostwärts', 'Zahllose Lichter', 'Raben und Sperlinge' und 'Drei Frauen' aus den Jahren 1937-49 in zweiwöchigem Abstand. In der Woche vor der Vorführung wurden jeweils mit Hilfe der Drehbücher bzw. abgeschriebenen Inhaltsvorlagen, die zu alten Filmen in China veröffentlicht werden, die Dialoge erarbeitet, da fast alle Filme im Original gezeigt wurden. Die verwendete Sprache, ihre Besonderheiten und symbolische An-

wendung unter den schwierigen politischen und produktionstechnischen Gegebenheiten der 30er und 40er Jahre interessierten uns dabei und wurden systematisch für einzelne Passagen erarbeitet.

Es zeigte sich in beiden Seminaren, daß solche Ansätze ein Medium zu erforschen, sehr viel Zeit benötigen, um sich mit dem Umfeld eines solchen Produkts (Filmgeschichte, politische und wirtschaftliche Absichten und Hintergründe, besondere künstlerisch-dramaturgische Bewertungskriterien) zu beschäftigen. Doch schließlich gestattet uns die Informationsdichte solcher Filme eine tiefere Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge verschiedener Epochen und nicht zuletzt die Annäherung an die chinesische Sprache durch lebensnahe Dialoge und dazugehörige nicht-verbale Aspekte der Sprache, die ein Lehrbuch allein nicht leisten kann.

Die Zeitschrift "China's Screen" stellt dem westlichen Leser seit Anfang 1980 jährlich wieder etwa 40 Spielfilme aus der laufenden Produktion vor, von denen schließlich etwa zehn Filme pro Jahr über verschiedene Quellen (Fernsehen, Arbeit der Freundschaftsorganisationen, Filmfestivals, Filmwochen an den Universitäten) in Europa eingehender beurteilt werden können. Mittlerweile wurde die Spielfilmproduktion in der Volksrepublik China auf über 100 Filme pro Jahr gesteigert und dürfte bald eine Zahl von 150 erreichen. Die Produktionsfirmen arbeiten effektiver, ihre Zahl nimmt zu (in jeder Provinz gibt es nun ein Filmstudio) und trotz zunehmender Verbreitung von Fernsehgeräten bewegte sich die Zahl der Kinogänger dort in den letzten Jahren zwischen 25 und 30 Milliarden! Die chinesische Filmwirtschaft erlebt eine Renaissance. Es wird auch wieder quasi-privat produziert, besser gesagt, kleine Bevölkerungsgruppen setzen ihre Interessen mit akkumuliertem Kapital durch. Ein Beispiel dieses Jahres: Bauern aus der Stadt Shijiazhuang, in der 1981 von den Regisseuren Wei Jia und Su Fan der Film "Die Befreiung Shijiazhuangs" (Jiefang Shijiazhuang) gedreht wurde, gründeten im Frühjahr '85 ihre eigene Produktionsfirma, mit der sie in Zusammenarbeit mit der Filmhochschule Beijing nun ihren Film über "Das Leben auf dem Land" drehen wollen. Nicht nur die steigende Zahl von Absolventen dieser einzigen Filmhochschule des Landes, sondern auch die Aufgeschlossenheit ihrer Lehrer, wie z.B. Zhuang Nuanxin und Xie Fei, gegenüber dem sich veränderten Bewußtsein ihrer Schüler und Geschmack des Kinopublikums in der VR-China bedingen die o.g. Zahlen. Viele dieser Absolventen arbeiten natürlich mittlerweile in der ebenfalls erblühenden Fernsehfilmproduktion und viele altgediente Regisseure arbeiten nun als Produzenten innerhalb der Studios, wodurch sie den

jüngeren Kräften des Regiefachs Platz machen, natürlich sind der größte Teil der Kinogänger Zuschauer von immer mehr ausländischen Filmen, die in der Volksrepublik gezeigt werden, die Zahl der Projektionseinheiten (Fangying Danwei) steigt natürlich auch von Jahr zu Jahr, doch muß man nach der Ansicht der in den letzten Jahren hier gezeigten Filme zugeben, daß sich der chinesische Spielfilm auch qualitativ entwickelt hat. In Beijing, Shanghai und anderen großen Städten diskutiert man wieder um den neuesten Film, wie ich Anfang des Jahres selbst feststellen konnte. Das Publikum kümmert sich aktiv um die Inhalte und Ästhetik, die die Regisseure mit ihren Teams auf die Leinwand bannen, und gibt seiner Kritik in der Tagespresse und den Filmzeitschriften und -zeitungen offene Worte. Worte, die auch ins Ausland dringen und nicht nur von Sinologen, weil der Sprache mächtig, verstanden werden. Kontroverse Diskussionen und Hintergrundmauschereien wie im Fall der Filme "Gelbe Erde" und "Einer und Acht" aus dem letzten Jahr, kann ich mir für die Zukunft nur wünschen, wenn sie offen ausgetragen werden.

Die anschließend aufgelisteten 130 Spielfilme, die bei der Chinesischen Botschaft in Bonn zu Lehrzwecken ausgeliehen werden können, geben zwar nur einen kleinen Ausschnitt der Filmproduktion seit 1949 wieder, doch repräsentieren sie die Gesamtproduktion der letzten 45 Jahre recht gut. Alle Filme sind mit Jahreszahl, Namen der Regisseure und ihrem Titel in Hanyu Pinyin versehen, womit sie nach internationalen Standarts eindeutig identifizierbar werden. Soweit mir das möglich war, habe ich mit nur einigen Ausnahmen kurz den Inhalt bzw. das Thema des Films skizziert. Wenn nicht anders vermerkt liegen die Filme in chin. Originalversion als 35mm Farbfilm vor.

Folgende Bücher und Zeitschriften sind hervorragendes Quellenmaterial für eine tiefer gehende Beschäftigung mit chinesischen Spielfilmen, ihrer Kunst und der Industrie, die sie erzeugt:

Chen, Jihua, Li, Shaobai u.a. 1981 (1963). Zhongguo Dianying Fazhan Shi.

Beijing: Zhongguo Dianying Chubanshe.

Leyda, Jay. 1972. Dianying - Electric Shadows. Cambridge, London: The MIT Press

Lösel, Jörg. 1980. Die politische Funktion des Spielfilms in der Volksrepublik China zwischen 1949 und 1965. München: Minerva Publikation

Rayns, Tony und Meek, Scott. 1980. Electric Shadows: 45 Years of Chinese Cinema. London: British Film Institute

Passek, Jean-Loup (ed.). 1985. Le Cinéma Chinois. Paris: Centre G. Pompidou

Clark, P.J.A. 1983. Heroes without battlefield: a history of Chinese Film Making since 1949. (Diss.) Harvard University

Hongkong Chinese Film Association. 1984. Early Chinese Cinema- The Era of Exploration. Honkong:

Zhong, Lei. 1978 (1965). Wu Shi Nian Lai de Zhongguo Dianying. Taipeh: Zheng Zhong Shu Ju

Du, Yunzhi. 1978 (1972). Zhongguo Dianying Shi. Taipeh: Taiwan Shangwu Yinshuguan

Zeitschriften:

China's Screen, engl. seit 1980. Beijing: China Film Import & Export Corp.

Dianying Yishu, chin. Beijing: Zhongguo Dianying Chubanshe

Film Biweekly, chin. Hongkong: Dianying Shuangchoukan Chubanshe

Four Hundred Blows. Taipeh: Si Bai Ji Dianying Zazhi Chubanshe

Filmliste der Chin. Botschaft nach Produktionsjahr neu geordnet:

1954

Erinnerungen an das Überqueren des Yangtze (DU JIANG ZHEN CHA JI) R: Tang Xiaodan, s/w. Heroische Befreiungsarmee überquert im Frühjahr '49 den Yangtze.

Liang Shanbo und Zhu Yingtai (LIANG SHAN BO YU ZHU YING TAI) R: Sang Hu, Huang Sha. Verfilmung einer traditionellen Shaoxing-Oper, die in China sehr populär und 1962 in Hongkong ebenfalls verfilmt wurde.

Die Heirat der Feenprinzessin (TIAN XIAN PEI) R: Sang Hu. Huangmei-Oper

1955

Partisanen in der Ebene (PING YUAN YOU JI DUI) R: Su Li, Wu Zhaoti, 16mm s/w.

1956

Vor Tagesanbruch die Dunkelheit durchbrechen (CHONG PO LI MING QIAN DE HEI AN)

R: Wang Ping, Liu Peiran, 16mm s/w. Tunnelkampfstrategie der Bauern im Süden der Provinz Henan im antijapanischen Krieg.

Der Homöopath Li Shizhen (LI SHI ZHEN) R: Shen Fu, 16mm. Historisches Drama über das Lebenswerk Li Shizhen's, das 'Bencao Gangmu'.

Das Neujahrsopfer (ZHU FU) R: Sang Hu. Film nach einem Artikel von Lu Xun.

1957

Die Basketballspielerin Nr. 5 (NU LAN WU HAO) R: Xie Jin, 16mm, engl. UT.

Aktuelles Thema der 50er Jahre: Sport und Teamgeist verwischen Härten aus der Zeit vor Gründung der Volksrepublik.

Die Familie (JIA) R: Chen Xihe, Ye Ming, s/w. Adäquate Verfilmung des Romans von Ba Jin.

1958

Rote Kinder (HONG HAI ZI) R: Su Li, 16mm s/w. Die Rote Armee ist zum Langen Marsch aufgebrochen. Schüler im Jiangxi-Sowjet verfolgen weiterhin GMD-Spione.

1959

Der Laden der Familie Lin (LIN JIA PU ZI) R: Shui Hua, engl.UT. Adaption des bekannten Romans von Mao Dun.

Die magische Lotuslaterne (BAO LIAN DENG) R: Ye Ming. Tanzdrama der Tanzakademie Beijing nach einer Legende um einen Studenten, der sich in eine Fee verliebt.

Der Student und der Zauberkarpfen (ZHUI YU) R: Ying Yunwei. Verfilmung einer Shaoxing-Oper nach einer Volkslegende.

Ein alter Soldat mit neuer Geschichte (LAO BING XIN ZHUAN) R: Shen Fu, s/w. Alter Soldat der 8. Route-Armee setzt sich im Steppengebiet Nordchinas für den Bau von Bewässerungssystemen ein. 1. chin. Film in Cinemascope-Technik.

Fünf Goldene Blumen (WU DUO JIN HUA) R: Wang Jiayi, auch 16mm. Liebesgeschichte während der Frühlingsfestlichkeiten der Bai-Minorität in Yunnan.

Der Opiumkrieg (LIN ZE XU) R: Zheng Junli, Cen Fan, engl.UT. Der Kampf des Qing-Beamten Lin Zexu gegen die imperialistische Bedrohung um 1840.

Getreide (LIANG SHI) R: Wei Rong, 16mm s/w. Verfilmung des gleichnamigen Theaterstücks von Chen Huangmei über den antijapanischen Krieg im Jahr 1943.

Das Lied der Jugend (QING CHUN ZHI GE) R: Cui Wei, Chen Huai'ai. Intellektuelle Frau im revolutionären Kampf gegen Japan und GMD in den Jahren 1931-35. Adaption des Romans von Yang Mo.

1960

Dritte Schwester Liu (LIU SAN JIE) R: Su Li, 16mm. Gesangsfilm nach Motiven der Zhuang-Minorität in Guangxi und Volksliedern.

Das Dorf Menglongsha (MENG LONG SHA) R: Wang Ping, Yuan Xi'an. Film spielt in einem Dorf der Dai-Minorität in Yunnan, dessen Einwohner sich gegen GMD-Agenten zu wehren haben.

Das Geheimnis des Kalebassenkürbis (BAO HU LU LI DE MI MI).

1961

Ein dürre Baum schlägt neue Wurzeln (KU MU FENG CHUN) R: Zheng Junli, 16mm s/w. Nach einem Bühnenstück von Wang Lian über die Erfolge im Gesundheitswesen und das erfolgreiche Vorgehen gegen die Infektionskrankheit Schistosomiasis. Da Ji und ihre Väter (DA JI HE TA DE FU QIN) R: Wang Jiayi, auch 16mm. Geschichte um ein Mädchen der Yi-Minorität im Südwesten Chinas, ihren leiblichen und den Han-Chinesischen Adoptivvater.

Die Roten Garden vom Hong-See (HONG HU CHI WEI DUI) R: Xie Tian, Chen Fangtian, Xu Feng. Verfilmte Moderne Oper über Ereignisse am Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre im Honghu-Sowjet südwestlich von Wuhan.

Das rote Frauenbataillon (HONG SE NIANG ZI JUN) R: Xie Jin. Fiktive Geschichte über eine Frauenkompanie auf der Insel Hainan im Jahr 1930.

Die Menschen im Norden Chinas (BEI DA HUANG REN) R: Cui Wei, Chen Huai'ai, 16mm s/w.

1962

Die Ostmarsch Ouvertüre (DONG JIN XU QU) R: Hua Chun, 16mm. Die Neue 4. Armee im antijapanischen Krieg in den Jahren 1937-38.

Der Traum der roten Kammer (HONG LOU MENG) R: Cen Fan, 16mm. Verfilmung der Shaoxing-Oper in Coproduktion mit der Hongkonger Firma Jinsheng. Hong Lou Meng wurde 1945 schon einmal von Bu Wancang verfilmt.

1963

Februar (ZAO CHUN ER YUE) R: Xie Tieli. Verfilmung der Novelle von Ruo Shi.

Leibeigene (NONG NU) R: Li Jun. Schicksal eines tibetischen Jungen, das sich zum Guten wendet, als die Volksbefreiungsarmee 1959 in Tibet einmarschiert.

Verheerendes Feuer und Wind wetteifern in einer alten Stadt (YE HUO CHUN FENG TOU GU CHENG) R: Yan Jizhou, 16mm s/w. Adaption des gleichnamigen Romans von Li Yingru, der sich mit dem Untergrundkampf gegen die Japaner befaßt.

1964

Die rote Blume vom Tianshan-Gebirge (TIAN SHAN DE HONG HUA) R: Cui Wei, Chen Huai'ai, Liu Baode. In einer kasachischen Volkskommune in Xinjiang überzeugt eine fortschrittliche Frau ihren Ehemann von der Notwendigkeit ihres Tuns.

Heldenhafte Kinder (YING XIONG ER NU) R: Wu Zhaoti, engl.UT s/w. Verfilmung der Erzählung "Wiedervereinigung" von Ba Jin.

Die Turmspringerin (NU TIAO SHUI DUI YUAN) R: Liu Guoquan. Die Laufbahn der Schülerin Chen Xiaohong zur gefeierten Sportlerin.

Dr. Bethune (BAI QIU EN DAI FU) R: Zhang Junxiang, Li Shutian, Gao Zheng, deut.UT. Erst 1977 fertiggestellter Film über den kanadischen Mediziner Bethune und seinen Fronteinsatz auf kommunistischer Seite in den befreiten Nordwestgebieten Ende der 30er Jahre.

1965

Distelblüten (KU CAI HUA). 16mm s/w.

Der Expresszug (TE KUAI LIE CHE) R: Zhao Xinhui.

1966

Große Wellen waschen den Sand (DA LANG TAO SHA) R: Yi Lin, 16mm s/w. Geschichte über eine ländliche Studentengruppe, die sich am Ersten Revolutionären Bürgerkrieg Mitte der 20er Jahre beteiligt und sich im Verlauf der Ereignisse entzweit.

1973

Der Pinienberg (QING SONG LING) R: Liu Guoquan, Jiang Shusen.

Glänzende Sonne (YAN YANG TIAN) R: Liu Nong. Verfilmung einer Novelle Hao Ran's.

1974

Pionierarbeit (CHUANG YE) R: Yu Yanfu. Film erzählt den Kampf einer Bohrmannschaft auf der Suche nach Erdölvorkommen im Nordosten Chinas.

Von Sieg zu Sieg (NAN ZHENG BEI ZHAN) R: Cheng Yin, Wang Yan. Befreiungskampf von imperialistischer Unterdrückung im Chinesischen Bröderkrieg; politisch aktualisiertes Remake des gleichnamigen Films von Cheng Yin u. Tang Xiaodan.

Ein funkelnder roter Stern (SHAN SHAN DE HONG XIN) R: Li Jun, Li An. Adaption einer Novelle von Li Xintian über ein Kind im Jiangxi-Sowjet 1931-38.

1975

Morgenrot über dem Meer (HAI XIA) R: Qian Jiang, Chen Huai'ai, Wang Haowei. Verfilmung des Romans "Frauenmiliz am Meer" von Li Ruqing.

1977

Ah! Vaterland (ZU GUO A, MU QIN) R: Tang Xiaodan, Zhang Huijun, 16mm. Bürgerkriegszeit in der Inneren Mongolei.

Ein Staudamm verbindet Herzen (LIAN XIN BA) R: Xu Weijie, Huang Shuqin. Beim Bau eines Staudamms im Gebiet der Miao-Minorität werden Klassenfeinde entlarvt.

1979

Seht auf diese Familie! (QIAO ZHE YI JIA ZI) R: Wang Haowei. Familienkomödie, der Kassenhit des Jahres mit der Schauspielerin Liu Xiaoqing.

Schüsse im Geheimdienstbüro (BAO MI JU DE QIANG SHENG) R: Chang Yan. Kampf der Kommunisten gegen den GMD-Geheimdienst im Shanghai der 40er Jahre.

Redliche Überseechinesen (HAI WAI CHI ZI) R: Ou Fan, Xing Jitian, Wan Yunyi. Das Mädchen Huang Sihua kann sich in der Zeit der Viererbande ihren Traum, Schauspielerin zu werden, nicht erfüllen, da ihr Vater als Rechtes Element gilt.

Brüder und Schwestern (TA LIA HE TA LIA) R: Sang Hu. Zwei jugendliche Brüder und zwei Schwestern begegnen auf unterschiedliche Weise dem Alltag unter der Parole der Vier Modernisierungen.

Kleine Blume (XIAO HUA) R: Zhang Zheng, auch auf VHS-K. in engl. Fassung.

Zwei Schwestern mit gleichem Namen und deren Erlebnisse im Befreiungskrieg.

1980

Lied eines roten Herzens (DAN XIN PU) R: Xie Tian, Zheng Guoquan.

Überquerung des Dadu-Flusses (DA DU HE) R: Lin Nong, Wang Yabiao, 16mm.

Ereignisse während des Langen Marsches.

Die zehnte Schußwunde (DI SHI GE DAN KONK) R: Ai Shui. Familientragödie der späten 70er Jahre: Kader muß gegen seinen Sohn aussagen, der wegen Verbrechen während der Kulturrevolution zu zehn Jahren Haft verurteilt wird.

Die Pflaumenblütenstickerei (MEI HUA JIN) R: Zhang Liang, 16mm. auch uf VHS-K.

in engl.Fassung. Geschichtenerzähler und Seidensticherin im alten Suzhou, deren zwei Töchter in einer Doppelrolle von Wang Qinbao gespielt werden.

Die weiße Schlange (BAI SHE ZHUAN) R: Fu Chaowu, 16mm engl.UT. Pekingoper nach dem Libretto von Tian Han.

Heute Nacht glänzen die Sterne (JIN YE XING GUANG CAN LAN) R: Xie Tieli. über vier Soldaten während der Huai'ai-Kampagne im Winter 1948/49.

Wenn die Blätter sich rot färben (DENG DAO LIANG SHAN HONG YE SHI) R: Yang Huada, Yu Benzhen. Jugend am Yangtze, junge Filmschauspielerin versucht sich mit ihrer Rolle zu identifizieren.

Der Berg des schlafenden Tigers (SHAN ZHONG SHUI FU) R: Wu Zhaodi. Episode aus dem Leben Chen Yi's im antijapanischen Krieg 1937.

Romanze am Lushan-Berg (LU SHAN LIAN) R: Huang Zumo, VHS-K. engl.UT. Eine aus Amerika zurückgekehrte Tochter eines GMD-Generals verliebt sich in den Sohn eines KP-Generals, beide beschließen für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Nachtregen in Sichuan (BA SHAN YE YU) R: Wu Yonggang, Wu Yigong, VHS-Kassette. Der Schriftsteller Qiu Shi wird während der KR verhaftet und auf einem Schiff von Chongqing abgeführt. Die Mitreisenden erweichen die Herzen der Bewacher, die ihm schließlich selbst zur Flucht verhelfen.

Der Mann, der mit dem Teufel im Bunde ist (YU MO GUI DA JIAO DAO DE REN) R: Lin Lan, VHS-K. Zhang, Direktor einer Handelsfirma in Shanghai 1947, gerät in eine Zwickmühle, "Geheimsache A" der GMD gegenüber seinen revol. Kontakten.

1981

Niemals wird man ihn vergessen (FENG LIU QIAN GU) R: Kou Jiabi, Li Jiefeng. tragische Liebesgeschichte des Offiziers und Poeten Lu You (1125-1210).

Der Glücksbringer (BO ZHONG XING FU DE REN) R: Yao Shoukang, 16mm. Liebesgeschichte einer Seidenfabrikarbeiterin.

Der Xian-Zwischenfall (XI AN SHI BIAN) R: Cheng Yin, 16mm engl.UT, auch auf VHS. die Rollen Zhang Xueliangs und Yang Huchengs bei der Gefangennahme Tschiang Kaishek's im Dezember 1936.

Eine glückliche Familie (XI YING MEN) R: Zhao Huanzhang. Streit um einen Hosenstoff bringt Aufruhr in die vorbildlich ausgestattete landwirtschaftl. Brigade.

Ein Vorbote der Revolution (GE MIN JUN ZHONG MA QIAN ZU) R: Yi Ming. Film über Zou Rong (1884-1905) und seinen Kampf gegen die Qing-Dynastie.

Gute Freunde (ZHI YIN) R: Xie Tieli, Chen Huai'ai, Ba Hong, engl.UT. Geschichte um den General Cai E und die Hofkurtisane Fengxian nach Gründung der Republik.

Mitternacht (ZI YE) R: Sang HU, Fu Jinggong, VHS-K. engl.Fassung. Adaption des Romans von Mao Dun.

Der Bauer und seine Töchter (XU MAO HE TA DE NU ER MEN) R: Wang Yan, VHS-K. Verfilmung der Erzählung von Zhou Keqin über einen Bauern während der KR.

- 1982
- Das Teehaus (CHA GUAN) R: Xie Tian, engl.UT. Verfilmung der Bühnenfassung 1979.
- Der Rikshakuli (LUO TUO XIANG ZI) R: Ling Zifeng, VHS-K. engl.UT. Adaption des Romans von Lao She.
- Erinnerungen an das alte Peking (CHENG NAN JIU SHI) R: Wu Yigong, engl.UT. Verfilmung der Erzählung von Lin Haiyin.
- Fremde Freunde (MO SHENG DE PENG YOU) R: Xu Lei, engl.UT. Eine junge Frau versucht ihre Vergangenheit zu vergessen, zwei fremde Zugnachbarn bewahren sie davor sich umzubringen.
- Frühlingssonnenschein (CHUN HUI) R: Wu Yinxun, 16mm. Schüler bemühen sich um ihren alten Lehrer und dessen kranke Frau.
- Entlang der Seidenstraße (SI LU HUA YU) R: Yan Xueshu, 16mm, auch auf VHS-K mit engl.UT. Verfilmung eines Tanzdramas, in dem versucht wurde, Tänze aus der Tang-Dynastie nach Aufzeichnungen in den Dunhuang-Höhlen zu rekonstruieren. Film spielt z.T. in diesen Höhlen.
- Im Frühling Orchideen, im Herbst Chrysanthemen (CHUN LAN QIU JU) R: Guo Baochang, engl.UT. Der Direktor einer Wollfabrik und deren Modernisierung.
- Aus tiefstem Herzen (XIN LING SHEN CHU) R: Chang Yan, engl.Fassung. Ärztin kehrt aus dem Koreakrieg zurück, adoptiert zwei Waisenkinder und findet in einem Kriegskameraden einen neuen Lebensgefährten.
- Das nicht beendete Go-Spiel (YI PAN MEI YOU XIA WAN DE QI) R: Sato Junya, Duan Jishun, 16mm engl.F. Jap. Chin. Coproduktion um zwei Go-Spezialisten, die sich in den 20er Jahren kennenlernen, deren Kinder heiraten, doch im anti-japanischen Krieg ums Leben kommen. Die Väter treffen sich in den 50er Jahren wieder und beenden ihr Spiel in alter Freundschaft.
- Straße der Abendröte (XI ZHAO JIE) R: Wang Haowei, VHS-K. Geschichten um das Leben dreier Familien im heutigen Beijing.
- Die Pfauenprinzessin (KONG QUE GONG ZHU) R: Zhu Jinming, Su Fei, Xin Rong, VHS-K. engl.UT. Film nach einer Sage der Dai-Minorität in Yunnan.
- Das Lied von der Elsterberg-Teeplantage (XI QUE LING CHA GE) R: Yu Shibin, Hong Ping, engl.UT. Geschichte erzählt die wissenschaftliche Bepflanzung einer Teeplantage im Gebiet der She-Minorität in Guangdong.
- Die wahre Geschichte des Ah Q (A Q ZHENG ZHUAN) R: Cen Fan, engl.UT. Adaption der bekannten Erzählung von LuXun.
- Der Außenposten im Birkenwald (BAI HUA LIN ZHONG DE SHAO SUO) R: Yao Shougang, 16mm engl.UT.
- Die Befreiung Nanjings (FENG YU XIA ZHONG SHAN) R: Yuan Xi'an, Wei Linyu, Li Po, VHS-K. Mao Zedong, Liu Shaoqi, Zhou Enlai, Zhu De, Ren Bishi und Chen Yi gegenüber den GMD-Führern Jiang Jieshi, Li Zongren, Zhong Zhizhong, Song Mei-

- ling, Chen Lifu und Gu Zhenggang in den Tagen vor dem Überschreiten des Yangtze im April 1949.
- Die Liebe eines Kalligraphen (BI ZHONG QING) R: Yan Bili, 16mm engl.UT. Klassischer Kostümfilm, Generalstochter verliebt sich in einen etwas arroganten Studenten, der schließlich ihre Liebe erwidert.
- Der große Bruder namens Echo (YING SHENG A GE) R: Wang Junzheng, 16mm engl.UT. Kinderfilm, Erlebnisse des sechsjährigen Jing Jing.
- Die Granatapfelblüte (SHI LIU HUA) R: Tang Huada, Wang Xiuwen, engl.UT. Liebesgeschichte eines blinden Pianisten und einer erfolgreichen Hochspringerin, die bei einem Verkehrsunfall gelähmt wird.
- Plötzlich geschieht ein Unglück (HUO QI XIAO QIANG) R: Fu Jinggong, VHS-K.
- 1983
- Die furchtlose Kämpferin (WU DANG) R: Sun Sha, 16mm engl.UT. Tochter eines Kampfkunstmeisters, der von jap. Gegnern erschlagen wird, rächt sich nach erfolgreichem Training an den Mördern ihres Vaters.
- Der Affenkönig und sein Double (ZHEN JIA MEI HOU WANG) R: Fang Ying, auch VHS-K. mit engl.UT, auch 16mm engl.UT. Episoden aus Xi You Ji um den Mönchen Tang und seine Reisegefährten.
- Liebe in den Yangtzeschluchten (SAN XIA QING SI) R: 16mm engl.UT. Liebesgeschichte vor dem malerischen Hintergrund der drei Yangtzeschluchten. auch VHS.
- Die glücklichen Junggesellen (KUAI LE DE DAN SHEN HAN) R: Song Chong, VHS-K. Komödie um einige junge Arbeiter einer Schiffswerft, die sich nicht entschließen können, die obligatorischen Fortbildungskurse ernstzunehmen.
- Es lebe die Jugend (QING CHUN WAN SUI) R: Huang Shuqin, VHS-K. engl.UT. Nach einer Erzählung von Wang Meng, beschreibt das Leben einiger Schülerinnen einer Mädchenschule in Beijing Anfang der 50er Jahre.
- Die Kochtopf- und Schüsselsymphonie (GUO WAN PIAO PAN JIAO XIANG QU) R: Tang Wenji, VHS-K. Erzählt vom Leben und Lieben junger Leute, die kollektiv ein Geschäft betreiben.
- Unter der Brücke (DA QIAO XIA MIAN) R: Bai Chen, VHS-K. Junge Mutter, die nicht wagt ihr uneheliches Kind mit in die Stadt zu nehmen, hat den Gerüchten um ihre Person zu widerstehen, als sie den Kleinen schließlich mitbringt.
- Herr Chang, der Lehmfigurenmann (NI REN CHANG CHUAN QI) R: Li Wenhua, Du Yu, 16mm. Chang, dessen Lehmfiguren im 18. Jahrhundert schon so berühmt sind, daß ihr Ruf bis nach Amerika reicht, will auswandern; doch zuerst muß er sich aus den Fängen seiner Widersacher und Nachbarn befreien. auch auf VHS-K.
- Das Landehepaar (XIANG YIN) R: Hu Bingliu, 16mm engl.UT. Ein Ehepaar mit zwei Kindern verlebt glückliche Tage mit Ackerbau und Viehzucht, dramatisch wird

- die Geschichte, als sich herausstellt, daß die Frau an Krebs leidet.
 Stolz macht rasend (WU LIN ZHI) R: Zhang Huaxun, VHS-K. Chin. Gongfu-Kämpfer des 19. Jahrhunderts verteidigt die chin. Seite gegenüber einem überheblichen russischen Herausforderer.
 Wu Song (WU SONG), chin. Fernsehserie Teile 1-8. drei VHS-K. Episoden aus dem Roman "Die Räuber vom Liang-Shan-Moor"
 Eine Geschichte, die nicht passieren sollte (BU GAI FA SHENG DE GU SHI) R: Zhang Hui, VHS-K. Parteikader lernen von den Bauern nach Einführung des Verantwortlichkeitssystems wie sie ihre eigene Arbeit effektiver gestalten können.
 Notalarm 333 (TE JI JING BAO 333) R: Mao Yuqin, VHS-K. Heldenhafter Einsatz eines Bootsfahrers während der Überschwemmungskatastrophe in Sichuan 1982.
 Blut ist immer heiß (XUE, ZONG SHI RE DE) R: Wen Yan, VHS-K. Die Anstrengungen eines reformerischen Fabrikdirektors im Jahr 1979 die Stoffproduktion seiner Firma den Erfordernissen auf dem Weltmarkt anzupassen.

1984

- Krankenzimmer Nr.16 (SHI LIU HAO BING FANG) R: Zhang Yuan, Yu Yanfu, VHS-K.
 Eine an Tuberkulose erkrankte junge Frau schöpft aus der Gesellschaft ihrer Zimmergenossen neue Hoffnung für ihr Leben.
 Das Mädchen, das Tanzen wollte (BU DANG YAN YUAN DE GU NIANG) R: Guang Chunlan, 16mm, auch auf VHS-K. In der Provinz Xinjiang findet eine Tanzlehrerin auf der Suche nach talentierten Mädchen ihre eigene Tochter wieder.
 Liao Zhongkai (LIAO ZHONG KAI) R: Tang Xiaodan, 16mm. Der Film beschreibt die letzten drei Jahre seines Lebens bis zu seiner Ermordung im Jahr 1925. Andere Personen, die in diese Geschichte verwickelt waren und portraitiert werden: Sun Yat-sen, Soong Ching-ling, Li Dazhao, Chiang Kai-shek, Wang Jingwei.
 Kalte Nacht (HAN YE) R: Que Wen, 16mm. Adaption der Erzählung von Ba Jin, die im Chongqing der 40er Jahre spielt.
 Das Gewitter (LEI YU) R: Sun Daolin, 16mm, auch auf VHS-K. Adaption der Erzählung von Cao Yu, die in Tianjin um die Jahrhundertwende spielt.
 Hua Tuo und Cao Cao (HUA TUO YU CAO CAO) R: Huang Zumo, 16mm. Der Film beschreibt das schicksalhafte Zusammentreffen des Arztes Hua Tuo mit dem Gründer der Wei-Dynastie Cao Cao im Jahr 220 vor unserer Zeit.
 Leben (REN SHENG) R: Wu Tianming, 16mm. Tragische Liebesgeschichte eines Mittelschullehrers und seiner Nachbarin in einem Dorf in Nord-Shaanxi.
 Li Bing (LI BING) R: Wang Yabiao, 16mm. Erfundene Geschichte um Li Bing und seinen König Qin Xiaogong, die ca. 250 v.Chr. das Dujiangyan-Wasserregulationssystem bauten, das man heute noch in der Provinz Sichuan besuchen kann.
 Fünf Töchter überbringen Glückwünsche (WU NÜ BAI SHOU) R: Lu Jianhua, Yu Zhongxiao, 16mm, auch auf VHS-K. Verfilmung einer Shaoxing-Oper.

- Das Aufeinandertreffen zweier Helden (SHUANG XIONG HUI) R: Chen Huaiai, 16mm. Adaption des Romans "Li Zicheng" von Yao Xueyin um Ereignisse am Ende der Ming-Dynastie.
 Die Grenzstadt (BIAN CHENG) R: Ling Zifeng, 16mm. Adaption des gleichnamigen Romans von Shen Congwen.
 Das Mädchen mit dem roten Kleid (HONG YI SHAO NÜ) R: Lu Xiaoya, 16mm. Verfilmung der Erzählung von Tie Ning über die Lebensvorstellungen eines 16 jährigen Mädchens im heutigen China.

NACHTRÄGE:

- Die Überquerung des Gelben Flusses (HUANG HE FEI DU) 1959, R: Liu Guoquan, s/w.
 Rote Sonne am Ke-shan-Berg (KE SHAN HONG RI) 1960, R: Dong Zhaoqi, s/w. Verfilmung der gleichnamigen Oper von Chen Qitong um Ereignisse des Einmarschs der Befreiungsarmee in das Ke-shan-Gebiet in Tibet.
 Die Räder rollen (CHE LUN GUN GUN) 1975, R: Yin Yiqing.
 Kinder der STEppe (CAO YUAN ER NÜ) 1975, R: Fu Jie, 16mm, s/w.
 Der zweite Frühling (DI ER GE CHUN TIAN) 1975, R: Sang Hu, Wang Xiuwen, s/w. Verfilmung des gleichnamigen Theaterstücks.

Die chinesischen Titel der oben aufgelisteten Filme:

- 九五四: 渡江侦察记, 梁山伯与祝英台, 天仙配
 -九五五: 平原游击队
 -九五六: 冲破黎明前的黑暗, 李时珍, 祝福
 -九五七: 女篮五号, 家
 -九五八: 红孩子
 -九五九: 林家铺子, 宝莲灯, 追鱼, 老兵新传, 五朵金花, 林则徐, 粮食, 青春之歌
 -九六〇: 刘三姐, 勐垓沙, 保葫芦里的秘密
 -九六一: 枯木逢春, 达吉和她的父亲, 洪湖赤卫队, 红色娘子军, 北大荒人
 -九六二: 东进序曲, 红楼梦
 -九六三: 早春二月, 农奴, 野火春风斗古城

-一九六四:天山的红花,英雄儿女,女跳队员,白求恩大夫

-一九六五:苦菜花,“特快”列车

-一九六六:大浪淘沙

-一九七三:青松岭,艳阳天

-一九七四:创业,南征北战,闪闪的红星

-一九七五:海霞

-一九七七:祖国啊,母亲!,连心坝

-一九七九:瞧这一家子,保密局的枪声,海外赤子,
她俩和他俩,小花

-一九八〇:丹心谱,大渡河,第十个弹孔,梅花巾,
白蛇传,今夜星光灿烂,等到满山红叶时,
山重水复,庐山恋,巴山夜雨,与魔鬼打交道的人

-一九八一:风流千古,播种幸福的人,西安事变,喜盈门,
革命军中马前卒,知音,子夜,许茂和他的女儿们

-一九八二:茶馆,骆驼祥子,城南旧事,陌生的朋友,春晖,
丝路花雨,春兰秋菊,心灵深处,一盘没有下完的棋
夕照街,孔雀公主,喜鹊岭茶歌,阿Q正传,白桦林中的
哨所,风雨下钟山,笔中情,应声阿哥,石榴花,
祸起萧墙

-一九八三:武当,真假美猴王,三峡情思,快乐的单身汉,
青春万岁,锅碗瓢盆交响曲,大桥下面,泥人常传奇,
乡音,武林志,武松,不该发生的故事,特急警报
血,总是热的

-一九八四:十六号病房,不当演员的姑娘,廖仲愷,
寒夜,雷雨,华佗与曹操,人生,李冰,五女拜寿,
双雄会,边城,红衣少女

Die Filme können ausgeliehen werden bei: Botschaft der Volksrepublik China,
Kulturabteilung, z.Hd. Herrn Li Xin, Kurfürstenallee 12, 5300 Bonn 2.

In early September 1985 the following important title will be published:

Wang Yannong, Jiao Panyong (Eds.),
A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs.
1985. XVIII/588 pages. Paper. ISBN 3-87276-547-7 DM 58,-

This will be the authorised licensed edition for the Western
World, the original edition being available only for the
market of the People's Republic of China.

Contents: 1. Abbreviations and symbols,
used in the dictionary
2. Stroke Index
3. Radical Index
4. Dictionary A-Z
5. Appendices (A list of
simplified characters and
their original complex
forms / The Chinese Phonetic
System with corresponding
International Phonetic
System Symbols and Wade
System Symbols)

Sole distribution

USA and Canada, Middle and South America: John Benjamins North America,
Inc., Publisher, One Buttonwood Square, 202, Philadelphia/PA. 19130/USA
Southern Africa: Universitas Books (Pty.) Ltd., P.O. Box 1557, 0001 Pretoria,
South Africa



JULIUS GROOS VERLAG
Postfach 102423 · D-6900 Heidelberg 1

CHINESISCHUNTERICHT IM OBERBLICK

CHINESISCH AN DEN GYMNASIEN DER BUNDESREPUBLIK

Abkürzungen

- 1: Anschrift des Gymnasiums
- 2: Name des Lehrers (native speaker?) und ggf. Kontaktperson
- 3: Organisationsform des Chinesischunterrichts (AG usw.)
- 4: Wochenstunden pro Kurs
- 5: Anzahl u. Art der Kurse (Anfänger-, Fortgeschrittene u.ä.)
- 6: Gegenwärtige Schülerzahl (ggf. aufgeteilt nach Kursen)
- 7: Teilnehmende Klassen
- 8: Seit wann eingerichtet?
- 9: Anlaß der Einrichtung (Initiative des Lehrers, der Schule, einer Behörde usw., nähere Beweggründe)
- 10: Besondere Ausbildungsschwerpunkte
- 11: Lehrmaterialien
- 12: Bemerkungen (spezielle Probleme usw., Hinweise auf schon veröffentlichte Berichte; Presseartikel)

Baden-Württemberg

- 1: Hebel-Gymnasium, Baumgartenstr. 28, 7850 Lörrach
- 2: Elisabeth Kurz, Hermann-Albrecht-Str. 26, 7850 Lörrach, Tel. 07621/45573
- 3: AG (Arbeitsgemeinschaft)
- 4: 2
- 5: 2. Halbj. 1984/85: 1 Anf.kurs / 1. Halbj. 1985/86: 1 Anf.-/1 Fortgeschr.kurs
- 6: 2. Halbj. 84/85: 10 Teilnehmer
- 7: 8. bis 10. Klasse
- 8: Februar 1985
- 9: Initiative des Lehrers
- 10:
- 11: Selbstgefertigt nach d. Grundschullehrbüchern der VRCh
- 12:

- 1: Gottlieb-Daimler-Gymnasium, Kattowitzer Str. 8, 7000 Stuttgart 50-Bad Cannstadt
- 2: Frau Hua li Ju, Dipl. Dolm., Holzgartenstr. 9 A, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/291235
- 3: AG
- 4: 2 mal 2 Stunden
- 5: 2 Anfängerkurse
- 6: 2 mal 12 Teilnehmer
- 7: 9. bis 13. Klasse
- 8: Januar 1985
- 9: Initiative des Schulleiters; Besuch des chinesischen Unterrichtsministers mit Delegation an der Schule
- 10: Anfangsunterricht
- 11: Buch des Lehrers
- 12: Z.Zt. einzige Chinesisch-AG in Nordwürttemberg

Bayern

- 1: Gymnasium Marktbreit, Neue Obernbreiter Str. 29, 8713 Marktbreit, Tel. 09332/274
- 2: Hans-Christoph Raab, Tellsteige 4, 8770 Würzburg, Tel. 0931/413522
- 3: Wahlunterricht
- 4: 2
- 5: Anfangs- u. Fortgeschrittenenkurse im Wechsel
- 6: Fortgeschrittene: 5 Teilnehmer
- 7: 10. bis 13. Klasse, künftig 9-13
- 8: September 1983
- 9: Initiative des Lehrers
- 10: Konversation und Schrift
- 11: Überwiegend selbsterstelltes Material; daneben: "Grundkurs der chinesischen Sprache"
- 12: Erfahrungsberichte in CHUN 1 und 2

- 1: Städt. St. Anna-Gymnasium, St. Anna-Str. 20, 8000 München 22, Tel. 089/221041
- 2: Frau Nadia Banholzer, Klugstr. 152, 8000 München 19, Tel. 089/155740

- 3: Sammelkurse für Anfänger u. Fortgeschrittene in Form von Wahlunterricht und Grundkursen
- 4:
- 5:
- 6:
- 7: 8. bis 13. Klasse
- 8: Seit 1962
- 9: Initiative der Lehrkraft und der Behörde
- 10: Freie Konversation in der Alltagssprache; Erschließen allgemeiner Texte mit Hilfe des Wörterbuchs; Unterrichtsgegenstand ist Putonghua; Vermittlung der chines. Zeichen.
- 11: Elementary Chinese u.a.
- 12: am St. Anna-Gymnasium dürfte wohl am längsten in der BRD Chinesisch unterrichtet werden; vgl. Bericht in der Süddeutschen Zeitung v. 15./16./17.6.1985 über den Besuch des chines. Ministerpräsidenten im St. Anna-Gymnasium (vgl. Pressepiegel in dieser Zeitschrift), vgl. CHUN 1 und 2.

- 1: Städt. Sophie-Scholl-Gymnasium, Karl-Theodor-Str. 92, 8000 München 40
Vgl. die Angaben zum St. Anna-Gymnasium!

- 1: Gymnasium Pegnitz, Wilhelm-von-Humboldt-Str. 7, 8570 Pegnitz
Tel. 09241
- 2: Dr. Shih, 8571 Thurndorf, Tel. 09647/300/Kontaktperson: StD Johann Griebinger, Bärnfels 103, 8571 Obertrubach
- 3: Wahlunterricht
- 4: 2 Stunden am Nachmittag
- 5: 1 Anfängerkurs
- 6: Der Kurs des letzten Schuljahres 1984/85 umfaßte am Anfang 17 Teilnehmer, am Ende 11.
- 7: 10. bis 13. Klasse
- 8: Seit September 1983
- 9: Initiative der Schulleitung. Wachsende Bedeutung des Handels mit der VRCh. Am Ort befindet sich ein größeres Industrieunternehmen.

- 10: Einführung in Sprache und Schrift
- 11: Auswahl aus verschiedenen Lehrwerken: Chinesisch für Deutsche von Jung-lang Chao; Le Chinois sans peine (Assimil); Chinesisch (Langenscheidt); eigene Materialien
- 12: Es fehlt an einem geeigneten Werk für den Wahlunterricht

- 1: Emil-von-Behring-Gymnasium, Buckenhofer Str. 5, 8521 Spardorf, Tel. 50008
- 2: Hübner Jui-Shyan, Sandstr. 25, 8521 Spardorf, Tel. 09131/55217
(native speaker)

- 3: AG
- 4: 2 Wochenstunden
- 5: 1 Anfängerkurs im Schuljahr 1983/84
- 6: Damalige Schülerzahl: 28
- 7: ab Klasse 8
- 8: Nur einmal im Schuljahr 1983/84
- 9: Vorschlag von Frau Hübner als Schülermutter
- 10:
- 11: Xianghong Chen-Klein: Kommunikationskurs Chinesisch (mit Beiheft), Max Hueber München
- 12: Im Schuljahr 1984/85 zu wenig Interesse der Schüler an einem Fortführungskurs, da für das Erlernen der sehr schwierigen Fremdsprache ein zu hoher Zeitaufwand getrieben werden muß und ein schulgemäßes didaktisches Konzept fehlt. Auch das unter 11) genannte Lehrbuch ist für Schulen ungeeignet.

Hamburg

- 1: Walddorfer-Gymnasium, Ahrensburger Weg 28, 2000 Hamburg 67,
- 2: Frau Ginny Adametz, Heidschnuckenweg 20, 2107 Rosengarten,
Tel. 04108/7884
- 3: AG
- 4: 3 Wochenstunden
- 5: Anfängerkurse
- 6:
- 7: Klassenübergreifend

8: Seit 1.8.1985

9: Amt für Schule der Behörde für Schule und Berufsbildung,
Freie und Hansestadt Hamburg

10:

11:

12: Genauere Angaben können noch nicht gemacht werden, da der Chinesischunterricht erst seit kurzem begonnen hat.

1: Christianeum, Otto-Ernst-Str. 34, 2000 Hamburg 56

2: Frau Cheng Yeng, Ölmlühlenweg 53 a, P 18, 2000 Hamburg 70,
Tel. 6958894

3: Unterricht auf der Vorstufe (vgl. unter 12!)

4: 3 Wochenstunden

5: 1-2 Kurse

6: ca. 10 Teilnehmer

7: Klassenübergreifend

8: Seit 1.8.1985

9: vgl. o., unter Walddörfer-Gymn.

10:

11:

12: Lt. Informationen des Amtes f. Schule (vgl. a. Pressespiegel in dieser Zeitschrift) kann Chinesisch am Christianeum in der Oberstufe gewählt werden. Der gegenwärtige Stand dürfte anders aussehen.

1: Jahn-Schule, Bogenstr. 34/36, 2000 Hamburg 13

2: Klaus Grossmann, Nagelshof 26, 2000 Hamburg 56, Tel. 814860

3: AG

4: 3 Wochenstunden

5: 1-2 Kurse

6:

7: Klassenübergreifend

8: Seit 1.8.1985

9: vgl. o.

10:

11:

12: vgl. Pressenotiz im Pressespiegel dieser Zeitschrift

Niedersachsen

1: Hainberg-Gymnasium, Friedländer Weg 19, 3400 Göttingen
2: Frau Wang, Binbin, Rosenbachweg 4/314, 3400 Göttingen, Tel.
0551/380771

3: AG

4: 3 mal 1 Stunde

5: 1 Anfänger- und 1 Fortgeschrittenenkurs

6: 4 Teilnehmer

7: 10. und 11. Klasse

8: Seit 1983

9: Einrichtung der Behörde

10: Sprechfähigkeit, Hörverständnis

11: Practical Chinese Reader

12: Es fällt den Schülern schwer, frei zu sprechen. Das Schreiben fällt ihnen ebenso schwer.

Vgl. i. d. Zusammenhang (Niedersachsen) den Artikel i. d. FAZ v. 12.10.85 im Pressespiegel über Japanisch und Chinesisch als Wahlfächer an Gymnasien.

Nordrhein-Westfalen

1: Albert-Einstein-Gymnasium, Querenburger Str. 29, 4630 Bochum

2: Dr. Wolf Baus, Auf dem Backenberg 13, 4630 Bochum 1/Tel.
0234/702473

Bo Yixian, native speaker, zu erreichen über Institut für Chinesische Sprache (Sinicum) des Landesinstituts für Arabische, Chinesische u. Japanische Sprache NRW, Stiepeler Str. 129, 4630 Bochum 1, Tel. 0234/700-7381

3: AG

4: 2 volle Zeitstunden

5: Kurse beginnen jeweils mit Beginn eines Schuljahres

6: 1. Jahr: 50 Teilnehmer, 2. Jahr: 30 Teilnehmer

7: Klassenübergreifend

8: Seit Schuljahr 1984/85

9: Initiative der Schule

10: Sprechfertigkeit, Zeichenlesen

11: Zunächst an das Grundkursmaterial des Sinicums angelehnt, im 2. Jahr Bearbeitung von Ji-chu han-yu ke-ben (Grundkurs der chines. Sprache)

12: In den Klassen am Albert-Einstein-Gymnasium sind in einer Arbeitsgemeinschaft Schüler folgender Bochumer Gymnasien zusammengefaßt: Albert-Einstein-Gymnasium, Schiller-Gymnasium, Gymnasium am Ostring, Hildegardis-Schule, Lessing-Schule u. Gesamtschule Bochum

1: Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Agnesstr. 33, 4630 Bochum

2: Prof. Dr. Konrad Wegmann, Ruhr-Universität Bochum, Abt. für Ostasienwissenschaften, Sektion Politik Ostasiens, Universitätsstr., 4630 Bochum 1, Tel. (dienstl.) 0234/700-5407, (privat): 0234/704303

3: AG

4: 2 Stunden

5: Anfänger- u. Fortgeschrittene

6: 4 Teilnehmer

7: Kl. 12

8: Seit Februar 1984

9: Initiative des Lehrers

10: Grammatik; Übersetzung; im Stile des Goethe-Instituts: chinesisch-chinesisch

11: Elementary Chinese Reader, Bd. 1

12: Berichte in Ruhr-Nachrichten v. 21./22. 6. 1984, vgl. CHUN 2, S. 112, und Westfälische Rundschau

1: Archigymnasium Soest, Niederbergheimer Str. 9, Tel. 02921/13175

2: OstR Peter Wittke, Rochollweg 2c, 4770 Soest, Tel. 02921/80380

3: AG

4: 3 Wochenstunden

5: 1 Anfänger- u. 1 Fortgeschrittenenkurs

6: Anfänger in diesem Schuljahr: 25, Fortgeschrittene: 4

7: Kl. 9 bis 13, auch Erwachsene, vgl. unter 12)

8: Seit Schuljahr 1982/83

9: Eigeninitiative des Lehrers

10: Zweizügig: Klassisches und modernes Chinesisch

11: Für Klassisches Chinesisch: Lehrgang der klassischen chinesischen Schriftsprache v. Erich Haenisch: I: Textband m. 150 Übungsstücken, Leipzig 1956; II: Ergänzungsband m. Zeichentafel, Noten z. d. Lektionen, Übersetzung d. Übungsstücke, Grammatischer Abriß, Wörterverzeichnis, Klassenzeichen, Leipzig 1956; beide Teile nun im unveränderten Zusammendruck der letztmalig 1975 erschienenen 2 bändigen Ausgabe als sog. Studienausgabe, 1. Aufl. Leipzig 1984, VEB.

Für das moderne Chinesisch: Chinesisch für Deutsche, Einführung i. d. chines. Umgangssprache, 4., überarb. Aufl. v. Jung-lang Chao u. Annette Sabban, Buske-Verlag Hamburg 1985
Daneben: eigenes Material

12: vgl. Berichte in CHUN 1, S. 61, 97, 101 f. und CHUN 2, S. 62 ff., ferner: Presseartikel in CHUN 3, S. Im Anfängerkurs nehmen Schüler der drei Soester Gymnasien teil: Archigymnasium, Aldegrevener-Gymn. u. Conrad-v.-Soest-G. Der Kreis ist für jeden Interessierten offen.

Rheinland-Pfalz

1: Staatl. Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium, August-Keiler-Str. 34, 6728 Germersheim, Tel. 07274/8740

2: Dr. Peter Kupfer, ab 1. 12. 1985: Druslachstr. 21, 6722 Lingenfeld, Tel. 06344/8163

3: AG

4: Febr.-Juni 85 2 Wochenstunden für Anfängerkurs, ab Schulj. 1985/86 vorauss. 3 Wochenstunden insgesamt

5: seit Febr. 85 1 Anfängerkurs, ab Schulj. 1985/86 neuer Anf.k.

6: Juni 85: 6 Schüler, ab Schuljahr 1985/86 vorauss. ca. 20

7: Bisher 11. bis 13. Klasse, ab Schulj. 1985/86 ab 9. Kl.

8: Seit Februar 1985

9: Initiative des Bürgermeisters der Stadt Germersheim und des ehemaligen Direktors Dr. Hehr. Nunmehr auch großes Interesse der Bezirksregierung, die den Chinesischunterricht in Koordination mit dem Kultusministerium Rheinland-Pfalz

an den beiden Gymnasien Mainz-Gonsenheim und Germersheim unterstützen und fördern möchte.

- 10: Sprechen und Hören. Bewältigung von Alltagssituationen.
 11: Peter Kupfer: "Grundkurs Modernes Chinesisch", München 1981
 12: Presseartikel: vgl. CHUN 2
 Probleme: (1) Ungünstige Unterrichtszeit (bisher: Mo, 6.-7. Stunde!)
 (2) Es gibt noch kein für deutsche Gymnasien geeignetes Lehrmaterial

- 1: Staatl. Gymnasium, An Schneiders Mühle 1, 6500 Mainz-Gonsenheim
 2: Michael F. Burls, Otto-Hahn-Str. 16, 6501 Saulheim 2
 3: AG
 4: 3 Wochenstunden zu 45 Minuten
 5: 2 Kurse: Anfänger u. Fortgeschrittene
 6: Anfänger: 35, Fortgeschrittene: 7
 7: Kl. 5, 6, 7, 10, 11, 12, 15
 8: Seit 1974; jetziger Kurs: A: Sept. 85, F: Aug. 85
 9: Anlaß des Unterrichts war das positive Resultat einer Umfrage im Jahre 1974 an den Mainzer Gymnasien um festzustellen, ob genügend Interesse an einem Chinesischkurs besteht.
 10: Bei den Anfängern liegt der Ausbildungsschwerpunkt auf dem Lesen und Sprechen anhand der Pinyin-Umschrift. Erst im zweiten Jahr werden die Schriftzeichen gelernt.
 11: Elementary Chinese 1 + II, Beijing; Speaking Chinese in China, Yale Univ. Press; eigenes Material
 12:

Saarland

- 1: Staatl. Gymnasium am Rotenbühl, Neugrabenweg 66, 6600 Saarbrücken 3

- 2: Dipl. Päd. Marianne Altmeyer, Auf der Werth 12, 6600 Saarbrücken, Tel. 0681/46088
 3: AG
 4: 2
 5: 1 Anfänger- u. 1 Fortgeschrittenenkurs
 6: Anfänger: 11, Fortgeschrittene: 10
 7: Kl. 8 bis 12
 8: Seit 1.9.1984
 9: Initiative der Schule
 10: Mandarin: klassische Schrift, Sprechen
 11: de Francis, Beginning Chinese Reader
 12: vgl. Bericht in CHUN 2, S. 67 ff., vgl. a. CHUN 2, S. 77 über die Situation in Frankreich

Schleswig-Holstein

- 1: Hermann-Tast-Schule, Am Bahndamm, 2250 Husum
 2: Dr. Hermann Reinbold, Oststr., Pellwormer Str. 6, 2250 Husum, Tel. 04841/3213
 3: AG
 4: 2
 5: 1 Anfängerkurs
 6: 3 Schüler
 7: 11. und 12. Klasse
 8: Seit August 1984
 9: Projekt "Chinesische Schriftzeichen" der Projektwoche 1984 führte zur Einrichtung der AG mit zunächst 5 Teilnehmern aus den Kl. 10-13
 10: Schrift (Strichzahl, Strichfolge), Nachschlagen von Zeichen im Chin.-Engl. Wörterbuch; Lautbildung u. Tonalität (nach Tonbandaufzeichnungen mit Sprechern von Radio Peking); Syntax: Aussage-, Fragesatz, bejaht, verneint; Komplemente u. a.
 11: u. a.: Elementary Chinese, Beijing 1971 (mit Tonträgern); Kommunikationskurs Chinesisch, München 1980 i. Ausw.
 12:

NACHTRÄGE:

Berlin

- 1 : Evang. Gymnasium zum Grauen Kloster, Salzbrunner Str. 41, 1000 Berlin 33
- 2 : Dr. Reinhold Jandel, Stübchenstr. 10, 1000 Berlin 30, Tel. (030) 24 98 56
- 3 : AG
- 4 : 2
- 5 : 1 Anfängerkurs
- 6 : 11 (zu Beginn des Kurses: 15)
- 7 : 10. Klasse und Oberstufe (ohne Einführungsphase)
- 8 : September 1985
- 9 : Initiative des Lehrers
- 10 : Sprache und Landes-/Kulturkunde
- 11 : Grundkurs der chines. Sprache, hg. v. Sprachinstitut Beijing
- 12 : Ab August 1986 soll ein Kurs für die 9. Klasse angeboten werden. Der Unterricht findet meist im Beisein eines native speakers statt.

- 1 : Fichtenberg-Oberschule, 1000 Berlin-Steglitz
- 2 : Rotraut Bieg-Brentzel, Weimarer Str. 20, 1000 Berlin 31
Tel. 030/8531187
- 3 : AG
- 4 : 2
- 5 : Anfängerkurs
- 6 : ca. 15
- 7 : ab 9. Klasse
- 8 : Febr. 1986
- 9 :
- 10 :
- 11 : Material des Sinicum/Bochum
- 12 :

Baden-Württemberg

- 1 : Privates Gymnasium Englisches Institut, 6900 Heidelberg
- 2 : Frau Luo Peiming, Hauptstr. 246, Zi 14, 6900 Heidelberg
- 3 : AG
- 4 : 3
- 5 : Anfängerkurs
- 6 : ca. 10
- 7 : ab 8. Klasse (auch aus anderen Schulen)
- 8 : März 1986
- 9 : Initiative von Vertretern der Fremdsprachenhochschule
- 10 : Konversation Shanghai
- 11 : Practical Chinese Reader I
- 12 : Das englischsprachige Lehrmaterial kann hier eingesetzt werden, da die Schüler gute Englischkenntnisse besitzen.

ANMERKUNGEN:

Zu Nordrhein-Westfalen: Es bestehen Bestrebungen, an Duisburger Gymnasien Chinesischkurse einzurichten.

Die Übersicht wurde zusammengestellt nach Fragebögen, die an diejenigen verschickt wurden, die Chinesisch an einem Gymnasium unterrichten. Die Lücken sind bedingt durch die fehlenden Angaben. Einige davon konnten erst durch telefonische Rückfrage geklärt werden. Die Umfrage wurde bis September 1985 durchgeführt. Neuere Daten wurden, soweit bekannt, noch eingearbeitet bzw. in den "Nachträgen" berücksichtigt. An dieser Stelle bitten wir alle Beteiligten, aktuelle Informationen über Chinesischunterricht an unseren Schulen der AFCh mitzuteilen. Initiator und Ausführender dieser erstmaligen umfassenden Erhebung ist der AFCh-Beirat "Gymnasien" unter Leitung von OStR Peter Wittke/Soest.

Als Quelle für die Zusammenstellung wurde auch herangezogen: "Zur Situation des Chinesischunterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland", Bericht der Kultusministerkonferenz vom 14.8.1985. Dieses Papier ist allerdings lückenhaft. Es kann gegen Erstattung der Porto- und Kopierkosten bei der AFCh angefordert werden.

CHINESE FOR BEGINNERS

AN DER HERMANN-TAST-SCHULE IN HUSUM

Hermann Reinbold

Der Umstand, daß sich in dem seitab gelegenen grauen Städtchen Husum einige Menschen mit der chinesischen Sprache beschäftigen, bedarf einer Erläuterung.

Husum ist der Sitz einer internationalen literarischen Gesellschaft, die das geistige Erbe Theodor Storms betreut. Auch Germanisten aus der Volksrepublik China sind Mitglieder dieser Gesellschaft. Wenn außerdem der wissenschaftliche Leiter der Gesellschaft Direktor eines Gymnasiums war, an dem neben den etablierten Schulsprachen Englisch, Französisch, Latein, Griechisch und Russisch in Arbeitsgemeinschaften auch noch Neugriechisch, Hebräisch und Italienisch angeboten werden, erscheint es gar nicht mehr verwunderlich, daß einem Sprachenfreund die Möglichkeit geboten wurde, interessierte Schüler mit den Grundlagen des Chinesischen vertraut zu machen. Den Anstoß hatte zweifellos das Projekt "Chinesische Schriftzeichen" im Rahmen der Schulprojektwoche 1984 gegeben. Erste Einblicke (Aufbau der Schriftzeichen, Schriftreform, Radikalensysteme, sonstige Ordnungssysteme) waren interessierten Schülern bereits während jener Projektstage vermittelt worden.

Im Schuljahr 1984/85 bemühte sich also eine kleine Schar von fünf Teilnehmern in zwei sog. 0.-ten Stunden pro Woche gemeinsam mit ihrem Lehrer, einem Fachlehrer für Englisch, Französisch und Russisch, um erste Erkenntnisse.

Als Unterrichtsmaterial standen zur Verfügung das Lehrbuch "Elementary Chinese", Peking 1971, 2 Bd., 8 Tonbandkassetten, sowie das moderne Wörterbuch "A Chinese-English Dictionary", Peking 1981.

Von Anfang an wurden neue Schriftzeichen nach Strichzahl und Strichfolge analysiert und eingeübt, um das rasche Nachschlagen nach dem 227-er Radikalensystem im genannten Wörterbuch zu ermöglichen. Die Besonderheiten der Pīnyīn-Umschrift aus phone-

tischer Sicht, Lautbildung und Tonalität, wurden stets anhand der Tonbandübungen erarbeitet. Zwei bescheidene Wochenstunden zwingen zur Auswahl und Schwerpunktbildung insbesondere bei der Behandlung syntaktischer Erscheinungen. Der Rolle der Wortstellung, der Suffixe, Partikel und Komplemente wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Last but not least: Für den linguistisch orientierten Anglisten, dem englischsprachiges Unterrichtsmaterial zur Verfügung stand, war Englisch auch sinnvollerweise Unterrichtssprache.

Es erscheint aus mehreren Gründen nicht abwegig, Grundkenntnisse des Chinesischen in englischer Sprache zu vermitteln, wo immer der Unterrichtende sich dazu in der Lage sieht:

(1) Eine Erweiterung der Kenntnisse und Fertigkeiten in der Weltsprache Nr.1 Englisch sollte nicht nur Aufgabe des englischen Fachunterrichts sein.

(2) Den Schülern wird der Zugang zu weltweit in Englisch abgefaßten Druckerzeugnissen über Sprache und Kultur Chinas erleichtert.

(3) Die Verwendung des Englischen als Unterrichtssprache bietet die Möglichkeit, eine Einführung ins Chinesische als englische Unterrichtsveranstaltung im Rahmen des Oberstufenunterrichts zu deuten, die sich eben zufällig einmal nicht mit so gewichtigen Themenkreisen auseinandersetzt wie z.B. The Negro Problem in the United States, Shakespeare's Tragedies, Environment Pollution etc. Eine Erweiterung des Themenkatalogs in der uns am Herzen liegenden Richtung bedarf keiner besonderen Rechtfertigung.

An einer Schule mit einem derart reichhaltigen Angebot an Fremdsprachen wird die Zahl der an Chinesisch Interessierten naturgemäß klein sein. Dafür handelt es sich bei den Teilnehmern aber auch um junge Menschen, die sich an schulischer Belastung ohnehin weit mehr zumuten als das in den Lehrplänen der reformierten Oberstufe Geforderte. Gerade auf solche Schüler ist ein junges Fach wie Chinesisch angewiesen.

DIE KUNST DES MÖGLICHEN-
FÜNF JAHRE CHINESISCH-UNTERRICHT
AN DER VOLKSHOCHSCHULE DUISBURG

BRIGITTE KEHLEN

Diesen Titel könnte man auch über den Chinesisch-Unterricht an anderen Institutionen setzen? Ja, und doch wieder nein. Denn wer Chinesisch an einer Universität oder auch an einem Gymnasium lehrt, hat es, zumindest was Alter und Vorbildung angeht, mit einer homogenen Gruppe zu tun. Das aber trifft für einen VHS-Kursus ganz und gar nicht zu.-

Die Probleme beginnen bereits etwa eine Woche, bevor man sieht, wem man in diesem Semester 'ni hao' beibringen soll, mit dem Zählen der gelben Zettel im Zimmer des Fachbereichsleiters-jenen Durchschlägen des Anmeldeformulars, deren Anzahl darüber entscheidet, ob in diesem Semester ein Kursus zustande kommt oder nicht. Zwölf muß man für einen Anfängerkurs vorweisen können, zehn für einen Fortsetzungskurs im zweiten Semester, und für einen Fortgeschrittenenkurs erhält man auch schon mal eine Sondererlaubnis, mit nur acht Teilnehmern zu beginnen. Das hängt nicht so sehr vom guten Willen der Vorgesetzten ab wie von den Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen.

Hat man diese Hürde glücklich genommen, kann man sein Augenmerk auf die Namen der künftigen Kursisten richten. Wie in einer Stadt wie Duisburg zu erwarten, findet sich Deutsches und Niederländisches, buchstabiert man sich durch Griechisches und Serbokroatisches, stottert sich durch polnische Konsonantengruppen, entdeckt mal etwas, das man vage dem romanischen Sprachbereich zuordnen muß, und ermittelt schließlich mit einigem Herzklopfen auch Korea, Indonesien oder Vietnam als Herkunftland - nicht in jedem Jahr und jedem Kurs, aber doch immer wieder einmal. Nur von den zehn Prozent türkischen Mitbürgern wollte bislang noch nie einer an der hiesigen Volkshochschule Chinesisch lernen.

Über Geschlecht, Alter, Beruf, Vorbildung und so fort geben

die gelben Blätter keinen Aufschluß, so daß es immer noch eine Überraschung bleibt, wem man sich in der ersten Kursstunde gegenübersehen wird. Was die erste Ungewißheit angeht, so ergab sich bisher immer eine erstaunliche Ausgewogenheit. Die Kurse in anderen Sprachen werden nämlich durchweg von weit mehr Damen als Herren besucht. Beim Alter reicht die Skala von 15 bis 65 und oft auch noch darüber hinaus. Auf die nach ein paar einleitenden Worten vorgebrachte Frage "Warum möchten Sie Chinesisch lernen?" erhält man eine ganze Palette von Antworten:

"Ich bin Graphiker und fasziniert von den Schriftzeichen."

"Ich muß für meine Firma im nächsten Jahr nach China und schnell ein paar Sätze sprechen lernen. Geht es nicht auch ohne diese gräßliche Tuschkleckserei?"

"Ich interessiere mich für den Daoismus (Taoismus ausgesprochen)!"

"Mein Mann ist Chinese."

"Ich ersticke in Hausarbeit und suche einen geistigen Ausgleich."

"Ich bin in China gewesen; jetzt will ich mehr über dieses Land wissen."

"Ich plane eine Ostasienreise."

Manche sagen auch einfach: "Aus privaten Gründen." Oder: "Ach, nur so."

Hinter den beiden letzten Auskünften kann sich die in noch keine gesellschaftlich anerkannte Form gegossene Beziehung zu einem asiatischen Partner verbergen oder aber etwas Ernsteres: Arbeitslosigkeit oder vergebliche Bemühungen um einen Ausbildungsplatz und der verzweifelte Versuch, die Leere im eigenen Leben zu füllen, indem man das Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule aufschlägt und sich das Verrückteste herauspicks. Gewiß nicht die ideale Motivation, aber doch gut zu verstehen.-

So sehr sich auch die Kursisten nach Voraussetzungen und Absichten unterscheiden, eines haben sie alle gemeinsam: Sie sind müde, denn sie haben schon einen langen Tag in der Schule, am Arbeitsplatz oder Arbeitsamt oder im Haushalt hinter sich. Sie sind willens, aber nur bedingt aufnahmefähig. Deshalb ist Abwechslung wichtig; lesen, an die Tafel schreiben, fragen und antworten, die Zuordnung zu einem Radikal versuchen- nichts darf länger als fünfzehn Minuten dauern im ersten Semester.

Eine große Rolle bei der Erholung zwischendurch spielt die

Landeskunde. Ich höre innerlich noch immer die harsche Aufforderung an einem meiner allerersten Kursabende: "Wir können nicht mehr. So, jetzt erzählen Sie uns mal was!" Jede Woche wird ein anderes Thema durchgesprochen. Die Liste haben die Teilnehmer selbst zusammengestellt. Dabei sind Überraschungen aller Art immer zu gewärtigen, da man den Beruf seiner Hörer ja meist nicht kennt. Unvergeßlich der Abend, an dem ich mich an der chinesischen Mentalität versuchte und sich die freundlich nickende grauhaarige Dame mit dem etwas widerspenstigen Gedächtnis als Diplompsychologin und Psychotherapeutin entpuppte. Oder der Tag, an dem meine Ausführungen zur Akupunktur gleich nach dem zweiten Satz mit einem donnernden "Das ist falsch!" unterbrochen wurden. Ich war an einen Heilpraktiker geraten, der alle Tage Nadeln setzt. Wir konnten uns nach längerer Diskussion schließlich einigen.

Solche Unwägbarkeiten bringen den Dozenten zwar gelegentlich in Verlegenheit, aber sie verleihen dem Unterricht auch Würze. Die wirkliche Schwierigkeit liegt jedoch darin, mit diesen ganz unterschiedlichen Leuten zu arbeiten, ohne die langsamen zu entmutigen und die schnellen zu langweilen. Es erfordert wenig Mühe, für den Graphiker die Langzeichen in Klammern zusätzlich anzugeben und ein paar Zeilen Dao-de-jing für die Philosophie-Interessierten zu präparieren, aber es erweist sich manchmal als fast unmöglich, die schwächeren vor den taklosen Bemerkungen flotterer, wiewohl nicht gerade gebildeterer Mitkursisten zu schützen. Es schmerzt, wenn man feststellen muß, daß ein Hörer nicht mehr kommt, weil er fürchtet, vor den anderen zu versagen, und es gibt einem das Gefühl, selbst versagt zu haben.-

Meine chinesischen Kollegen quälen solche Probleme nicht. Fünf Minuten, nachdem sie mit einem neuen Kurs begonnen haben, höre ich die ganze Gruppe "mā, má, mǎ, mà" im Chor nachsagen. Sie konzentrieren sich ganz auf den Sprechunterricht ohne Unterschiede und Rücksichten, und die Hörer erwarten auch nichts anderes von ihnen. Wohl aber von mir.

Vielleicht liegt es daran, daß wir in den vergangenen Semestern mit unserem Modell mit einem chinesischen und einem deutschen Dozenten an zwei verschiedenen Wochentagen im selben

Kurs recht gute Erfahrungen gesammelt haben. Über mangelnde Beteiligung können wir im Augenblick jedenfalls nicht klagen. 28 Hörer verteilen sich auf zwei Anfängerkurse mit je fünf Wochenstunden. Der Fortgeschrittenenkurs schlägt sich tapfer mit neun Teilnehmern (drei Wochenstunden). Der Vortrag "Mit dem Rucksack durch China", gehalten von einem Hörer, war mit fünfzig Personen gut besucht; und die beiden als Begleitprogramm gedachten Abende "Chinesisch Kochen für Ungeübte" sind ausgebucht. Und vielleicht dürfen wir demnächst auch den ersten türkischen Interessenten begrüßen!

Lehrbücher: Chao u.a.: Chinesisch für Deutsche, Hamburg 1979
Denninghaus u.a.: Kommunikationkurs Chinesisch -
Chinesisch sprechen, München 1980
Grundkurs der chinesischen Sprache, Beijing 1981
Auszüge aus Büchern, Zeitungen und Zeitschriften
und selbstgeschriebene Übungstexte

《 学汉语 》

...heißt eine neue Zeitschrift, die ab 1986 an der Sprachenschule Beijing herausgegeben wird. Sie richtet sich speziell an die Chinesischlernenden in aller Welt. Die Redaktion bittet die AFCh-Mitglieder und alle interessierten Lernenden und Lehrenden des Chinesischen im deutschsprachigen Raum, kurze Berichte über die persönlichen Erfahrungen beim Erlernen dieser Sprache zur Veröffentlichung einzusenden. Die Beiträge sollten in gutem Chinesisch abgefaßt und von einem Foto des Autors begleitet sein. Sie können geschickt werden an: AFCh, Postfach 120, 6728 Germersheim.

Oder auch direkt an: **中华人民共和国**
北京市学院路15号
北京语言学院《学汉语》编辑部
朱一之 先生 收

NOCH EINMAL ZUR SITUATION DES CHINESISCH-UNTERRICHTS

IN FRANKREICH

ELISABETH KURZ

Chinesisch wird an französischen Schulen seit nunmehr 20 Jahren unterrichtet. Die Zahl der weiterführenden Schulen, die derzeit Chinesisch in ihrem Programm haben, beläuft sich auf 32. Bemerkenswert ist dabei, daß es an zwei Gymnasien - jeweils einem in Paris und einem in Lyon - schon als erste Fremdsprache angeboten wird. Die unterrichtenden Lehrer (derzeit 23) haben das C.A.P.E.S. (Certificat d'Aptitude de l'Enseignement Secondaire), was bedeutet, daß es an französischen Universitäten im Fach Chinesisch einen Studienabschluß speziell für das Höhere Lehramt gibt. Daneben unterrichten etwa 20 professeurs auxiliaires (Lehrer ohne Staatsexamen). Hervorzuheben ist außerdem, daß an zwei Pariser Grundschulen ebenfalls Chinesisch angeboten wird, dort in der 8^{ème} und 7^{ème}, d.h. für neun- bis zehnjährige.

Den französischen Lehrern stehen als Handreichungen für die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung sog. fiches pédagogiques zur Verfügung, die z.Zt. am I.N.R.P. (Institut National des Recherches Pédagogiques) überarbeitet werden.

Die französischen Chinesisch-Lehrer sind organisiert in der

Association Française des Professeurs de Chinois
 Université de Provence
 Départements d'études chinoises
 29, avenue Robert Schumann
 F-13621 Aix-en-Provence

Informationsquelle: Ministère de l'Education, Inspection Générale
 Brief vom 10. April 1985

Anmerkung: Weitere Details sind aus dem Informationsblatt der o.a. Association ersichtlich, das auf den beiden nächsten Seiten abgedruckt ist.



**LE CHINOIS :
 UNE LANGUE DIFFERENTE
 PAS UNE LANGUE DIFFICILE**

Le chinois n'est pas une langue alphabétique, les caractères d'écriture sont donc nombreux, c'est vrai. Mais ils se ramènent à des éléments simples, souvent d'origine pictographique, employés seuls ou en combinaison, ce qui en facilite beaucoup l'étude.

Ainsi, par exemple, le caractère 木 (arbre) est issu du dessin d'un arbre avec ses branches et ses racines : 木.

Trois arbres symbolisent une forêt, arbre dans un très grand nombre de caractères ayant un lien avec l'arbre ou le bois.

Le soleil, 日, associé à la lune, 月, représente 明, la clarté.

Sur le plan graphique, les caractères s'écrivent à partir de sept traits fondamentaux seulement.

Ces traits étaient naguère encore tracés au pinceau, désormais réservé à la calligraphie et remplacé dans la vie quotidienne par le stylo.

Enfin, en République Populaire de Chine et à Singapour, on a introduit l'usage de caractères simplifiés.

La relative complexité de l'écriture chinoise est largement compensée par le fait que tous les mots sont absolument INVARIABLES : ce qui signifie qu'il n'y a ni conjugaison, ni déclinaison... Avouez que cela simplifie bien les choses !

LE CHINOIS, C'EST AUSSI :

- l'accès à une culture millénaire, ses traditions, ses légendes : une langue de civilisation pour tout l'Extrême-Orient, la clé d'une meilleure compréhension de cette région du monde
- l'attrait d'une écriture, à la fois outil de communication et art véritable : la calligraphie
- un apprentissage extraordinairement formateur, qui développe les qualités de méthode, exerce la mémoire visuelle et auditive, et permet d'acquérir une grande souplesse d'esprit
- une manière originale de diversifier sa formation, de se donner un atout supplémentaire
- une possibilité de choix au baccalauréat (comme langue 1, langue 2, langue 3, ou comme option facultative) et aux concours d'entrée de certaines grandes écoles.



**ASSOCIATION FRANÇAISE
 DES PROFESSEURS DE CHINOIS**
 Université de Provence
 Département d'études chinoises
 29, avenue Robert-Schuman
 13 621 AIX-EN-PROVENCE
 Tél. (42) 59.99.30 poste 360.

游
 习
 汉
 语

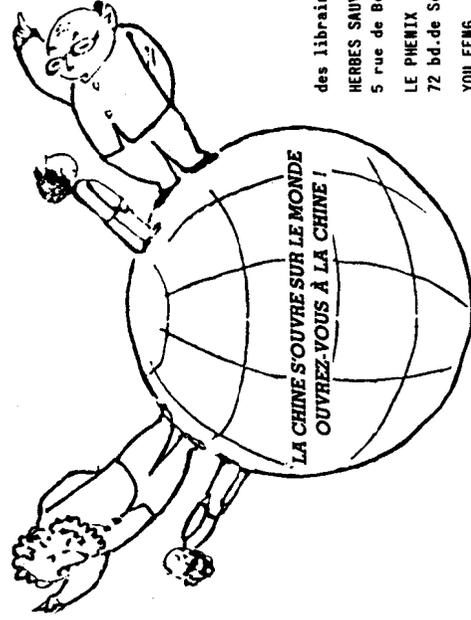


LE CHINOIS DANS LE MONDE, C'EST :

- la Chine populaire, un pays d'un milliard d'habitants en pleine expansion
- la réussite économique de Taïwan
- la prospérité de Hong Kong
- l'essor fabuleux de Singapour
- partout dans le monde, des communautés dynamiques, fières de leur langue et de leur patrimoine culturel
- une des cinq langues de l'ONU.

LE CHINOIS EN FRANCE, C'EST :

- écoles primaires
- plus de quarante lycées et collèges
- six universités
- la formation continue (GRETA...)
- des cours dans les écoles d'ingénieurs (Polytechnique, Mines, Centrale ...)
- des cours par correspondance (CNEC) et à la radio (France-Culture)
- la recherche
- des associations culturelles
- des échanges et des séjours d'étude.



des librairies spécialisées :

HERBES SAUVAGES
5 rue de Belleville PARIS 19°

LE PHENIX
72 bd. de Sébastopol PARIS 3°

YOU FENG
45 rue Monsieur le Prince PARIS 6°

LE CHINOIS EST ENSEIGNÉ...

de 1970 à 1974
8-11-74

- Ecole primaire de la rue St. Martin Paris (79)
- Lycée Claude Debussy St-Germain en Laye (94)
- Lycée Marcelin Berthelot Paris (94)
- Ecole Alsacienne Bordeaux (33)
- Lycée Magendie Bordeaux (84)
- Collège Fournier Avignon (84)
- Lycée Mistral Lyon
- Lycée Jean-Moulin Lyon
- Collège Lacassagne Reuses
- Lycée Montaigne Paris
- Collège Emile-Zola Paris
- Collège Didot Paris
- Lycée Turlot Paris
- Lycée Racine Paris
- Lycée Descartes Antony (92)
- Lycée de Malun-Nord Le Méz (94)
- Collège Gauguin Tahiti
- Collège Molière Lyon
- Lycée Harriot Lyon
- Lycée Marcellin Berthelot Marseille
- Lycée Jean Perrin, Marcel Pagnol Marseille
- Lycée Mar de laas Montpellier
- Lycée de Montgeron Lyon
- Lycée St. Exupéry Lyon
- Lycée M. Guéroux Lyon
- Lycée C. Guéroux Paris
- Lycée F. Villon, Paris
- Lycée P. Vassier Paris
- Collège Malesherbes Paris
- Lycée Fénéon Paris
- Lycée Marx Dormoy Paris
- Lycée Alain Le Vésinet (94)
- Lycée Jeanne d'Arc Rouen (76)

etc.

Universités : Paris-III, Paris-VII, Paris-VIII, Lyon-III, Aix-Marseille-I, Bordeaux ...

Centre National d'Enseignement par Correspondance (V&V-V&V)

Ecole Polytechnique, Ecole Centrale, ENA, ENSAE, ENSAM, Ecole des Mines de Paris, E.H.E.I.-Lille, ESIM-Marseille, E.N.S. St-Cloud, etc.



VEREINIGTEN STAATEN UND AN DER SPRACHENHOCHSCHULE BEIJING

ERFAHRUNGEN IM CHINESISCHUNTERRICHT IN DEN

Interview mit Timothy Light¹

CHUN: Herr Light, dürften wir Sie bitten, in wenigen Worten über Ihre Erfahrungen als Chinesisch-Lernender zu berichten?

Light: Meine Erfahrungen beim Chinesischlernen? Nun, das war so: Ich habe an der Universität Englische Literatur studiert. Ich habe dort kein bißchen Chinesisch gelernt. Nach dem Studienabschluß bin ich nach Hong Kong gegangen und habe dort bei der "Yǎiǐ Xiéhuì" - auf Englisch heißt das "Yale in China", im übrigen habe ich meinen Abschluß an der Yale-Universität gemacht - habe dort also Englisch unterrichtet. Heute heißt die Universität "Chinese University of Hong Kong", an der ich Englisch unterrichtet habe. Ich habe überhaupt kein Chinesisch gelernt. Na ja, ein paar Stunden Kantonesisch habe ich genommen. Nach meiner Rückkehr bin ich vier Jahre in den Staaten geblieben, habe dort geheiratet, meine Frau ist Kantonesin. Und nach diesen vier Jahren bin ich nach Hong Kong zurückgekehrt. Bevor ich nach Hong Kong zurückgekehrt war, habe ich an einem Chinesisch-Sommerkurs der Columbia University of New York teilgenommen, jeden Tag fünf Stunden Unterricht. Das war ein mühseliges Geschäft! Und zwar, weil unser Lehrer sich um überhaupt nichts kümmerte. Er stopfte uns nur so mit Schriftzeichen voll. In vier Wochen kamen eintausend Schriftzeichen dran. Stellen Sie sich das mal vor! Natürlich kam da nichts bei raus! Zurück in Hong Kong unterrichtete ich wieder Englisch. Neben meinem Englischunterricht lernte ich, wenn ich Zeit hatte, ein bißchen Chinesisch. Und wenn ich zuviel zu tun hatte, bin ich nicht zum Unterricht gegangen. Und so kam es, daß ich in manchen Wochen nur vier Stunden Unterricht hatte. Höchstens sechs Stunden. Unter solchen Umständen lernte ich neben meiner Arbeit, oder eben auch nicht, ganze vier Jahre lang. Nach vier Jahren nahm ich mir ein halbes Jahr Urlaub, um ausschließlich das Hochchinesische zu erlernen. Es war also nur dieses halbe Jahr, in dem ich richtig Hochchinesisch gelernt habe. Alles in allem ziemlich chaotisch. Warum sage ich, daß meine Chinesischstudien chaotisch waren? Nun, als ich von Amerika nach Hong Kong zurückgekehrt



Prof. Timothy Light

bin, habe ich als erstes Kantonesisch und erst als zweites Hochchinesisch gelernt, und so passierte es eine Zeit lang, daß mein Hochchinesisch mit dem Kantonesischen durcheinanderging. Meine Sätze waren zur einen Hälfte Kantonesisch und zur anderen Hochchinesisch. Und dann ist da noch ein Grund. Vermutlich so bis vor zehn Jahren legte ich mir zuerst in Gedanken die Sätze in Kantonesisch zurecht, um sie dann ins Hochchinesische zu übersetzen. Jetzt ist das schon besser als früher. Ich formuliere direkt in Hochchinesisch.

CHUN: So daß sich wieder einmal das bekannte Sprichwort bewahrheitet: 'Vor Himmel und Hölle braucht man sich nicht zu fürchten, aber wenn Kantonesen Hochchinesisch sprechen, dann kriegt man's mit der Angst zu tun.'

Light: Nein, daß muß so lauten: Man braucht sich bloß davor zu fürchten, daß Westler erst Kantonesisch und dann Hochchinesisch lernen. So ist das. Allerdings ist es bei mir bis heute so, daß meine kantonésische Aussprache besser ist als meine hochchinesische. Natürlich ist die auch nicht gut, aber zumindest ist sie nicht so schlecht wie im Hochchinesischen. (Lacht).

CHUN: Ist denn Kantonesisch nicht schwerer zu lernen? Das wird jedenfalls allgemein so behauptet.

Light: Das kommt darauf an. Wenn Sie in Hong Kong wohnen, oder lassen Sie mich ein Beispiel geben, meine Frau ist ja Kantonésin, und die hat eine Menge

Verwandte, weiß nicht genau, hundert sind's bestimmt. Jedesmal wenn wir damals aus dem Haus traten, liefen wir mit Sicherheit in einen ihrer Verwandten hinein, oft waren es auch Verwandte, die ich noch nicht kannte. Sie sehen, es sind wirklich viele. Und damals, wenn man da so oft Kantonésisch hört, am Tag mehrere Stunden, da lernt man's doch von alleine, nicht wahr? Oder beim Mah-jongg spielen. Und ähnliches. Und so hab ich's halt schließlich gelernt.

CHUN: Und wie steht es mit dem geschriebenen Kantonésisch?

Light: Schriftzeichen sind bei mir mit dem Hochchinesischen verbunden, und die gesprochene Sprache wird vom Kantonésischen bestimmt... So ist das. Wenn ich "chaotisch" gesagt habe, so hat das auch seinen Grund. Es war wirklich chaotisch. - Und ihre zweite Frage?

CHUN: Die zweite Frage dreht sich um den Chinesischunterricht in Amerika. Ich weiß nicht, ob Sie das in wenigen Worten darstellen können.

Light: Doch, das geht. Es sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Reden wir zunächst von der Grundstufe, also vom ersten Studienjahr. Wissen Sie, an unseren Universitäten ist das anders als bei Ihnen, und erst recht anders als das Universitätssystem in China. An unseren Universitäten gibt es vier Jahrgangsstufen. Im ersten und zweiten Studienjahr haben die Studenten keine Spezialausbildung, sondern ein wenig Mathematik, Naturwissenschaften und dergleichen, ein bißchen Sozialwissenschaften und sofort. Und dann haben sie auch noch Fremdsprachen. Die guten amerikanischen Hochschulen haben in der Regel als Pflichtfach nur eine Fremdsprache. Deshalb verhält es sich bei dem größten Teil unserer Studenten so: Sie müssen eine Fremdsprache lernen und sagen sich, ach ja, China, ich habe mal gehört, daß es da so ein Land gibt, das China heißt, außerdem benutzen die eine ulkige Schrift, lernen wir doch mal ein bißchen Chinesisch. Das wird bestimmt ein toller Spaß! Und so fangen die halt an, Chinesisch zu lernen. Es könnte sein, daß einige an den chinesischen Kampfsportarten interessiert sind und deshalb Chinesisch lernen. Bei den meisten Studenten im ersten Studienjahr ist das so. Unter den Studenten im zweiten, dritten und vierten Studienjahr gibt es dann möglicherweise auch Studenten, die Chinesisch als Spezialgebiet haben, doch da sind dann nicht mehr viel übriggeblieben. Wenn wir z.B. an unserer Universität im ersten Studienjahr 60 Studenten haben, dann sind es im zweiten Studienjahr bloß noch 15 oder 20, im dritten Jahr keine 10 mehr. Aber diese Studenten lernen sehr gewissenhaft und machen Chinesisch als Spezialgebiet. Und nach ihrem Abschluß hängen sie entweder ein Postgraduiertenstudium an oder kommen nach China, um sich fortzubilden oder Englisch zu unterrichten. Darunter sind auch einige - allerdings sehr wenige - die hoffen, ständig mit China im weitesten Sinne zu

tun zu haben; ich kann nicht sagen, auf welchem Gebiet, es umfaßt alle Gebiete. Soviel zu den Studenten.

Was nun den Unterricht betrifft, so ist es bei den Universitäten in der Regel so: Im ersten Studienjahr wird der Schwerpunkt zuerst auf die gesprochene Sprache gelegt. Bei den Übungen in gesprochener Sprache wird die Audio-Linguale Methode benutzt, wissen Sie, was damit gemeint ist, mit der Audio-Lingualen Methode?

CHUN: Ja.

Light: Und im zweiten Jahr wird zwar noch zu einem Teil die Audio-Linguale Methode benutzt, doch es wird hauptsächlich gelesen. Unter Lesen ist zu verstehen, daß die Texte Zeichen für Zeichen durchgegangen und ins Englische übersetzt werden.

CHUN: Man also jeden einzelnen Satz Zeichen für Zeichen analysiert?

Light: Richtig. Ich denke, das ist ausgesprochen langweilig und eintönig. Im dritten und vierten Studienjahr ist das erst recht so. Allerdings werden seit ein paar Jahren an den meisten Universitäten - nein, nicht an den meisten Universitäten, sondern an den besten Universitäten - im zweiten, dritten und vierten Studienjahr auch die gesprochene Sprache, das Aufsatzschreiben und das Hörverständnis berücksichtigt. Allerdings gibt's hierbei ein Problem, und zwar sind unsere Lehrmaterialien, vom ersten Studienjahr abgesehen, schlecht. Das Material für den Leseunterricht ist eigentlich nicht übel, aber das für die anderen drei Fertigkeiten ist einfach unbrauchbar. Zum Beispiel fürs Schreiben und Hören, da gibt es kein taugliches Lehrmaterial.

CHUN: Herr Light, das was Sie uns eben berichtet haben, bezieht sich auf die Gegenwart. War es denn früher auch so?

Light: Früher? Als ich anfang..., oder lassen Sie mich erst von meiner Tochter berichten. Die macht Chinesisch im ersten Jahr, und ihre Kommilitonen im zweiten, dritten und vierten Jahr übersetzen bloß. Nichts als übersetzen, Zeichen für Zeichen. Das soll also heißen, daß die Sprechfertigkeit der Studenten im ersten Jahr besser ist als die der im zweiten, dritten und vierten Jahr. Denn im zweiten und dritten Jahr wird der Unterricht in Englisch abgehalten. Außerdem hat unserer Lehrer uns im ersten Jahr gesagt, und zwar ohne Umschweife und ganz zu Anfang: 'Für euch Ausländer ist es völlig unmöglich, Chinesisch sprechen zu lernen. Das geht einfach nicht. Und auf Chinesisch Aufsätze, Briefe oder Referate zu schreiben lernt ihr sowieso nie! Mit dem hörenden Verstehen ist das auch nicht viel anders. Die besten Studenten können allenfalls mit Hilfe des Wörterbuchs übersetzen, Chinesisch ins Englische übersetzen.'

CHUN: Auf einen Nenner gebracht, krankt der Chinesischunterricht in den USA also an den Lehrern und am Lehrmaterial. Ich muß allerdings gestehen, daß es mich verwundert zu hören, daß es bei Ihnen auch ein Lehrmaterial-Problem gibt. Denn die für den deutschsprachigen Benutzerkreis geschriebenen Lehrbücher können Sie an einer Hand abzählen, und im Vergleich dazu gibt es eine Unzahl von englisch geschriebenen Chinesischlehrmaterialien. Gibt es denn in den USA auch nicht genügend Lehrmaterialien für den Hör-, Sprech- und Schreibunterricht?

Light: Es gibt vor allem noch nicht genug Lehrmaterial für die Mittel- und Oberstufe. Natürlich stimmt es, wenn Sie sagen, daß wir viel mehr Lehrwerke haben als Sie, daß ist eine Tatsache. Allerdings gibt es zwischen Deutschland, also allen Ländern in Europa, und uns einen großen Unterschied, und zwar beginnt man bei Ihnen schon in der Grundschule, Fremdsprachen zu lernen. In Amerika gibt es eine ganze Reihe von Mittelschulen, und das sind wirklich nicht wenige, an denen es überhaupt keinen Fremdsprachenunterricht gibt. Wenn solche Schüler auf die Universitäten kommen, dann kommt ihnen das Fremdsprachenlernen als etwas ausgesprochen Seltsames vor. Die wissen einfach nicht, wie sie beim Lernen vorgehen sollen. Sie können einfach nichts auswendig lernen. Wenn Sie nichts auswendig lernen können, wie können Sie da Fremdsprachen lernen? Unser Erziehungssystem, und das betrifft nicht nur die Fremdsprachen, also das Erziehungssystem insgesamt, ist nicht gut.

CHUN: Wieviele Studenten studieren gegenwärtig in Amerika in den sinologischen Abteilungen?

Light: Im ganzen Land etwa dreizehn- bis vierzehntausend.

CHUN: Das kann sich sehen lassen.

Light: Das sind aber vor allem Studenten im ersten Studienjahr. Im zweiten, dritten und vierten Jahr sind es dem gegenüber verschwindend wenig.

CHUN: Und wie sieht es mit der Zahl der Absolventen aus? Zum Beispiel solchen mit einem Magisterabschluß?

Light: Sie meinen Postgraduierte?

CHUN: Ich meinte, wieviele Studenten pro Jahr einen Abschluß oder ihren Magister machen. Denn von dieser Zahl läßt sich ablesen, wieviele Studenten das Studium zu Ende führen.

Light: Magister- und Doktorabsolventen? Solche, die vom 1. Studienjahr bis dahin dabeibleiben? Das sind wenig, verschwindend wenig. Was zum Beispiel die Postgraduierten an unserer Universität betrifft - und das sind mehr als an anderen Universitäten - so sind das vielleicht drei im Jahr, die ihren Magister machen.

CHUN: Das sind solche aus der Sinologie, oder? Und keine, die chinesische Sprache studieren?

Light: Nein, das sind nur solche, die chinesische Sprache studieren. Chinesisch als Hauptfach. Höchstens sind es mal vier im Jahr. Wir haben aber mehr als andere Universitäten. Wir haben 35 bis 40 Studenten, die ausschließlich chinesische Sprachwissenschaft studieren.

CHUN: Und wieviele Universitäten gibt es in Amerika, an denen man Sinologie studieren kann.

Light: Sinologie muß völlig gesondert betrachtet werden; das hat damit nichts zu tun. Ich habe mich vorhin nur auf Chinesisch als Fremdsprache bezogen.

CHUN: Wieviele Universitäten mit Chinesisch als Fach gibt es denn?

Light: Mit chinesischer Sprache als Fach?. Das weiß ich nicht genau. Es dürften so um die fünfzig sein. Höchstens fünfzig.

CHUN: Und wieviel Absolventen gibt es insgesamt?

Light: In ganz Amerika? Keine 100 im Jahr.

CHUN: Und was ist das Ausbildungsziel? Sollen z.B. Dolmetscher ausgebildet werden?

Light: Nun, es gibt bereits Französisch und Deutsch, warum sollte man nicht auch Chinesisch lernen können? Es gibt kein eigentliches Lernziel.

CHUN: Sind die Lehrer bei Ihnen größtenteils Auslandschinesen?

Light: Die meisten sind Chinesen. Ich bin mir nicht ganz sicher, aber es dürften mehr als 60 % sein. Ja, so um die 60 %.

CHUN: Das ist so ähnlich wie bei uns.

Light: Zu der Konferenz jetzt kamen sehr viele Leute aus Amerika, aber es waren nur ganz wenige nicht-chinesische Teilnehmer darunter. William Baxter, ich und wer noch? Vermutlich waren wir die einzigen zwei.

CHUN: Es sieht so aus, als ob aus der Bundesrepublik Deutschland mehr nicht-chinesische Teilnehmer gekommen sind als aus den Vereinigten Staaten.

Light: Das trifft vermutlich zu.

CHUN: Kann man daraus schließen, daß es nur ziemlich wenige amerikanische Chinesischlehrer gibt, die so fließend Chinesisch sprechen können wie Sie?

Light: Es gibt eine ganze Reihe, deren Fertigkeiten viel besser sind als meine. So hält z.B. gegenwärtig einer an der Universität Beijing Vorlesungen auf Chinesisch, und zwar über den Minnan- und den Minbei-Dialekt, also über Min-Studien. Er macht das auf Chinesisch, ein Amerikaner. Er kommt von der Washington University aus Seattle. Dann gibt es noch jemanden an der Berkeley University in Kalifornien, James heißt der mit Familiennamen, der spricht auch sehr gut. Darüber hinaus gibt es an der University of California, Los Angeles,

noch Herrn Link, sein chinesischer Name ist Lín Péiruì...

CHUN: Perry Link...

Light: ... richtig, Perry Link, dessen Chinesisch ist auch ausgezeichnet. Der kann sogar xiangsheng-Skette vorführen. Echt nicht übel. Die sind alle ganz gut, aber ich...

CHUN: Was vermuten Sie, wieviele Lehrer beherrschen bei Ihnen die chinesische Umgangssprache?

Light: In Amerika, solche die Chinesisch unterrichten? Unser Verband² hat etwa drei- bis vierhundert Mitglieder. Darin eingeschlossen sind solche, die Literatur, Sprache, Sprachwissenschaft, Geschichte - allerdings nur wenig - und noch ein paar, die Philosophie machen. Es ist nämlich so: Unter den Chinesischlehrern gibt es welche, die ausschließlich Literatur und Sprachwissenschaft betreiben, es gibt aber auch einen Teil, die neben Geschichte oder Philosophie auch noch Chinesisch unterrichten.

CHUN: Ich wollte mit meiner Frage eigentlich erfahren, wieviele amerikanische Chinesischlehrer es gibt, die die chinesische Umgangssprache beherrschen.

Light: Ach so, die die chinesische Sprache beherrschen. Da habe ich mich eben verhört. 'Das weiß ich nicht', wie man so schön im Beijing-Dialekt sagt (ahmt diesen Akzent treffend nach).

CHUN: Ja, dürften wir Sie dann nun bitten, über Ihre Beziehungen zur Sprachenhochschule Beijing zu sprechen. Wann das angefangen hat...

Light: Ich habe im Jahre 1977 zum ersten Mal die Sprachenhochschule Beijing besucht. Damals war ich ein Mitglied der "Amerikanischen Delegation für Angewandte Linguistik". Das hat das Erziehungsministerium arrangiert. Wir waren insgesamt zwölf Leute aus Amerika, sieben, die sich mit Chinesisch beschäftigten, zwei mit Englisch als Fremdsprache und auch noch zwei hohe Funktionäre aus der amerikanischen Regierung. Es war Lü Bìsōng³, der uns damals betreute und auf unserer Reise begleitete. Es war das erste Mal, daß ich die Sprachenhochschule Beijing besuchte. 1977 war das.

CHUN: Und das zweite Mal?

Light: Das war im Jahre 1979. Damals war ich in Hong Kong zu einem Forschungsaufenthalt. Ich war vorher schon nach Amerika zurückgekehrt gewesen, und habe dort unterrichtet, und zwar an der University of Arizona. Ich wollte in Hong Kong die Taishan-Sprache untersuchen. Taishan ist ein kleiner Kreis im Süden der Provinz Guangdong. Das wollte ich also in Hong Kong untersuchen. Die ganze Familie ist damals nach Hong Kong gezogen, und wir haben die Gelegenheit ausgenutzt, um dem Festland mal einen Besuch abzustatten.

Das dritte Mal war im Jahre 1980. Und zwar fand damals das "Erste Sino-

Amerikanische Symposium über Fragen des Chinesischunterrichts" statt, es ging über die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, und wurde an der Sprachenschule Beijing durchgeführt. Das war sehr anregend, allerdings in kleinem Rahmen, es war nicht so groß wie dieses Symposium. Zusammen waren es etwa 20 Teilnehmer, 12 aus Amerika, und aus China auch so viele. Das Symposium war sehr erfolgreich.

Und 1982 war ich noch einmal hier. Damals fand eine Konferenz über die Sino-Tibetischen Sprachen statt. Nach Abschluß der Konferenz habe ich dann die Sprachenschule Beijing besucht, ein, zwei Tage, denn unsere Studenten sollten ja bald hierherkommen.

Ja, und dann war ich 1983 noch einmal hier, und zwar als Lehrer. Ich habe hier an der Sprachenschule Beijing sechs Monate lang unterrichtet. Ich hatte drei Veranstaltungen. Eine war an der Englischen Abteilung der Fremdsprachlichen Fakultät. Ich habe dort Übersetzung gelehrt. Eine zweite Veranstaltung habe ich auch an dieser Abteilung abgehalten, und zwar allgemeine Sprachwissenschaft. Das war für die Englischlehrer gedacht. Darüber hinaus habe ich an der 1. und 2. Fakultät Sprachlehrmethoden unterrichtet, also Didaktik der modernen Fremdsprachen.⁴

Abgesehen von meinen Besuchen in Beijing, und das ist viel wichtiger, kam Präsident Lǚ Bìsōng im Sommer 1980 an unsere Universität als Gastprofessor. Damals war er noch nicht Präsident der Sprachenschule. Er blieb ein Semester und erfreute sich allseitiger Beliebtheit. Jeder mochte ihn. Die Studenten konnten ihn sehr gut leiden, und auch die Kollegen suchten ihn oft zum fachlichen Gespräch auf. Das ging alles sehr herzlich zu.

CHUN: Was hat Herr Lǚ denn an der Universität gemacht?

Light: Er hat Chinesisch unterrichtet, im ersten Studienjahr. Wir haben uns abgewechselt. Heute bist du mit dem Unterricht dran, morgen ich. So ging das. Das hat prima geklappt. Und damals, also 1980, haben wir angefangen, über unseren Plan der Zusammenarbeit und des Austausches zu sprechen. Also zwischen der Sprachenschule Beijing und der Ohio State University. 1982 wurde das in die Tat umgesetzt. Unser zweites Projekt war, zwei Lehrer der Sprachenschule zu uns als Gastforscher einzuladen, und im Gegenzug hierzu zwei unserer Studenten zum Chinesischstudium hierher nach Beijing zu schicken. Darunter befanden sich sowohl Studenten ohne Abschluß als auch Postgraduierte. Unter den Lehrern, die die Sprachenschule zu uns schickte, waren solche von der 1. und 2. Fakultät und von der Fakultät für Fremdsprachen.

Was nun die Entwicklung der Sprachenschule betrifft, so ging das aus meiner Sicht als Ausländer rasant. Sehen Sie mal, was sich in der Zeit seit

meiner Rückkehr nach Amerika im Februar 1984 hier alles getan hat: Ein Verlag wurde gegründet und ein Forschungsinstitut für Sprachdidaktik eingerichtet. Die ursprüngliche 1. Fakultät wurde in die 1. Fakultät für technisch-naturwissenschaftliche Studenten und in die 3. Fakultät für geisteswissenschaftliche Studenten aufgespalten. Mit Beginn des Wintersemesters, also ab September 1985, wird es eine Abteilung für Sprache geben.

Mǎ⁵: Diese dritte Fakultät ist die Fakultät, an der Herr Chéng Táng⁶ Dekan ist. Die wurde jetzt in zwei Fakultäten geteilt. Wie Herr Light gerade gesagt hat, wurden die Studenten der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften nun in zwei verschiedene Fakultäten eingeteilt. Freilich geht es in beiden Fakultäten nach wie vor mit Chinesisch für Anfänger los. Und das ist auch der Unterschied zur 2. Fakultät, an der vornehmlich modernes Chinesisch als Spezialfach unterrichtet wird.

Light: Dann muß natürlich noch das Symposium genannt werden, das gerade stattgefunden hat. Es wurde zwar von vielen Einrichtungen Chinas getragen, aber es wurde hauptverantwortlich von der Sprachenschule veranstaltet. Und die "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" wurde auch von der Sprachenschule aufgebaut. Nicht zu vergessen ist das Organ dieser Gesellschaft, **Duìwài Hànyǔ Jiàoxué** ('Chinesisch als Fremdsprache'). Sehen Sie mal, was für eine Entwicklung es in den letzten eineinhalb Jahren gegeben hat! Das ist wirklich beachtlich. Was nun die Lehrmethoden betrifft, da möchte ich von meinen eigenen Erfahrungen berichten. Als ich im Herbst 1983 hier war, habe ich in vielen Klassen hospitiert, vor allem an der 1. Fakultät. Im allgemeinen war der Unterricht sehr gut. Viele Lehrer verfügten über Erfahrung, waren Talente, konnten etwas und vermochten die Grammatik systematisch zu erklären; sie machten mit den Studenten auch die verschiedensten Übungen. Ich möchte sagen, daß einem x-beliebigen Studenten, wenn er nur fleißig ist, ein einjähriger Studienaufenthalt hier bestimmt eine Menge einbringt. Lassen Sie mich auf die Erfahrungen an unserer Universität zu sprechen kommen. Bis heute haben wir acht Studenten hergeschickt. Bis auf einen, der nicht begabt genug war - anfangs hatten wir gemeint er sei's, was er dann doch nicht war, wie sich herausstellte - haben alle sehr gute Fortschritte gemacht. Außerdem haben unsere beiden Töchter auch hier studiert. Die Jüngere war ein Semester hier, und die Ältere ein Jahr. Beide haben tolle Fortschritte gemacht, wirklich prima. Das sind keine Höflichkeitsfloskeln. Ich sage das hier nicht, um Herrn Mǎ zu schmeicheln, ich meine das ernst (Mǎ Shūdé lacht). Das sind wirklich Tatsachen.

CHUN: Kann man also sagen, daß die Lehrer jetzt auch in methodischer Hinsicht

im Unterschied zu früher Fortschritte gemacht haben?

Light: Die Unterrichtsmethoden haben mit den großen Fortschritten, von denen ich vorhin sprach, nichts zu tun. Diese Entwicklung hat ja nicht erst gestern begonnen. Die Sprachenhochschule verfügt über eine dreißigjährige Lehrerfahrung. Ganz am Anfang, in den fünfziger Jahren gehörte die Sprachenhochschule noch zur Beijing-Universität, dann zog sie um in die 1. Fremdsprachenhochschule Beijing, 1964 wurde sie dort in eine selbständige Einrichtung umgewandelt, und 1973 ist sie hierher gezogen. Das war eine Entscheidung des damaligen Ministerpräsidenten Zhōu Ēnlái. Herr Mǎ erinnert sich daran bestimmt.

Mǎ: Ja, ich habe im Juni 1973 an der Sprachenhochschule angefangen. Es gab fast noch keine Lehrer. Wir mußten Pionierarbeit leisten, wie in einer Wüste ohne Gras.

CHUN: In den siebziger Jahren kam eine ganze Reihe von deutschen Studenten und auch Studenten anderer Länder, wie ich gehört habe, von ihrem Studienaufenthalt an der hiesigen Sprachenhochschule zurück und beklagten sich über die rückständigen Unterrichtsmethoden. Hat sich denn nun in dieser Hinsicht etwas geändert?

Light: In den siebziger Jahren sagen Sie. Tja, dazu kann ich nicht viel sagen. In den siebziger Jahren war ich nur zwei mal hier, das ist zu wenig. Vermutlich läßt sich das auf den Einfluß durch die Kulturrevolution und die Viererbande zurückführen. Ich meine, das Lehrmaterial war vollgestopft mit politischem Zeug, völlig unbrauchbar. Daran wird es wohl gelegen haben. Das ist meine persönliche Meinung.

Mǎ: Erlauben Sie mir, daß ich etwas einfüge. Das Lehrmaterial war wirklich nicht gut. Außerdem konnte man als Lehrer im Unterricht auch nicht, wie man gerne gewollt hätte. Man mußte vieles bedenken: Was man sagte, was man nicht sagte, wie man etwas am besten sagte. Der Lehrer konnte nicht einfach - es war nicht so wie jetzt, wo man verhältnismäßig - damit hat das auch zu tun. (Timothy Light pflichtet bei).

Light: Bleiben wir doch mal beim Lehrmaterial. In den siebziger Jahren gab es wirklich bloß ein paar verschiedene Lehrbücher. Schauen Sie sich im Vergleich dazu die Hunderte unterschiedlicher Lehrbücher aus den achtziger Jahren an, die jetzt auf der Ausstellung gezeigt wurden. Daran sieht man, daß es hier Talente und fähige Leute gegeben hat, die damals bloß nicht an die Arbeiten rangehen konnten, weil sie nicht durften. Kaum daß sie mit den Arbeiten beginnen konnten, kam eine Fülle von Werken heraus.

CHUN: Es hat in den letzten Jahren offensichtlich große Veränderungen gegeben. Könnten Sie einmal auf die Rolle von Herrn Lǚ Bìsōng in diesem Zusammenhang

eingehen? Meiner Ansicht nach ist vieles auf seine Initiative zurückzuführen.
Light: Stimmt, vieles geht auf ihn zurück. Er ist wirklich ein fähiger Leiter. Das ist meine persönliche Meinung. Natürlich, wir sind alte Freunde, wir kennen uns seit 12 Jahren.

CHUN: Seit 12 Jahren?

Light: Ja, seit 1973. Habe ich Ihnen nicht erzählt, wie wir uns kennengelernt haben? Wir haben uns anläßlich des Besuchs der Delegation der chinesischen Sprachwissenschaftler im Jahre 1973 in Amerika, bei der Präsident Lǚ ein Mitglied war, kennengelernt. Damals saß ich noch an meiner Abschlußarbeit. Von den zuständigen Stellen in Amerika wurde ich dazu eingeteilt, die Delegation bei ihrer Reise durch die Staaten zu begleiten. So haben wir uns kennengelernt. Wir sind also alte Freunde. 1973 waren wir zusammen in Amerika, 1977 in China, 1980 kam er nach Amerika zum Unterricht, 1983 kam ich hierher zum Unterricht. So war das. Wir sind wirklich alte Freunde. Vielleicht sollte ich von einem alten Freund nicht als von einem Talent sprechen, aber ich wage zu behaupten, daß ich im In- und Ausland im Bereich der Hochschulbildung keinen zweiten getroffen habe, der so fähig gewesen wäre wie Lǚ Bìsōng.

CHUN: Herr Light, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das Interview wurde am 22. August 1985 an der Sprachenhochschule Beijing von Peter Kupfer und Anton Lachner in chinesischer Sprache geführt.

Anmerkungen

- 1 Timothy Light (chinesischer Name: Lí Tiānmù) ist Professor an der Ohio State University und war von 1980 bis Ende 1982 verantwortlicher turnusmäßiger Herausgeber des **Journal of the Chinese Language Teachers Association**, dem Organ des amerikanischen Chinesischlehrerverbandes. Er wurde am 19. August 1985 zum Ehrenprofessor der Sprachenhochschule Beijing (Běijīng Yǔyán Xuéyuàn) ernannt.
- 2 Chinese Language Teachers Association
- 3 Lǚ Bìsōng ist seit 1983 Präsident der Sprachenhochschule Beijing.
- 4 Die Vorlesungsreihe ist abgedruckt in **Duìwài Hànyǔ Jiàoxué** (ab 1984,2).
- 5 Mǎ Shùdé, selbst Chinesischdozent an der Sprachenhochschule Beijing, war kurz vorher zu den Interviewpartnern gestoßen. Herr Mǎ spricht als einer der wenigen Lehrer Deutsch.
- 6 Chéng Táng hat im Herbst 1984 zusammen mit Vizepräsident Zhōu Bǐngqí auf Einladung der AFCh die Bundesrepublik besucht und an der III. Tagung "Moderne Chinesischunterricht" in Willebadessen teilgenommen.

REZENSIONEN

Pao Erh-li/Cheng Ying: Chinesische Redensarten für Unterricht und Selbststudium. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1985. V/118 S. Gebunden. DM 38,--

"Chengyu sind aufgrund der ihnen eigenen Prägnanz, Bild- und Formelhaftigkeit beliebte Stilmittel der chinesischen Literatur- und Umgangssprache..." schreiben Pao Erh-Li und Cheng Ying in der Einleitung zum vorliegenden Buch. Dem kann ich nur zustimmen; viele Chinesen, gleich welcher sozialen Schicht, befeißigen sich oft und gerne solcher 4-Zeichenausdrücke und erklären dem staunenden Ausländer mit wachsendem Vergnügen Sinn, Ursprung und Geschichte eines eben benutzten Ausdrucks. Sicher spielt dabei auch der Anspruch, eine gewisse Bildung zeigen zu wollen, eine Rolle. Entsprechend kann auch der Ausländer mit dem geschickten Einsatz einer solchen Redensart viel Lob ernten und Zweck und Erfüllung seiner Sprachstudien eindrucksvoll unter Beweis stellen; und genau in diesem Sinne wendet sich dieser Band an sein Publikum. Zum ersten Mal in dieser Form soll dem Studenten mit relativ bescheidenen Vorkenntnissen der Einstieg in den Gebrauch dieses Stilmittels ermöglicht werden.

Die Verfasser haben zu diesem Zweck 208 sprichwörtliche Redensarten ausgesucht, die ausnahmslos aus relativ häufig gebrauchten Zeichen zusammengesetzt sind und ihren Ursprung in der Mehrzahl sicherlich eher in der Umgangssprache als im klassischen Chinesisch haben. Somit ersparen sie dem Lernenden ein zusätzliches Vokabelstudium und ermöglichen die Konzentration auf die je vier Zeichen einer Komposition als Ganzes. Neben einer Pinyin-Umschrift, einer wörtlichen und einer sinngemäßen Übersetzung des angeführten Sprichworts ins Deutsche werden auch jeweils zwei leichte Beispielsätze aus dem umgangssprachlichen Chinesisch gebildet, die wiederum auch in Pinyin und Übersetzung erscheinen. Diese Einbettung der meist abstrakten Sprichwörter in einen konkreten sprachlichen Zusammenhang ermöglicht ein sinnvolles, praxisnahes Lernen. Durch diese Form der Darstellung wie auch durch die durchdachte Auswahl schlechthin wird gleichzeitig ein angemessener Rahmen gebildet, der die Anwendung von solchen Redensarten auch wirklich als rhetorische Verfeinerung erscheinen lassen mag und nicht zu einem manierierten und gerade für Ausländer völlig unangebrachten Einsatz verleitet.

Das Geschick, mit dem die Autoren sowohl leicht aufgebaute als auch allgemein gebräuchliche Sprichwörter aus dem reichen Schatz an chinesischen Redensarten herausgegriffen haben, gründet wohl auf ihrer intensiven Beschäftigung mit dieser Materie, wie sich u.a. aus den Veröffentlichungen "Wörterbuch der chinesischen Redensarten" von beiden Autoren gemeinsam und "Sprichwörtliche Redensarten im modernen Chinesisch" von Cheng Ying ersehen läßt. Dieses 'Wörterbuch' ist in seiner Struktur sehr ähnlich aufgebaut wie der hier besprochene Band, nur eben viel umfangreicher und mit belegten Beispielen aus Literatur und Zeitungsveröffentlichungen versehen. In Anbetracht dieser Parallelität muß natürlich das Verdienst dieses Lehrbuchs gerade in der Auswahl und Beschränkung liegen, was allerdings den Interessentenkreis ebenfalls erheblich einschränkt. Für den fortgeschrittenen Studenten gibt es ja eine Fülle von weiterführender Literatur und Lexika, auf die in bescheidenem Ausmaß auch im Literaturverzeichnis dieses Buches hingewiesen wird. Wegen des begrenzten Umfangs ist auch der allgemeine Nachschlagewert trotz der zwei Register im Anhang (nach Strichzahl des ersten Zeichens und nach Pinyin) relativ gering.

So will ich zusammenfassend sagen, daß Pao Erh-Li und Cheng Ying eine Lücke in der Chengyu-Literatur mit einem klar konzipierten, handlichen Lehrbuch gefüllt haben.

BIBLIOGRAPHIE:

Pao Erh-Li/Cheng Ying; Wörterbuch der chinesischen Redensarten, Chinesisch-Deutsch; Berlin/New York 1981.
Cheng Ying; Sprichwörtliche Redensarten im modernen Chinesisch; Hamburg 1976.

SUMMARY:

The above-mentioned book contributes a useful instruction-manual mainly for intermediate students, who wish to improve their rhetorical skills in spoken chinese.

Christoph Palm

Wang Yannong/Jiao Panyong: A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs (with English Explanations). Heidelberg: Julius Groos Verlag, 1985. XVIII/588 S. Broschiert. DM 58,--

Mußte sich der Sinologe, insbesondere wenn er sich vorwiegend der modernen Sprache widmete, in den siebziger Jahren noch äußerst mühsam mit einigen wenigen, völlig unzureichenden und veralteten Wörterbüchern abquälen, so läßt sich die in den letzten Jahren zunehmende Flut von Neuerscheinungen allgemeiner und spezifischer Nachschlagewerke kaum noch überblicken. Welche davon als Hilfsmittel tatsächlich von Nutzen und empfehlenswert sind, läßt sich oft nicht auf den ersten Blick entscheiden. Auch das hier zu besprechende Wörterbuch läßt aus seiner Betitelung, die nur den linguistisch Interessierten anzusprechen scheint, nicht ohne weiteres seinen akuten Gebrauchswert und die jahrelange Arbeit erkennen, die das Verfasserehepaar, zwei an der Sprachenhochschule Beijing ansässige, in Praxis und Theorie besterfahrene Spezialisten für Chinesisch als Fremdsprache, in das Werk investiert hat.

Bemerkenswerterweise gehört dieses Wörterbuch zu den noch relativ seltenen Erzeugnissen, die speziell für die ausländischen Lernenden der chinesischen Sprache abgefaßt wurden. Nicht umsonst fand die in China erschienene Ausgabe auf dem im August 1985 in Beijing durchgeführten "1. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache" große Beachtung unter den Kollegen aus verschiedenen Ländern. Die für den Westen bestimmte Lizenzausgabe des Groos-Verlages erschien kurz darauf. Immerhin handelt es sich hierbei auch um das erste Produkt einer perspektivenreichen vertraglichen Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Verlagen.

Lehrer und fortgeschrittene Lerner wissen bestens aus eigener Erfahrung, welche zentrale Rolle die Verben in der diffizilen grammatisch-stilistischen Struktur des Chinesischen einnehmen, und daß deren syntaktische Funktionsbeschreibung anhand zufällig ausgewählter und meist nicht repräsentativer Beispielsätze in den gängigen Wörterbüchern umso unbefriedigender ist, je intensiver man sich um die aktive Beherrschung dieser Fremdsprache bemüht.

Das "Collocational Dictionary" bietet nunmehr Möglichkeiten, diese im Fortgeschrittenenstadium typischen Lernbarrieren zu überwinden. Das Buch behandelt 1273 in der modernen Umgangssprache vorkommende und alphabetisch nach Pinyin angeordnete Verben in der nahezu erschöpfenden Verwendungsbreite ihrer jeweiligen syntaktischen Verbindungsmöglichkeiten (= Kollokationen).

Dem einzelnen ein- oder zweisilbigen Pinyin-Eintrag folgen die Schriftzeichenversion des Verbs, die englische Übersetzung und Synonyme bzw. Antonyme im Chinesischen. Dahinter stehen jeweils Dutzende von repräsentativen Beispielen, die das Verb bzw. den Verbstamm nacheinander in seiner Kollokation mit 1. Subjekt, 2. Objekt, 3. Komplement und 4. Adverbialbestimmung beschreiben. Diese Kategorisierung wird durch die in eckigen Klammern stehenden Symbole 主, 宾, 补 und 状 - leider nicht durch Fettdruck o. ä. besser hervorgehoben - markiert und untergliedert sich nochmals nach den einzelnen Wort- bzw. Komplementarten, ebenfalls gekennzeichnet durch die entsprechenden, in der chinesischen Grammatik gebräuchlichen und in spitze Klammern gesetzten Kürzel. So werden also gesondert Subjekte und Objekte angeführt, die aus Substantiven, Pronomen und Verben bestehen. Die Komplementbildungen sind nach den Komplementen des Resultats, der Richtung, des Grades, der Fähigkeit, der Zeitangabe und der Quantität geordnet. Die Frage, inwieweit es sich dabei um wort- und satzbildende Elemente handelt, ist theoretisch wie praktisch bislang ungelöst und in diesem Werk irrelevant. Als großes Verdienst muß den Verfassern zuerkannt werden, daß erstmals überhaupt die chinesischen Verbkomplemente, eines der Hauptprobleme im Lernprozeß, umfassend und systematisch in einem Nachschlagewerk angeführt und exemplifiziert werden.

In den Kollokationsbeispielen vorkommende, möglicherweise unbekannte Wörter werden durch hochgestellte Zahlen numeriert und in einem nachfolgenden Absatz jeweils durch eine englische Übersetzung erklärt. Abgesehen von den einzelnen Verbeinträgen wird aus Platzgründen auf Pinyin-Transkriptionen verzichtet, so daß das Wörterbuch schon solide Kenntnisse in der chinesischen Schriftsprache voraussetzt. Der Raummangel mag die Verleger auch dazu gezwungen haben, ein kleines und kompaktes Druckbild zu wählen. Die gegenüber

der chinesischen Originalausgabe leicht vergrößerte Version und die bessere Papierqualität des Groos-Verlages sind angenehmer für das Auge.

Die einzigartigen Vorzüge dieses Wörterbuches lernt man tatsächlich erst im Verlauf der routinemäßigen Benutzung auf der Suche nach grammatisch und stilistisch einwandfreien Formulierungen im Chinesischen schätzen. Wie bei jedem Wörterbuch stößt man auch hier auf Grenzen, allerdings weniger in der Fülle der Kollokationsbeispiele zum jeweiligen Verb, sondern eher bei der Auswahl der Verben an sich. Welche Verben als "common" gelten, wurde wohl im wesentlichen nach subjektiven Kriterien entschieden. Zwei Beispiele: gōngzuò (= arbeiten) fehlt, obwohl es in der statistischen Häufigkeit an vorderster Stelle steht. Dagegen ist auf S. 291 das relativ selten gebrauchte Verb mócéng (= trödeln) eingetragen.

Vor dem eigentlichen Wörterbuchteil finden sich eine Liste der vorkommenden Abkürzungssymbole sowie je ein Strichzahl- und Radikalindex zum Nachschlagen der Verben in Schriftzeichen. Der Anhang des Buches, die Liste der Kurzzeichen und ihrer Langzeichenversionen sowie die synoptische Tabelle der chinesischen Silben in Hanyu-Pinyin-Transkription mit den Varianten nach dem Wade-Giles-System und nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet, ist lediglich eine weitere Vervielfältigung dessen, was ohnehin viele Nachschlagewerke längst enthalten, und somit eigentlich überflüssig.

Meines Erachtens stellt das "Collocational Dictionary" einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung anspruchsgerechter Lehr- und Hilfsmaterialien auf dem neuen Fachgebiet Chinesisch als Fremdsprache dar. An meinem Schreibtisch, jedenfalls gehört es jetzt auch zum unentbehrlichen Standardinventar der Wörterbücher, die stets in Griffweite stehen.

Peter Kupfer

NEUERSCHEINUNGEN (BIBLIOGRAPHIEN UND PERIODIKA)

BIBLIOGRAPHIEN

Die Bibliographien werden in rückläufiger Chronologie aufgelistet. Sie sind ein adäquates Mittel, vor allem Artikel in Periodika zu bestimmten Themen ausfindig zu machen. Neuere Arbeiten können in den Jahresindices der einzelnen Zeitschriften aufgespürt werden.

Lucas, Alan. 1985. **Linguistique Chinoise. Bibliographie. 1975-1982.** Paris: Centre de Recherches Linguistiques (Reihe: Editions Langages Croisés). Nebent.: Chinese Linguistics. A Bibliography. - Hanyū Yūyānxuē Lǚnzhū Mùlù. 15,315 S. FF 200,-- / US \$ 20,--.
Bezug: Yau S.C., CRLAO-EHESS, 54 Bd Raspail, F-75006 Paris.

Auflistung von ca. 6.200 Werken und Artikeln in westlichen und anderen Sprachen über chinesische Linguistik (ohne Angewandte Sprachwissenschaft). Als Quellen dienen in Zeitschriften und Sammelwerken publizierte Artikel sowie Monographien (auch Dissertationen), die im Zeitraum von 1975-1982 erschienen sind. Register der Autoren im Anhang.

Yǔwén Jiāoxuē Piānmù Suǒyǐn (1950-1980). 1982. ("Index von Zeitschriftenartikeln zur Sprachdidaktik, 1950-1980"). 1982. Hrsg. Zhōngguó Yǔwén Biānjíbù (Redaktion von "Zhōngguó Yǔwén"). Shānghai: Jiāoyù Chūbǎnshè. 430 S. RMB 2,95.

Index zu knapp 10.000 Artikeln zur Sprachdidaktik aus rund 300 in der VR China erschienenen Periodika der Jahre 1950-1980. Nach 18 Kategorien eingeteilt. Mit einem Verzeichnis der verwendeten Zeitschriften (mit vollen bibliographischen Angaben) und einem Register der Autoren im Anhang. Die im Teil B des nachstehenden Werkes verzeichneten Artikel sind ausnahmslos nicht aufgenommen.

Zhōngguó Yǔyānxuē Lǚnwén Suǒyǐn. Jiǎ Biān. 1978. ("Register von Artikeln zur chinesischen Sprachwissenschaft. Teil A."). Hrsg. Zhōngguó Shēhuì Kēxuéyuān Yǔyān Yánjiūsuǒ (Sprachwissenschaftliches Forschungsinstitut der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften). Běijīng: Shāngwū. 7,24,212 S. RMB 1,60.
Zhōngguó Yǔyānxuē Lǚnwén Suǒyǐn. Yǐ Biān (Zēngdìngbēn). 1983(1978). ("Register von Artikeln zur chinesischen Sprachwissenschaft. Teil B /Erw. Ausg. 7"). 6,24,522 S. RMB 3,55.

Teil A verzeichnet über 5.000 vor 1949 in der Republik China erschienene Artikel aus 600 Periodika und ausgewählten Sammelwerken.

Teil B verzeichnet über 12.000 von 1950-1980 in der VR China erschienene Artikel aus 500 Periodika und 80 Sammelwerken.

Die Einteilung in drei große Teile und eine weitere Feingliederung ist in beiden Werken identisch: (1) Sprache und Sprachwissenschaft allgemein, (2) Chinesisch, (3) Chinesische Minderheitensprachen. Verzeichnis der benutzten Sammelwerke und Register der Autoren im Anhang.

Yang, Paul Fu-mien. 1974. **Chinese Linguistics: A Selected and Classified Bibliography.** Hong Kong: The Chinese University. (Nebent.: Zhōngguó yǔyānxuē fēnlèi cānkǎo shùmù. 27,292 S.

Verzeichnet Artikel und Monographien ab 1900 zu allen Bereichen der chinesischen Sprache. Feine, übersichtliche Gliederung. Liste der verwendeten Zeitschriften; Index der Autoren.

Wang, William S-Y. und Anatole Lyovin. 1970. **CLIBOC. Chinese Linguistics Bibliography on Computer.** Cambridge: Univ. Pr. 513 S. Alphabetische Auflistung von 3.000 Einträgen aus Zeitschriften und Monographien mit sehr weitgefächertem Themenkreis, z.T. noch aus dem letzten Jahrhundert. Register nach Themen. Kurze inhaltliche Zusammenfassungen ausgewählter Einträge (ca. 1.200).

PERIODIKA

Die Periodika werden in absteigender Reihenfolge ihrer Relevanz für den hiesigen Sprachunterricht aufgelistet. Soweit bekannt wurden Jahresabo und Porto (Normal- / Luftpost) sowie bei den aus der VR China kommenden Heften auch die Bestellnummer für Guōjī Shūdiān angegeben.

Yǔyán Jiāoxué Yǔ Yánjiū ("Sprachdidaktik und Sprachforschung"). Hrsg. Běijīng Yǔyán Xuéyuān "Yǔyán Jiāoxué Yǔ Yánjiū" Biānjībù (Kompilationstabteilung "Sprachdidaktik und Sprachforschung" der Sprachenhochschule Beijing). Běijīng: Běijīng Yǔyán Xuéyuān. Nebent.: Language Teaching and Studies. Vierteljährlich seit September 1979. ca. 160 S. 14 x 20 cm. Bestellnummer für Guōjī Shūdiān: Q 170. Jahresabo: 6,-- RMB. (+ 9,20 / 15,--).

Erste in der Volksrepublik China erscheinende Fachzeitschrift für Chinesisch als Fremdsprache. Vor dem offiziellen Erscheinen im September 1979 waren vier interne Hefte erschienen, deren Artikel zum größten Teil in den ersten offiziellen Nummer nachgedruckt wurden. Inhalt: Praxisbezogene Artikel zum Unterricht des Gegenwarts-Chinesisch für Ausländer; Studien über grammatische, lexikalische, phonetische und semantische Einzelprobleme, die für den Sprachunterricht von Bedeutung sind; Erfahrungsberichte von Lehrkräften aus der Unterrichtspraxis (a) bei Angehörigen einer bestimmten Sprachgruppe, (b) bei der Vermittlung bestimmter Lerninhalte; Kontrastive Darstellung einzelner sprachlicher Phänomene (chinesisch vs. engl., dt., jap., span.); vereinzelt Buchbesprechungen; Hinweise auf Neuerscheinungen und Konferenzen; Vorstellung je eines chinesischen Sprachwissenschaftlers; Situationsberichte zum Chinesischunterricht im Ausland. Mit englischsprachigem Verzeichnis der wichtigsten Artikel in jedem Heft. Jahresindex (rückwirkend) in der ersten Nummer eines jeden Jahrgangs (nach Sachthemen geordnet).

Duīwài Hànyǔ Jiāoxué ("Chinesisch als Fremdsprache"). Hrsg. Zhōngguó Jiāoyù Xuéhuì Duīwài Hànyǔ Jiāoxué Yánjiūhuì (Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung). Běijīng. Vierteljährlich seit Januar 1984. ca. 40 S. 19 x 26 cm. Interne Publikation.

Organ der im Juni 1983 gegründeten "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (FChF). Wichtigstes und aktuellstes Informationsforum für alle Aktivitäten im Bereich Chinesisch als Fremdsprache. Rubriken: praxisbezogene Artikel über Einzelfragen sowie Erfahrungsberichte aus dem Unterricht; Chinesischunterricht in China und im Ausland; eingehende Analysen von Lehrmaterialien; Neuerscheinungen; Lehrmethoden. Soll demnächst in eine allgemein zugängliche Publikation umgewandelt werden.

Journal of The Chinese Language Teachers Association. Hrsg. Chinese Language Teachers Association. Columbus: The Ohio State University. Nebent.: Zhōngguó Yǔwén Jiāoshī Xuéhuì Xuéběn. Dritteljährlich seit Februar 1966. ca.: 120 S. 15 x 23 cm.

Bezug: (im Rahmen einer Mitgliedschaft): Chinese Language Teachers Associa-

tion, c/o Seton Hall University, South Orange, NJ 07079, USA. Mitgliedsbeitrag: US \$ 25,-- (Studenten: 15,--). Luftpostzuschlag: US \$ 10,--.

Organ des amerikanischen Verbandes der Chinesischlehrer und damit wichtigste englischsprachige Zeitschrift zum Thema. Vornehmlich englischsprachige Artikel, vereinzelt auch chinesischsprachige. Artikel nicht nur aus Theorie und Praxis des Chinesischunterrichts, sondern auch Arbeiten über spezielle Einzelprobleme bis hin zur Literatur. Buchbesprechungen. Seit 1984 wieder stärkere Betonung praktischer Unterrichtsfragen durch Einrichtung einer speziellen Rubrik "Pedagogy". Nachrichten und Informationen werden in einem separaten "Newsletter" versandt, der ebenfalls dritteljährlich herauskommt. "Cumulative Index" für vol. I bis einschl. vol. XIII in vol. XIII, Heft 3 (1978). Geordnet nach (a) einzelnen Nummern, (b) Autoren, (c) Themen. Ab vol. XIV (1979) jeweils im letzten Heft eines Jahres Jahresindex.

Hànyǔ Xuéxī ("Chinesisch lernen"). Hrsg. Hànyǔ Xuéxī biānjībù. Yǎnjī: Yǎnbīn Dàxué. Zweimonatlich seit 1980. 48 S. 19 x 26 cm (bis 1984: 64 S. 13 x 18 cm). Bestellnummer für Guōjī Shūdiān: BM 685.

Sehr kurze und prägnante Untersuchungen und Beobachtungen zur chinesischen Sprache ohne viel wissenschaftlichen und theoretischen Ballast. Nach einzelnen Themenschwerpunkten geordnet. Auswahl aus den Rubriken: "Korrektur häufiger fehlerhafter Ausdrücke"; "Etymologie und Bedeutungswechsel"; "Nachrichten"; "Rezensionen".

Zhōngguó Yǔwén ("Chinesische Sprache"). Hrsg. Zhōngguó Yǔwén Biānjībù (Redaktion von "Zhōngguó Yǔwén"). Běijīng: Zhōngguó Shèhuì Kēxué Chūbǎnshè. 1952 - 1962 monatlich; 1963,1 - 1966,2 zweimonatlich; 1966,3 - 1966,4 monatlich. Seit 1978 zweimonatlich. 80 S. 18 x 26 cm. Bestellnummer bei Guōjī Shūdiān: BM 18. Jahresabo RMB 9,-- (+ 13,80 / 22,50).

Älteste Zeitschrift der VR China zur chinesischen Sprache. Wissenschaftliche Einzelforschungen zu allen Aspekten der chinesischen Sprache (sowohl modern als auch vormodern und Dialekte). Informationen. Rezensionen. Bibliographien von sprachwissenschaftlichen Artikeln lokaler Fachzeitschriften nach Themen geordnet. Englischsprachiges Inhaltsverzeichnis der Hauptartikel. Jahresgesamtindex in der 6. Nummer eines jeden Jahres, nach Themen geordnet, die die Schwerpunkte der Zeitschrift widerspiegeln: Phonetik/Phonologie; Lexik; Grammatik/Stilistik; Dialekte; Schriftzeichenkunde; Soziolinguistik; Beobachtungen aus der Sprachwirklichkeit.

Sehr hilfreich ist folgender nach Themenbereichen geordneter Gesamtindex zu den bis zur Einstellung der Veröffentlichung im Jahre 1966 erschienenen 143 Heften von "Zhōngguó Yǔwén", mit den drei Registern (a) Autoren, (b) Artikelüberschriften, (c) Rezensionen:

Xú Lǐpíng 1980. "Zhōngguó Yǔwén" Suǒyīn (Yǐjiū-wǔ-èr Dǎo Yī-jiǔ-lǐù-lǐù) (1952-1966) (Index zu "Zhōngguó Yǔwén", 1952-1966). Xiānggǎng: Zhōngwén Dàxué. 260 S.

Wénzì Gǎigé ("Schriftreform"). Hrsg. Wénzì Gǎigé Zāzhīshè Biānjībù (Redaktion der Zeitschrift "Schriftreform"). Běijīng: Yǔwén Chūbǎnshè. Zweimonatlich seit 1984 (Erste Nummer: 1957). 64 S. 18 x 26 cm. Bestellnummer bei Guōjī Shūdiān: BM 643. Jahresabo: 6,30 RMB (+ 13,80 / 21,60)

Erschien vom August 1957 bis Juni 1966 (Gesamtnummern 1 - 127) monatlich. In der Kulturrevolution wurde das Erscheinen eingestellt. Im Juli 1982 (als Gesamtnummer 128) wieder erschienen, bis 1983 monatlich. Vorläufer war von

August 1956 bis Juli 1957 die Zeitschrift *Pinjin*, die "pīnyīn" noch in der alten Fassung des Transliterationssystems schrieb. Die Zeitschrift war ursprünglich Sprachrohr der Alphabetisierungsbewegung (Hanzi pīnyīnhua) und brachte in den ersten Nummern viele Texte in lateinischer Umschrift. Seit ihrem Neuerscheinen wird z.T. die alte Diskussion der 50er Jahre ohne neue Argumente neu aufgelegt. Seit Heft 5 (1984) widerspiegelt die Zeitschrift den neuen Schwerpunkt der Arbeit der Schriftreform: Standardisierung der Sprache und Verbreitung der Hochsprache. Die Lateinumschrift wird seither diskutiert als Mittel bei der elektronischen Verarbeitung von Schriftzeichen und zur Kenntlichmachung sprachlicher Phänomene (z.B. Wortgrenzen usw.), nicht mehr aber als Schriftzeichenersatz. Die Zeitschrift ist vor allem interessant wegen ihres hohen Informationsgehaltes, der praktischen Hilfen für die pīnyīn-Orthographie, der Untersuchungen vor allem zur Lexik (mit Tabellen) und auch als Trendbarometer.

Yǔwén Xiàndàihuà ("Modernisierung der Sprache"). Hrsg. Ní Hǎishū. Shānghǎi: Zhīshì Chūbǎnshè. Nebent.: Modernizing our Language. Seit 1980 unregelmäßig. 200 - 300 S. 14 x 20 cm. Preis: Knapp RMB 1,--. Nicht abonnierbar, sondern als Einzelhefte zu erwerben.

Weiteres Periodikum zur Schrift- und Sprachreform. Leider schleppendes Erscheinen. Bisher erschienen 8 Nummern. Die Artikel zeichnen sich durch hohes wissenschaftliches und informatives Niveau aus. Sie sind in der Regel gut dokumentiert. Sauber gegliedertes Heft. Bereiche: Schriftzeichenverarbeitung im Computer, z.B. Vergleich von verschiedenen Eingabesystemen; computergestützte Lexikanalysen; Maschinenübersetzung; Probleme der Schriftreform; Geschichte der Schriftreform; Trends; pīnyīn-Texte (in den letzten Heften seltener). Zusätzlich englischsprachiges Inhaltsverzeichnis der wichtigsten Artikel.

Huáwén Shìjiè ("Welt des Chinesischen"). Hrsg. Shìjiè Huáwén Jiāoyù Xiéjīnhuì (World Chinese Language Association). Táiběi. Nebent.: The World of Chinese Language; Huarwern Shyhjieh. Vierteljährlich seit Juni 1974. ca. 70 S. 19 x 26 cm.

Bezug: World Chinese Language Association, 243 Chou Shan Road, Taipei, Taiwan, R.o.C. Jahresabo inkl. Luftpostporto: 10,-- US \$.

Geschmackvoll aufgemachte Zeitschrift zum Chinesischunterricht und zur chinesischen Sprache allgemein. Wegen des Einbezugs des Unterrichts für Obersechsen, insbesondere im Kindesalter, breite Themenstreuung und somit auch Artikel etwa über "Sitten und Gebräuche" oder "historische Persönlichkeiten". Auch Berücksichtigung des vormodernen Chinesisch und der Schriftzeichenkunde (Etymologie). Berichte über die Situation des Chinesischunterrichts in Obersee. Nachrichten. Mischung aus populärwissenschaftlichen Texten und anspruchsvollen Artikeln.

Language Learning and Communication. A Journal of Applied Linguistics in Chinese and English. Hrsg. Cheung Yat-Shing (d.i. Zhāng Rìshēng) und Jack C. Richards. New York: John Wiley & Sons. Nebent.: Zhōng-Yīng Yǔwén Jiāoxué. Dritteljährlich von Frühjahr 1982 bis Winter 1984. 80 S. 19 x 26 cm. Erscheinen eingestellt.

Originalartikel in englischer und chinesischer Sprache zu Fragen des Chinesisch- und Englischunterrichts sowie zur Sprachlehrforschung allgemein. Bezugnahme auf die Situation in Hong Kong (gelegentlich Singapur) nicht vorherrschend. Zusammenfassungen in der jeweils anderen Sprache. Buchbesprechungen und längere Rezensionen. Jahresindex am Ende eines Jahrgangs.

Cahiers de Linguistique Asie Orientale. Hrsg. Centre de Recherches Linguistiques sur l'Asie Orientale. Paris. Halbjährlich seit 1977. ca. 150 S. Bezug: Centre de Recherches Linguistiques sur l'Asie Orientale, 54 Boulevard Raspail, F-75006 Paris. Jahresabo FF 120,--.

In englischer und französischer Sprache verfaßte Artikel vornehmlich zur modernen chinesischen Sprache, aber auch vereinzelt Arbeiten über chinesische Dialekte und Minderheitensprachen sowie zur koreanischen, vietnamesischen und japanischen Sprache. Buchbesprechungen. Einzelne Artikel sind auch für den Sprachunterricht hilfreich. Zusammenfassung in der jeweils anderen Sprache. Besonders wegen der in unregelmäßigen Abständen wiederkehrenden aktuellen Bibliographien (Zeitschriften der VR China, Taiwans, Japans und der westlichen Welt sowie Monographien) zu allen Bereichen der chinesischen Sprache wichtig.

Hányǔ Pīnyīn Bào. ("Chinesische Zeitung in Lateinumschrift"). Hrsg. Wēnzī Gǎigé Wěiyuánhuì (Schriftreformkomitee). Běijīng: Yǔwén Chūbǎnshè. Halbmonatlich. Zeitungsformat 39 x 55 cm, einmal gefaltet. Abo: RMB 4,80 (+ 26,-- / 44,--).

Wendet sich an Sprachlehrer, bietet aber auch Artikel für chinesische Schüler, die z.T. auch für den deutschen Lernenden verwendbar sind. Artikel über Sprachreform, Nachdrucke allgemeiner (zumeist didaktisch-moralisierender) Artikel von anderen Periodika, Rätselcke. Einige pīnyīn-Artikel eignen sich als Lesematerial für Lernende, die vornehmlich oder nur pīnyīn lernen, und füllen somit eine Lücke im Unterricht auf pīnyīn-Basis. Artikel mit unterschiedlichem Lay-out: (1) Schriftzeichen und pīnyīn in 2 mit einander korrespondierenden Spalten, (2) Interlinearversion (oben pīnyīn, unten Zeichen), (3) Schriftzeichen und pīnyīn in kleinen hintereinander platzierten Blöcken, (4) Reine Schriftzeichen und reine pīnyīn-Texte.

Wàiyǔ Jiāoxué Yǔ Yánjiū ("Fremdsprachenunterricht und -forschung"). Hrsg. Wàiguóyǔ Xuéyuàn (Fremdsprachenhochschule). Běijīng: Wàiyǔ Jiāoxué Yǔ Yánjiū Chūbǎnshè. Vierteljährlich. ca. 50 S. 18 x 26 cm. Bestellnummer bei Guōjī Shūdiǎn: Q 203. Abo: RMB 6,-- (+ 9,20 / 15,--).

Sammlung von Originalaufsätzen in Chinesisch und Englisch sowie Arbeiten aus dem englisch- und russischsprachigen Bereich in chinesischer Übersetzung. Gerade wegen der übersetzten Arbeiten im Hinblick auf die linguistische Terminologie, die zweisprachig geboten wird, interessant. Ausführliche Zusammenfassungen in der jeweils anderen Sprache. Zeitschrift reflektiert den Diskussionsstand in der VR China und gibt auch einen Überblick über neue Trends in Obersee. Ausführliche Buchvorstellungen aus dem In- und Ausland (Lehrbücher, Sprachtheorie, Unterrichtsmethoden), Rezensionen.

Cìshū Yánjiū ("Lexikographische Forschungen"). Shānghǎi: Cìshū Chūbǎnshè. 120 S. 13 x 18 cm. Seit 1982 zweimonatlich, bis dahin unregelmäßig im Rahmen einer Buchreihe (cōngkān). RMB 9,-- (+ 13,80 / 22,50).

Hinweise auf Wörterbücher- und Lexikaprojekte noch weit vor ihrem Erscheinen. Erörterung der Probleme bei der Lexikographie, etwa Kompilationsprinzipien oder dabei relevante Probleme wie das Problem der Wortarten, der pīnyīn-Zusammenschreibung, Auswahlkriterien, Vorgehen (a) allgemein, (b) anhand konkreter Vorhaben. Weiter Rahmen: Nicht nur auf sprachliche oder sprachwissenschaftliche Lexika beschränkt. Englischsprachiges Inhaltsverzeichnis der wichtigsten Artikel. Am Ende eines Jahrgangs Index nach Sachthemen.

Chūgokugo. ("Die Chinesische Sprache"). Hrsg. Tōdo Akiyasu (bis März 1976 Kuraishi Takeshirō). Tōkyō: Daishu Shoten. (Nebent.: Zhōngguóhuà. Monatlich. 50 S. 18 x 24 cm. Bezug: Chūgokugo Tomo no Kai, 101 Tōkyō-To, Chioda-Ku Kanda Nishiki-Chō 3-24, Japan.

Seit Anfang der 60er Jahre erscheinende älteste einschlägige Zeitschrift Japans. Abwechslungsreich gestaltet, mit Rubriken für einen breiten Leserkreis: Anfänger, Mittelstufe, Fortgeschrittene, Sprachlehrer. Dementsprechend weitgefächerte Themen sowohl im Lektions- wie im Informationsteil: Alltagsprobleme, Reiseeindrücke, Literatur, Film, Kultur, Sprachwissenschaft (dies auch in Chin.). Anfängermaterialien grundsätzlich mit pīnyīn. Sehr gut: Bilder zur Unterstützung des Verständnisses und der Unterscheidung z.B. bei Wortfeldern. Die Ausrichtung auf einen japanischen Benutzerkreis wird wettgemacht durch vielfältige Anregungen, die auch für den hiesigen Unterricht gewonnen werden können. Etwa Karikaturen und Zeichnungen, die z.B. Bewegungen und Tätigkeiten abbilden oder - für Lernende höheren Niveaus - die regelmäßige Einführung in xiéhōuyǔ und dgl.

NHK Rajio Chūgokugo Kōza ("Chinesischkurs des Japanischen Rundfunks fürs Radio"). Tōkyō: Nihon hōsō shuppan kyōkai. Monatlich. 80 S. 14 x 19 cm.

NHK Terebi Chūgokugo Kōza ("Chinesischkurs des Japanischen Rundfunks fürs Fernsehen").

Bezug: 150 Tōkyō-To, Shibuya-Ku, Udagawa-Chō 41-1, Japan.

Monatlich erscheinende Begleithefte zum Chinesischkurs des Japanischen Rundfunks für Radio (eine Einheit jeweils 20 Min.) und Fernsehen unterschiedlichen Inhalts. Fortlaufende Kursserien in zwei Ebenen mit je ca. 75 Lektionen über 1 Jahr. Mit pīnyīn, Karikaturen, Erläuterungen (auf japanisch), Beispielsätzen, Fragen zum Text, Lesetexten für Fortgeschrittene mit japanischer Vollübersetzung und Anmerkungen. Landeskundliches (in japanisch), Lieder, Fotos, Stadtpläne, Skizzen.

Fānyī Tōngxùn. ("Mitteilungen für Übersetzer"). Hrsg. Běijīng Fānyī Tōngxùn Biānjǐbù (Redaktion der "Mitteilungen für Übersetzer"). Běijīng. Monatlich. 48 S. Bestellnummer bei Guōjī Shūdiān: BM 272.

Organ des Chinesischen Übersetzerverbandes. Wendet sich eigentlich an Chinesen als Muttersprachler. Dementsprechend geht es vornehmlich um Übersetzungen aus dem Engl., Franz. Jap. Russ. Dt. ins Chinesische. Rubriken: Übersetzungstheorie und -techniken, Arbeitsberichte von Übersetzern, Vorstellung von Übersetzerpersönlichkeiten, Besprechung von Übersetzungen (auch solchen aus dem Chinesischen in Fremdsprachen), Übersetzungsunterricht, Übersetzungen ins Englische, Trends. Jahresindex im letzten Heft.

NACHRICHTEN

*** AFCh-Bericht auf der DGA-Mitgliederversammlung

Um einen breiteren Kreis von Chinawissenschaftlern und -interessenten für die Arbeit der AFCh zu gewinnen, berichtete Dr. Peter Kupfer, 1. Vorsitzender der AFCh, am 23.3.1985 auf der Mitgliederversammlung der "Deutschen Gesellschaft für Asienkunde" (DGA) in Königstein/Ts. über die "Aktivitäten und Ziele der AFCh". Der Bericht wurde in der Zeitschrift Asien Nr. 16 (Juli 1985) abgedruckt.

*** Rundfunkinterviews mit der AFCh

Am 4.4.1985 sendete der Saarländische Rundfunk ein Interview mit Frau Marianne Altmeyer über ihren Chinesischunterricht am Staatlichen Gymnasium am Rotenbühl in Saarbrücken. Im Rahmen einer geplanten Sendereihe über Sinologie und Chinesischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland führte die Deutsche Welle im April 1985 mit den Vorstandsmitgliedern Prof. Helmut Martin und Anton Lachner je ein Interview. Die Aufzeichnung eines Interviews mit Anton Lachner und Peter Kupfer, das am 22.8.1985 im Radio Beijing geführt wurde, wurde am 29.10.1985 in der Europa-Sendung für Auslandschinesen ausgestrahlt.

*** Deutsch-chinesische Vereinbarungen über Austausch im Bereich ChaF abgeschlossen

Im Anschluß an die Teilnahme am "First International Symposium on Teaching Chinese as a Foreign Language" verhandelten Dr. Peter Kupfer (Germersheim), Anton Lachner (Bochum), Petra Müller (Heidelberg), Dr. Wang Shouchun (Tübingen) und Klaus Stermann (Berlin) am 21.8.1985 als Vertreter der AFCh an der Sprachenhochschule Beijing mit Präsident Lǚ Bìsōng, zugleich Vorsitzender der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (FChF) und anderen Vertretern beider Institutionen über Möglichkeiten der künftigen Zusammenarbeit. Als Ergebnis der Sitzung wurden am 24.8.85 eine Grundsatzvereinbarung über den wissenschaftlichen Austausch und ein Vereinbarung über den Austausch von Materialien zwischen beiden Seiten unterzeichnet. Beide Vereinbarungen sind in deutscher und chinesischer Fassung in der Rubrik DOKUMENTE abgedruckt. Der Realisierung einzelner größerer Vorhaben, wie z.B. dem regelmäßigen Austausch von Wissenschaftlern und Lehrkräften sowie der Durchführung spezieller Kurse, stehen auf deutscher Seite noch Finanzierungsprobleme im Weg.

*** Änderung im Vorstand der AFCh

Als Nachfolger für den auf eigenen Wunsch vorzeitig ausscheidenden Heinz Riedlinger wurde auf der Mitgliederversammlung im Herbst 1985 OstR Peter Wittke in den Vorstand gewählt.

*** AFCh-Mitgliederversammlung und Arbeitssitzung "Chinesisch an Gymnasien" in Soest im Herbst 1985

Vom 27.-28.9.1985 fand am Soester Landesinstitut für Schule und Weiterbildung die 2. Mitgliederversammlung der AFCh und im Anschluß daran vom 28.-29.9.1985 die Arbeitssitzung "Chinesisch an Gymnasien" statt (siehe dazu den Bericht in DOKUMENTE). Wichtigste Punkte der Mitgliederversammlung waren der Tätigkeitsbericht über Aktivitäten 1984/85, die Wahl von Peter Wittke in den Vorstand, Satzungsänderungen, die Planung der IV. Tagung "Moderner Chinesischunterricht" und künftige Vorhaben. - An der folgenden Arbeitssitzung, zu der fast alle Lehrer, die Chinesisch an Gymnasien unterrichten, erschienen waren und die von OstR Peter Wittke vorbereitet und geleitet wurde, ergaben sich nach einem gründlichen Meinungsaustausch eine Reihe neuer Perspektiven im Rahmen bundesweiter Koordinationsarbeit und der Kooperation mit den Kultusbehörden. Das

Soester Landesinstitut erwies sich auch für künftige Begegnungen als idealer Tagungsort. So wurde von den Anwesenden angeregt, dort die IV. Tagung "Moderner Chinesischunterricht" abzuhalten. Zu den dringlichsten Aufgaben des AFCh-Beirates Gymnasien gehören die Erarbeitung von Lehrmaterialien, Curricula und Richtlinien für den Chinesischunterricht.

*** Erstes deutsch-chinesisches Verlagsprojekt realisiert

Als Ergebnis längerer Verhandlungen brachte der Julius-Groos-Verlag Heidelberg im Rahmen einer vertraglichen Vereinbarung mit dem an der 1. Fremdsprachenhochschule Beijing ansässigen Verlag "Foreign Language Teaching and Research Press" im September 1985 die westliche Lizenzausgabe des A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs (Hānyǔ chāngyòng dōngcǐ dāpèi cǐdiǎn, vgl. die Rezension in diesem Heft) heraus. Es handelt sich dabei um das erste Kooperationsprojekt zwischen einem deutschen und einem chinesischen Verlag, das durch die Vermittlung der AFCh zustande kam. Weitere ähnliche Projekte im Bereich Lehrmaterialien und Wörterbücher sind in Vorbereitung.

*** CHUN auch in China bekannt

Die an der Sprachenhochschule Beijing herausgegebene Vierteljahresschrift Yǔyán Jiāoxué Yǔ Yánjiū (Language Teaching and Studies) berichtet in der Nr. 3 (1985) auf zwei Seiten über die AFCh-Zeitschrift CHUN. Insbesondere seit der Aufnahme dreier Beiträge von Verfassern aus der VR China in Heft 2 stößt CHUN auf großes Interesse bei den chinesischen Kollegen. Wie sich auf dem Beijinger Symposium im August 1985 herausstellte, gibt es neben CHUN außerhalb Chinas nur in den Vereinigten Staaten und Japan vergleichbare Zeitschriften, die sich speziell mit Chinesisch als Fremdsprache beschäftigen. Während ihres Besuchs in Beijing wurde vom Vorstand der AFCh in Gesprächen mit der Redaktion von Yǔyán Jiāoxué Yǔ Yánjiū der Austausch von Informationen und Beiträgen vereinbart.

*** Kontakte mit der GDGF

In der von der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft e.V. (GDGF) herausgegebenen Zeitschrift das neue China (Nr. 1/1986) wurde ein Interview mit OStR Peter Wittke, neues AFCh-Vorstandsmitglied und Sprecher des Beirates Gymnasien, über die Ziele der AFCh veröffentlicht. Schwerpunktthema des Interviews ist der Chinesischunterricht an Gymnasien. Aus diesem Kontakt ergeben sich hoffentlich Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen. Schließlich ist ein Verständnis des heutigen China ohne Förderung der Sprachkenntnisse nicht vorstellbar.

*** Steigende Mitgliederzahl

Im März 1986 ist die Zahl der AFCh-Mitglieder auf 73 gestiegen. Die Tendenz ist weiterhin steigend. Engpässe gibt es nunmehr bei der Bewältigung der ebenfalls ständig zunehmenden vielfältigen Aufgaben, mit denen sich ein relativ kleiner Mitarbeiterstab konfrontiert sieht. Jede zusätzliche helfende Hand wäre von größter Bedeutung!

*** Wissenschaftleraustausch mit der Sprachenhochschule Beijing

Der Bochumer Sprachlehrforscher Prof. Dr. Friedhelm Denninghaus ist im Rahmen des vereinbarten Austausches zwischen der AFCh einerseits und der Sprachenhochschule Beijing sowie der "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" andererseits am 2. März 1986 nach Beijing gereist. Er wird dort bis Ende April an der Sprachenhochschule Seminare über neuere Entwicklungen in der Fremdsprachendidaktik und -methodik abhalten.

*** Besuch des Präsidenten der Sprachenhochschule Beijing in der Bundesrepublik im Juni 1986

Präsident Lǚ Bìsōng und zwei weitere Vertreter der Sprachenhochschule Beijing werden voraussichtlich in der ersten Juniwoche die Bundesrepublik besuchen. Der Besuch erfolgt im Rahmen einer mehrwöchigen Europareise, die die Delegation u.a. nach Italien und Frankreich führt, wo sich die Vermittlung der chinesischen Sprache zur Zeit ebenfalls stark entwickelt. Hauptziele der Reise sind der Ausbau der 1983 mit der AFCh sowie mit der Universität Mainz begonnenen Beziehungen und die Ausdehnung der offiziellen Kontakte auf Institutionen in anderen Ländern. Die Delegation wird sich wahrscheinlich in München, Garmersheim, Mainz, Trier und Bonn aufhalten. Im Einklang mit der chinesischen Öffnungspolitik und dem intensivierten Kulturaustausch mit dem Ausland wächst die Bedeutung der Sprachenhochschule als einziger Hochschule der VR China, deren spezielle Aufgabe die Ausbildung von Ausländern in der chinesischen Sprache ist.

*** "Beijing Language Institute Press" gegründet

Offensichtlich nach längerem Ringen mit den staatlichen Behörden wurde im Februar 1985 an der Sprachenhochschule Beijing ein eigener Verlag gegründet. Damit hat die Sprachenhochschule die Möglichkeit, unabhängig von den oft noch sehr langsam arbeitenden etablierten Verlagen, die bisher die Publikationen der Sprachenhochschule übernommen haben, nach Bedarf selbst Bücher zu verlegen. An der Sprachenhochschule werden die bei weitem meisten und besten Chinesischlehrmaterialien für Ausländer in ganz China verfaßt. Auch die in den anderen Ländern benutzten Lehrbücher stammen größtenteils von dort, und die Nachfrage stieg in den letzten Jahren rapide. Problematisch ist bisher noch die technisch veraltete Ausstattung der Druckerei, die sich auch auf dem Campus befindet. Mitglieder der AFCh-Delegation hatten anlässlich ihres dortigen Besuchs im August 1985 Gelegenheit, mit dem Verlagschef Lǚ Jiānjī ausführliche Gespräche zu führen. So wurde auch die zukünftige Zusammenarbeit mit der AFCh erörtert.

*** "Sprachenhochschule" oder "Spracheninstitut"?

Während der Gespräche der deutschen Delegation mit Präsident Lǚ Bìsōng im August 1985 (siehe Bericht in diesem Heft) wies dieser darauf hin, daß die traditionell verwendete englische Bezeichnung "Beijing Language Institute" eine irreführende Übersetzung des chinesischen "Běijīng Yǔyán Xuéyuǎn" sei, weshalb der englische Name demnächst auch offiziell geändert werde. Ebensoviele trifft die bei uns populäre Bezeichnung "Spracheninstitut" zu, da es sich bei der Beijinger Einrichtung ja um eine autonome staatliche Hochschule handelt. Insofern ist der Name "Sprachenhochschule" adäquat. Eine weitere Fehlerquelle liegt darin, daß selbst China-Insider das Běijīng Yǔyán Xuéyuǎn häufig mit der "Fremdsprachenhochschule Beijing (Běijīng Wàiguóyǔ Xuéyuǎn) verwechseln, was immer wieder zu Mißverständnissen führt. Beide Institutionen haben als unabhängige Hochschulen nicht nur verschiedene Adressen, sondern auch unterschiedliche Aufgaben und Zielgruppen: Hier im wesentlichen Ausländer, die Chinesisch lernen, dort prinzipiell Chinesen, die Fremdsprachen studieren.

*** Weitere internationale Symposien und Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache geplant

Nach dem gut geplanten und effizient durchgeführten "First International Symposium on Teaching Chinese as a Foreign Language" (Dì yī jiè guójī Hānyǔ jiāoxué tāolūnhuì) vom 13. bis 17. August 1985 im Xiāngshān-Hotel in Beijing mit über 260 Teilnehmern aus 21 Ländern - darunter 6 Vertretern aus der Bundesrepublik (zugleich AFCh-Mitglieder) - regte die chinesische "Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache" (FCHF) an, alle vier Jahre eine ähnliche Veranstaltung an wechselnden Schauplätzen abzuhalten. Auf der Schluß-

versammlung der Tagung wurde das Ziel ins Auge gefaßt, eine Weltorganisation für Chinesisch als Fremdsprache mit Sitz an der Sprachenhochschule Beijing zu gründen. In einer Konferenz der FChF im Spätherbst 1985 an der Universität Hängzhōu wurden erste relevante Maßnahmen besprochen (vgl. Bericht in diesem Heft und in Chinablätter 1986,12:58-60.).

***** Verzeichnis von Lehrmaterialien für Chinesisch als Fremdsprache erschienen**
Rechtzeitig zum Beijinger Symposium brachte die Sprachenhochschule Beijing ein Verzeichnis der Lehrmaterialien, Wörterbücher und Monographien für Chinesisch als Fremdsprache (Dùwài Hànyǔ jiàoxué jiāocái. cǐshū. lúnzhū mùlǔ) heraus. Es enthält 1096 vorwiegend nach 1949 bis zum Jahre 1985 im In- und Ausland erschienene Werke. Etwa die Hälfte davon wurde an der Sprachenhochschule bzw. ihren Vorläuferinstitutionen verfaßt, davon immerhin rund 300 Lehr- und Hilfsmaterialien in den 80er Jahren. Neben der Sprachenhochschule Beijing gibt es in der VR China noch etwa zwei Dutzend Hochschulen, die einschlägiges Material publiziert haben, z.B. die Universitäten Beijing, Fudan (Shanghai) und Nanjing sowie die Fremdsprachenhochschulen Beijing und Shanghai. Etwa ein Drittel dieser Bibliographie verzeichnet Werke aus dem Ausland, vor allem aus den USA, Japan, Korea, England, der Sowjetunion, der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich.

***** Chinesisch für Ausländer in der VR China - Zahlen, Daten, Fakten**

In der VR China sind an mehr als sechzig Hochschulen Einrichtungen geschaffen worden, an denen Ausländern Chinesischunterricht erteilt wird. Fast alle diese Hochschulen hatten im August Vertreter zum Beijinger Symposium entsandt. Die betreffenden Einrichtungen sind teils in vorhandene Fakultäten für Chinesisch (Zhōngwén xī) integriert, teils als eigene Abteilungen für Chinesisch (Hànyǔ xī) oder Chinesisch als Fremdsprache (Dùwài Hànyǔ xī) etabliert und haben in den letzten Jahren sprunghaft zugenommen. Im ganzen Land gibt es etwa 600 Lehrkräfte für Chinesisch als Fremdsprache. Allein die Hälfte davon arbeitet an der Sprachenhochschule Beijing, die sich als einzige Hochschule der VR China auf diese Fachrichtung spezialisiert hat und diesbezüglich das bei weitem größte Lehrangebot aufweist. Andere bekannte Hochschulen mit einem annähernd vergleichbaren Unterrichtsspektrum, mit ständigen laufenden Kursen und eigenen Unterkunftsmöglichkeiten für ausländische Studierende sind die Universität Beijing (Běijīng Dàxué), die Fremdsprachenhochschule Beijing (Běijīng Wàiguóyǔ Xuéyuàn), die Pädagogische Universität Beijing (Běijīng Shīfān Dàxué), die Universität Nanjing (Nánjīng Dàxué), die Fudan-Universität (Fúdān Dàxué), die Pädagogische Universität Huadong (Huádōng Shīfān Dàxué) - beide in Shanghai - die Fremdsprachenhochschule Shanghai (Shānghǎi Wàiguóyǔ Xuéyuàn), die Universität Hangzhou (Hāngzhōu Dàxué), die Nankai-Universität in Tianjin (Nánkāi Dàxué), die Universität Shandong (Shāndōng Dàxué) in Jinan, die Zhongshan- und die Jinan-Universität (Zhōngshān Dàxué bzw. Jīnān Dàxué) in Guangzhou. Es ist zu erwarten, daß in diesem und in den kommenden Jahren entsprechende Studienmöglichkeiten an anderen Orten ausgebaut und verbessert werden. Diejenigen ausländischen Studienbewerber, die auch einmal andere Städte Chinas kennenlernen wollen, können sich heute etwa schon für Shenyang (Liáoníng Dàxué), Chengdu (Sīchuān Dàxué, Sīchuān Shīfān Dàxué und Sīchuān Wàiyǔ Xuéyuàn), Xi'an (Xī'ān Wàiguóyǔ Xuéyuàn und Shānxī Shīfān Dàxué) und andere Orte entscheiden. Einige Hochschulen haben bisher erst sogenannte Sommerkurse, d.h. vier- bis sechswöchige Intensivkurse, meist als Einführung in das gesprochene Alltagschinesisch für touristische Zwecke, durchgeführt und beginnen gerade Erfahrungen zu sammeln. So z.B. die Universität Anhui (Ānhuī Dàxué) in Hefei. Es wird abzuwarten sein, ob die im Herbst 1985 erhöhten und landesweit gültigen sehr hohen Studien- und Wohnheimgebühren nicht einen Teil des Angebots ungenutzt bleiben lassen werden.

***** Chinesischunterricht außerhalb der VR China und Taiwans**

Gegenwärtig wird die chinesische Sprache in rund fünfzig Staaten an Hochschulen, Gymnasien und anderen Einrichtungen unterrichtet. Die Gesamtzahl der Chinesischlernenden dürfte weltweit bei über 130.000 liegen. Am Beijinger Symposium waren immerhin zwanzig Länder, einschließlich Hong Kong, vertreten. Besonders populär ist Chinesisch im Nachbarland Japan, wo die Zahl der Studenten auf über 100.000 und die Gesamtzahl der in Firmen oder über Rundfunk- und Fernsehkurse Chinesisch Lernenden auf über eine Million geschätzt wird. An zweiter Stelle stehen die USA mit 186 Hochschulen, an denen Chinesisch angeboten wird und an denen über 10.000 Chinesisch-Studenten eingeschrieben sind. Nach der Zahl der Studierenden gerechnet dürften danach die Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien folgen. In den Ostblockstaaten sowie in Nordkorea wird die Ausbildung in der chinesischen Sprache zwar in sehr geringem Umfang, aber dennoch gezielt gefördert. So gibt es in der DDR nur noch die Berliner Humboldt-Universität mit einem solchen Lehrangebot. In Sofia (Bulgarien) studierten im letzten Jahr nur sechs Studenten Sinologie. Auch in Australien und in Neuseeland ist Chinesisch im Kommen. In Australien gibt es beispielsweise acht Universitäten, zwei Highschools und sogar zwei Grundschulen mit dieser Sprache im Lehrangebot. Auch hat sich dort ein vorläufiger, noch loser, Verband der Chinesischlehrer gebildet. Überdies wurden in den letzten Jahren in einigen Entwicklungsländern Zentren für die Ausbildung in chinesischer Sprache geschaffen, so etwa an den Universitäten Kairo und Islamabad. Eine besondere Situation ergibt sich in den chinesischsprachigen Regionen außerhalb der VRCh und Taiwans mit sehr hohem chinesischem Bevölkerungsanteil, wie Hong Kong und Singapur, aber auch Malaysia und Indonesien. Dort werden Kurse in der Hochsprache - meist Huáyǔ genannt - teils für chinesische Dialektsprecher, teils auch für Nicht-Chinesen veranstaltet. Für diese Art von Unterricht, die ganz spezielle Lernziele hat, trifft der Begriff "Chinesisch als Fremdsprache" nur noch bedingt zu. Insgesamt nimmt die Zahl der Chinesischstudierenden auf der ganzen Welt zur Zeit stark zu, und zwar im gleichen Umfang wie die Handelsbeziehungen der einzelnen Länder mit der VR China.

***** Neue Zeitschrift für Chinesischlernende aus Beijing**

Wie auf dem Beijinger Symposium im August 1985 verlautete, wird die an der Sprachenhochschule Beijing ansässige Redaktion der Vierteljahrszeitschrift Yǔyán Jiàoxué Yǔ Yánjiū ab Anfang 1986 eine neue Zeitschrift für die Chinesischstudierenden in aller Welt mit dem Titel Xué Hànyǔ herausgeben. Wie der Chefredakteur Zhū Yǐzhī den AFCh-Vertretern gegenüber hervorhob, ist man dabei sehr an der Mitarbeit der Lehrer und Studenten auch in der Bundesrepublik interessiert. So sollen z.B. in einer eigenen Rubrik in chinesischer Sprache kurze biographische Berichte über die erste Begegnung mit der chinesischen Sprache und über persönliche Lernerfahrungen veröffentlicht werden. Derartige Beiträge können, zusammen mit einem Photo des Autors, zur Weiterleitung nach Beijing an die AFCh, Postfach 120, 6728 Germersheim, geschickt werden.

***** Deutsch-Chinesisches Kulturaustauschprogramm 1986-87**

In den jeweils für zwei Jahre gültigen Kulturaustauschprogrammen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China - das erste für 1984-85 ist bereits abgelaufen - werden die von beiden Seiten geförderten wissenschaftlich-kulturellen Projekte ausführlich dargelegt. Ein wichtiger Bestandteil ist die gegenseitige Sprachförderung. Das neue Kulturaustauschprogramm für 1986-87 sollte ursprünglich bis Herbst 1985 abgefaßt und unterzeichnet werden. Offensichtlich im Zusammenhang mit der 1985 begonnenen Reform des chinesischen Bildungswesens - so wurde z.B. das Erziehungsministerium durch die Staatliche Erziehungskommission ersetzt - und einer geplanten Erhöhung der Austauschquoten bei Studierenden haben sich die Vorverhandlungen dazu immer

wieder verzögert. Sie sollen nunmehr im Juni 1986 stattfinden. Die AFCh hat bereits bei mehreren Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß das Kulturaustauschprogramm 1984-85 unverhältnismäßig stark die chinesischen Studierenden der deutschen Sprache fördert und umgekehrt Maßnahmen für Deutsche zum Studium der chinesischen Sprache zu wenig berücksichtigt. Es kann also in einigen Punkten nicht von einem echten Austausch gesprochen werden. Zur Korrektur dieses Ungleichgewichts hat die AFCh in einem Schreiben an das Auswärtige Amt vom 21.5.1985 folgende Vorschläge vorgebracht:

- Verankerung der Kooperationsbeziehungen zwischen der AFCh und der Sprachhochschule Beijing sowie der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache;
- Einfügung eines neuen Absatzes "Fortbildung deutscher Chinesischlehrer in der Volksrepublik China" neben der bereits bestehenden einseitigen Förderung chinesischer Deutschlehrer;
- Erweiterung der Förderung von deutschen "Studenten der Sinologie" auf "Studenten der chinesischen Sprache in den Studiengängen des Diplom-Obersetzers und des Diplom-Dolmetschers";
- Erweiterung des bisher bestehenden sog. "Schüleraustausches", der lediglich die jährliche Einladung von vier chinesischen Schülern der deutschen Sprache mit Begleitlehrer in die Bundesrepublik vorsieht, auf die umgekehrte Einladung von jährlich ein bis zwei deutschen Schülern des Chinesischen in die VR China;
- Erleichterung des wissenschaftlichen Arbeitens deutscher Stipendiaten und Selbstzahler in der VR China.

Wir hoffen, daß diese Punkte bei den bevorstehenden Verhandlungen Berücksichtigung finden.

*** Drastischer Anstieg der Zahl der Chinesischstudierenden in der Bundesrepublik

Im Wintersemester 1985/86 erlebten die sinologischen Abteilungen der westdeutschen Universitäten, insbesondere bei Ausrichtung auf die moderne Sprache, einen ungewöhnlichen Ansturm von Erstsemestern. So belief sich z.B. deren Zahl in Bonn und Berlin auf rund 150 im Hauptfach und 100 im Nebenfach. Mit über 50 Erstsemestern verdoppelte sich die Gesamtzahl der Studierenden des Übersetzerstudienganges in Germersheim auf über 100. Sinologie und Chinesisch sind damit an einigen Universitäten fast zum Massenfach geworden. Angesichts der nahezu unverändert gebliebenen personellen, räumlichen und materiellen Ausstattung treten mancherorts Engpässe auf.

*** Ministerpräsident Zhāo Zǐyāng am St.-Anna-Gymnasium in München

Auf Empfehlung der AFCh wurde in das knapp einwöchige Reiseprogramm des chinesischen Ministerpräsidenten in der Bundesrepublik im Juni 1985 auch der Besuch eines Gymnasiums, an dem Chinesisch unterrichtet wird, eingeplant. Aufgrund der vorgegebenen Reiseroute bot sich das St.-Anna-Gymnasium in München an, an dem Frau Nadja Banholzer seit 1962 Chinesisch unterrichtet und das insofern die längste Tradition aufweisen kann. Die deutsche und chinesische Presse berichtete ausführlich über diesen Besuch (siehe PRESSESPiegel).

*** KMK-Bericht zum Chinesischunterricht an Schulen

Nachdem die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in Bonn eine diesbezügliche Resolution der AFCh im Frühjahr 1984 mit Interesse zur Kenntnis genommen und einige Monate danach bereits einen solchen Schritt angekündigt hatte, erschien im August 1985 der Bericht "Zur Situation des Chinesischunterrichts an den allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland" zusammen mit einem entsprechenden Bericht über den Japanischunterricht. Für beide Sprachen sieht die KMK prinzipiell Entwicklungsmöglichkeiten. In dem Bericht werden die Schulen mit Chinesisch in den einzelnen Bundesländern, die

Art und Form des Unterrichts sowie die Anzahl der Schüler vorgestellt. Die Frage des Erwerbs der Lehrbefähigung für Chinesisch, Planungen, Perspektiven und Schlußfolgerungen werden ebenfalls angeschnitten. Die anliegende Liste enthält 13 Schulen, während der AFCh bis jetzt bereits 21 Gymnasien bekannt sind, an denen Chinesisch unterrichtet wird (vgl. CHINESISCHUNTERRICHT IM OBERBLICK). Die Zahl der Gymnasien, die Chinesisch im Lehrangebot hatten, betrug Ende 1983 nur acht. Die Tendenz ist weiterhin steigend.

*** Intensivkurse für Chinesisch auch für Firmenvertreter

Parallel zum steigenden Interesse an den Universitäten, Gymnasien und Volkshochschulen ist seit ein bis zwei Jahren eine verstärkte Nachfrage nach Intensivkursen - auch bei Firmen zu beobachten. Daß Chinesisch bei uns aus dem Dornröschenschlaf erwacht ist, läßt sich auch daran erkennen, daß zunehmend sprachpraktische Kenntnisse gefragt sind. Seit 1984 bietet z.B. die Carl-Duisberg-Gesellschaft (Rathgenaustr. 9, 3000 Hannover 1) unter Leitung von Roswitha Brinkmann (Göttingen) äußerst konzentrierte 4-Tages-Kurse an (4-9 Unterrichtsstunden täglich), durch die Führungskräfte aus der Wirtschaft befähigt werden sollen, sich in alltäglichen Situationen zurechtzufinden und - unter besonderer Berücksichtigung des beruflichen Umfeldes - eine einfache Konversation zu führen. Im Grund- und Aufbaukurs wird insgesamt ein Wortschatz von 500 Wörtern vermittelt. Die Kurse sind so konzipiert, daß die Teilnehmer das Lehrmaterial (mit begleitenden Kassetten) nach Beendigung eines Kurses zu Hause nacharbeiten können. Der Unterrichtsschwerpunkt liegt auf dem Erwerb der Sprechfähigkeit. Durch den kleinen Kreis von 4 - 6 Teilnehmern und den Einsatz von 2 Dozenten (1 native speaker) wird eine hohe aktive Sprechfähigkeit erzielt. Daneben werden grundlegende grammatische Strukturen des Chinesischen vermittelt. Außerdem lernen die Teilnehmer die Benutzung von Wörterbüchern und werden mit der Schreibweise von Schriftzeichen vertraut gemacht. Für 1986 sind vier derartige Kurse geplant.

Ziemlich neu ist auch das Kursangebot des Lessing-Kollegs für Sprache und Kultur (Marbacher Weg 18, 3550 Marburg). Darüber hinaus hört man von ähnlichen Vorhaben bei einzelnen Wirtschaftsverbänden, wie z.B. der Industrie- und Handelskammer Frankfurt und bei einigen Firmen (so z.B. bei der KMU Erlangen). Genauere Angaben hierzu fehlen bislang.

*** Chinesischschulen für Auslandschinesen in der Bundesrepublik gegründet

Nacheinander wurden in Bonn (September 1985), München (November 1985) und Düsseldorf (Januar 1986) auf Privatinitiative hin Freizeitschulen für in der Bundesrepublik lebende Auslandschinesen bzw. deren Kinder eingerichtet (vgl. PRESSESPiegel). Das Auslandsprogramm von Radio Beijing berichtete am 13.1.1986 darüber (Kurzwellen 7055 kHz von 18.30-19.30 bzw. 7035 kHz von 21.00-22.00 MEZ).

*** Das neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch erschienen

Nach längerer Ankündigung brachte der Shāngwū-Verlag Beijing im Herbst des vergangenen Jahres Das neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch heraus, an dem seit 1972 gearbeitet worden war. Es wurde an der Deutschen Fakultät der Fremdsprachenhochschule Beijing von einem Team chinesischer und deutscher Germanisten erstellt und ist das umfangreichste chinesisch-deutsche Wörterbuch, das je erschienen ist. Es lehnt sich inhaltlich fast völlig an das 1979 im selben Verlag erschienene A Chinese-English Dictionary an, hat aber den Vorzug, daß es bei den Kapitelzeichen auch die Langzeichen verzeichnet. Es enthält rund 6000 Schriftzeichen und mehr als 70.000 lexikalische Einträge. Seit Anfang 1986 ist es auch hier in den sinologischen Buchhandlungen erhältlich.

德意志联邦共和国汉语教学协会 召开第三届现代汉语教学大会

1984年11月18日至21日在Paderborn附近的Willebaldessen召开了第三届“现代汉语教学”大会。大会纲领是“汉语教学实践”。来自各大学、人民业余大学、中学以及其它一些举办汉语学习班的单位的五十一位代表出席了大会。我国北京语言学院副院长周炳琦、一系主任程棠出席了大会。

到会的教学工作者热烈交流教学经验，学习汉语的学生也积极畅谈学习经验。教学双方首次进行对话，是这次大会的一个重要特点。大会以介绍教学实践经验和教学实例为主。Chiao Wei教授、Peter Kupfer博士等作了报告，有的还放了教学录像片。与会者一致表示，这一新设讲坛对德意志联邦共和国今后汉语教学发展将起决定性作用。

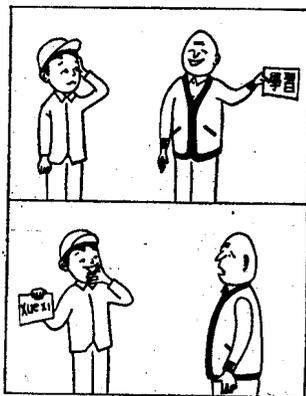
至今联邦德国已有十一所中学开设了汉语课，有些学校也派代表参加了这次大会。

(H. Y)

Hányǔ Xuéxí 2/1985

清朝末年，帝国主义入侵，迫使清政府相继签订了丧权辱国的《南京条约》与《北京条约》，允许帝国主义五口通商，打破了大清帝国闭关自守的锁国政策，使得清政府感到与外国人打交道非有“通事”（翻译）不可。所以要培养通晓外语的人才。于是清政府在一八六二年建立了“京师同文馆”，教授各国语言文字。这个京师同文馆即是我国最早的外语学校，招满、汉举人等。后来该馆又并入京师大学堂，设英、法、俄、德、日五国语文专科，之后又由大学堂分出，成立“译学馆”。“译学馆”设有上述五种文字专科，除了学习外语之外，还要学习普通科目，人伦道德、中国文学、历史、地理、算学、博物、物理及化学、图画与体操；还有专门课程：交涉、理财与教育。学制是五年。一八六三年上海成立了类似的“上海广方言馆”。一八六四年广州也仿照上海之例，设立“广方言馆”，又称“广州同文馆”。北京语言学院 印嘉祐

Běijīng Wǎnbào 22.6.85



Běijīng Wǎnbào 2.2.85

德意志联邦共和国访问记略

程棠

应德意志联邦共和国汉语教学协会的邀请，北京语言学院副院长周炳琦同志和中国教育学会对外汉语教学研究会理事程棠一行二人于1984年11月11日至23日访问了德意志联邦共和国。

代表团先后访问了美茵兹大学应用语言学院、美茵兹大学、海德堡大学东方语言和考古学系、柏林自由大学东亚学院、格廷根大学东亚学系、波鸿鲁尔大学东亚研究所和语言教学研究系、波鸿汉语中心、波恩大学东方语言学院、外交部职员汉语班等。

代表团在访问期间受到了当地政府部门、有关大学的领导、友好团体、汉语和汉学工作者以及学习现代汉语的学生们的热情欢迎和接待。格尔默斯海姆市市长、美茵兹大学校长、波鸿鲁尔大学校长、美茵兹大学应用语言学院院长分别接见了代表团。美茵兹市和格廷根市德中友好协会的负责人也分别接见和宴请了代表团。

在访问期间，代表团跟德意志联邦共和国的汉语和汉学教学工作者以及学习汉语的学生进行了广泛的接触。各校的汉语和汉学教师，热情地介绍了他们的教学和研究工作情况。代表团向德意志联邦共和国的同行学到了许多宝贵的经验。在美茵兹大学应用语言学院、柏林自由大学东亚学院、波鸿鲁尔大学东亚研究所，波恩大学东方语言学院，代表团亲切会见了学习现代汉语的学生，向他们介绍了北京语言学院和我国的对外汉语教学情况，解答了他们所关心和感兴趣的问题。代表团还观摩了安东·拉赫纳先生在波鸿市东环街中学的汉语课，考察了中学汉语教学情况。

代表团跟美茵兹大学应用语言学院院长进行了会谈。双方都希望扩大美茵兹大学和北京语言学院的校际交流。扩大交流的愿望得到了美茵兹大学校长和当地政府的支持。美茵兹大学校长建议以积累的方式扩大两校人员、教学科研资料的交流、扩大教材和工具书编写工作的合作和两校领导人的互访。

11月19日至21日，代表应邀参加了在维尔巴特埃森举行的德意志联邦共和国第三次汉语教学讨论会（关于这次会议另有详细报导，见《语言教学与研究》1985年第1期）。参加这次会议的有来自各地大学、业余大学和中学的汉语教学工作者五十多人，还有十几名学习汉语的学生。这次讨论会的主题是现代汉语教学实践。会议开得生动活泼，取得圆满成功。代表团在会上受到热烈欢迎。我们在会上简单地介绍了我国对外汉语教学情况，介绍了北京语言学院编写出版的部分教材，放映了北京语言学院制作的幻灯片《北京揽胜》和《视、听、说》。这些教材和幻灯片受到与会者的好评。许多同行希望能直接从北京语言学院购买有关资料。德意志联邦共和国汉语教学协会授予代表团两位成员以名誉会员的称号。代表团向他们表示深切的谢意。



Dé-zhōng Lùntán (Déyìzhì Liánbāng Gònghéguó Zázhi), Ausgabe Nr. X, 1985

Von Münchner Kindln chinesisch begrüßt

Ministerpräsident Zhao Ziyang besucht vor seiner Abreise das St.-Anna-Gymnasium

Mit einem Lobgedicht auf den Fleiß („Ich habe fleißige Hände und brauche nicht immer Mama zu rufen“) entdeckte die kleine Julia Chinas Ministerpräsident Zhao Ziyang. Es ist ja auch nicht selbstverständlich, daß eine sechsjährige Münchnerin chinesisch parliert. Und ihre Schwester Nina, die zwei Jahre älter ist und auch chinesisch lernt, überreichte dem Ministerpräsidenten artig einen Blumenstrauß. Die kritischste Zuhörerin an diesem Vormittag, die sich mit gespanntem Gesicht über die Kinder beugte, war die Großmutter und Chinesischlehrerin am St.-Anna-Gymnasium, Nadja Banholzer. Schon mit vier Jahren habe Julia gezeigt, daß sie Unterricht haben wolle, erzählte Frau Banholzer mit beträchtlichem Stolz. Sie habe nämlich begonnen, ihre Schwester zu korrigieren.

Zunächst hatte gestern vormittag die Visite im St.-Anna-Gymnasium ganz offiziell begonnen. Ministerpräsident Zhao Ziyang und seine Begleiter kamen zusammen mit Kultusminister Hans Maier und Oberbürgermeister Georg Kronawitter in den Schulhof und wurden von der Schulleiterin Sieglinde Stücklen begrüßt. Die Schülerinnen und Schüler waren zum Empfang angetreten, eine straff gespannte weiße Kordel sorgte dafür, daß die Gäste nicht bedrängt wurden.

Im Klassenzimmer für das Wahlfach Chinesisch ging es bald sehr viel legerer zu. Schüler, Lehrer, Presseleute, Delegationsmitglieder umdrängten recht ungezwungen den Ministerpräsidenten. „Wir mögen China und sind entschlossen, für die

Verstärkung der chinesisch-deutschen Freundschaft Chinesisch zu lernen“, stand in Kreidschriftzeichen auf der Tafel. Die 15- bis 18jährigen sangen ein Lied und der Ministerpräsident lobte die schönen Stimmen und die Musikalität. Außenminister Wu Xuegian war begeistert, mit welch kaligraphischem Können einige der 30 Schülerinnen und Schüler die Schriftzeichen auf das Papier malten. Mit dem Versprechen, der Klasse Lehrbücher aus der Volksrepublik China zu schicken, verabschiedete sich Ministerpräsident Zhao Ziyang, der vor dem Abflug nach Stuttgart noch das Deutsche Museum besichtigte. Seine beiden Geschenkpakete, in rotes und silbernes Papier gehüllt, lagen immer noch unberührt auf dem Tisch. Sie auszupacken, war in der aufregenden halben Stunde niemandem in den Sinn gekommen. *Gudrun Graupner*

Süddeutsche Zeitung 15./16./17.6.85

Tachao und Zhao

In Zusammenhang mit dem Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang in der Bundesrepublik haben Sie in Ihrer Ausgabe vom 6. Juni in mehreren Artikeln über China bzw. das deutsch-chinesische Verhältnis berichtet. Dabei verwenden Sie eine längst überholte und der deutschen Aussprache angepaßte Umschrift des Chinesischen. Ich möchte Sie darauf hinweisen, daß bereits vor mehr als zehn Jahren von der Volksrepublik China die Hanyu-Pinyin-Transkription als offizielle Umschrift eingeführt wurde. Diese Umschrift hat sich weitgehend durchgesetzt und wird auch von den meisten Zeitungen, Zeitschriften und dem Fernsehen verwendet. Der Gebrauch der veralteten Lautschrift muß, da sich die Umschriften mitunter doch recht beachtlich unterscheiden, zu einer nicht geringen Verwirrung unter den mit der Materie weniger vertrauten Lesern führen. Es könnte gar der Eindruck entstehen, die Schreibweise chinesischer Namen sei dem Belleben oder der freien Phantasie des Redakteurs überlassen. Diesen Eindruck verstärkt noch der Artikel in Ihrer Beilage „Bilder und Zeiten“. Hier verwendet derselbe Jürgen Jeske, in dessen Artikel auf der Titelseite in veralteter Lautschrift „Tachao Tai-jang“ geschrieben wird, die korrekte Schreibweise „Zhao Zhiyang“. Ich meine, wenn schon falsch, dann aber bitte auch konsequent in der gesamten Ausgabe. Besser freilich wäre es, wenn auch Sie sich entschließen könnten, in Ihrer Zeitung in Zukunft ausschließlich die offizielle Pinyin-Umschrift zu verwenden. Die Frage, ob „Tachao“ oder „Zhao“, mag auf den ersten Blick trivial erscheinen; aber jeder, der schon einmal vergeblich verzweifelt versucht hat, zum Beispiel auf einer Pinyin-Ladkarte eine ihm nur in einer anderen Umschrift bekannte Provinz oder Stadt wiederzufinden, versteht, wie wichtig und unerlässlich eine international einheitliche Umschrift gerade zu Zeiten wachsender Beziehungen zur Volksrepublik China ist. *Klaus Endrich, Heidelberg*



LÄCHELND beugte sich Ministerpräsident Zhao Ziyang zu der sechsjährigen Julia herab, die für den hohen Besuch ein chinesisches Gedicht gelernt hatte. Photo: Karlheinz Egginger

Frankfurter Allgemeine Zeitung 10.7.85

面向二十一世纪

本报记者 果永毅 林军

14日早晨八点左右, 莱比锡“圣·安娜”女子中学里, 气氛似的热雨过后, 校园里的旗杆上, 飘着中国、联邦德国和巴伐利亚州的旗帜。校长和老师带领学生们在校园里排好了欢迎队伍, 中文选修班的同学们打着红布横幅, 上面写着“欢迎, 欢迎, 热烈欢迎!”、“德中友谊万岁!”。

为欢迎赵总理前来参观, 今天莱比锡各中学选修中文的同学都来了。记者问他们, 为什么要选修中文? 一位女同学立刻用中国话讲: “我学中文是为了加强德中友谊。”从“威灵士巴赫”中学来的一名叫波丁的男同学也用中国话说: “我喜欢中国的文学和哲学, 我认为中国今后会成为一个很重要的国家。”他还表示, 为了加强两国的文化交流和友好合作, 他将来还想去中国继续学习中文。

八点三十五分, 赵总理乘车来到学校。孩子们顿时欢呼雀跃、热烈鼓掌。中文班的同学用中文高喊: “欢迎, 欢迎, 热烈欢迎!” 当赵总理来到中文班的队伍前面时, 一名六岁小女孩向他献了花。另一名六岁小女孩用中文朗诵起中国童谣“我有一双劳动的手, 劳动不用妈开口……”赵总理听后笑了起来, 并亲热地连声说: “很好, 很好。”随后, 赵总理来到学校的中文班。

教室里的黑板上用中文写着“我们热爱中国! 我们决心为加强德中友谊学好中文。”当赵总理在课桌前坐下之后, 教中文的女老师便开始上课, 她用中文和学生们朗读课文。

老师朗读: “小鸡饿了要吃米。”学生跟读后老师问: “为什么?” 学生答道: “因为小鸡饿了”。老师又朗读: “小鸡找到一颗珍珠, 没有找到米。小鸡生气了。”学生们重读后, 老师又问: “为什么?” 学生们答道: “因为珍珠不能吃。”

这时, 教室里响起一阵欢快的笑声。这笑声无疑是对师生们的赞扬。

接着, 同学们齐声唱起中国歌: “让我们荡起双桨, 小船儿推开波浪……”代表团中一位同志说了一声“歌子唱得很好”是的, 听着这悠扬的歌声, 不禁令人回忆起北海公园的碧波, 昆明湖上的游船, 一瞬间, 在这间教室

里, 人们感到中德两国人民更加亲近了。

赵总理听课后非常高兴。他对指挥唱歌的波丁说: “你学得很好, 将来可以当汉学家。”然后赵总理又向女老师说: “你们学校中文班需要什么中文书籍, 可以通过我们的大使馆提出来, 我们可以选一批图书送给你们。”女教师高兴地说: “太好了, 谢谢你!”

参观后, 赵总理在走出校舍时对陪同人员说: “语言很重要, 不懂语言是无法进行交流的。”

联邦德国共有八所中学设有中文选修课, 其中巴伐利亚州有五所。该州从1962年以来就鼓励中学生选修中文课, 并于七十年代中期把中文课列入高中毕业考试的主要选修科目之一, 并得到各大学的承认。“圣·安娜”女子中学二十年前就开设中文课, 现在选修中文的学生有二十七人。中文女教师班霍尔策已有二十年的教学经验了。

赵总理于12日上午还参观了波恩大学, 赠送该校中文图书八百五十种, 共三千册。当他宣布代表中国政府邀请二十名汉语专业的学生到中国学习时, 在场的汉语专业学生们高兴地鼓起掌来。赵总理还对两位曾在中国学习过的女大学生说: “中国有一句话, 即‘有志者事竟成’, 希望你们努力学习; 中国还有一句话‘熟能生巧’, 祝你们成为有成就的汉学家。”

赵总理在参观波恩大学时, 希望汉语专业的学生在“促进中德友谊合作方面起很大的作用”。联邦德国总理科尔也多次表示, 德中两国应该加强文化交流, 要着眼于下一个世纪的友好合作, 要为此而培养人才。在参观了波恩大学和“圣·安娜”女子中学后, 人们感到, 在联邦德国学习中文的大、中学生, 正在向二十一世纪德中友谊大厦建设者的行列迈进。加强德中友谊、发展合作关系的愿望, 已经在这些青少年的心中开了花, 它必将结出丰硕的果实。



Rénmín Ribào 15.6.85

汉语教学和研究领域中获重要成果 具有国际先进水平的学术著作编辑完毕

本报讯 我国也是世界上第一部以百万以上词次综合语料为基础, 反映汉语词频、字频统计研究成果的学术著作——《汉语词汇的统计与分析》和《现代汉语频率词典》, 将由北京语言学院出版社出版。

这两部重要学术著作是根据最近通过鉴定的“现代汉语词汇的统计与分析”这一科研工程所得数据编纂的。

汉语词汇系统是一个包含有数十万个单位的庞大集合, 但人

们在口头和书面交际中最经常使用的词语却只有几千个。为了提高教学质量和教学效率, 就必须确定这几千个常用词。然而, 长期以来, 汉语教师在选择不同等级的常用词时心中无数, 只能凭主观经验和感觉盲目从事。

(达玉)

师大计算机中文信息库通过鉴定 汉语语词处理研究又一突破

本报讯 北京师范大学现代教育技术研究所研制的计算机中文信息库最近通过部级鉴定。与专家们一致认为, 这一科研成果达到了国内外的先进水平。

Běijīng Wǎnbào 22.7.85

Běijīng Wǎnbào 19.7.85

现代汉语词汇中哪些词用的最多 中国现代汉语大规模词频统计工作在京完成

本报讯 你知道在我们的日常书面用语和报刊、小说中, 哪些词使用的次数最多吗? 北京语言学院语言教学研究所的同志在对浩如烟海的词汇进行调查后, 对这一问题做出了回答。

在现代汉语词汇中出现次数最多的是“的”和“了”, 排在第三位的是“一”, 第四位是“是”, 依次排列至第十位的分别是“不”, “我”, “在”, “着”, “个”, “有”。

最常用的双音节词是“我们”, 排在后面的还有“他们”、“什么”、“起来”、“时候”、“自己”等。

这次大规模词频调查工作历时五年零八个月, 统计的词汇共一百三十一万五千七百五十二个。为确保统计工作的全面与准确, 统计工作涉及的文章包括报刊政论、科技书刊、日常用语和大量的文艺作品, 调查量达一百八十一万个汉字。

在三音节词中, 露出次数最多的是“共产党”, 排在第二位的是“国民党”, 第三位到第五位的是“手榴弹”、“总司令”、“四人帮”。

四音节词依次排列是“共产主

义”、“无产阶级”、“贫下中农”、“自言自语”、“实事求是”、“四面八方”、“永垂不朽”等。

最近, 在国家教育委员会科技司主持下, 通过了对这项科研成果的鉴定。

(戴亚平)

汉语教学和研究 领域中获重要成果

具有国际先进水平的 学术著作编辑完毕

本报讯 (据《北京晚报》报道) 我国也是世界上第一部以百万以上词次综合语料为基础, 反映汉语词频、字频统计研究成果的学术著作——《汉语词汇的统计与分析》和《现代汉语频率词典》, 将由外语教学与研究出版社出版。

这两部重要学术著作是根据最近通过鉴定的“现代汉语词汇的统计与分析”这一科研工程所得数据编纂的。

汉语词汇系统是一个

包含有数十万个单位的庞大集合, 但人们在口头和书面交际中最经常使用的词语却只有几千个。为了提高教学质量和教学效率, 就必须确定这几千个常用词。然而, 长期以来, 汉语教师在选择不同等级的常用词时心中无数, 只能凭主观经验和感觉盲目从事。

这两部学术著作和《常用字和常用词》, 为国内外从事汉语教学的广大教师制定教学大纲, 编写教材、工具书、参考书提供了科学的选词依据。

Běijīng wǎnbào 25.7.85

LǐlùnXīnxi Bào (dì 6 qī) 5.8.85

共商对外汉语教学事业发展大计 首届国际汉语教学讨论会在京召开

本报讯 记者王大龙、宋克明报道：以汉语为唯一工作语言的第一届国际汉语教学讨论会，八月十三日上午九时在北京开幕。二十一个国家和地区的从事汉语教学的专家、学者二百六十多人汇集北京，共商对外汉语教学事业发展的大计。这是世界汉语教学历史上一次规模空前的盛会。

北京语言学院院长吕必松代表这次会议的发起和主办单位——中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院致开幕词。他说，世界汉语教学正处于一个大发展时期。各国都在跟中国进行多方面的交往，并且看到了这种交往的更加广阔的前景。各国对汉语人才的需求量已在逐步增加。据

Guāngmíng Rìbào 14.8.85

本报讯（记者王述人）在北京语言学院昨天召开的记者招待会上获悉：目前世界上有四十多个国家开设有中文系或汉语课，在校生约有十三万多人。

国外汉语教学规模最大的国家是日本，据统计，在校學生有十万人之多，如再加上通过电视、广播学汉语的人，至少达一百万。美国汉语教学的规模也很大，有一百八十六所院校开设有中文课，学生人数超过一万，近两年还有少数中学开设了汉语课。中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院将于八月十三日至十七日，在北京联合举办“第一届国际汉语教学讨论会”。

四十多个国家的院校开设汉语课

不完全统计，现在已有五十多个国家和地区在高等院校开设了中文系或中文专业，有些国家的部分中小学也把汉语列入了外语课程。还有不少人通过广播、电视等途径学习汉语。特别令人鼓舞的是，国外有些大学汉语作为外语的专业录取新生的分数线已经达到，甚至部分地超过了英语作为外语的专业录取新生的分数线。要求来华学习汉语和其他专业的外国人也越来越多。现在，中国已有六十多所高校为外国人开设了汉语课程，但仍远不能满足要求。

国家教育委员会副主任何东昌到会表示祝贺。他希望，通过这次大会，各国汉语教学工作、汉语研究工作能够

Běijīng Wǎnbào 20.7.85

北京语言学院开设对外汉语教学专业

本报讯 北京语言学院今年新开设了对外汉语教学专业。随着我国国际地位的日益提高和对外交往的迅速发展，各国人民和广大华侨、华裔迫切要求学习汉语。国内外都迫切需要增加大量汉语教师。开设对外汉语教学专业，是为了适应国内外的这种迫切需要，培养对外国人进行汉语教学的教师。

Běijīng Wǎnbào 16.6.85

进一步加强交流与合作。全国人大常委会副委员长周谷城、北京市副市长陈昊苏、北京大学教授王力、美国西东大学教授王方宇和日本关西大学教授伊地智善雄等也先后在开幕式上讲了话。

会议将进行五天，已收到各国代表提交的论文一百八十多篇。这些论文从不同角度反映了教学与科研的最新成果。在十三日的大会发言中，肤色不同的各国汉语教学专家都用流利的汉语发言。

又讯 国家教育委员会十三日晚在人民大会堂举行招待会，招待国际汉语教学讨论会全体代表。各国老一辈和青年一代的汉语教学工作与中国同事们共同度过了一个愉快的夜晚。在人民大会堂二楼东大厅里，灯火通明，人们操着共同的语言畅谈友谊与合作。

周谷城副委员长代表全国人大常委会向大会表示祝贺。他说，推广汉语，发展汉语教学是我们共同的事业。我们愿与各国朋友团结合作，愿意和台湾的学者同心协力，为发展世界汉语教学作出应有的贡献。

適應各國大量需要漢語人才的新情況 我籌建世界漢語教學組織

據新華社北京八月十八日電（記者陳玲）第一屆國際漢語教學討論會昨天於北京閉幕。

大會組織委員會主任、北京語言學院院長呂必松在閉幕式上代表中國教育學會對外漢語教學研究會和北京語言學院宣佈，接受各國代表的建議，籌建世界漢語教師協會或世界漢語教學研究會。來自十九個國家以及香港地區的近二百五十名漢語教育專家對此表示報以熱烈的掌聲。

這個組織成立後將把他們分散的力量組織起來，開展國際漢語教學領域內的學術交流與合作。

儘管世界上已有五十多個國家和地區在高校開設中文科、系，甚至有些中小學開設中文課，但隨着和中國交往的

需要量越來越大。所以，以更先進的教學方法和手段，培養更多更好的漢語人才已成為世界漢語教學專家們面臨的挑戰。

與會代表在五天的大會

中，宣讀的一百八十篇論文涉及及到教學質量、教材和教法的改進，以及理論研究的方向。

呂必松說，根據各國代表的建議，這次會議以後，中國還將接受各國的委託，籌建漢語教師培訓中心及信息中心。

Rénmín Rìbào (Hǎiwài bǎn) 19.8.85

第一屆國際漢語教學討論會在京開幕

本報訊（記者王述人）今天上午，第一屆國際漢語教學討論會在北京香山飯店隆重開幕。來自十八個國家和地區的一百一十二位漢語專家、學者與我國漢語教學界代表一起參加了開幕式。

周谷城、何東昌、陳昊蘇等有關領導人到會表示熱烈祝賀。這次討論會將圍繞“漢語作為外語教學的理論與實踐”這一主要議題展開學術交流，漢語作為大會的唯一語言。

Běijīng Wǎnbào 13.8.85

以 漢 語 會 友

朱曉園

“香山”是富有誘惑性的。史无前例、世无前例的國際漢語教學討論會，選上這個優美安靜的環境召開。

中國語文上下數千年，縱橫千萬里。西歐語文數百年前的文字，今日非專家莫能辨識，中國自古就是方言眾多，一山一水之隔，不能通達；但是千年前的詩歌，兒童也能讀之津津有味，四方音聲不盡相同，動筆一寫，馬上就親切起來。自明末傳教士來到中國、用羅馬字拼寫各地方言以來，外國人拿漢語作第二外國語或第三外國語正式教學的，絕無僅有。有印歐語優越感的西方人，在解放前即使到中國，也覺得中國話不值一學。我自己二十幾年前在美開始用漢語拼音方案教學漢語，就感到十分吃力。因為那時西方人認為學了漢語沒啥用處。想不到今天，漢語教學在世界各地掀起如此熱潮。第一屆國際漢語

教學討論會，有來自十九個國家和地區的近二百五十人參加，發來的論文有一百八十多篇。這種盛況真是空前。

對漢語和漢語教學，今天有這許多國家人民感到興趣和重視，不是我們的語言今是昨非，今優古劣，而是中華人民共和國今天強盛了，中國和世界各國、親切交往，平等互利，和平共處，提倡科技文化交流，互相學習，才使世界各國產生了对漢語的迫切需要和空前熱情。

這次盛會，無論大會發言、小組討論，只可以用漢語談話。學者中，有大胡子藍眼睛的歐美人士，有表示禮貌見人兩手揉眼、深度鞠躬的日本人。平時我們感到他們是外國人，陌生的，但是他們一開口，說的是那樣道地的中國話，頓時把他們面貌肤色的差異都忘掉了，而覺得他們和我們本是那樣的親切。我們象同胞一樣，交流情感、交換

Rénmín Rìbào 19.8.85

經驗以及討論如何發展海外漢語教學的種種問題。語言無隔閡，更是一家人的語言確有團結人類的偉大魔力！

這次邀請的外國漢語教師中，有聯邦德國的，也有民主德國的，他們親切地在一塊談話。另外有一個北朝鮮的學人和一位美籍南朝鮮的女士用他們的母語在一塊兒談天。足見這種國際性的學術討論會，對於消除歧視、促進四海一家的崇高理想是會有很大作用的。我相信，不久的將來，台灣從事漢語教學的同胞也會和我們以及世界熱心漢語教學的朋友同坐一席，熱情地共同討論。這次語言學院負責人如有如此遠見，悉心規劃，使四方感奮，賓至如歸。他們滿懷着教學經驗、教學問題和設想到中國探討，但因時間太短，每人發言都有時間限制，常常被主持人一再遞條子告誡“時間已到”，他們只好快快離開講席。會後眾口一辭地抱怨說：“真不過癮！”

大家關心下一屆會議怎麼樣。我的意見是應在中國開，應當第二屆、第三屆不斷辦下去。這樣的交流，是符合世界人民迫切要求學習漢語的願望的，也是我們中國人民應盡的責任。

世界汉语教学史上的一次盛会

第一届国际汉语教学讨论会在北京召开

已有五十多个国家和地区的高等学校开设了中文系或中文专业，有些国家部分中小学把汉语列入外语课程

本报讯 中国教育学会对外汉语教学研究会和北京语言学院发起和主办的“第一届国际汉语教学讨论会”于8月13日至17日在北京举行。

参加会议的代表来自十九个国家和地区，有中国、澳大利亚、奥地利、保加利亚、丹麦、法国、捷克斯洛伐克、联邦德国、美国、民主德国、日本、泰国、新加坡、新西兰、意大利、印度尼西亚、英国、朝鲜民主主义人民共和国及香港地区的代表二百六十多人。代表中有语言学、语言教学界的老专家；有在教学和科研方面肩负重任的中坚；还有崭露头角的年轻新秀。他们都用流利的汉语自由地充分地发表自己的学术见解，共同探讨世界汉语教学的理论与实践，交流汉语教学的经验。向大会提交的论文有一百八十多篇。这是世界汉语教学史上一次盛会，将对世界汉语教学和科研产生深远影响。

当前，世界汉语教学和科研正处于一个大发展的时期，各国对汉语人才的需求量逐步增加。据不完全统计，现已有五十多个国家和地区在高等学校开设了中文系或中文专业，有些国家的部分中小学也把汉语列入了外语课程。在日本学习汉语的在校学生有十万人之多，通过电视、广播学习汉语的人，已达百万。美国有一百八十六所院校开设中文课，学生逾万。其他如联邦德国、法国、意大利、英国、澳大利亚、加拿大等国，汉语教学都已初具

规模。新加坡则普遍推广汉语普通话和使用汉语拼音方案。南朝鲜集中了一百三十多位专攻中国语言学的专家，历时十年，耗资八十一万美元，编纂了一部世界上最大的汉语辞典。为数众多的海外侨胞，不愿意子孙后代忘记祖国的文化，祖国的语言，送子女回国深造，他们说，“没有汉语，就没有华侨”。要求来华学习汉语的外国人也越来越多。现在，我国已有六十多所高等院校为外国人开设了汉语课程，但规模仍太小，远远不能满足需要。

这次大会由北京语言学院院长吕必松代表会议的东道主致开幕词，国家教育委员会副主任何东昌到会并代表国务院副总理兼国家教育委员会主任李鹏向大会祝贺。全国人大常委会委员长周谷城、北京市副市长陈昊苏、中国语言学家王力、吕叔湘以及美国西东大学王方宇、日本关西大学伊地智善继等汉语专家学者，先后在会上讲了话。中国教育学会会长张承先也到会致贺。

国家教育委员会于13日晚在人民大会堂举行了招待会。

(本报记者 萨光湘)

Zhōngguó Jiàoyù Bào 17.8.85

北大举行座谈会祝贺王力八十五寿辰

本报讯 今天上午，北京大学语言学奖评委会、王力语言学基金会、王力文集编委会和山东教育出版社在北大联合举行座谈会，祝贺我国著名语言学家、北大中文系教授王力八十五寿辰和王力文集第一卷出版发行。(林阳)

Běijīng Wǎnbào 20.8.85

China Daily 14.8.85

Chinese lessons in spotlight

The first international symposium on teaching the language used by the world's largest population - Chinese - opened in Beijing's Xiangshan Hotel yesterday.

The one-week symposium is attended by about 260 experts and scholars from home and overseas, representing 20 countries in all. Most foreign representatives are of Chinese origin.

Lu Bisong, director of the Academy of Teaching Chinese as a Foreign Language and president of the Beijing Language Institute, delivered an opening speech. He said the symposium will discuss

by our staff reporter S P Jin

teaching methodology and exchange experiences. It will also promote friendship between experts in the field throughout the world.

The exchanges could spur a renaissance in the flow of foreign students coming to study Chinese in China. More than 1,000 years ago in the Tang Dynasty, at least 5,000 foreign scholars came to study Chinese culture annually.

But now China has only 2,500 foreign students in its universities

each year. Beijing Language Institute is the main establishment where foreign students can learn the language. The school has edited more than 300 textbooks, reading materials, books and dictionaries.

According to Lu, there are now about 60 countries with Chinese language courses. In Japan about 100,000 students study the language. In the United States, 186 schools have Chinese language programmes.

The symposium is sponsored by the Academy of Teaching Chinese as a Foreign Language and the Beijing Language Institute.

对外汉语教学法的发展

取长补短说「综合」

北京语言学院 杨石来

我国对外汉语教学已有三十多年的历史。

五十年代，我国的对外汉语教学基本上是语法翻译法，强调系统语法知识的讲授。但又不完全是，从教材和教法看，言语技能的训练占有较大比重，课堂上也并不全用母语。六十年代以直接法为主，但并非纯粹的直接法，而是直接法中揉进了语法翻译法。那时候，一个班有几个国家的学生，用母语教学是不可能的，只好直接用汉语教汉语。但语法系统却继承下来。七十年代以听说法为主，重句型操练，也遵循过“听说领先，读写跟上”的原则。但教材中的生词和语法解释仍有翻译，语法点的归纳讲解一直没有丢掉。可以说是翻译法、直接法、听说法于一炉。八十年代教学法又受到自觉对比法与功能法的影响。但这种影响的结果和以前一样，并不是新旧交替，而是进一步的融合。现在我们的教学法是什么法呢？有人说，从五十年代到现在基本没变，还是传统的语法翻译法。我不同意这种看法。道理很简单，语法翻译法具有两大特点：使用母语和系统语法教学。我们已经把母语的使用压缩到最低限度；我们的语法教学系统并非汉语语法系统，而是以句型的难易排列的语法点，跟传统的语法翻译法（在国外我们发现仍有人在使用这种方法教汉语）相去甚远。我们重视言语技能的训练，这一点与直接法、听说法相似，但也只是部分相似。我们强调两种语言的对比，似乎倾向于自觉对比法，但我们强调两种语言对比的目的只在使教师心中有数，有的放矢。我们欣赏功能法，但我们并不打算（至少现在如此）走功能之路。我们只是欣赏功能法重视交际作用这一点。考察一下今天的对外汉语教学，就会发现，我们在语言知识讲授和言语技能训练等矛盾关系的处理上正在沿着一条相互结合，互相补充的“综合”路线向前发展。

近百年来，世界各国的外语教学法，一方面在理论上激烈争论，另一方面通过教学实践不断发展，也在走着一条相互补充、吸收、融合的道路。不难看出：翻译法和直接法分别从两个端点出发，各自向对方延伸，靠拢，转化。发展到现在，形成你中有我，我中有你的局面。从理论上讲，各立门户，自成一家。从作法上看，都在暗暗取别家之长，补自家所短；从发展上讲，矛盾双方正在相互转化，矛盾有让位于统一趋势，从教学实践来看，取长补短、综合运用完全是可能的。其所以如此，是因为各种教学法都是在一定历史条件下，为着某一特定教学目的，在实践基础上总结出来的。固然各法都因时代局限而带有片面性，但就某一点来说又具有真理性。这也正是“综合”

可以实现的——一个有利因素。

辩证唯物主义的认识论是“综合法”的理论根据。这一理论最简单的表述就是：认识从感性开始，逐步上升为理性认识，然后通过实践检验。体现在外语教学上便是：材料——理解——应用。具体地说，就是要首先有目的地向学生展示语言材料，通过反复操练使学生有足够的感性认识，然后经过词语练习，替换练习归纳句型，解释词语，使学生理解语言的构造和功能。最后设置情景，进行语言实践。在第一阶段，直接法、听说法有许多可取之处；在第二阶段，认知法、自觉对比法都可借鉴。在第三阶段，功能法也有得力之点。以材料入手、通过理解、达到应用的三段法，不仅适合教学的每一个环节，而且适用于一部教材的总体设计。

那么，“综合法”怎样处理外语教学中的语言知识教学与言语技能训练、听说与读写、目的语与母语、语言项目训练的分与合等关系问题呢？

“综合法”认为：处理这些矛盾关系的方法不应该是肯定一点，否定另一点，取此舍彼，或顾此失彼，而应该是从教学实际出发，摆对它们的位置，各得其所，配合行动。

在这些矛盾关系中，语言知识讲授与言语技能训练的关系是主要的，具有主导

作用。其它关系的处理受它制约。语言的本质是人类社会交际的工具。学习一种语言就是要掌握一种工具。因此，学习外语应以言语技能的训练为主，使学生真正掌握听、说、读、写的能力。但是，要作到这一点，不能不借重一定的语言知识，即所学语言的语音、词汇、语法、修辞，以至篇章知识。这是因为，每一种语言既有一般语言共同的规律，又有它本身的特殊规律，而这种语言的特点常常就是学习的难点。经验一旦被总结成规律就具有明显的指导作用。在各部门学科高度发展的今天，舍非前人已总结出来的语言规则，而倒回起点，象小孩子学母语那样，通过大量的实践，自然领悟，显然是不明智的。成年人学习外语首先需要有感性材料，那是为没有感性认识便没有理性的基础，无法理解那怕是简单的语言知识。然而成年人以其较高的理解能力和母语知识完全没有必要（也无此必要）和小孩子学母语那样，走同样的路。在感知材料的基础上进行必要的归纳和语法解释对言语技能的训练是必要的，有利的。把必要的语言知识的讲授与言语技能训练对立起来，非此即彼，其结果，既不利于学生认识语言规律，也不利于提高学生听、说、读、写的能力。总而言之：我们认为

培养学生的言语技能是外语教学的主要目标，语言知识的扼要讲解是训练言语技能的重要步骤。

知能的关系处理好了，其它关系便迎刃而解。

“综合法”的灵魂是认识论的正确和认识发展阶段的完整性。在这个前提下，根据不同的教学目的，可以有不同的综合方法。北京语言学院新编教材提出了“结构—功能”法大纲。它以结构大纲和功能大纲交织成教材的总体结构骨架，综合两种大纲之长。这种综合是以准备到中国高等学校学习中国语言文学、中国历史、以及经济、哲学等专业的外国留学生为教学对象，以基础汉语为教学内容，以听、说、读、写全面训练、突出读写为教学要求的考虑设计的。课程分“读写”、“听力”、“说话”三条线进行，相互配合紧密，每门课的教学方法各有侧重。这是一种综合，还可以有别种综合。但不论是哪种综合，上述理论根据和“材料—理解—应用”的综合三段法是普遍适用的。

(本文作者《汉语教学法三论》一文的第三部分摘要，标题是本报编者加的)

Guāngmíng
Ribào
16.8.85

Chinesisch als Weltsprache

Yang Shiquan

Die chinesische Sprache, die früher als „nicht universelle Sprache“ bezeichnet wurde, wird heute von einem Viertel der Weltbevölkerung gesprochen und gilt als eine der offiziellen Sprachen der UNO. Aufgrund der starken Anziehungskraft der langen Geschichte und großartigen Kultur Chinas und der fortschreitenden

Entwicklung des Aufbaus des heutigen China erfährt der Kultur- und Wirtschaftsaustausch mit dem Ausland eine stetige Verbesserung, wodurch China in der Welt immer bekannter wird. So wollen viele Völker der Welt China verstehen lernen. An manchen Orten ist es sogar schon „Mode“ geworden, Chinesisch zu lernen, was den vorbestimmten Trend bestätigt, daß die chinesische Sprache weltweite Verbreitung finden wird.

Gegenwärtig werden in mehr als vierzig Ländern Abteilungen für

Chinesisch errichtet bzw. Unterricht in chinesischer Sprache erteilt. In Japan gibt es heute bereits 100 000 Studenten und Schüler, die an Universitäten und in Schulen die chinesische Sprache erlernen. Einschließlich der Leute, die durch Rundfunk- und Fernseh-Kurse die chinesische Sprache im Selbststudium erlernen, erreicht die Gesamtzahl der Chinesisch Lernenden etwa eine Million. In 184 Hochschulen der USA wird Unterricht in chinesischer Sprache angeboten, und es gibt dort heute schon ca 10 000 Sinologie-

Yang Shiquan: Generalsekretär der Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache, Untergesellschaft der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung.

Die ausländischen Studenten bei der chinesischen Aufführung „Der törichte Greis, der Berge versetzen wollte“

Foto: Zhao Liying



Studenten: in der Bundesrepublik wird nicht nur an den Universitäten sondern auch immer häufiger an Gymnasien Chinesisch unterrichtet. In einigen Schulen werden die Schüler sogar dazu ermutigt, die chinesische Sprache als erste Fremdsprache zu wählen. Besonders erwähnenswert ist, daß in allen Ländern der Schwerpunkt des heutigen Chinesischunterrichts nicht mehr auf dem klassischen sondern auf dem modernen Chinesisch liegt.

Chinesischunterricht für Ausländer

Als Heimat der chinesischen Sprache trägt China die große Verantwortung, Ausländern die chinesische Sprache näherzubringen. Kurz nach Gründung der VR China wurde die erste Gruppe Ausländer, die aus dreißig europäischen Studenten bestand, von der Qinghua-Universität Beijing zum Fortbildungskurs in chinesischer Sprache aufgenommen. Damals waren der berühmte Linguist Lü Shuxiang einer der zuständigen Lehrer. Zur gleichen Zeit wurden auch chinesische Lehrer ins Ausland geschickt.

1962 wurde die „Vorbereitungshochschule für ausländische Studenten“ ins Leben gerufen, die der Vorläufer des jetzigen Beijinger Spracheninstituts war. Diese erste spezialisierte Hochschule für ausländische Studenten verfügte damals über etwa 100 Lehrer und Dozenten, die sich der Didaktik und der Unterrichtsforschung widmeten. Jährlich wurden von dieser Hochschule 400 Studenten aus verschiedenen Ländern aufgenommen. Während der „Kulturrevolution“ aber mußte das Beijinger Spracheninstitut gezwungenermaßen seine Arbeit niederlegen. Alle ausländischen Studenten wurden nach Hause geschickt. Dank der Bemühungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Zhou Enlai wurde 1973 jedoch dieses Institut wieder neu eingerichtet. Jetzt verfügt diese Hochschule bereits über ein komplettes chinesisches Unterrichtssystem für Ausländer. In ganz China wird in mehr als sechzig Hochschulen und Instituten chinesi-

scher Unterricht für Ausländer erteilt.

In mehrjährigen Bemühungen hat das Beijinger Spracheninstitut ein eigenes Unterrichtssystem entwickelt und verfügt über hochqualifizierte Lehrkräfte. Um die Bedürfnisse der knapp 10 000 ausländischen Studenten aus über 80 verschiedenen Ländern zu decken, wurde im Institut ein mehrschichtiges und mehrfächeriges Unterrichtssystem eingeführt, das im folgenden näher beschrieben wird. Das Studium dauert je nach Wunsch und Bedingungen der Studenten von zwei Monaten bis zu vier Jahren. Die Unterrichtsprogramme werden dementsprechend auch sehr vielfältig gestaltet. Heute gibt es mehrere Arten von Unterrichtsmaterialien wie z. B. Lehrfilme, Videofilme, Kassetten und Diaseerien, während es in den 50er Jahren nur eine einzige Art von Lehrbuch für ausländische Studenten gab. Außer dem obligatorischen Fach Sprachwissenschaft werden den Studenten noch andere fakultative Fächer wie z. B. chinesische Wirtschaft, Geschichte, Geographie, Kalligraphie, Wushu (Kampfkunst) u. a. zur Auswahl angeboten. Zusätzlich zum Unterricht werden noch verschiedene

andere interessante Veranstaltungen organisiert. Zum Beispiel erzählen ausländische Studenten bei gemeinsamen Veranstaltungen auf Chinesisch kleine Geschichten, geben komische chinesische Dialoge (Xiangsheng) wieder und tragen chinesische Gedichte vor. Das alles ist eine gute Gelegenheit für sie, die richtige Anwendung der chinesischen Sprache zu erlernen und ihre Fähigkeiten völlig zu entfalten. So sind solche Kulturveranstaltungen bei den Studenten sehr beliebt. Die Studenten der unteren Klassen können z. B. schon das Gesprächstheater „Herr Dongguo und der Wolf“ aufführen, und die Studenten höherer Klassen können berühmte chinesische Theaterstücke wie „Gewitter“ oder „Sonnenaufgang“ darstellen. Sowohl im Verständnis für zugrundeliegende Textbücher als auch in der Darstellungskunst- und -technik haben die Darsteller bereits ein ziemlich hohes Niveau erreicht.

Mit der Weiterentwicklung der Unterrichtsmethoden in den letzten Jahren wurden die Schnellkurse in chinesischer Sprache auf zwei Monate, ja sogar auf zwei Wochen abgekürzt. Ausländische Studenten können so während den Ferien nach China reisen und hier studieren. Jetzt werden schon in mehr als 60 Hochschulen und Instituten des Landes solche Schnellkurse angeboten.

Unterrichtsforschung und Austausch

Um die Entwicklung des Chinesischunterrichts für Ausländer zu fördern, wurde im Juni 1983 in Beijing die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache als Untergesellschaft der Chinesischen Gesellschaft für Erziehung gegründet. Ihr Ziel ist es, eine Verbindung zwischen allen Lehrkräften des Landes zu schaffen, um so den akademischen Austausch zu fördern, das Niveau der Lehrtätigkeit und diese neu entstandene Wissenschaft — Unterricht für Ausländer — weiter zu entwickeln. Seit der Gründung dieser Forschungsgesellschaft wurden schon oft akademische Symposien abgehalten und Zeitschriften mit Sitzungsberichten veröffentlicht. Darüber hinaus bemüht man sich um weitere Kontakte mit verschiedenen akademischen Organisationen und berühmten Gelehrten der Bundesrepublik Deutschland, Singapurs, Italiens, Amerikas, Australiens u. a. Staaten. Bisher wurden in Zusammenarbeit mit amerikanischen Fachleuten einige Bücher wie z. B. „Statistik der Satzformen in gebräuchlichen chinesischen Lehrbüchern“, „Vergleichende Forschung der chinesischen und englischen Sprache“, „Prüfungsgestaltung der chinesischen Sprechfertigkeit“ und „Komplexe Hörübungen der chinesischen Sprache“ herausgegeben. Im November 1984 wurde das Forschungsinstitut für Sprachenunterricht im Beijinger Spracheninstitut errichtet, das die erste Institution war, die sich mit der Forschung auf dem Gebiet des Chinesischunterrichts für Ausländer beschäftigte. Nach der Gründung wurde von der Institution eine Statistik und Analyse



Sie üben chinesische Kalligraphie



Foto: Jung Ruihin

Beim Unterricht

Foto: Jung Ruihin

über die gebräuchlichsten chinesischen Wörter und Redewendungen erstellt, die wieder eine Wissenslücke auf dem Gebiet der Sprachenuntersuchung unseres Landes gefüllt hat. Auf Wunsch der Ausländer, die Chinesisch lernen wollen und dringend chinesische Lehrmaterialien benötigen, wurde im März 1985 der Beijinger Spracheninstituts-Verlag gegründet, dessen Hauptaufgabe es ist, chinesische Lehrbücher, Nachschlagewerke und entsprechende Lesestoffe für Ausländer herauszugeben. Das erste Buch „Gebräuchliche Wörter und Redewendungen“ ist jetzt schon veröffentlicht worden; die Auflage beträgt 120 000 Stück. Hinzu kommen noch andere Verlage: zum Beispiel hat der Beijinger Verlag für fremdsprachige Literatur in den letzten Jahren bereits einige Lehrmaterialien für Ausländer herausgegeben und der Verlag „China im Aufbau“ hat in Zusammenarbeit mit dem Beijinger Spracheninstitut „Chinesische Gespräche“ auf Schallplatte aufgenommen. Im Juni dieses Jahres haben sie wieder ein neues Buch „Chinesisch in 24 Stunden“ herausgegeben.

In den letzten Jahren sind Austausch und Zusammenarbeit im Bereich des Chinesischunterrichts für Ausländer mit jedem Tag häufiger geworden. Viele chinesische Delega-

tionen wurden nach Australien, Amerika, Japan und in andere Länder geschickt. Im November 1984 fuhr auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland e. V. eine Delegation, bestehend aus Mitgliedern des Beijinger Spracheninstituts und der chinesischen Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache in die Bundesrepublik Deutschland. Diese Delegation hatte während ihres Besuches das Institut für angewandte Sprachen der Universität Mainz und andere Institute, Abteilungen sowie chinesische Zentren besucht. Die Delegierten haben mit den dortigen chinesischen Lehrern und Sinologen Kontakte aufgenommen. Außerdem haben sie auf Einladung am dritten bundesdeutschen Symposium „Moderner Chinesischunterricht“ teilgenommen. Die Chinesischlehrenden haben voller Leidenschaft über ihre Unterrichtserfahrungen und ihre Forschungsarbeiten erzählt. Die Delegation hat bei dieser Gelegenheit auch viele Fragen, die von Interesse waren, beantwortet. Danach wurden noch die vom Beijinger Spracheninstitut herausgegebenen Diaserien „Besichtigung Beijings“ und „Sehen, Hören und Sprechen“ gezeigt, was großen Anklang und Beifall bei allen Anwesenden fand.

Neue Information

Zwar wurden die Lehrmethoden des Chinesischunterrichts für Ausländer in der VR China in den letzten Jahren enorm verbessert, aber im Vergleich zu den Ländern, in denen man schon lange die Muttersprache als Fremdsprache an Ausländer vermittelt, ist unser Land auf diesem Gebiet noch recht rückständig, was der heutigen Wirkung und Position Chinas in der Welt nicht entspricht. Um den internationalen akademischen Austausch zu verstärken und die Verbesserung der Methoden des Chinesischunterrichts für Ausländer im In- und Ausland zu fördern, veranstaltete die Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache und das Beijinger Spracheninstitut im August 1985 in Beijing das erste internationale Symposium zum Thema „Moderner Chinesischunterricht“. In- und ausländische Chinesischexperten und Gelehrte haben auf dem Symposium theoretische und praktische Erfahrungen ausgetauscht. Etwa 250 bekannte Sinologen, Linguisten sowie Professoren aus zwanzig Ländern waren auf diesem Symposium vertreten. Das war das erste internationale Zusammentreffen zum Thema „Moderner Chinesischunterricht“. Das wird wohl die Entwicklung der Unterrichtsmethoden des Chinesischunterrichts für Ausländer in der VR China fördern und weltweite Verbreitung der chinesischen Sprache beschleunigen!

Wörterbuch als erste Lizenzausgabe Chinas

HEIDELBERG Um chinesische Wörterbücher in Deutschland leichter greifbar zu machen, regte die »Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik« an, den Versuch zu wagen, diesbezüglich ein Lizenzabkommen mit der Volksrepublik China zu erreichen. Nach rund eineinhalbjährigen Verhandlungen konnte der Julius Groos Verlag in Heidelberg einen Lizenzvertrag mit einem der chinesischen Fremdsprachenverlage abschließen. Als erstes Ergebnis ist soeben das »Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs« von Wang Yannong und Jiao Panyong erschienen. Damit konnte erstmals ein sprachwissenschaftlicher Verlag einen Vertrag mit einem chinesischen Partner schließen

und eine Basis für weitere gemeinsame Projekte schaffen. Geplant sind ferner: ein Wörterbuch chinesischer Verbkomplemente, ein Kollokationswörterbuch der chinesischen Substantive und Adjektive sowie ein Grundlehrgang der chinesischen Sprache, der in enger Zusammenarbeit zwischen deutschen und chinesischen Fachleuten erstellt wird.

Börsenblatt des deutschen

Buchhandels 79/4. 10. 85

Beijing Rundschau Nr. 38/24. 9. 85

Die chinesische Sprache wird in der Welt populärer

— Bericht über das erste internationale Symposium über die chinesische Sprache

Von unserer Korrespondentin
Wei Limin

Im Frühjahr 1985 kam ein 20-jähriger junger Mann aus Tirol nach Wien. Jeder wunderte sich, daß er die chinesische Sprache studieren wollte. Glücklicherweise half ihm ein Chinese an der Universität Wien beim Studium. Otto Ladstätter — so hieß dieser junge Mann — war damals der einzige Sinologiestudent in Österreich.

32 Jahre sind seitdem vergangen. Professor Otto Ladstätter, jetzt Leiter des Instituts für Chinesische Sprache an der Universität Wien, war sehr bewegt, als er sich an diese Geschichte erinnerte. Er meinte, im Vergleich zu den 50er Jahren seien die Studien-

bedingungen in der Sinologie heute viel besser.

Das stimmt. In über 50 Ländern und Gebieten gibt es an den Hochschulen Abteilungen oder Fakultäten für die chinesische Sprache. In einigen Ländern ist sogar in manchen Grund- und Mittelschulen die chinesische Sprache ein Unterrichtsfach geworden. Und in China wird in über 60 Hochschulen und Universitäten Chinesischunterricht für Ausländer erteilt.

Mit der Erhöhung des Ansehens Chinas in der Welt und der Öffnungspolitik nach außen ist auch der Chinesischunterricht weltweit in einer raschen Entwicklung. In der Vergangenheit war es für Sinologen in vielen Ländern sehr schwierig, einen

adäquaten Arbeitsplatz zu finden. Viele Menschen studierten Chinesisch, weil sie die alte Kultur Chinas kennenlernen wollten und neugierig auf den geheimnisvollen Osten waren. Heute ist es vielen Ländern klar geworden, wie viele Möglichkeiten aus den kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen mit China erwachsen. Aber es mangelt an Fachleuten für die chinesische Sprache.

Die Entwicklung des Chinesischunterrichts stellt die Experten, Gelehrten und Lehrer vor die Frage, wie man mehr Studenten aufnehmen, die Qualität des Unterrichts erhöhen, Lehrer ausbilden und die Methode des Unterrichts verbessern kann. Welche Lehrmaterialien sollen zusammengestellt werden, und wie kön-

nen internationale Verbindungen besser werden? All dies sind die gängigen Probleme.

Gerade vor diesem Hintergrund waren bei dem ersten internationalen Symposium über die chinesische Sprache mehr als 260 Vertreter aus Australien, Österreich, Belgien, Bulgarien, der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik, Dänemark, Frankreich, der Tschechoslowakei, der Bundesrepublik Deutschland, Malaysia, den USA, der Deutschen Demokratischen Republik, Japan, Thailand, Singapur, Neuseeland, Italien, Indonesien, Großbritannien und China sowie Hongkong vertreten.

Wachsendes Interesse

Eines Tages vor drei Jahren war der Hörsaal zu Semesterbeginn brechend voll, als Herr Masaru Koshimizu, Professor an der Fremdsprachenhochschule in Tokio, eintrat. 430 Studenten wollten am Chinesischunterricht teilnehmen. Auch andere Chinesischlehrer sagten, die Zahl ihrer Studenten habe drastisch um 100 bis 200 zugenommen. Auf diesen unerwarteten Zustrom konnten die Lehrer nicht schnell genug reagieren. Herr Masaru Koshimizu sagte: „In jenem Semester hatte ich über 400 Studenten.“

Von 1975 bis 1983 leitete Herr Masaru Koshimizu die Fernsehsendung „Forum über die chinesische Sprache“. Er sagte, in den letzten Jahren würden in Japan immer mehr Menschen die chinesische Sprache lernen. An den Hochschulen studieren über 100 000 Studenten Chinesisch. Über Fernseh- und Rundfunkkurse lernen schon über eine Million. Jeden Monat werden über 100 000 Exemplare der Lehrbücher verkauft, die von Herrn Masaru Koshimizu zusammengestellt wurden.

Er sagte, seit 1983 veranstalte die Japanisch-Chinesische Freund-

schaftsgesellschaft jährlich einen nationalen Vortragswettbewerb über die chinesische Sprache. Die Zahl der Teilnehmer sei wesentlich größer als bei allen anderen Fremdsprachen. Herr Masaru Koshimizu, der der Jury vorsteht, sagte, besonders bemerkenswert sei es, daß unter den Teilnehmern an diesem Vortrag die Hausfrauen den höchsten Anteil hätten und sie ausgezeichnet redeten.

Frau Sandra Mantioli von dem Institut für Orientalistik in Mailand sagte mit Stolz, Italien sei das erste Land im Westen gewesen, das die chinesische Sprache verbreitet hätte. Schon in der Yuan-Dynastie Chinas (1271-1368) haben Italiener Chinesisch gelernt. „Seit den 70er Jahren studieren mehr und mehr Menschen die chinesische Sprache“, fügte sie hinzu.

Michael Sawyer, Dekan der Fakultät für moderne Sprachen an der Hochschule von Canberra und Vorsitzender der australischen Gesellschaft der Lehrer für die chinesische Sprache, sagte, in acht Universitäten und zwei Hochschulen Australiens werde chinesischer Sprachunterricht er-

teilt. Und in Richmond werde in zwei Grundschulen Chinesisch als Unterrichtsfach eingerichtet.

Peter Kupfer und Anton Lachner, Vorsitzender und Vizevorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der BRD/Berlin“ waren auf diesem Symposium sehr aktiv. Ihr Chinesischunterricht in der Bundesrepublik ist ausgezeichnet. Ihre Gesellschaft veranstaltete bereits drei Foren. Im Dezember 1984 beteiligten sich 51 Vertreter aus verschiedenen Hochschulen, Volkshochschulen, Mittelschulen und anderen Institutionen, die Chinesischkurse abhalten, an ihrem Forum. Um Erfahrungen über den Chinesischunterricht auszutauschen, geben sie die Zeitschrift „Chun“ heraus.

In den USA wird an 186 Hochschulen und Universitäten Chinesischunterricht erteilt, an dem über 10 000 Studenten teilnehmen. Auch in Frankreich, Großbritannien und Kanada hat der Chinesischunterricht eine beträchtliche Gestalt angenommen. In Südkorea haben 130 Spezialisten der chinesischen Sprache das größte Wörterbuch der chinesischen Sprache der Welt zusam-

Das Symposium tagt



mengestellt, wozu sie 10 Jahre brauchten und 810 000 US-Dollar aufwendeten. In Singapur wird seit den 70er Jahren Hochchinesisch verbreitet und Pinyin, das phonetische Alphabet für die chinesische Sprache, verwendet. Frau Lin Shan aus Singapur sagte, sie erhalte täglich telefonische Anfragen von Direktoren aus großen Gesellschaften, wie sie so schnell wie möglich die chinesische Sprache erlernen könnten.

Akademischer Austausch

Die chinesische Sprache wird als eine der schwierigsten Sprachen betrachtet. Aber die ausländischen Teilnehmer an diesem Symposium sprachen fließend Chinesisch. Es wurde nur Chinesisch gesprochen. Frau Helen T. Lin von dem Wellesley-College in den USA sagte erregt: „Ich habe mehrmals an internationalen Symposien teilgenommen und diejenigen bewundert, die Französisch und Spanisch sprechen können. Ich habe immer davon geträumt, daß China einmal ein internationales Symposium über die chinesische Sprache mit Chinesisch als Arbeitssprache veranstalten würde. Dieser Tag ist endlich gekommen.“

Auf dem Symposium wurden 180 Referate gehalten, die alle auf Chinesisch verfaßt oder vorgelesen wurden. Sie betrafen die Erfahrungen der Teilnehmer und ihrer Hochschulen im Chinesischunterricht und die Besonderheiten des Fachs Chinesisch als Fremdsprache.

Einige Teilnehmer meinten, daß besseres Lehrmaterial, insbesondere Kassetten und Videofilme, dringend nötig seien. Professor William H. Baxter von der Michigan-Universität in den USA scherzte über die herkömmlichen Lehrmaterialien: „Beim Chinesischunterricht habe ich zuerst das Wort ‚Proletariat‘ und viel



Gruppendiskussion

später erst das Wort ‚Toilette‘ gelernt.“

Fast alle Teilnehmer haben ihr eigenes Lehrmaterial auf dem Symposium vorgestellt. Davon wurde das Konversations-Lehrbuch „Gespräche über China“, das gemeinsam von der Beijing-Universität, der Beijinger Pädagogischen Hochschule, dem Beijinger Spracheninstitut und einer amerikanischen Hochschule gemeinsam zusammengestellt wurde, am meisten begrüßt.

Professor Timothy Light, Dekan der Fakultät für orientalische Sprachen und Kulturen an der amerikanischen Columbia-Universität, sagte, Chinesisch sei so schwer zu lernen, daß viele amerikanischen Studenten große Schwierigkeiten hätten. Die Universität habe deshalb ein „50 cm dickes“ Lehrbuch mit Kassetten zusammengestellt, wie er scherzhaft meinte.

In Singapur, wo 76 % der Bevölkerung Chinesischer Abstammung sind, müssen die Grundschüler bereits in der ersten Klas-

se Englisch und Chinesisch lernen. Daher wurden von einer Gruppe des Bildungsministeriums 1974 Lehrmaterialien erarbeitet, die noch durch Videofilme unterstützt werden.

Das Hauptthema vieler Referate war die sprachwissenschaftliche Untersuchung des Chinesischunterrichts und die durch den Einfluß der jeweiligen Muttersprache bedingten Besonderheiten. Masaru Koshimizu äußerte zu den Schwierigkeiten der Japaner beim Chinesisch-Lernen, die Japaner betrachteten es im allgemeinen als ihren Vorteil, daß sie bereits die chinesische Schrift kennen. Doch sei dies tatsächlich oft ein Hindernis, weil die von ihnen benutzte chinesische Schrift sich sowohl phonetisch als auch sinngemäß vom Chinesischen unterscheidet. Man müsse daher in Zukunft beim Verfassen von Lehrbüchern und im Unterricht den Unterschieden in der Verwendung der chinesischen Schriftzeichen Rechnung tragen.

In seinem Bericht „Zwei Probleme beim Chinesischunterricht

in Japan" sagte Keiichi Itoh von der Tokio-Universität: „Jedes Land sollte selbst die geeigneten Methoden für den Unterricht erarbeiten. Wir Japaner sollten die für uns passenden Lehrmethoden schaffen.“

Duanmu Xiqi von der australischen Monash-Universität analysierte die Schwierigkeiten der englischsprachigen Studenten beim chinesischen Satzbau. Er meinte, die Studenten hätten mit der Position des Adverbs die größten Probleme, und er habe einige Regeln dafür aufgestellt.

Die Sinologen diskutierten auch die Verwendung von modernen Lehrmitteln. Der 72jährige Sinologieprofessor aus den USA, Wang Fangyu, meinte in seinem Bericht „Über die Verwendung von Computern im Chinesischunterricht“, daß bei dem Chinesischunterricht per Computer noch Fernseher und Kassettenrecorder benötigt würden und es bei der Satzbildung noch Probleme gebe, wenn auch der gegenwärtig benutzte Computer eine relativ große Kapazität habe.

Er sagte, weltweit gebe es von Generation zu Generation größere Fortschritte im Chinesischunterricht. Vor vielen Jahren noch hätten ausländische Sinologiestudenten mit Ausnahme derjenigen, die in China aufgewachsen waren, größtenteils nicht Chinesisch sprechen, sondern nur lesen können. Die nächste Generation von Sinologiestudenten hätte die Sprache schon wesentlich besser beherrscht, aber es mangelte ihnen noch an sprachwissenschaftlichen Kenntnissen. Die heutigen jungen Sinologen dagegen seien gute Sprachwissenschaftler.

Auf die Unterschiede des Chinesischunterrichts zwischen Taiwan und dem Festland befragt, sagte Wang: „Der Unterricht ist auf Taiwan lebendiger, während auf dem Festland mehr theoretische

Kenntnisse vermittelt werden.“

Ein weiteres Thema, das großes Interesse bei den Teilnehmern weckte, war die Leistungskontrolle. Liu Xun aus dem Beijinger Spracheninstitut berichtete über die Zusammenstellung von Prüfungsthemen in ihrem Institut und die ersten Versuche.

Li Yingzhe, Dekan der Fakultät für orientalische und westliche Sprachen an der amerikanischen Universität von Hawaii, stellte die amerikanischen Kriterien zur Beurteilung der Beherrschung der chinesischen Sprache vor. Er sagte, das Sprachniveau eines Menschen in einer Fremdsprache zeige sich darin, wie gut er über verschiedene Themen bei verschiedenen Gelegenheiten sprechen könne, und sei am besten, wenn er seine Gedanken klar und verständlich darlegen könne.

Der britische Vertreter Bill Jenner sprach seine Hoffnung aus, daß das Beijinger Spracheninstitut autoritative Prüfungsthemen ausarbeiten werde. Liu Xun sagte, diese Aufgabe könne innerhalb von ein bis zwei Jahren geleistet werden.

Die berühmten Sprachwissenschaftler Wang Li und Lü Shuxiang sowie über hundert chinesische Dozenten nahmen an diesem Symposium teil und vermittelten ihre wertvollen Erfahrungen.

Die Erfolge des Beijinger Spracheninstituts, das seit Anfang der 50er Jahre ausländischen Studenten Chinesischunterricht erteilt und Chinesischkurse in der Welt fördert, wurden von allen Teilnehmern geschätzt.

Etwa 1000 ausländische Studenten studieren heute in diesem Institut Chinesisch. In den letzten Jahren stellten die Lehrer etwa 300 Lehrbücher, Lektüren und Wörterbücher zusammen, die je-

doch wegen der Vertriebschwierigkeiten im Ausland kaum zu bekommen sind.

Vorschläge

„Ich sehe hier keine Staatsgrenzen und habe das Gefühl, daß wir alle Angehörige einer Familie sind. Wir sind nicht als Vertreter irgendeines Landes hier, sondern wir sind Vertreter der Sache für den Chinesischunterricht. Ich hoffe, daß wir ein Zentrum haben werden, wo wir uns oft treffen können“, sagte Wang Youshu aus den USA.

Die Teilnehmer schlugen einstimmig vor, so schnell wie möglich einen weltweiten Verband der Chinesischlehrer oder eine internationale Forschungsgesellschaft für Chinesischunterricht zu gründen. Die „Forschungsgesellschaft für den Chinesischunterricht für Ausländer“ bei der Chinesischen Gesellschaft für Bildung und das Beijinger Spracheninstitut haben den Auftrag aller Teilnehmer angenommen und werden sich bemühen, diesen Vorschlag so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen.

Ein anderer dringender Wunsch der Teilnehmer ist ein Zentrum für die Ausbildung der Chinesischlehrer und eine baldige Zusammenstellung von Lehrstoffen für verschiedene Klassen. Vertreter aus der Bundesrepublik Deutschland, den USA und Singapur sowie Hongkong haben bereits den Wunsch bekundet, gemeinsam mit dem Beijinger Spracheninstitut die den Gegebenheiten ihres Landes oder Gebietes entsprechenden Lehrstoffe zusammenzustellen.

Auf die Bitte der Vertreter hin plant das Beijinger Spracheninstitut ein Chinesisch-Informationszentrum zu errichten, um den Chinesischlehrern aller Länder so schnell wie möglich Informationen und Daten zukommen zu lassen. □

Eindrücke von einer Studienreise durch die VR China

Unser Autor Prof. Dr. sc. Klaus Kaden ist Leiter der Abteilung Sprache und Kultur Chinas an der Sektion Asienwissenschaften. Von Anfang August bis Mitte Oktober 1985 führte ihn eine Kongreß- und

Studienreise in die Volksrepublik China, wo er sich in mehreren Städten an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen mit dem neusten Stand von Forschung und Lehre auf dem

Gebiet der chinesischen Sprache vertraut machen konnte. In einer Artikelfolge berichtet er über seine Erlebnisse.

Chinesisch als Fremdsprache

Zum fünften Mal fliege ich in die Volksrepublik China. Das erste Mal war ich 1966 hier, in der schrecklichen Zeit kurz nach dem Beginn der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“, das letzte Mal im Mai 1979, als man daranging, endgültig mit dem Chaos der „verlorenen zehn Jahre“ (1966–1976) aufzuräumen und die Lage wieder zu normalisieren und zu stabilisieren, um den Aufbau des Sozialismus fortsetzen zu können.

Nicht Dolmetschen ist dieses Mal mein Auftrag, wie sonst bisher immer, sondern wissenschaftliche Arbeit. Meine erste Aufgabe ist die Teilnahme am „Ersten Internationalen Symposium für Chinesischunterricht“, das vom 13.–17. August 1985 im „Hotel an den Duftbergen“, einem vor wenigen Jahren erbauten Luxusdomizil im nordwestlichen Peking Außenbezirk stattfindet.

In den letzten fünf Jahren ist die internationale Bedeutung der chinesischen Sprache erheblich gewachsen. Das hängt zusammen mit der Aufstellung anspruchsvoller Pläne für den weiteren Aufbau des Landes bis zum Jahre 2000 und darüber hinaus, für die entschiedene Erhöhung des Lebensstandards und des kulturellen Niveaus des chinesischen Volkes. Die Politik der Öffnung nach außen, die Errichtung von Wirtschaftsbeziehungen, die Förderung des Handels und des Kultur- und Wissenschaftsaustausches bewirkte überall in der Welt auch eine verstärkte Beschäftigung mit der Sprache Chinas. Gleichzeitig mit einer sprunghaften Erhöhung der Studentenzahlen, vor allem in der UdSSR, den USA, der BRD, Frankreich, England, Japan usw., verstärkte sich auch die Forderung nach Ausbildungsplätzen für Ausländer, die in China die Sprache erlernen wollen. Wie vom Vorsitzenden des Sympo-



Teilnehmer am internationalen Symposium. In der vorderen Reihe sitzt Prof. Kaden (3. v. r.)

über 50 Staaten und Gebieten sind an Hochschulen Chinesischkurse eingerichtet, wobei die Zahl der aufgenommenen Studenten in einigen Ländern die Zahl der Englischstudenten bereits erreicht oder sogar überschritten haben soll. In der Sowjetunion, der BRD, Frankreich, Japan und anderen Ländern wird Chinesisch auch an Oberschulen unterrichtet, und nicht wenige Menschen lernen in Rundfunk- oder Fernsehkursen diese Sprache.

Ich registriere mit Aufmerksamkeit die Worte des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses Prof. Zhou Gucheng, der in seiner offiziell-

len Begrüßungsansprache hervorhebt, daß die chinesische Sprache eine Rolle im Kampf gegen den Krieg, für die Förderung von Freundschaft und Frieden zwischen den Völkern spielen müsse.

An dem Symposium nahmen über 260 Chinesischlehrer und Sprachwissenschaftler aus der VR China und 19 weiteren Ländern teil.

Das Symposium, das größte seiner Art bisher, bot eine einmalige Gelegenheit, sich mit den neusten Formen und Methoden der Vermittlung der

chinesischen Sprache an Ausländer, eines relativ neuen Faches, bekanntzumachen und nahezu alle berühmten Linguisten der VR China und Chinesischexperten anderer Länder kennenzulernen.

Die Atmosphäre war von Höflichkeit, Gleichberechtigung und dem Willen zur gegenseitigen Verständigung geprägt. Einen entscheidenden Anteil daran hatten die chinesischen Genossen, die mit Unterstützung höchster staatlicher Stellen eine in allen Belangen perfekte Konferenz organisierten. Der Abschied von vielen neuen Freunden und der Umzug in die Peking University fielen schwer. Prof. Dr. Klaus Kaden

Neues Sprachenangebot ab August 1985

Unterricht in Chinesisch, Japanisch, Arabisch, Portugiesisch und Italienisch. Ein erweitertes Fremdsprachenangebot an Hamburger Schulen soll die Attraktivität der Hamburger Schulen stärken. Das beschloß der Senat am 18. 9. 1984 auf Vorschlag von Senator Grolle. Einige Fremdsprachen, die für den modernen Welthandel besondere Bedeutung haben, sollen Einzug halten in den Schulunterricht.

Nun ist es soweit: Ab 1. 8. 1985 können Hamburger Schüler Chinesisch, Japanisch, Arabisch, Portugiesisch und Italienisch in der Schule lernen. Folgende Möglichkeiten des zusätzlichen Fremdsprachenunterrichts werden eröffnet:

— Chinesisch wird in den Mittelstufen der Jahrschule und des Walddorfer-Gymnasiums und in der Oberstufe des Christianaums unterrichtet.

— Japanischunterricht: ist vorgesehen in der Mittelstufe des Helene-Lange-Gymnasiums, im Gymnasium Willhöden und in der Kaufmännischen Berufsschule für den Außenhandel.

— Arabisch kann in der Oberstufe der Klosterschule gelernt werden.

— Portugiesisch wird in der Mittelstufe des Gymnasiums Sinstorf, in der Oberstufe des Ernst-Schlee-Gymnasiums in Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Hochrad, in der Kaufmännischen Berufsschule für das Kreditgewerbe und

Informationen, Amt für Schule/Hamburg, Nr. 4 (18.4.85)

Positives Bild von China in deutschen Schulbüchern

Berlin (dpa)

Bundesdeutsche Schulbücher vermitteln ein ausgesprochen freundliches China-Bild, das inhaltlich allerdings weitgehend überholt ist. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung von 17 Erdkundebüchern aus acht Bundesländern, die der Würzburger Professor Dieter Böhn vorgenommen hat und die er auf dem 45. Deutschen Geographentag in Berlin vorstellte. Die jeweilige Entwicklung Chinas werde immer positiv dargestellt, sagte Böhn, egal ob es sich um den „Großen Sprung nach vorn“ nach dem Bürgerkrieg, die Kulturrevolution in den siebziger Jahren oder die jetzt eingeleiteten „vier Modernisierungen“ handelt. Bewundernd werde davon gesprochen, daß das Elend der Bevölkerung beseitigt worden sei, der Fortschritt offensichtlich sei und es eine weitgehende Identität zwischen Herrscher und Beherrschten gebe. Allerdings hinkten die Schulbücher immer hinter der neusten Wendung der chinesischen Innenpolitik hinterher, da die Bücher sieben bis acht Jahre lang benutzt werden müßten.

Süddeutsche Zeitung 4.10.85

in der Fremdsprachenschule unterrichtet.

— Italienischunterricht wird in den Mittelstufen des Gymnasiums Uhlenhorst-Barmbek und des Gymnasiums Lerchenfeld, in der Oberstufe der Heinrich-Hertz-Schule, in der Kaufmännischen Berufsschule für den Außenhandel und in der Fremdsprachenschule erteilt.

Der Unterricht in diesen Fremdsprachen beginnt auf der Oberstufe mit fünf Wochenstunden, auf der Mittelstufe und in den beruflichen Schulen mit zwei bis drei Wochenstunden. Den Unterricht erteilen Lehrer, die entweder eine Lehramtsprüfung in der betreffenden Fremdsprache abgelegt haben oder die sich durch längerfristigen Auslandsaufenthalt mit dem Ergebnis hinreichender Sprachkompetenz in der betreffenden Fremdsprache qualifiziert haben. Für den Unterricht in Chinesisch und Japanisch stehen in Hamburg lebende Japaner und Chinesen zur Verfügung, die aufgrund ihrer Ausbildung, ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Deutschkenntnisse über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen; dies gilt auch für einen Ägypter, der Unterricht in Arabisch erteilen soll. Die Auswahl der Lehrer trifft die Behörde für Schule und Berufsbildung. Die geplanten Maßnahmen des Senats und der Behörde setzen voraus, daß möglichst viele interessierte Schüler an diesem Unterricht teilnehmen. Der Unterricht ist freiwillig: Es handelt sich hierbei um ein Angebot, nicht um Pflichtunterricht.

Japanisch und Chinesisch als Wahlfächer an Gymnasien

Tgn. HANNOVER, 11. Oktober. Gymnasien in Niedersachsen sollen die Möglichkeit erhalten, Oberstufenschülern künftig auch die Unterrichtung in der japanischen und der chinesischen Sprache anzubieten. Dies hat Kultusminister Oschatz bei der Herbsttagung des Fachverbandes „Moderne Sprachen“ am Donnerstag in Hannover angekündigt. Der Minister teilte mit, er habe sein Haus angewiesen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Auf geeignete Japanisch- und Chinesischlehrer kann offenbar bei verschiedenen Universitäten im Lande zurückgegriffen werden. Bisher erstreckt sich das Fremdsprachenangebot — abgesehen von Englisch, Französisch, Latein und Altgriechisch — an einigen niedersächsischen Schulen noch auf die Wahlfremdsprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 12.10.85

Quand le chinois s'éveillera...

LE chinois compte parmi les onze langues vivantes étrangères enseignées dans l'éducation nationale. Avec moins de 2 000 élèves et une quarantaine d'enseignants dans le secondaire, il reste ultra minoritaire et limité à quelques établissements où la personnalité d'un professeur, la pression de parents d'élèves l'ont imposé. Une langue rare ? « Non, répond M. Marc Nicolai, doyen de l'inspection générale des langues vivantes, une langue « hélas peu enseignée en France », comme le sont par exemple le russe, le japonais, l'hébreu ou le portugais. Pour sensibiliser le public et l'administration à l'importance du chinois et favoriser les recherches sur la pédagogie, des enseignants de chinois du secondaire et du supérieur ont créé l'Association française des professeurs de chinois (le Monde du 12 juillet 1984) (1). A Expolangues, l'AFPC doit présenter un tout nouveau terminal d'apprentissage de l'écriture chinoise ouvert aux 3 000 caractères existants et capable de reconnaître le graphisme de l'élève, le clavier ordinaire étant évidemment inutilisable. Cet instrument spectaculaire veut symboliser l'ouverture du chinois aux méthodes modernes d'apprentissage.

Le premier obstacle pour l'association est la réputation de « langue difficile » qui entoure le chinois. En fait, assure M. Philippe Kantor, l'un des animateurs de l'association, « les structures grammaticales sont très simples ; il n'existe pas de déclinaison et les mots sont invariables. C'est une langue très dépaysante qui fait réfléchir sur le français ». L'écriture, la prononciation et la technique gestuelle, en revanche, exigent de gros efforts mais ne découragent définitivement que 10 à 15 % des élèves du secondaire.

La Chine est à la mode, et cet engouement favorise l'ouverture de classes de chinois. A l'attirance pour

la civilisation et pour la langue elle-même se mêle chez les élèves le désir d'acquiescer un « plus », une corde supplémentaire à leur arc éventuellement utilisable dans la vie professionnelle (seule une minorité poursuit des études supérieures de langues orientales). Ce nouveau « créneau » est la grande chance des défenseurs de l'enseignement du chinois, dont l'éventuel développement dépend néanmoins d'une politique volontariste de l'éducation nationale. Depuis sa création, le CAPES de chinois a produit seulement une vingtaine de diplômés, auxquels s'ajoutent environ autant de maîtres auxiliaires. Le chinois est enseigné comme seconde langue vivante en région parisienne et dans les académies de Lyon, Bordeaux, Rouen, Rennes et Aix-Marseille. Un collège de Lyon le propose même en première langue. Pour préparer l'avenir des relations avec la Chine, l'inspection générale est favorable à la création d'une agrégation qui existe déjà en japonais depuis 1984. Les professeurs de l'AFPC, pour leur part, craignent que cette mesure ne s'accompagne de la suppression du CAPES et ne profite davantage au prestige des relations extérieures qu'à l'enseignement du secondaire.

(1) AFPC département d'études chinoises. Université de Provence, 29 avenue Robert Schuman, 13621, Aix-en-Provence.

Le Monde 1.2.85

百聞不如一見 Archi-AG den Chinesen auf der Spur

Soest. Einmal sehen ist besser als hundertmal hören! Dieses Motto realisiert die Chinesisch AG des Archigymnasiums, unter der Leitung von OStR Peter Wittke, und besucht das Museum für Ostasiatische Kunst in Köln. Neben Porzellan und anderen Gefäßen aus China, Korea, und Japan, erschlossen Malereien der Ming- und Qing-Dynastien eine der schönsten und wichtigsten Kunstform Chinas. Die chinesische Bildkunst

ist für ein richtiges Verständnis chinesischer Kultur unerlässlich. Auf den Hänge- und Handrollen, den Albumblättern und Fächerbildern spielt auch die Kalligraphie eine wichtige Rolle. Die Mitglieder der AG konnten sogar das eine oder andere Schriftzeichen wiedererkennen. Dieses Erlebnis ließ Chinesisch nicht nur „chinesisch“ erscheinen, sondern vermittelte ihnen einen Hauch von Verstehen.

Chinesisch in der Schule

Soest. Im nächsten Schuljahr, das nach den Sommerferien beginnt, startet Oberstudienrat Peter Wittke am Archigymnasium den vierten Chinesisch-Kurs. Er ist offen für die Schüler sämtlicher Soester Gymnasien und Realschulen ab Klasse neun und für alle anderen Interessenten gleich welchen Alters. Der Unterricht findet an einem Nachmittag in der Woche statt; der genaue Beginn wird noch bekanntgegeben.

Gegenwärtig wird an 16 Gymnasien in der Bundesrepublik Chinesisch unterrichtet, davon sind vier in Nordrhein-Westfalen, drei Bochumer und das Soester Archigymnasium.

Soester Anzeiger 12.4.85

Soester Anzeiger

11./12.5.85

Wolfgang Sievers bringt dem Computer Chinesisch bei

Archi-Gymnasiast konkurriert mit Wissenschaftlern

Soest/Möhnesee. (sto) Der Computer-Wettbewerb von ANZEIGER und Soester Volksbank kann Wolfgang Sievers aus Möhnesee wie gerufen der Schüler des Archigymnasiums, Jahrgangsstufe 11.2, hat sich nämlich auf ein Wissensgebiet begeben, dessen Möglichkeiten er heute nur abschätzen und dessen Grenzen er

Chinesisch. Durch seine Kenntnisse im Fachkurs Informatik (Leitung Oberstudienrat Stobbe) kam ihm jetzt die Idee, es in Kombination mit beidem zu versuchen. Chinesisch per Computer - für Soester Schulverhältnisse ein absolutes Novum.

nur ahnen kann. Wolfgang Sievers beabsichtigt eine Kombination von Computer und Chinesisch. Der Archigymnasiast lernt seit einigen Monaten in der seit drei Jahren an seiner Schule unter Leitung von Oberstudienrat Peter Wittke existierende Arbeitsgemeinschaft



Tag für Tag sitzt der Archigymnasiast Wolfgang Sievers am Bildschirm, um chinesische Schriftzeichen zu programmieren. Fotos (2): Stoppe

für ein Zeichen ist, wie man sich denken kann, beträchtlich. In derselben Zeit, in der die Eingaben erfolgen, könnte man das Zeichen mindestens zwanzigmal schneller mit der Hand schreiben. Ist aber die Eingabe erst erfolgt, arbeitet der Computer natürlich rascher als die schreibende Hand.

Wolfgang Sievers ist sich natürlich darüber im klaren, daß es sich bei der selbstgestalteten Aufgabe nur um einen Versuch handelt, um gegebenenmaßen allerdings um einen sehr klugen. Die Firma Jürgen Dahlhoff, die gemeinsam mit der RCS Unternehmensberatung (R. J. Rojak) auch schon den Computer-Wettbewerb von ANZEIGER/Volksbank unterstützt, stellt Wolfgang Sievers für seinen "chinesischen" Versuch dankenswerterweise die entsprechenden Geräte zur Verfügung.

Die Archi-Oberstudienräte Wittke und Stobbe haben bereits dem Möhneseeer Schüler ihre Unterstützung insoweit zugesagt, als sie nicht mit den Wettbewerbbedingungen kollidiert. Dem Wolfgang Sievers möchte ja mit dieser Computer-Arbeit fern "deutscherreich an dem Wettbewerb teilnehmen, der noch bis zum 18. Mai 1985 läuft.

An Universitäten und Forschungsinstituten ist man laut "Stuttgarter Nachrichten" vom 9. Juli 1984 ("Der Computer muß Chinesisch lernen") zwar dabei, die komplizierten chinesischen Schriftzeichen computergerecht zu programmieren - so arbeitet an der Universität Konstanz eine Kommission an der Umsetzung. Archigymnasiast Wolfgang Sievers aus Möhnesee will darauf nicht warten, bis man ihm Fertiges vorsetzt, sondern will sein eigenes schlaues Köpfchen benutzen.

Was er - ermuntert durch den ANZEIGER/Volksbank-Wettbewerb - hier versucht, hat den Reiz des Neuen. Aber wenn man sich näher damit beschäftigt, wird es bald ernst. Wolfgang Sievers schreibt zunächst ein Programm für Neuchinesisch, und zwar anhand von Kopien eines Lehrbuchs, das ihm sein AG-Lehrer Wittke zur Verfügung gestellt hat. Hier benutzt er zunächst nur die Umschrift, mit lateinischen Buchstaben. Dann geht es an die schwierigeren Aufgabe, die Zeichen in den Computer einzugeben, wobei gewisse Stillestriche - also nicht die eleganten Pinselstriche der Chinesen - vorgenommen werden müssen. Der Aufwand allein

Ganz neue Töne im Klassenzimmer: Soester Gymnasiasten pauken nebenbei Chinesisch

Unterricht nur an vier Schulen - Auch Erwachsene drücken wieder die Schulbank

Als der Kurs im vorigen November begann, war der Klassenraum voll. 26 Schüler wollten mitmachen. Doch das Interesse ist mit der Zeit abgebrockelt. Dabei geblieben sind Evelyn Radmacher und Margrit Piepka. Obwohl die beiden ihre Schulzeit längst hinter sich haben, rücken sie noch einmal auf die Schulbank, um Chinesisch zu lernen. Ihr Motiv: Das Interesse für chinesische Kunst. Evelyn Radmacher. „Ich wollte mir nicht nur die wunderschönen Zeichen ansehen, und man versteht überhaupt nichts.“ Die Schüler, die noch nicht aufgesteckt haben, wollten „mal was ganz anderes lernen“, etwas, was im

Soest. (rr) 26 Buchstaben hat das deutsche Alphabet, rund 40 000 Schriftzeichen kennt die chinesische Sprache. Kein Wunder, daß Chinesisch in den Schulen einen schweren Stand hat. Für Jörn Schweer-Baumeister machte gerade die Menge der Zeichen den Reiz aus. Jörn gehört zu den sieben Schülern, die am Soester Archi-Gymnasium die Sprache des Ein-Milliarden-Volkes im Fernen Osten lernen. Einmal in der Woche werden anderthalb Stunden lang Vokabeln gepaukt, Schriftzeichen geübt und Texte übersetzt. Und das „nebenher“, zusätzlich zum Unterricht nachmittags in einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft.

Schullalltag nicht vorkommt. Schwierigkeiten haben die Schüler vor allem mit der Betonung. Allein das Wort „ma“ kann vier Bedeutungen haben: „Mutter“, „Pferd“, „Hanf“ oder „fluchen“, je nachdem, wie es betont wird. Raum genug für Fehler. Oder wie es die Chinesen

sagen würden: „To yen to pai“, zu deutsch: „Soviel Worte, soviel Schlappen.“ „Kurze Texte werden sie übersetzen und verstehen können, wenn der Kurs im Juni zu Ende geht“, meint Peter Wittke, Lehrer am Archi-Gymnasium und Leiter der Chinesisch-

Kurse. Eine chinesische Zeitung lesen zu können, dazu reicht die rund achtmonatige Arbeitsgemeinschaft noch nicht aus. 3 000 verschiedene Schriftzeichen müßte man verstehen können.

In NRW wird Chinesisch nur an vier Schulen unterrichtet, an drei Gymnasien in Bochum und in Soest. Ziel der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts, deren Gymnasiumsprecher Wittke ist: An ausgewählten Schulen in NRW neue Angebote zu schaffen. Seinen Beitrag will Wittke im nächsten Schuljahr leisten: Dann soll der Kurs für Schüler aller Soester Schulen ab Klasse 9 offen sein.

Westfalenpost 31.5.85

Chinesisch lernen ist recht schwer

Gäste aus Fernost im Archigymnasium - Lösung des Quiz

Soest. „Huan ying, huan ying,“ und „Ni men lu xing yu kua ma?“, Guten Tag und wie war die Reise, dieses klingt nicht nur chinesisches, es ist auch Chinesisch, daß von 15 Schülern im Chor skandiert wurde, um zwei Gäste aus dem asiatischen Land zu begrüßen. Ange-

regt durch den Artikel im letzten Wochenblatt, hatte Peter Wittke, Lehrer für Chinesisch am Archigymnasium, die beiden Gäste eingeladen, damit seine Schüler einmal die schwere Fremdsprache normalgesprochen hören konnten.



Mit großem Interesse studieren Frau Liu und Herr Chang das chinesische Lehrbuch.

Das Angebot, die größte Volkssprache der Welt lernen zu können, existiert noch nicht seit langer Zeit. In der Bundesrepublik wird erst an 22 Gymnasien dieser Stoff angeboten, so auch am Soester Archigymnasium. Da seit diesem Jahr der Kurs erstmals auch für andere Teilnehmer geöffnet worden war, schnellte die Zahl der Interessenten auf 67 hoch. Mittlerweile hat sie sich aber auf 15 eisern durchhaltende Lernende reduziert, wahrscheinlich weil die meisten frühzeitig vor den Klippen dieser Sprache kapitulierten.

Schon die Aussprache der Worte bereitet den Europäisches gewöhnten Ohren an große Schwierigkeiten. Ganz zu schweigen von den unendlich vielen Schriftzeichen und der Grammatik der Sprache. Als Frau Liu Zhu Feng, der Vorname bedeutet

übrigens Bambuswind, wie die Schüler herauszufinden, eine Lektion aus dem Lehrbuch vorlas, staunten nicht nur die Anfänger, sondern auch die schon Fortgeschrittenen, sahen sie doch, wie weit ihr Weg noch ist. Mit großem Interesse verfolgten die Schüler die lebhaften Diskussionen zwischen Herrn Chang und Frau Liu, die die beste Übersetzung für die chinesischen Schriftzeichen suchten, die im letzten Wochenblatt abgebildet waren. Hier ist also die Lösung: Die Schriftzeichen in dem Kreisbogen, von rechts nach links zu lesen, bedeuten: „Gesundheit und Schönheit sind eine Gabe“, während das Zeichen darunter für Traum steht. Gewonnen haben Hanny Loo, Mönnesee, Peter Wittke, Soest, Jörn Schweer-Baumeister, Katrop und Martin Dominik, Ampen.

Weise wie ein Gelehrter

Neuer Chinesisch-Kursus am Archigymnasium

Soest. Wie bereits in dieser Zeitung angekündigt (Soester Anzeiger vom 12. 4. 85) beginnt im neuen Schuljahr am Archigymnasium ein neuer Chinesisch-Kurs. Eingeladen sind die Schüler der drei Soester Gymnasien ab Klasse 9 (also 9 und 10) und die Jahrgangsstufen 11 bis 13, ferner alle sonstigen an dieser Sprache Interessierten. Il Gelernt wird zunächst das alte Chinesisch, also Zeichen schreiben und lesen. Ziel ist, kurze Texte aus der chinesischen Geschichte lesen zu können. Das zweite Ziel ist, kleine Gespräche in modernem Chinesisch, wie es in Peking gesprochen wird, führen zu können.

Gerade in letzter Zeit ist die Weltmacht China, besonders im wirtschaftlichen Bereich, ins Gespräch gekommen und hier wiederum besonders mit der Bundesrepublik. Die Einsicht, daß Kenntnisse der chinesischen Sprache eine unumgängliche Voraussetzung für eine wirkliche Verständigung mit China sind, dürfte den Wunsch nach der Erlernung dieser Sprache begründen. Wer also Interesse an dieser wichtigen Welt-sprache hat, ist eingeladen, sich am 3. September 1985 um 15 Uhr im SV-Raum des Archigymnasiums

zu einer Vorbesprechung einzufinden. Im übrigen werden die einzelnen Gymnasien noch informiert werden.

Der abgebildete Text stellt eine Weisheit aus der Welt des großen Gelehrten des alten China, Konfuzius, dar: Tze ch'uh-men, kuh fu-mu. Tze hui-kia, kien fu-mu, d. h. Wenn der Sohn ausgeht, erbittet er Urlaub bei den Eltern. Wenn der Sohn nach Hause kehrt, stellt er sich bei den Eltern vor. - Diese Lebensregel lernen die Schüler schon in der 5. Lektion. Sie stellt den ausgeprägten Familiensinn der Chinesen dar.

見子告子
父回父出
母家母門

Auch diese Konfuzius-Weisheit lernen die Schüler des Chinesisch-Unterrichts.

Soester Anzeiger 17./18.8.85

Oberbadisches Volksblatt 8.5.85

Hebel-Gymnasium betritt Neuland

Chinesisch-Unterricht im Kurs-Angebot

Lörracher Schule heuer eins von zehn Gymnasien in der Bundesrepublik

Lörrach. - Seit nahezu drei Monaten gehört nun auch das Hebel-Gymnasium zu den kaum mehr als zehn Gymnasien in der Bundesrepublik, die in die Sprache einführen, die heute von einem Drittel der Menschheit gesprochen wird: Chinesisch. Die Gymnasien gewähren einen Einblick in diejenige Kultur, die im gesamten ostasiatischen Raum eine mindestens ebenso wichtige Rolle gespielt hat wie das antike Athen und Rom für den europäischen.

Dabei entfällt beim Erlernen des Chinesischen, was die klassischen Sprachen und auch das Französische in den Verruf gebracht hat, schwierig zu sein: der Reichtum der Formen. Das Chinesische kennt weder Konjugation noch Deklination. Und wenn die Behauptung, es verfüge über 40 000 Schriftzeichen, auch nicht ganz in den Bereich der Mythologie verwiesen werden kann, so hat sie doch nicht mehr Berechtigung als die Aussage, die durchschnittliche deutsche Hausfrau beherrsche 1000 Arten. Kartoffeln zuzubereiten, 2 500 Zeichen reichen aus zur Zeitungslektüre und sind das Lernziel, das der erfolgreiche Abgänger der Hauptschule in der Volksrepublik China erreicht haben sollte.

Trotzdem ist das Chinesische keine einfache Sprache. Es befremdet zunächst das Ohr, als Tonsprache stellt es hohe

Anforderungen an Wahrnehmung und Gedächtnis. Und die bereits erwähnte völlige Abwesenheit grammatischer Formen - das einzelne Wort ist unveränderlich und die Wortarten sind nicht an äußeren Merkmalen zu erkennen - zieht einige Schwierigkeiten auf dem Gebiet des Satzbaus nach sich. Das Erlernen des Schreibens schließlich erfordert ein langwieriges Training. Wer es aber schließlich auf die aktive Beherrschung von 2 500 Schriftzeichen bringt, der hat damit notwendigerweise noch etwas anderes erworben: die Meisterschaft der Geduld.

Für die Didaktik des modernen Fremdsprachenunterrichts stellt das Chinesische spezielle Probleme. Eine besondere Methode wird derzeit mit der Gruppe von einem Dutzend Schülern am Hebel-Gymnasium ausprobiert. Von der Überzeugung ausgehend, daß die Chinesen selber die sinnvollste Methode zur Erlernung ihrer Schrift entwickelt haben, vermittelt hier der Unterricht die Schriftzeichen in der Reihenfolge, die in der chinesischen Grundschule üblich ist. Das bedeutet nicht, daß das Gewicht vom Sprechen aufs Schreiben verlegt wird, wohl aber, daß das zunächst erlernte Vokabular nicht unmittelbar und in erster Linie dazu befähigt, sich im Ausland zu

Badische Zeitung 7.5.85

Einmalig im Lande

Chinesisch am „Hebel“

Lörrach (BZ). Das Hebel-Gymnasium ist die einzige Schule Baden-Württembergs, an der Chinesisch unterrichtet wird. Die Lörracher Schule gehört damit seit drei Monaten zu den zehn Gymnasien in der Bundesrepublik, die die fernöstliche Sprache vermitteln. „Vergleichen mit Frankreich, wo an 32 weiterführenden Schulen Chinesisch angeboten wird, davon in zweien als erste Fremdsprache, steht die Bundesrepublik vergleichsweise eher bescheiden da, dies um so mehr, als die Universitäten unseres Nachbarlandes einen eigenen Studiengang Chinesisch für das höhere Lehrfach mit abschließendem Staatsexamen anbieten.“ Elisabeth Kurz, Lehrerin am Hebel-Gymnasium, findet dies um so erstaunlicher, da die Bundesrepublik in Europa zu den wichtigsten Handelspartnern der Volksrepublik China zählt. Etwa ein Dutzend Schüler lernen Chinesisch am Hebel-Gymnasium nach der Methode, nach der die chinesischen Schriftzeichen auch an Chinas Grundschulen vermittelt werden. Von den zehn Gymnasien in der Bundesrepublik, an denen Chinesisch unterrichtet wird, nehmen Nordrhein-Westfalen mit fünf und Bayern mit drei Schulen die Spitzenplätze ein.

rechtzufinden. Es entspricht vielmehr der Welt des kleinen Grundschulers. Angesichts der Tatsache, daß die derzeitigen Chinesisch-Lehrer am Hebel-Gymnasium in den nächsten zwei Jahren wohl kaum eine Chinareise antreten dürften, ist hierin wohl kein Nachteil zu sehen, um so weniger als die imaginäre Versetzung in ein chinesisches Klassenzimmer eher einen Lernerfolg darstellen dürfte.

Verglichen mit Frankreich, wo an 32 weiterführenden Schulen Chinesisch angeboten wird, davon in zweien als erste Fremdsprache, steht die Bundesrepublik mit zehn Gymnasien eher bescheiden da, dies um so mehr, als die Universitäten unseres Nachbarlandes einen eigenen Studiengang Chinesisch für das Höhere Lehrfach mit abschließendem Staatsexamen anbieten. Etwas Entsprechendes gibt es bei uns bis jetzt noch nicht. Das ist um so erstaunlicher, als die Bundesrepublik unter den europäischen Ländern zu den wichtigsten Handelspartnern der Volksrepublik China zählt. Und daß von den insgesamt zehn Gymnasien fünf auf Bayern, drei auf Nordrhein-Westfalen, aber nur eines auf Baden-Württemberg entfallen, ist vor dem Hintergrund der besonders intensiven Beziehungen dieses Bundeslandes zu China bedenkenswert.

Elisabeth Kurz

Gymnasium Am Rotenbühl: Einzige Schule im Saarland für Chinesisch

Saarbrücker Zeitung 22.3.85

Nǐ hǎo! — Guten Tag! Schüler öffnen sich dem „Reich der Mitte“

Saarbrücken. Jetzt, wo China schneller zu erreichen ist und seit Jahren ein euphorischer China-Boom das Interesse wachhält, diskutieren Experten darüber, ob Chinesisch nicht schon in Gymnasien unterrichtet werden sollte. In der Devise „je früher, umso besser“, stimmen die Fachleute auch völlig überein, schränken aber dennoch ein: „Nicht jeder Schüler soll Chinesisch lernen, wie zum Beispiel Französisch, aber in jungen Jahren sollte das Angebot dasein.“ Das Staatliche Saarbrücker Gymnasium Am Rotenbühl darf sich als einzige Schule im Saarland rühmen, seit September vergangenen Jahres ein solches Angebot auf freiwilliger Basis Chinesisch-Interessierten offerieren zu können.

一九八五年三月六日
四十三加五是四十八
八十一加六是八十七
六十九加十是七十九
十加十是二十
五十五加六是六十一
三百减五百是二百
五百八十六减八十六是五百
四百七十九减八是四百七十一
六百六十六减六百是六十六

FEHLERFREI: Rechendiktat von Desirée Rocholl.

Das Interesse bei den Schülern ist einfach riesig, erinnert sich Diplom-Pädagogin Marianne Altmeyer, die im Gymnasium Am Rotenbühl eine Chinesischklasse unterrichtet. Ursprünglich hatten sich über 100 Schüler aller Altersstufen für das Erlernen dieser Sprache gemeldet, doch nur 15 wurden für eine Klasse zugelassen. Für die Sinologin (Sinologin ist die wissenschaftliche Erforschung der chinesischen Sprache und Literatur) Marianne Altmeyer ist es bewundernswert, „mit welchem Engagement und der gleichen Bereitwilligkeit ihre jungen Schüler zusätzlich diese Sprache des Milliardenvolkes erlernen wollen.“

Jeden Mittwoch, nach dem regulären Unterricht, feiern Florian (15), Daniel (13), Martina (17), Antje (18) und ihre übrigen Mitschüler von 13.20 bis 14.50 Uhr ihrem jüngsten Interessenszweig entgegen. Selbst wenn es dem Laien und Unterrichtsgast „spanisch“ vorkommt, ist es erstaunlich, was die Jugendlichen nach einem halben Jahr schon an chinesischen Redewendungen „auf der Planne“ haben und wie sie diese „Zeichensprache“ im Schriftbild beherrschen.

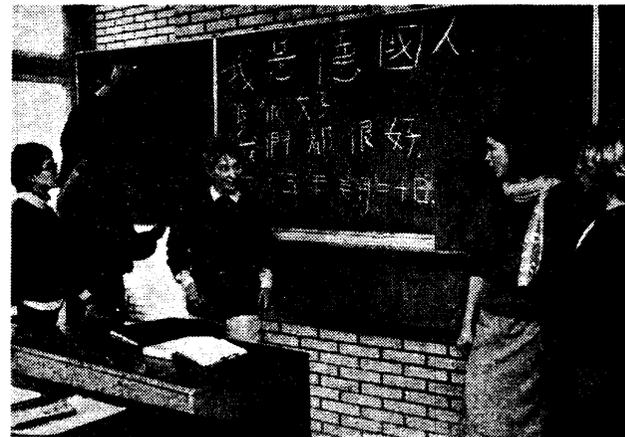
Beim Erlernen dieser Sprache, die auch eine der fünf offiziellen Sprachen der Vereinten Nationen (UNO) ist, geht es der „Vermittlerin“ Marianne Altmeyer-

er nicht darum, daß ihre Schüler Konfuzius oder die Klassiker lesen können, sondern praktische Sprachkenntnisse erwerben. „Ziel ist die klassische chinesische Hochsprache (mandarin) wie sie in Peking gesprochen wird, in Wort und Schrift (Zeichen) zu erlernen.“ Im Klartext bedeutet dies, klassisches Chinesisch und nicht die vereinfachten Zeichen, wie sie nach der Kulturrevolution durch Mao in Taiwan (Nationalchina) eingeführt wurden, stehen auf dem Lehr- und Lernprogramm.

Weshalb sie die „Milliardensprache“ lehrt, offenbart Marianne Altmeyer, die „Ihr Fach“ an den Universitäten in Saarbrücken, Hamburg, Taipei und Singapur studierte, u.a. so: „Über den Unterricht in den Gymnasien sollen die Schüler einen Einstieg bekommen. Später können sie sich dann entscheiden, ob sie Sinologie studieren oder eine andere Ausbildung machen wollen.“

Otwohl sich die Verbindungen der Bundesrepublik Deutschland mit China im Zuge der politischen Öffnung der Volksrepublik (VR) nach Westen neue Akzente bekommen haben und sich die vielfältigen Beziehungen zwischen dem „Reich der Mitte“ (so der Name der Chinesen für ihr Land, das sie für die Mitte der Welt hielten) und dem Westen indes noch weit über die in jüngster Zeit angeknüpften Wirtschafts- und Kulturbeziehungen hinausreichen, warnt die Pädagogin vor Chinesisch als einem einzigen Standbein: „Wer jedoch angesichts der Öffnung Chinas zum Westen in der Wirtschaft Fuß fassen will, muß noch eine Zusatzausbildung machen. Die Chancen, eine akademische Laufbahn einschlagen zu können, werden nach Auffassung der Wissenschaftler auch immer geringer. So sind die Berufsaussichten eines reinen, fertigen Sinologen nach seinem schwierigen Studium „wenig ermutigend.“

Vorerst aber brauchen sich die wild- und lernbegierigen Chinesisch-Schüler



ZEICHENSPRACHE: Für die jungen „Sinologen“ (Sinologie gleich wissenschaftliche Erforschung der chinesischen Sprache und Literatur) der Diplom-Pädagogin Marianne Altmeyer absolut kein Problem. Foto: Schmidt

馬先生你女子嗎?
 我很女子, 你呢?
 我也是女子,
 你是中國人嗎?
 我不是中國人, 田先生
 是中國人,
 我是德國人。

FEHLERFREI: Schreibdiktat von Katrin Nimmessgern.

aber mit diesen Zukunftsaussichten noch nicht zu belasten. Für sie ist es die reine Freude und Lust, von ihrer Lehrerin die Besonderheit dieser Sprache und Kultur vermittelt zu bekommen. Und Marianne Altmeyer, die außerdem an der VHS in Saarbrücken Chinesisch lehrt, ist „baff und platt“ (Altmeyer) über ihre „tüchtigen Jungs und fleißigen Mädchen, die durch die Bank fehlerlose Diktate und Rechenaufgaben bis 10 000 schreiben“.

Daß ihre Schüler sich bei einer Unterhaltung mit einem Chinesen nicht mehr mit Händen und Füßen verständigen müssen, hat sich in relativ kurzer Zeit – bei ihrem Eifer und ihrer Begeisterung für dieses Fach – erübrigt. Für ein kleines Gespräch in klassischer chinesischer Sprache reicht es allemal. Auch wenn es manchmal noch „spanisch“ vorkommen soll.

Walter Koster

Zehnmal Chinesisch für deutsche Anfänger

Ni háo!	Guten Tag!
Huan-yíng huan-yíng!	Herzlich willkommen!
Qǐng shuō-de màn yí-dian!	Bitte sprechen Sie etwas langsamer!
Ni hui Dé-yú ma?	Sprechen Sie Deutsch?
Zhè-li yóu yóu-míng de fàn-diàn ma?	Gibt es hier ein gutes Restaurant?
Gan-bei!	Zum Wohl!
Xiè-xiè!	Danke
Dui-bu-qi.	Entschuldigung!
Zài jiàn!	Auf Wiedersehen!
Huan-yíng ní zài lái!	Kommen Sie bald wieder!

Am Lörbacher Hebel-Gymnasium wird Chinesisch angeboten

„Ni hao“ heißt es zu Beginn des Unterrichts

Lörbach. Im Jahr des 225. Geburtstag von Johann Peter Hebel sollte Alemannisch gepflegt werden, denkt man. Doch ausgerechnet am Hebel-Gymnasium in Lörbach hört man seit drei Monaten ganz neue Töne. „Mal was anderes“, lautet die Devise, und für die Schüler ist wohl die Andersartigkeit des Stoffes der Hauptanziehungspunkt ihres Interesses. Sie sind elf drei Jungen, sieben Mädchen und ein Erwachsener kommen hier zusammen, und sie lernen – Chinesisch.

Die normale Stimmlage der Sprecher steigt merklich an. Das ungeliebte Lateinohr vernimmt melodioses Auf und Ab und eine Reihe von Zwischenwörtern, hört die freundliche Korrektur der Lehrerin und versteht – natürlich nichts. „Ni hao“ klingt eben grundstätzlich anders als „gute Nacht“.

Elisabeth Kurz hat während eines vierjährigen Lehrauftrags

die Schwierigkeit der Sprache nach eigenen Aussagen als nicht belastend, „weil's Spaß macht“. Vielleicht könne man es später sogar verwenden und sind selbst für Chinesen mißfälliger nur aus dem Kontext der Unterhaltung zu erschließen. Hilfsmittel der Verständigung ist das Schriftzeichen; denn falls das „Kind“, das der Pekinger meint, vom Kantone- gymnasium, läßt wo immer es geht, auch landeskundliche Informationen einfließen. An der Karte werden beispielsweise die Städte, die man man sehen kennt, Bilder zeigen das Leben im Land und Kassetten schließlich lassen „echtes“ Chinesisch hören.

Gerade die schwierige Schrift reizt die Schüler. Und gar nicht ironisch gemeint, ist es, wenn Kurz sagt: „Wer es auf die aktive Beherrschung der 2500 Schriftzeichen bringt, der hat damit notwendigerweise noch etwas anderes erworben: die Meisterschaft der Geräde“.

Einige Resolutionen mit dem Ziel, Chinesisch zum Wahlziel, möglichst zu machen, ging vor mehr als einem Jahr an der Ständige Konferenz der Kultusminister in Bonn. Und die fertige immerhin einen „Bericht zur Situation“.

Geduld und Durchhaltevermögen werden die Schüler brauchen. Darin sehen auch Sinologen und Pädagogen derzeit das größte Problem für den Chinesisch-Unterricht. Man nimmt freiwillig teil mit allen Freuden und Tücken. Das soll anderes werden: Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland (AFCC) nennt als ihr Hauptziel die „allgemeinere Anerkennung“ des Chinesischunterrichts als internationaler Bedeutung als unverzichtbare Basis für die Verständigung mit China“.

Barbara Freitag

An einem Bochumer Gymnasium gehört Chinesisch seit einem halben Jahr zum Unterrichtsangebot
Zeichen-Sprache

Bochum. — (AP) Ungeöhnliche Laute dringen seit einigen Monaten jede Woche zwei Stunden lang aus einem Zimmer des Albert-Einstein-Gymnasiums in Bochum. Im Klassenraum bemühen sich rund 20 eifrige Schülerinnen und Schüler, ihrem Sprachlehrer besonders schwierige Wörter und Sätze vom Mund abzulesen und im Chor nachzusprechen. Die Wiedergabe erfolgt nicht etwa in gediegenem Englisch oder in nasalem Französisch, sondern in singendem Hochchinesisch.

Das Bochumer Einstein-Gymnasium ist eine der knapp ein Dutzend Schulen in der Bundesrepublik an denen Chinesisch gelehrt wird. Der Unterricht findet nachmittags statt, zusätzlich zum Pflichtpensum und auf freiwilliger Basis. Dass dennoch immer knapp zwei Dutzend Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren darauf teilnehmen, freut vor allem Oberstudienrat Günther Jäger. «Die Schüler haben bisher in erstaunlichem Masse durchgehalten», lobt der Initiator des Chinesischunterrichts seine Schützlinge; die bereits seit einem halben Jahr die schwierige Fremdsprache büffeln.

«Einfach aus Neugierde, und weil es Spass macht», beteiligt sich Sandra am Chinesischunterricht. Dagegen erhofft sich einer ihrer Mitschüler Vorteile für sein späteres Berufsleben. Er will Ingenieur werden und dann «den chinesischen Markt mit Elektrogeräten erobern.»

Bis er die Verkaufsverhandlungen in der Landessprache führen kann, wird er allerdings noch einige Zeit die Schulbank drücken

müssen. Denn zumindest für die meisten Westeuropäer öffnet sich die Sprach aus dem «Reich der Mitte» erst allmählich.»

Rund 40 000 verschiedene Schriftzeichen umfasst ein chinesisches Wörterbuch. «So viele kennt jedoch nicht einmal ein chinesischer Professor», tröstet Wolf Baus, Mitarbeiter am Landesinstitut für Chinesische Sprache in Bochum und derzeitiger Chinesischlehrer am Einstein-Gymnasium. Nach seiner Erfahrung reichen 3000 Schriftzeichen aus, um eine chinesische Zeitung zu lesen. Verglichen mit den 26 Buchstaben des deutschen Alphabets ist dies immer noch eine erhebliche Anzahl. Hinzu kommt, dass jede chinesische Sprachsilbe eine festgelegte Betonung besitzt. Das kleine Wort «ma» kann zum Beispiel sowohl «Mutter», «Pferd», «Hanf» oder «fluchen» bedeuten, je nachdem, ob es in einer gleichbleibenden oder wechselnden Tonlage ausgesprochen und die Stimme gesenkt oder angehoben wird.

Trotz solcher Hürden haben die Bochumer Schüler eine gewisse «kommunikative Kompetenz», wie es im «Fachchinesisch» der Pädagogen heisst, bereits erreicht. Mit den 50 Zeichen, die sie nach halbjährigem Unterricht beherrschen, können sie chinesische Besucher in ihrer Muttersprache begrüßen, über ihre Familienverhältnisse plaudern oder sich nach dem richtigen Weg erkundigen. Daneben haben sie auch einiges Wissen über die Geschichte und Kultur Chinas erworben. Neben dem Sprachunterricht gehört die Landeskunde zum erklärten Lernziel des Bochumer Chinesischunterrichts.

Chinesisch mit Bochumer Akzent

Deutsche Schüler büffeln die schwierige fernöstliche Sprache

Ungewöhnliche Laute dringend seit einigen Monaten jede Woche zwei Stunden lang aus einem Zimmer des Albert-Einstein-Gymnasiums in Bochum. Im Klassenraum bemühen sich rund 20 eifrige Schülerinnen und Schüler, ihrem Sprachlehrer besonders schwierige Wörter und Sätze vom Mund abzulesen und im Chor nachzusprechen. Die Wiedergabe erfolgt nicht etwa in gediegenem Englisch oder in nasalem Französisch, sondern in singendem Hochchinesisch.

Das Bochumer Einstein-Gymnasium ist eine der knapp ein Dutzend Schulen in der Bundesrepublik, an denen Chinesisch gelehrt wird. Der Unterricht findet nachmittags statt, zusätzlich zum Pflichtpensum und auf freiwilliger Basis. Daß dennoch immer knapp zwei Dutzend Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren daran teilnehmen, freut vor allem Oberstudienrat Günther Jäger.

„Einfach aus Neugierde, und weil es Spaß macht“, beteiligt sich Sandra am Chinesischunterricht. Dagegen erhofft sich einer ihrer Mitschüler Vorteile für sein späteres Berufsleben. Er will Ingenieur werden und dann „den chinesischen Markt mit Elektrogeräten erobern“. Bis er die Verkaufsverhandlungen in der Landessprache führen kann, wird er allerdings noch einige Zeit die Sprache aus dem „Reich der Mitte“ erst allmählich.

Rund 40 000 verschiedenen Schriftzeichen umfaßt ein chinesisches Wörterbuch. „So viele kennt jedoch nicht einmal ein chinesischer Professor“, tröstet Wolf Baus, Mitarbeiter am

Landesinstitut für chinesische Sprache in Bochum und derzeitiger Chinesischlehrer am Einstein-Gymnasium. Nach seiner Erfahrung reichen 3000 Schriftzeichen aus, um eine chinesische Zeitung zu lesen. Verglichen mit den 26 Buchstaben des deutschen Alphabets ist dies allerdings immer noch eine erhebliche Anzahl. Hinzu kommt, daß jede chinesische Sprachsilbe eine festgelegte Betonung besitzt. Das kleine Wort „ma“ kann zum Beispiel sowohl „Mutter“, „Pferd“, „Hanf“ oder „fluchen“ bedeuten, je nachdem, ob es in einer gleichbleibenden oder wechselnden Tonlage ausgesprochen und die Stimme gesenkt oder angehoben wird.

Trotz solcher Hürden haben die Bochumer Schüler eine gewisse „kommunikative Kompetenz“, wie es im „Fachchinesisch“ der Pädagogen heißt, bereits erreicht. Mit den 50 Zeichen, die sie nach bisher halbjährigem Unterricht beherrschen, können sie chinesische Besucher in ihrer Muttersprache begrüßen, über ihre Familienverhältnisse plaudern oder sich nach dem richtigen Weg erkundigen. Daneben haben sie auch einiges Wissen über die Geschichte und Kultur Chinas erworben.

Während in Frankreich heute bereits mehr als 3000 Gymnasiasten Chinesisch lernen, weisen die Schullehrpläne in der Bundesrepublik hier bislang noch eine Lücke auf. „Der asiatische Kulturraum kommt an unseren Schulen praktisch nicht vor“, klagt Oberstudienrat Jäger. Er hofft darauf, daß den Kultusministern angesichts der vor kurzem eingeleiteten wirtschaftlichen Öffnung Chinas dieser Mangel endlich bewußt wird. (ap)

Weser-Kurier 23.5.85

Modell für Japanisch

WINNWEILER (swz). Einen Modellversuch für Japanischunterricht an den Gymnasien soll nach einer Forderung der rheinland-pfälzischen Landesregierung die Bund-Länder-Kommission einrichten. Mehr als ein Dutzend Schulen, an denen gegenwärtig in der Bundesrepublik Japanisch unterrichtet werde, sollten bei dem Projekt zusammenarbeiten. Mit ihren Erfahrungen könnten sie Lehr- und Unterrichtsmaterialien erstellen und für die Lehrerfortbildung sorgen. In Rheinland-Pfalz wird bereits seit einigen Jahren am privaten Gymnasium Weierhof in Verbindung mit dem Staatlichen Wilhelm-Erb-Gymnasium Winnweiler (Donnersbergkreis) Japanischunterricht erteilt.

Die Rheinpfalz 26.2.86

Endlich 'mal Chinesisch

Versuch an Bochumer Schule – „Berufsvorbereitung“

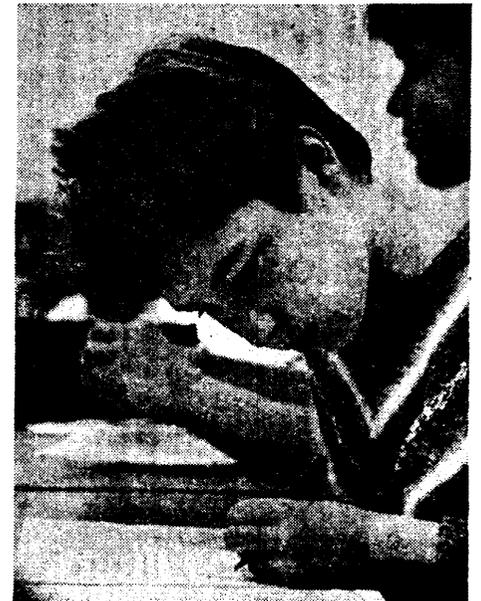
Auch Chinesisch hält nun Einzug in den NRW-Schulunterricht. Bochum ist Pionier-Arena: Schüler der Jahrgangsstufen acht und neun können am Albert-Einstein-Gymnasium eine Arbeitsgemeinschaft belegen. Ansonsten sind in Sachen Chinesisch nur noch Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz am Ball. Und der Blick geht nach vorn: „Geld für weitere Kurse ist da“, heißt es im Düsseldorf Kulturministerium.

Der Raum ist völlig überfüllt. An seiner Architektur kann es nicht liegen. Kahle Wände, langweilige Gardinen. Doch die über 60 Schüler aus ganz Bochum nehmen daran keinen Anstoß. Schon auf dem Gang murmelt einer der Sprachfans: „Heute ist wieder Chinesisch.“ – Endlich 'mal 'was Neues!

Der Kurs beginnt, und dauernd kommen Leute zu spät. Ein Fernost-Chor begrüßt sie alle. Ob es stimmt – Wort, Aussprache und Grammatik – kann wohl nur der Dozent beurteilen. Wolf Baus (42) ahmt im Unterricht zuweilen einem Dirigenten. Seine Arme fliegen, um die Schüler auch optisch auf die geforderte Tonlage einzustimmen. „Zhongguoren“: „Der Chinese“. Zungenbrecher gibt es zuhauf. 77 bundesdeutsche Journalisten fahren mit dem Fahrrad zum Bahnhof – das soll einer sein. Dr. Baus spricht's chinesisches vor und kein Zweifel: es ist einer.

Schon bald werden Zeichen geschrieben. Waren es früher reine „Bilder“, kamen

学中文



CHINESISCH LERNEN, so sagt es der Text, von oben nach unten gelesen. Als ihr erstes Zeichen lernen die Bochumer Schüler das Symbol für „Mitte“. Die Bähigkeit der Sprache wird von vielen Sinologen auch als Gefahr angesehen: „Wir betreiben schließlich keinen Zirkus“. Das Denk-Dir-'mal-ein-paar-Bilder entspreche nicht der Realität. Fotos: Uwe Ernst

später einfache und kombinierte Symbole dazu. Letztere laden zum Ratespiel ein. 'Dach' und 'Frau' erscheinen auf der Tafel. Die Vorschläge prasseln nur so: Freudenhaus, Frauenhaus, Frau unter der Haube. All' das nicht. Friede soll es vielmehr heißen. Jedesmal von neuem ein Aha-Erlebnis. Lachen, aber

auch Nachdenken. Denn gerade die zusammengesetzten Bedeutungen geben manches über die chinesische Kultur her. 'Mensch' und 'Baum' bedeutet ausruhen, 'Frau' und 'Sohn' ergibt gut.

Den Schülern gefällt es allemal. Ulrich Herber (14) vom Gymnasium am Ostring in

teressieren auch Kultur und Geschichte Chinas. Über Konfuzius habe er schon einiges gelesen, und 'rüberfahren würde er gern einmal. Auch für die Berufsvorbereitung reizt ihn das Thema: „Gerade im Bankwesen kann man mit Chinesisch sicher etwas anfangen.“

JÜRGEN FRECH

WAZ ?

赵总理赠书波恩大学

本报波恩一月二十三日电 记者英文报道：一月二十三日，在波恩大学举行的隆赠书仪式上，中国驻波恩总领事赠送的这批书籍，是为德来

德将一千零七十四册五千二百一十册中文书籍赠给波恩大学，波恩大学校长兼赠书仪式在赠书仪式上致词说，赵总

德多的学习 代汉语和现代文 有的学生，德籍扬扬 区和中国的经济、科技 和文化等方面，向各界 德，并愿两国文化交流的 的， 的书籍是去年六 的赵总理赠书波恩大学 的。

Guāngmíng Ribào 25.1.86

Chinesisch fördert Gedächtnis und Konzentrationsfähigkeit

Arbeitsgemeinschaft tagte in Soest – Anerkennung gefordert

Soest. (ris) „Anerkennung von Chinesisch als Unterrichtsfach an den Schulen“ heißt eine der Forderungen, die am Wochenende von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik und dem Beirat „Chinesisch an Gymnasien“ bei einer Tagung im Landesinstitut aufgestellt wurden. In NRW wird derzeit an vier Gymnasien Chinesisch gelehrt. Drei der Schulen befinden sich allein in Bochum, die vierte im Bunde ist das Archigymnasium in Soest, wo Oberstudienrat Peter Wittke die Sprache aus dem „Reich der Mitte“ schon seit Jahren in einer Arbeitsgemeinschaft vermittelt. Dieser begrüßte auch seine Kollegen zur Tagung in Soest.



Nur an 19 Schulen im Bundesgebiet – vier davon in NRW – wird derzeit Chinesischunterricht angeboten. WP-Foto: Risiken

dert die Konzentrationsfähigkeit und das Gedächtnis, sie hat darüber hinaus einen starken ästhetischen Erziehungswert“, ermuntern die Pädagogen ihre Kollegen und versuchen, sie

für das Chinesische zu begeistern. Im Herbst nächsten Jahres soll die 4. Tagung „Moderner Chinesischunterricht“ mit Gästen aus der Volksrepublik in Soest stattfinden

Westfalenpost 30.9.85



Die Lehrerin Cynthia Yun Ping Weth leitet die erste chinesische „Samstagsschule“, die jetzt in Bonn eröffnet wurde. Der Unterricht für chinesische Kinder aus Bonn und Umgegend ist als Ergänzung zum Besuch der deutschen Schulen gedacht und soll verhindern, daß die Kinder ihre Muttersprache in Deutschland verlieren – oder gar nicht erst kennenlernen. Foto dpa

Frankfurter Allgemeine Zeitung 20.9.85

Chinesische Schule in Bonn eröffnet

Restaurantbesitzer wollen Kinder mit Heimatsprache und Kultur vertraut machen

Bonn (Inw). Die erste chinesische Schule in der Bundesrepublik ist am Wochenende von einer Privatinitiative in Bonn eröffnet worden. Ziel der von Restaurantbesitzern und ihren Mitarbeitern gegründeten Ergänzungsschule ist es nach Angaben der Initiatoren vom Montag, die in der Bundesrepublik lebenden chinesi-

schen Kinder mit heimischer Kultur vertraut zu machen. Jeden Samstag werden künftig 60 Schüler aus Bonn und Umgebung zwischen fünf und 18 Jahren in Zukunft etwas von ihrer Heimatsprache und Herkunft lernen. Viele von ihnen sprechen besser deutsch als chinesisch, da sie entweder in der

Bundesrepublik geboren oder als Kleinkind mit ihren Eltern nach Deutschland gekommen sind. Finanziert wird das Projekt durch Spenden. Die sechs Lehrer sind keine professionellen Pädagogen, sondern erteilen den Unterricht ehrenamtlich. Einer der Mitgründer, Pang Wai Pong, hofft, daß das

Bonner Beispiel, das nach seinen Angaben bislang einzigartig in der Bundesrepublik ist, Städte mit einem ähnlich hohen Anteil chinesischer Einwohner wie Hamburg und Berlin zur Nachahmung reizen wird. Ein Vertreter der chinesischen Botschaft begrüßte die Bonner Initiative.

Soester Anzeiger 10.9.85

Sprache eine Brücke zur Kultur Chinas

Pädagogen fordern Anerkennung des Faches Chinesisch

Soest. (bw) Im Landesinstitut für Schule und Weiterbildung tagte am Wochenende die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts. Engagierte Pädagogen und Experten aus dem ganzen Bundesgebiet trafen sich zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung. Eine fundierte Lehrerbildung sowie die Förderung des Chinesischunterrichts an den Schulen sind zwei wichtige Ziele der Arbeitsgemeinschaft.

Schon an zwanzig Gymnasien kann hierzulande die chinesische Sprache erlernt werden. Auch in Soest wird Chinesischunterricht unter der Leitung von Oberstudienrat Peter Wittke angeboten. Zur Zeit nehmen 35 Schüler der drei Soester Gymnasien und einige

Erwachsene mit großem Erfolg an diesem Sprachkurs teil.

Kenntnisse der chinesischen Sprache ermöglichen es, die Menschen des Fernen Ostens und ihre Kultur besser zu verstehen. Es sei ein Schritt zur Verbesserung der Beziehungen zweier so unterschiedlicher Mentalitäten.

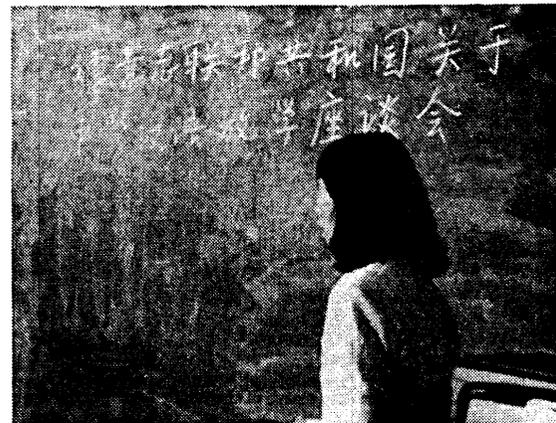
Aus dieser Überzeugung heraus fordert die Arbeitsgemeinschaft erneut die Anerkennung von Chinesisch als Unterrichtsfach.

Im Herbst nächsten Jahres werden denn auch Gäste aus der Volksrepublik China in Soest erwartet, wenn die nächste Tagung des Arbeitskreises unter dem Thema „Moderner Chinesisch-Unterricht“ startet.

联邦德国首所华侨学校开课
联邦德国第一所中文学校——波恩华侨中文学校，今年九月正式开课。该校由波恩市侨界发起，旨在促进中德文化交流，提高侨胞子女中文水平。学校由波恩市侨界集资创办，不取分文。学校行政领导和教师是义务工作，不计报酬。学生入学也不需要付费。教室由一家私立英语学校的校长迈尔夫人免费提供。目前，全校有教师六人，学生六十多人，分成四个班，每周六上课三小时，课外活动一小时。创办者

说，他们办学的目的，是要让联邦德国出生或自幼就侨居在联邦德国的华人儿童掌握中文，学习普通话，继承中国的传统和文化。

Béijīng
Wǎnbào
17.10.85



Ausgesprochen ästhetisch anzuschauen sind die chinesischen Schriftzeichen. Wer diese Sprache erlernt, bekommt gleichzeitig einen Einblick in die Kultur des fernöstlichen Landes. Foto: Wrede

Soester Anzeiger

1.10.85

Sprachenhochschulen besiegen Partnerschaft

Vertreter des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft Germersheim in Peking – Auch Kontakte zwischen Gymnasien möglich

GERMERSHEIM / PEKING (ku). Die unverzichtbare Grundlage aller politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Völkern ist die sprachliche Verständigung. Es sollten noch mehr Deutsche noch besser Chinesisch lernen. Mit diesen Worten begrüßte der Präsident der Sprachenhochschule Beijing (Peking) und Vorsitzender der chinesischen Städtischen „Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache“ die dreiköpfige Delegation aus Germersheim und Bochum.

Auf Einladung dieser beiden Institutionen sowie einiger chinesischer Hochschulen hielten sich Professor Dr. Karl-Heinz Stoll, Dekan des Fachbereiches Angewandte Sprachwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim, Dr. Peter Kupfer, erster Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland“ (AFCh) und Chinesischdozent in Germersheim, sowie Anton Lachner, zweiter Vorsitzender der AFCh, in der Volksrepublik China auf. Die Reise diente der Information über die Entwicklung der neuen Fachrichtung „Chinesisch als Fremdsprache“ und der Intensivierung des deutsch-chinesischen Austausches auf diesem Gebiet. Zugleich war dies der Gegenbesuch zum Aufenthalt zweier Vertreter der Sprachenhochschule Beijing im November 1984 in Germersheim und an anderen Orten in der Bundesrepublik. Die Reise wurde aus Mitteln des Auswärtigen Amtes bezuschußt.

Nach der Anreise über Hongkong besuchten die Delegationsmitglieder auf dem Weg zur Hauptstadt für jeweils zwei Tage die Zhongshan-Universität im südlichen Guangzhou (Kanton), die Hangzhou-Universität in der gleichnamigen Stadt am mairischen See, die Fremdsprachenhochschule Shanghai und die Nanjing (Nanking)-Universität. Alle vier Hochschulen haben vor kurzem eigene „Arbeitsgruppen für den Chinesischunterricht“ gebildet, die ausgerichtet sind auf den Chinesischunterricht für den deutsch-chinesischen Austausch. Wichtiges Ziel dieser Gruppen sind offizieller und privater Besuche vor Ort nicht nur über das akademische Leben und die Studienbedingungen an chinesischen Hochschulen in-

nenmehr offiziell sanktioniert durch ein Memorandum des Präsidenten der Universität Mainz, Professor Dr. Klaus Beyer, sondern, das Dekan Professor Stoll dem Präsidenten Lü zur Gegenzeichnung überbrachte. Auf dieser Grundlage wurden in Beijing mögliche Einzelmaßnahmen des Austausches in den Fachern Chinesisch und Deutsch für den Zeitraum 1986 bis 1990 vereinbart. Bereits im September werden die übrigen drei von vier Germersheimer Chinesischstudenten, die über den DAAD für ein bis zwei Jahre nach China gehen, an der Sprachenhochschule ihr Studium aufnehmen.

Neben dem erfolgreichen Abschluß der Hochschulpartnerschaft wurde in Beijing die überinstitutionelle deutsch-chinesische Zusammenarbeit im Bereich des Chinesischunterrichts zwischen der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland“ und der „Forschungsgesellschaft für Chinesisch als Fremdsprache“ im Rahmen eines Grundsatzabkommens und einer Vereinbarung über Materialaustausch festgelegt. Beide Organisationen wurden 1983 mit dem Ziel begründet, die Institutionen des eigenen Landes zu verbessern und die erst vor vier bis fünf Jahren eingesezte Entwicklung der selbständigen Fachdisziplin Chinesisch als Fremdsprache zu fördern. Die AFCh zählt inzwischen über sechzig Mitglieder im gesamten Bundesgebiet und steht seit ihrer Gründung in engem Kontakt mit der chinesischen Schwesterorganisation.

Die Volksrepublik erlebt zur Zeit eine beispiellose Entwicklung. Aufgrund seiner Öffnungspolitik in den letzten Jahren ist dieses Riesensland zwar unanziehlich wirtschaftliche Verbindung mit dem Ausland eingegangen. Dem Austausch und der Verständigung auf dem kulturellen Sektor wurde bislang jedoch noch zu wenig Beachtung geschenkt. Dies wurde während des Besuchs immer wieder deutlich. Über-

all konnte man ein außerordentliches Interesse an direkten Kontakten mit der Bundesrepublik feststellen. So ergaben sich auf der Reise Möglichkeiten der Zusammenarbeit auch auf verschiedenen Ebenen. Zum Beispiel waren Bemühungen erfolgreich, Kooperationsprojekte zwischen deutsch und chinesischem Verlagen bezüglich des Abfassens, Verlegens, Drucks und Vertrieb von Sprachlehrmaterialen zu initiieren. Eine besondere Bedeutung dürften künftig Kontakte zwischen dem Goethe-Gymnasium in Germersheim und der Fremdsprachenmittelschule Shanghai erlangen, die von den Delegationsmitgliedern während des Aufenthalts in Shanghai geknüpft wurden und möglicherweise zu ersten deutsch-chinesischen Partnerschaften von Gymnasien führen könnten. Die Fremdsprachenmittelschule Shanghai ist eine von zwei Schulen in China, in denen die 12 bis 18jährigen Schüler schwerpunktmäßig in der Fremdsprache noch keine festen Verbindungen nach Deutschland gegeben habe. Sie hofft sehr, bald derartige Kontakte realisieren zu können.

Bei einem Empfang der Delegation in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Beijing begrüßte Botschafter Per Fischer ausdrücklich die während dieser Reise eingeleiteten Initiativen. Er hielt es für dringend geboten, in der Heimat die Unterstützung der Bundes- und Landespolitiker für verstärkte deutsch-chinesische Kulturaustauschmaßnahmen, insbesondere im Bereich des Chinesischunterrichts zu gewinnen. Als erster deutscher Botschafter, der selbst in diesem Land aufwuchs und fließend Chinesisch spricht, hält er die Kenntnis dieser Sprache in allen Kontakten mit China für unumgänglich.

Im Mai oder Juni nächsten Jahres wird der Präsident der Sprachenhochschule Beijing Lü Bisong die Bundesrepublik besuchen und auch nach Germersheim kommen.

Die Rheinpfalz 7.9.85

懂汉语的人只占很小的一部分。同日本、美国、法国等国家搞汉语的人数比较起来,联邦德国是太少了。原因之一是我国社会上普遍对汉语的了解不足,对汉语的重要性认识不够。同一栏目中还影印颁发了北京语言学院吕必公院长就联邦德国汉语教学协会成立写给库普费尔博士的信。

学术论文是该刊的主体。第一、二期已发表论文十篇,主要有:鲁尔大学典亨豪斯教授的《现代外语教学趋向》、吕恒力先生的《交际能力听力课教材编写原则》、库普费尔博士的《汉语口语初级班及短训班的情境教学》、特里尔大学教授乔伟和迪迪女士合写的《学习汉语语音的难点》、佩特拉·米勒先生的《现代汉语教学中的新型练习形式》、那一仙女女士的《会话课中图片和漫画的使用》等。此外,还发表了北京语言学院教师王耀农与北京外国语学院燕生进行汉语词汇教学的探讨》等文。

在“汉语教学一瞥”栏中该刊连续用表格形式介绍了联邦德国大学的汉语教学情况,分“机构名称”(包括地址、电话)、“师资”、“学生数量”、“从何时开始说汉语课”、“培训形式”、“每周课时数”、“考试形式”、“教学重点”、“教材”等项目,内容详尽。这不仅使联邦德国汉语教学情况一目了然,同时也方便了各校、系之间的联系与交流。

德、汉两种文字并用,是这个刊物的一个特点。比如我国学者的论文,即全用汉字,文后有德文说明;德文论文之后,则多用汉语对全文内容作概括介绍。第二期发表的语音学院院长梁的《我国对外汉语教学的情况及几个问题》一文,于中文之后,又附有德文译文。这对读者,不用说是有益的,该刊还配合信息报道及论文,刊登有关照片及图片,报刊上的有关汉界界外活动及汉语教学的报道(“即报刊反映”栏的内容),则直接影印发表。

(马树德)

联邦德国出版汉语教学专刊《春》

1985年9月30日至10月2日,在联邦德国美国益大学应用语言系系召开了有十所大学的三十五位代表参加的联邦德国“现代汉语教学讨论会”,会上作出决定:团结全国从事或热心于汉语工作的人员,成立“德意志联邦共和国汉语教学协会”,以在全国范围内开展学术交流,推动汉语及一般外语教学的理论研究,改善汉语教学的各种条件与方法,抓好收集、评论及编写教材的系统工作,加强同国外尤其是中国同行们的联系。同时还决定以该协会名义出版不定期的汉语教学通讯刊物《春》(即该会会刊)。该刊第一期已于1984年夏天出版,接着,1985年春天,又出版了第二期。

《春》设如下几个主要栏目:1.文献;2.学术论文;3.汉语教学一瞥;4.书评。此外还有有关汉语教学、汉语学习的消息报道及报刊反映等内容。

第一期的“文献”栏中,发表了德意志·库普费尔博士(汉语教学协会主席)介绍1983年的那次汉语教学讨论会的文章。文中,在讲到当前联邦德国的汉语教学情况时写道:“虽然汉语是十亿人口的母语(说英语的只有三亿五千万人),又是联合国五种工作用语之一,但是我国汉语教学工作情况还远不理想。……在联邦德国目前大约有一千五百人学习汉语,但实际上能够掌

Yǔyán Jiàoxué yǔ Yánjū 3/1985

Chinesen lernen in Düsseldorf ihre Muttersprache Buch mit sieben Siegeln

目前,在联邦德国学习中文的人越来越多。赵总理去年访问联邦德国后,随着两国关系的发展,中文学习和汉学研究得到进一步的推动。

波恩大学校长弗赖施霍伊尔对记者说:

“赵总理去年的来访,尽管日程很紧,还是抽出时间来我们大学参观访问,并赠书给我校。这是十分令人高兴的事。”汉学教授特劳策特说,赵总理的来访把许多青年吸引到波恩大学来了。往年汉语专业每年招收三十名学生,今年入学学生增加了一倍多,达八十人。他还说,赵总理送给大学的书籍对汉学研究和现代汉语教学很有价值。这批书籍中,有不少中国著名古典和当代作家的著作。

波恩大学建于1818年,马克思曾在该校的法学系学习,著名德国诗人海涅也曾在此学习。其中文教学已有半个多世纪。从二十年代起,就设有汉学专业。目前大学有教职员工六千五百多人,学生四万。近十年来,波恩大学每年派三十名为期二年和十

名为期三至五个月的汉语专业学生到中国学习。目前在波恩大学学习、进修的中国学生有二十三人。

德国学术交流中心今年除继续派公费生外,还将派出自费生,因为已首次接到一百二十多人要求自费去中国学习中文的申请。其原因一是两国关系的发展,急需培养汉语人才;二是青年们受中国对外开放政策的吸引,学中文在青年中成为一种时髦。除波恩大学外,还有二十二所大学也设有汉语专业或汉学研究所。其中十八所大学有资格培养博士生。全国有汉学教授三十多人,科研人员及汉语教师一百多人。以汉语、汉学为主课和副课的学生在三千人以上。成立于1918年的波恩汉语中心,是欧洲唯一由政府办的短期汉语培训中心,每年培训一百五十多人。

此外,联邦德国还有十一所大学开设汉语选修课。其中,巴伐利亚州就有五所文科中学设有中文选修课。赵紫阳总理去年在慕尼黑参观访问的圣·安娜中学,就是其中的一所。

联邦德国的中文热

本报记者 陈文奎

Guāngmíng Ribào 25.1.86

Kölner Stadtanzeiger 24.1.86



3000 neue Bücher für die Sinologen

Das Sinologische Institut der Universität Bonn hat gestern eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren: Der Botschafter der Volksrepublik China, Guo Fengmin (Mitte), überreichte eine 3000 Bände umfassende Bücherspende. Der Direktor des Sinologischen Seminars, Professor Dr. Rolf Trauzettel (links) und Rektor Professor Kurt Fleischhauer (rechts) nahmen die Bücherspende dankend entgegen. Sie ist Teil des Gastgeschenkes des Ministerpräsidenten der VR China, Zhao Ziyang.

anlässlich seines Besuches der Bonner Uni im Juni vergangenen Jahres. Mit dieser Visite hatte der Ministerpräsident den herausragenden wissenschaftlichen Ruf des Bonner Sinologischen Seminars und die vielfältigen Kontakte zwischen den Forschern beider Länder gewürdigt. An der Bonner Uni studieren derzeit über zwanzig Studenten aus der Volksrepublik. Zwanzig Bonner Dozenten und Studenten sind zu einem Studienaufenthalt in China eingeladen.

Bild: Malsch

Sie ist so winzig, daß sie mit der Kreide kaum an die große schwarze Tafel reicht. Mit Mühe malt sie ein Viereck, murmelt leise ein „Kou“, was nichts anderes als „Mund“ bedeutet. Die sechs Jahre alte Ysang (auf Deutsch: Schatz) mit den pechschwarzen Haaren und dem verschmitzten Blick sitzt zusammen mit rund 60 Jungen und Mädchen jeden Samstag drei Stunden in der Düsseldorfer Zhong-De – sprich Schule – an kleinen Holztischen, vor sich ein Bilderbuch mit chinesischen Schriftzeichen. Die sechs- bis 16jährigen sind alle Chinesen und haben ein gemeinsames: Sie sprechen vielleicht einen der über 1000 Dialekte, können aber weder Chinesisch lesen, geschweige denn eins der über 20 000 chinesischen Symbole malen.

Denn noch eins ist für Yook Wah, Mie-Ling, Betina, und Lap Man typisch: Sie haben nie oder nur für kurze Zeit in der Volksrepublik China gelebt, sind in Freiburg oder England, in Hongkong oder Taiwan, in Neuss oder Dortmund geboren, wachsen hier seit Jahren unter Deutschen mit Deutschen auf. Sie besuchen eine deutsche Schule, sprechen allenfalls im Familienkreis Chinesisch und das recht selten. Viele Eltern besitzen Restaurants oder arbeiten in der Küche oder als Bedienung. Sie haben also wenig Zeit für ihre Kinder – und die chinesische Kultur bleibt auf der Strecke.

Mit „Chinesisch für Chinesen“ soll das anders werden: Der Anfang des Jahres in Düsseldorf gegründete „Verein zur Förderung des deutsch-chinesischen Kultur-austausches“ will China den Chinesen näherbringen. Einer der Initiatoren, der 38 Jahre alte Hin Chung Got, der die Hälfte seines Lebens in China, die andere Hälfte in Kiel und Düsseldorf gelebt hat, kennt die Probleme nur zu gut. Als Sohn eines Gastronomen landete er mit 19 Jahren, ohne ein Wort Deutsch zu können, in der Bundesrepublik, lernte die Sprache auf der Straße, ging dann auf die High School nach Hongkong, studierte Informations-Design in Kiel und war Student der Düsseldorfer Kunstakademie.

Vor zehn Jahren hat er sich mit einer Buchhandlung für chinesische Literatur, Bücher über sein Land und typisches Kunsthandwerk in Düsseldorf selbständig gemacht. In seinem Laden hält er Verbindung zu seinen Landsleuten. Die Auslands-Chinesen kennen sich ohnehin, da in Nordrhein-Westfalen nur 300 leben, davon allein in Düsseldorf rund 90. In der Landeshauptstadt gibt es schon 31 China-Restaurants.

In Gesprächen zwischen Chinesen und deutschen Freunden, die alle mal in China waren, wurde die Idee zu den Kursen geboren. Der Erfolg gibt dem jungen Verein (er ist der einzige in der Bundesrepublik mit einem solchen Angebot) schon jetzt recht: In wenigen Wochen war der Unterricht für die Jungen und Mädchen ausgebucht, Tische und Stühle reichten nicht aus. Und sie lernen nicht irgendein Chinesisch, sondern Hochchinesisch. In drei bis vier Jahren sollen sie 1200 bis 1600 gängige Schriftzeichen beherrschen. Aber zunächst müssen sich die „deutschen“ Chinesen daran gewöhnen, das Buch hinten aufzuschlagen, die Symbole von oben nach unten und von rechts nach links zu lesen.

Dann geht's los. Wie werden die Worte betont, der unverkennbare Rhythmus gefunden? Hao Li Chen, Musikstudentin und eine der drei Sprachlehrer, ruft zum Unterrichtsbeginn alle Kinder der Reihe nach auf, jedes spricht seinen Namen nach, alle begrüßen sich anschließend im Chor. Um auf den richtigen Sprechrhythmus zu kommen, klatschen sie zusätzlich auf den Tisch. Heimlich schreiben die meisten neben die Schriftzeichen mit Bleistift die chinesische Aussprache und gleich die deutsche Übersetzung hinzu.

Die hübsche Gymnasiastin Hue-Chin Lu – sie spricht akzentfrei Deutsch – hat die meisten Probleme mit der Schrift. Lili (14) und Mabel (16), in England geboren, sprechen zwar Kantonchinesisch, haben aber noch nie eines der verwirrenden Zeichen mit Tusche gemalt. Überhaupt sitzen sie zusammen mit ihrem Bruder John nur deshalb samstags auf der Holzbank, weil ihre Eltern es so wollen. Dagegen haben die Chang-Geschwister aus Neuss ihren Spaß: Der 16jährige Yook Wang träumt davon, einmal nach China zurückzugehen, dort als Übersetzer zu arbeiten.

Neben den Kursen für Kinder können in Düsseldorf erwachsene Chinesen Deutsch lernen und umgekehrt Deutsche Chinesisch. Außerdem bieten Hin Chung Got und seine Freunde zahlreiche Seminare an, darunter das Schattenspielen an der Wu-Stil. Der 84 Jahre alte Meister dieser Kunst wird im Februar nach Düsseldorf kommen, um die Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Ruhe und Bewegung zu vermitteln. Kalligraphie – die Kunst des schönen Schreibens – steht hoch im Kurs, Reispapier, Pinsel und Tusche sind ständig gefragt, Vorträge über Akkupunktur geplant, einiges zur chinesischen Kampfkunst, Malerei, Meditation,

besonderen Atemtechniken und natürlich zur Kochkunst.

In den noch nach Farbe riechenden Vereins-Räumen wird eine Küche eingerichtet und werden die Geheimnisse beispielsweise von „Dim Sum“, kleinen Spezialitäten der Provinz Guangdong, gelüftet (gefüllte Teigtaschen, kleine Fischgerichte, gedämpfte Knödel, Reiskuchen). Die Lehrer sind international, einige Deutsche, die meisten Chinesen, darunter auch der Bochumer Germanistik-Professor Dadong Feng sowie der Vietnamesische Jitian Wen, Physik-Student aus Düsseldorf. Der Verein möchte auch die Wirtschaftsbeziehungen unterstützen, denn nachdem sich China für den Rest der Welt geöffnet hat, steigt das Interesse am Reich der Mitte. Die Chinesen ihrerseits haben offizielle Handelsbüros bei den Industrie- und Handelskammern in Düsseldorf und Duisburg beantragt. Außerdem wird Geschäftsleuten Hilfe angeboten; schließlich kann kaum einer Verträge aus China lesen.

Für den kleinen Alexander ist Chinesisch ebenfalls ein Buch mit sieben Siegeln: Seine Mutter ist Deutsche, der Vater Chinese, aber zu Hause wird kein Chinesisch gesprochen. So fängt er ganz von vorne an: Unkomplizierte Zeichen werden mit Hilfe von Bildern erklärt, der Lehrer spricht die Worte unzählige Male vor. Die äußerst quirlige Yin (was übersetzt ausgeglichene Ruhe heißt) hat es noch einfacher: Die ersten Lektionen fallen ihr nicht schwer, denn gemeinsam mit ihrer Schwester Ysang hat sie in der Familie Got bereits die Umgangssprache gelernt.

Solange er die Sprache nicht beherrscht, will Christoph aus Hildden auf keinen Fall nach China fahren, bis dahin geht seine Mutter allein auf Reisen. Dagegen besucht Betina – ihre Eltern sind beide Ärzte – noch in diesem Jahr gemeinsam mit ihrem Vater die Großeltern in China. Auffallend bei allen Gesprächen ist, daß das Reich der Mitte für die Kinder und Jugendlichen weit weg ist, sie keine Vorstellung von diesem Land haben, es auch geographisch nicht einordnen können. Wer schon da war, kann sich nicht an die Namen der Provinzen und Orte erinnern. Bis auf einen: Ten Chia Hsung aus Taiwan. Er ist seit zwei Jahren in Düsseldorf, fühlt sich hier überhaupt nicht wohl, begreift zum Beispiel nicht, warum am Sonntag die Geschäfte geschlossen sind. Und schon gar keine Lust hat er, in einem Kurs „Chinesisch für Chinesen“ zu sitzen. Seine Mutter jedoch sieht das völlig anders.

All' das beobachtet stumm und gelassen General Zhou Yu. Mächtig steht die Marionette aus der Peking-Oper im Eingang zu den Vereinsräumen, blickt mit wichtiger Miene unter den dunklen Augenbrauen hervor. Den General im reich bestickten Gewand kann so schnell nichts beeindrucken, hat er doch sogar die Kulturrevolution überlebt, wenn auch zusammengefaltet in einer Truhe. Dagmar Haas-Pilwat



Für die Kinder ist Konzentration beim Büffeln alles.

RP-Bilder: Franz Lethen

西德杜城
中德學校開學典禮
ZHONG DE Schule



In der „Zhong De“ — auch Schule genannt — wird in drei Klassen gelernt.



General Zhou Yu beobachtet stumm die kleine Yin und ihre Mitschüler.

GERMERSHEIM (ka). Die Zahl der Studenten am Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft (FAS) in Germersheim hat eine neue Rekordhöhe erreicht. Eine jetzt vom Sekretariat vorgelegte Statistik weist für das Wintersemester 1985/86 insgesamt 2 105 Studierende aus, davon 1 703 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Neu- und Wiederimmatrikulierten ist mit 408 angegeben, die der Gasthörer mit 26.

Die Einrichtung in Germersheim, heute unbestritten eine der besten und begehrtesten Übersetzer- und Dolmetscherinstitute der Welt, war im Jahr 1947 vom damaligen französischen Kulturattaché als Auslands- und Dolmetscherinstitut (ADI) gegründet worden. Noch ziemlich ungewiß war die Zukunft, als sich am 18. Januar 1947 Fritz Streib aus Ebingen (Württemberg) als erster Student in die Matrikel eintrug. Ihm folgte zwei Tage später Irmgard Fleig aus Schweningen. Erster Ausländer war Ludwig Kazar aus Ungarn. Schließlich ging man vor 39 Jahren mit 242 Studenten und 21 Dozenten an den Start.

Im Wintersemester 1949/50 erlebte die

von Lehrenden und Lernenden ist. Aus diesem Grund bemühen sich die Verantwortlichen des Fachbereichs - leider oft vergeblich - um mehr Finanzmittel und Planstellen.

Wie der neuen Statistik des Fachbereichs zu entnehmen ist, sind auch im Wintersemester 1985/86 Englisch (von 829 Studenten als Erstfachsprache belegt), Französisch (490), Spanisch (155), Italienisch (146) und Russisch (134) die begehrtesten Sprachen. Beliebteste Zweifachsprachen sind Spanisch (512), Englisch (418) und Französisch (366). Gelehrt werden in Germersheim insgesamt elf Sprachen.

Im Wintersemester 1980/81 wurde mit dem modernen Chinesisch eine neue Sprache in das Studienprogramm aufgenommen. Damals hatten sich 17 Studierende immatrikuliert. Die neueste Statistik weist jetzt 102 Studenten aus, die Chinesisch lernen. Mit einem weiteren Anwachsen wird gerechnet, denn das riesige „Reich der Mitte“ öffnet sich immer stärker der Welt, so daß zunehmend Übersetzer gebraucht werden.

Über 2100 Studierende am Germersheimer Fachbereich

Rekord in der 39jährigen Geschichte - Chinesisch im Kommen

Hochschule die Verbindung mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, deren vollwertiger Fachbereich sie seit dem Jahr 1972 ist. Fünf Jahre nach der Gründung in Germersheim hatte sich die Zahl der Studierenden fast verdoppelt. In den wirtschaftlich günstigen 50er Jahren ging es dann steil aufwärts. Im Wintersemester 1956/57 wies die Statistik 639 Kommilitonen aus. Nach einem vorübergehenden Absinken der Zahlen machte sich dann der Abiturientenberg bemerkbar. Im Sommersemester 1958 leitete ein Bewerberstrom die große Aufschwungphase ein, die bis heute andauert. Nach 25 Jahren hatte die Einrichtung fast die damalige „Traumgrenze“ von 1 000 Studenten erreicht. Zum 30jährigen Jubiläum - 1977

- waren 1 409 Studierende immatrikuliert. Nur die Einführung des Numerus clausus, der nach wie vor besteht, konnte einen noch größeren Zustrom verhindern.

Nicht den gleichen „Boom“ erfuhr jedoch der Etat, der sich sogar zeitweise eher abwärts bewegte. Der Fachbereich leidet immer stärker unter personellen Engpässen und platzt auch aus allen Nähten. Dies muß zwangsläufig auf Kosten der Qualität der Ausbildung gehen. Es ist beispielsweise unmöglich, eine Seminarveranstaltung mit 100 Teilnehmern ebenso effizient abzuhalten wie mit einer Optimalzahl von 15 bis 20. Deshalb fällt es in Germersheim immer schwerer, das „gute Betriebsklima“ zu erhalten, das nun einmal Voraussetzung guter Leistungen

Die Rheinpfalz 22.1.86

Mehr als 2100 Studenten

GERMERSHEIM (ka). Mit einer Gesamtzahl von 2 105 Studierenden hat der Fachbereich Angewandte Sprachwissenschaft in Germersheim einen neuen Rekord in seiner 39jährigen Geschichte erreicht. Die Studentenzahlen wachsen seit Jahren an, obwohl sich die Berufsaussichten für Übersetzer und Dolmetscher keineswegs verbessert haben. Am Fachbereich, der zur Johannes Gutenberg-Universität in Mainz gehört und als eine der besten Sprachstudienstätten der Welt gilt, werden elf Sprachen gelehrt. Begehrt sind vor allem Englisch, Französisch und Spanisch. Stark im Kommen ist modernes Chinesisch, das 1980 ins Studienprogramm aufgenommen wurde. Inzwischen lernen über 100 Studenten diese Sprache.